This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

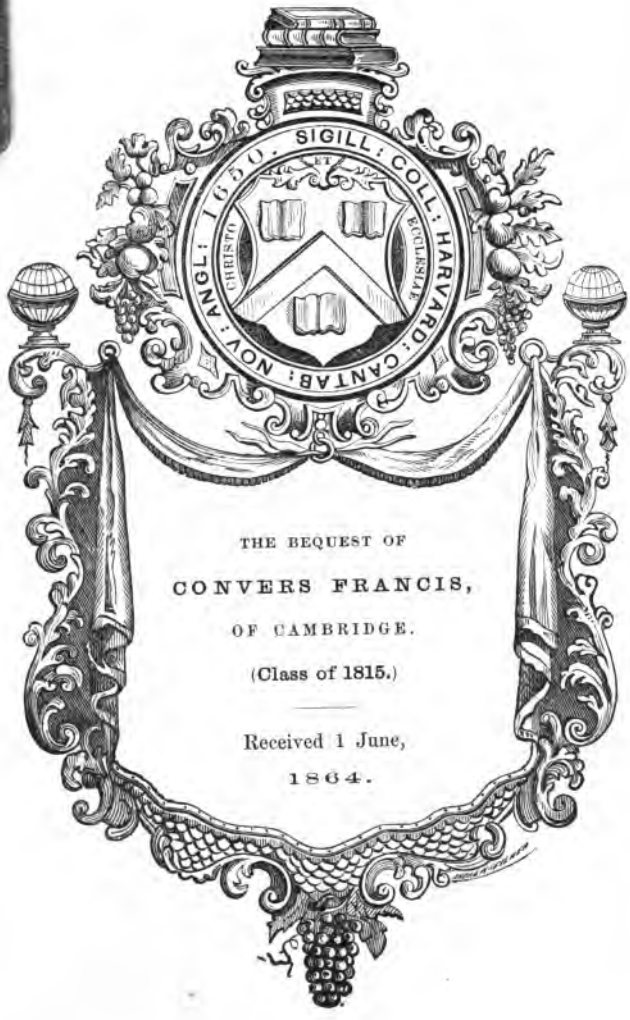
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HDI
HW 20HB G

KE38500



THE BEQUEST OF

CONVERS FRANCIS,

OF CAMBRIDGE.

(Class of 1815.)

Received 1 June,

1864.

C. Francis.
1820.

Of this grammar Fuhrmann says - "Ist mehr als irgend eine von den vielen vorhandenen hebräischen Sprachlehren für den Anfänger zum fasslichen Leitfaden und zur klaren Einsicht von dem Bau der hebräischen Sprache und zum fasslichen Ueberblick von den hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten derselben geeignet. Sie hat nämlich die Vorzüge, dass das, was von andern Gelehrten und von ihm selbst erforscht worden ist, wohlbenutzt, dass die Analogien mit andern, dem Lehrlinge schon bekannten, Sprachen angewandt und das Ganze und die Theile lichtvoll geordnet sind. Deutlichkeit, Bestimmtheit, und Vollständigkeit sind mit der bündigsten Kürze vereinigt. Es ist der Mittelweg zwischen einem ausführlichen Sprachschatze und einem dürftigen Grundriss". - "Handbuch der theologischen Literatur" I, 95. -

Hebräisches

Elementarbuch

von

Dr. Wilhelm Gesenius.

Hebräisches

Elementarbuch

von

Dr. *Wilhelm Gesenius.*

Erster Theil.

Hebräische Grammatik.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Halle

in der Rengerschen Buchhandlung

1818.

Hebräische

Grammatik

von

(Friedrich Heinrich)
Wilhelm Gesenius,

der Theologie Doctor und ordentlichem Professor zu Halle.

Dritte verbesserte und mit vollständigen Paradigmen vermehrte Auflage.

Halle
in der Rengerschen Buchhandlung
1818.

KE38500

~~22 K5, 47~~
1864, June 1.

Bequest of
Convers Francis, D.D.
of Cambridge.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAR 30 1962

Vorrede.

Bey der bedeutenden und von mir dankbar erkannten Verbreitung, welches das hier zum dritten Male erscheinende Lehrbuch der hebräischen Sprachlehre *) bey den Hebräisch Lehrenden und Lernenden gefunden hat, wird es nun des Vorwortes nicht mehr bedürfen, welches bey dem ersten Erscheinen desselben dessen Verhältniss zu seinen Vorgängern kurz zu berühren, und auf einige Eigenthümlichkeiten der darin vorgetragenen Ansicht aufmerksam zu machen hatte: um so weniger, da ich nun seit Erscheinung der zweyten Auflage in einer ausführlichen und kritischen Behandlung des gesammten grammatischen Stoffes **) Gelegenheit gehabt habe, das Eigenthümliche meiner grammatischen Untersuchungen

*) Die erste Auflage erschien 1813. kl. 8., die zweyte 1816. gr. 8. Das dazu gehörige Lesebuch 1814, zweyte Auflage 1817.

**) Ausführliches grammatisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache, mit Vergleichung der verwandten Dialekte. Leipzig 1817, wozu als Einleitung die S. 2 angeführte Geschichte der hebr. Sprache gehört.

weiter darzulegen, und zugleich zu stützen und zu belegen.

Dagegen habe ich mit Vergnügen den Wünschen und der Aufforderung einiger für hebräischen Sprachunterricht sich lebhaft interessirenden Schulmänner entgegen kommen wollen, hier einige Bemerkungen und Erfahrungen über Methode desselben, besonders auf Schulen, mitzutheilen; ob ich mich gleich gern bescheide, dass sich dem denkenden und mit dem Gegenstande vertrauten Lehrer hier wenig oder nichts Neues sagen lässt. Was sich mir selbst am meisten durch Erfahrung bewährt hat, läuft etwa auf folgendes hinaus.

Nach den ersten mechanischen Leseübungen, welche am besten mit Wörterverzeichnissen angestellt werden (damit der Lehrling gleich Anfangs verstehe, was er liest), lasse man zunächst das Personalpronomen, weil dieses bey der Bildung des Verbi zum Grunde liegt, lesen, dem Gedächtniss einprägen und gehe dann sogleich zum Paradigma des regulären Verbi über, welches man wiederholt lesen lasse, und mündlich erkläre, wobey vorzüglich auf die Characterformen jeder Conjugation (3 *Praet.* und Imperativ oder Infinitiv), und die Bedeutung der Präformativen und Afformativen hinzuweisen ist. Nach dieser Erklärung muss das reguläre Verbum stückweise, aber auf das Genaueste, memorirt werden, weil soviel andere grammatische Flexionen

auf diesem Grunde ruhen. Ehe man von da zum irregulären Verbo fortschreitet, wird man passend erst die Lehre von den *Suffixis* und ihre Anhängung an *Verbum* und *Nomen* nachholen. Sodann ist es nothwendig, dem Lehrling zuvor einen deutlichen Begriff von den quiescirenden Buchstaben und deren Veränderung zu verschaffen, sofern der grösste Theil der *Verba irregularia* hierauf beruht.

Um alles mechanische Auswendiglernen zu verhüten, gehe man auch hier jedes neue Paradigma mit den Schülern mündlich durch, und weise ihn theils auf die Abweichung vom regulären Verbo, theils auf die Charakterformen hin, wodurch sowohl das Gedächtniss erleichtert, als auch der Sinn für die Analogie und den Bau der Sprache äusserst geweckt und geschärft wird. Sieht z. B. der Schüler, wie sich an die 3 *Praet.* סַב, סָבָה die 3 *Praet. Plur.* סַבּוּ, an die 2 *Praet.* סַבּוֹתָ alle übrigen Formen der ersten und zweyten Person anschliessen, so hat er für das ganze *Praeteritum* nur 3 Formen zu merken. Sieht er ferner, wie alle diese Verba doch im Grunde nur derselben Analogie folgen, so wird ihn die Menge der Paradigmen auch minder schrecken, und die durchaus gleichförmige Einrichtung derselben wird ihm theils eben diese Analogie lebhaft anschaulich machen, theils das Gedächtniss erleichtern, da er gewöhnt wird, alles an derselben Stelle zu finden, theils das Nachschlagen in zwei-

felhaften Fällen erleichtern. Ebenso wird man noch vor dem *Verbum quiescens* das *Verbum gutturale* in Verbindung mit den allgemeinen Regeln über die Gutturalen zu behandeln haben.

Neben dem Bisherigen muss aber nothwendig auch schon etwas gelesen und übersetzt werden, wobey der Lehrer für den ersten Anfang, und ehe der Lehrling die nöthige Festigkeit im Aufschlagen der Wörter hat, eine kleine Zeit diese selbst angebe und aufschreiben lasse, nebenbey aber Gelegenheit haben wird, das Nöthige über Artikel, Partikeln, über den *Status constructus* u. dgl. zu sagen, auch das Vorgekommene zu üben. Der Lehrer sorge bey diesen Uebungen auch dafür, dass der Lehrling mit Fertigkeit und ohne Anstoss, Stottern und Stammeln, lese, was sich bey einigen leicht und wie von selbst findet, bey anderen schwerer hält und dann lange anhängt. Das beste Mittel ist hier öfteres Laut-Lesen, besonders solcher Stücke, die man schon versteht.

Zur weiteren Einübung des irregulären Verbi ist es dann vorzüglich zu empfehlen, dass der Lehrling selbst veranlasst werde, nach dem Muster der gegebenen Paradigmen andre erst auszuarbeiten, dann aus dem Kopfe niederzuschreiben: wobey allmählich Veränderungen angebracht werden können, die sich aus den Regeln des Lehrbuchs hinlänglich ergeben, aber nicht in eigenen Paradigmen dargestellt sind, z. B. בּוֹא, נָכָה

u. dgl. Man lasse auch Paradigmen der blossen Characterformen entwerfen. Bey diesen Arbeiten wird der Lehrling nun veranlasst werden, die Angaben der Grammatik selbst zu studiren, und sich tiefer in den Sprachbau hineindenken lernen. Man lege ihm hierauf auch Formen aus allen Classen des irregulären Verbi unter einander zum Auflösen vor, weise ihn immer auf die Kennzeichen der Conjugationen und der verschiedenen Classen des *Verbi* hin, und gehe dabey allmählich zu den in den Anmerkungen enthaltenen Ausnahmen über, damit der Lehrling sich auch hier orientire.

Bey den Paradigmen des *Nomen* kann man dieselben Uebungen anstellen; ausserdem ist es aber nöthig, dass der Schüler das *Nomen* immer auf sein Stammwort, sofern dieses meistens im Verbo liegt, zurückführen lerne, und auf diese beyden Rücksichten, Ableitung und Declination, ist daher auch bey der Lectüre beständig zu sehen.

Sobald der Schüler die nöthige Fertigkeit zur eigenen Vorbereitung hat, gebe man ihm nun das Wörterbuch in die Hand, und dulde dabey keine Uebersetzung, noch weniger aber eine sogenannte *Clavis*, welche letztere allen Trieb zur eignen Auffindung der Stammwörter einschläfern muss, auch durch die schlechte Angabe der Bedeutungen in dieser Art Schriften nachtheilig wird. Die Wörter, besonders die gewöhnlichern und Stammwörter, muss sich der Lehrling gleich Anfangs fleissig, bey mehrbedeutenden immer zugleich

nach der Grund- und Hauptbedeutung, einprägen, da nichts mehr ermüdet und alle Lust zu weitern Fortschritten benimmt, als mangelnde Wortkenntniss und mit ihr die nie endende Nothwendigkeit, immer von Neuem nachzuschlagen. Der Gebrauch einer treuen Uebersetzung ist erst später bey einer cursorischen Privatlectüre, die aber im Hebräischen mehr auf Universitäten, als auf Schulen, gehört, zu gestatten und selbst zu empfehlen; um des richtigen Sinnes gewiss zu seyn und manches vielleicht schon dagewesene, aber dem Gedächtniss nicht sicher gegenwärtige, Wort nicht wieder aufschlagen zu dürfen.

Das Lesen der Syntax wird manchem Schüler füglich uud ohne mündlichen Unterricht des Lehrers überlassen werden können, wie denn überhaupt nach etwas weiteren Fortschritten nun das völligste Orientirtseyn in der ganzen Grammatik zur Pflicht gemacht werden muss. Dieses führt uns aber auf einen andern Punct. Jeder denkende Lehrer wird es aus eigener Erfahrung wissen, wie die Vertrautheit mit Einem Lehrbuche, welches eine gewisse Vollständigkeit mit Kürze und Präcision verbindet, ohne Zweifel auf dem kürzesten Wege, zu der sicheren und festen Kenntniss führt, die das Ziel alles Unterrichts seyn muss; und wie sehr dagegen jeder Wechsel der Lehrbücher bey denselben Schülern mit Verwirrung und Zeitverlust für sie verbunden ist.

Von dieser Ansicht bin ich ausgegangen, wenn ich in diesem, obgleich für den Anfang bestimmten, Lehrbuche eine fast ganz vollständige Darstellung der grammatischen Spracherscheinungen niedergelegt habe. Der Schüler mag nämlich immerhin bey der ersten Erlernung die meisten in den Anmerkungen enthaltenen feineren Bestimmungen und Ausnahmen unter Anleitung des Lehrers überschlagen; aber er muss nur nicht genöthigt seyn, das in einem unbefriedigenden und lückenhaften Lehrbuche fehlende gar bald mit Mühe und Zeitverlust anderswo aufzusuchen. Aus diesem Grunde muss ich es aber auch entschieden missbilligen, dass man vor dem Gebrauche dieser Grammatik einen anderen ganz dürftigen Grundriss gebrauchen lasse, oder wohl gar zu einem solchen hinzudictire, welches letztere ausser den unvermeidlichen Fehlern und dem Zeitverluste, noch die Einheit des grammatischen Systems zerstört.

Zu zweckmässigen Uebungen mit weiter Fortgeschrittenen verdient noch das Zurückübersetzen im Kopfe gerechnet zu werden, so dass der Lehrer bey schon gelesenen Stücken das Deutsche vorsagt und den Schüler das Hebräische sagen lässt; das Lesen und Punctiren unpunctirter Texte, was zur Uebung in der Formenlehre von grossen Nutzen ist, und endlich die Ausarbeitung hebräischer *Scripta*, wobey Formenlehre und Syntax zugleich geübt werden.

Hierzu wird man am zweckmässigsten Parabeln des N. T. oder Gnomen aus dem Sirach wählen; deren Sprache echt hebräisch gedacht ist und zum Theil ja auch ursprünglich so geschrieben war. Beym Durchgehn dieser *Scripta* wird der Lehrer vorzüglich Gelegenheit haben, auf das Characteristische der hebräischen Ausdrucksweise aufmerksam zu machen. Als brauchbare Hülfsbücher sind zu empfehlen: Weckherlin Materialien zum Uebersetzen aus der deutschen Sprache in die hebräische. Stuttgart 1810. Auch die hebräischen Uebersetzungen, die man vom N. T. hat. Die neueste von der Londoner *society for promoting christianity amongst the Jews* besorgte, unter dem Titel: ברית חדשה על פי משיח נגידנו מלשון יון ללשון עברי *Londini.* 1817. 8.

In Ansehung der Anordnung hebräischer Lehrstunden auf Schulen findet man häufig, dass man die Schüler zwar früh, z. B. schon in der dritten Classe, den Anfang machen, und sie mithin den Unterricht im Hebräischen *sehr lange* geniessen lässt, aber dagegen um so *sparsamer*, in Einer höchstens 2 wöchentlichen Stunden. Dieses ist aber gewiss sehr unzweckmässig, da bey einem so sparsamen Unterrichte kein schnelles Fortschreiten, welches doch allein Lust und Liebe zur Sache macht und den eigenen Eifer erregt, Statt finden kann: der Schüler auch in der folgenden Stunde oft vergessen hat, was er in der früheren hörte. Besser also, man warte mit dem

hebräischen Unterrichte überhaupt, bis im Griechischen und Lateinischen ein fester Grund gelegt worden; widme demselben aber dann, besonders vom Anfange, mehrere, etwa 3, wöchentliche Stunden, um den Eifer rege zu erhalten, und über die ersten Elemente schnell und sicher hinwegzuführen.

* * *

Noch ist Einiges über das Verhältniss dieser dritten Auflage zu den vorigen zu sagen übrig.

Die Veränderung, welche von sich selbst am meisten in die Augen fällt, besteht in der Aufnahme der vollständigen tabellarischen Paradigmen in die Grammatik selbst. Durch eigene und fremde Erfahrung überzeugt, welche Vortheile diese tabellarische Anschauung gewährt, liess ich diese Paradigmen schon als Anhang zur zweyten Auflage (Herbstmesse 1817) besonders abdrucken, und hier erscheinen sie in der Grammatik selbst, in einigen Puncten noch vervollständigt und vervollkommnet, wogegen die bisherigen anders geordneten Paradigmen natürlich weggefallen sind. Auch beym Gebrauch der zweyten Auflage mit den daneben verkauften Paradigmen wird es zweckmässig seyn, wenn der Lehrer die Verba nur immer in den tabellarischen Paradigmen lesen lässt, damit auch das Auge sich gewöhne, dieselbe Form immer an derselben Stelle zu finden, und dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen.

Durch die neue genaue Ducharbeitung des ganzen grammatischen Stoffes in meinem Lehrgebäude bin ich allerdings auch in den Stand gesetzt worden, manches im kleinern Lehrbuche Vorgetragene noch vollständiger, sicherer und bis in die kleinsten Theile berichtigter vorzutragen, was bey dieser dritten Ausgabe vorzüglich in Ansehung der Syntax, besonders der Syntax des *Nomen*, geschehen ist. Doch habe ich es mir zur Pflicht gemacht, weder den Umfang des Lehrbuchs irgend wesentlich zu erweitern, noch die Reihe der §. §. zu ändern, um den Gebrauch der früheren Ausgabe dadurch nicht zu verleiden.

Rücksichtlich der Anordnung habe ich nur einige wenige Veränderungen getroffen, welche nothwendig schienen, um den Unterschied zwischen Formenlehre und Syntax mit wissenschaftlicher Strenge zu scheiden. So ist z. B. die Bezeichnung des *Casus* und der Comparation, der Gebrauch des *Pluralis majestaticus* u. a. m. jetzt in der Syntax zu suchen, wo dieses richtiger steht, als in der Formenlehre. Die Verbindung des *Nomen* mit *Suffixis* steht jetzt beym *Nomen*, so wie die Verbindung des *Verbi* mit denselben schon früher beym Verbo stand u. s. w. Doch ist dadurch die Zahl nur weniger Paragraphen verschoben worden, und im Ganzen die Reihe derselben geblieben, wie sie war.

Um dem Lehrer die Vergleichung des kleinern Lehrbuchs mit dem obengenannten grössern

Werke, und besonders das Nachschlagen in einzelnen Fällen zu erleichtern, habe ich über jedem Paragraphen die Paragraphenzahl jenes Buches nachgewiesen: und kann bey dieser Gelegenheit den Wunsch nicht verhehlen, dass jenes ausführlichere Werk, wo möglich, in den Händen aller Lehrer seyn möge, die nach dem kleinern unterrichten; sofern dort die Gründe des hier oft kurz angedeuteten entwickelt worden sind, und überhaupt erst eine solche eingehende und detaillirte Beschäftigung mit dem grammatischen Bau der Sprache, wo möglich in Verbindung mit dem der übrigen Dialekte studirt, dem Lehrer das Interesse dafür gewährt, was zu einem gründlichen, fruchtbaren und Eindruck machenden Unterrichte, selbst in den Elementen, erforderlich ist.

Dass der Druck dieser Ausgabe correcter, als in der vorigen, ausgefallen, und mancher gleichsam versteckte Fehler, namentlich in den Zitaten, hinweggeschafft worden ist, verdanke ich der Gefälligkeit meines Zuhörers, Herrn *Beneke* d. j. aus Berlin, welcher sich der Correctur und Revision mit vieler Kenntniss und Sorgfalt unterzogen hat. Um den Anfänger an richtige Betonung zu gewöhnen und die Aufmerksamkeit darauf zu schärfen, ist jetzt durch die ganze Formenlehre über alle Wörter, die den Ton auf *penultima* haben, das Tonzeichen ⏑ gesetzt worden: was aber in der Syntax wieder weggeblieben ist.

Auf Veranlassung und Aufforderung einiger Freunde der hebräischen Literatur im Auslande wird im Laufe dieses Winters (Halle, und London b. Bohte) eine lateinische Bearbeitung dieser Grammatik erscheinen, welche sich von der deutschen dadurch unterscheiden soll, dass die Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift vorn auf 3—4 Bogen weiter und mit vollständiger Literatur ausgeführt werden soll, und überhaupt durch das ganze Lehrbuch, wie in dem Lehrgebäude, literarische Nachweisungen beygefügt werden. Vielleicht dass auch der eine oder der andere deutsche Universitätslehrer das Buch in dieser Gestalt vorzieht, um die historischen und paläographischen Notizen dabey zu haben, und zugleich die Fertigkeit im lateinischen Ausdruck über grammatische Gegenstände zu üben.

Halle, am Ende des August 1818.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

§. 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt. . . S. 1
§. 2. Von der hebräischen Sprache. Kurze Geschichte derselben. 2

Erster Haupttheil. Elementarlehre.

Erstes Kapitel. Vom Lesen und der Orthographie.

§. 3. Von den Consonanten. 7
§. 4. Von den Vocalen (Vocalbuchstaben und Vocalzeichen) überhaupt. 10
§. 4b. Von den Vocalzeichen. . . . 12
§. 5. Vom Schwa und den verstohlnen Vocalen. . . 17
§. 5b. Von den Lesezeichen. 19
§. 6. Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere. 19
§. 7. Vom Dagesch lene. 21
§. 8. Mappik und Raphe. 21
§. 9. Von den Accenten. 22
§. 10. Vom Makkeph und Metheg. . . . 24

Zweytes Kapitel. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

§. 11. Im Allgemeinen. 25
§. 12. Veränderungen der Consonanten. . . . 25
§. 13. Von den Kehlbuchstaben. 26
§. 14. Von den quiescirenden Buchstaben. . . . 28
§. 15. Veränderung der quiescirenden Buchstaben. . 29
§. 16. Veränderung der Vocale. Welche unveränderlich sind? 31
§. 17. Veränderbare Vocale. 31
§. 18. Entstehung neuer Vocale und Sylben. . 33
§. 19. Von den Sylben. 35
§. 20. Vom Tone und der Veränderung desselben. . 35

Zweyter Haupttheil. Formenlehre oder von den Redetheilen.

Erstes Kapitel. Vom Artikel und Pronomen.

§. 21. Artikel. 56
§. 22. Pronomen personale, separatum. . . 57

§. 23. Pronomen suffixum. Insbes. Suffixum Verbi. S. 38
§. 24. Suffixum Nominis oder Pronomen Possessivum. 40
§. 25. Suffixum an Partikeln. 42
§. 26. Uebrige Pronomina. 43

Zweytes Kapitel. Vom Verbo.

§. 27-31. Allgemeine Uebersicht. 44-48

Vom *regelmässigen* Verbo.

§. 31 b. Paradigma. 48

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 31 c. Form und Bedeutung derselben. 51
§. 32. Präteritum Kal und dessen Flexion. 51
§. 33. Vom Infinitiv. 54
§. 34. Vom Imperativ. 55
§. 35. Vom Futuro und dessen Flexion. 55
§. 36. Eigenthümliche Veränderungen des Futuri und Imperativi. 57
I. Verlängertes Futurum oder Futurum paragogicum.
II. Verkürztes Futurum (Futurum apocopatum).
III. Vav conversivum Futuri.
IV. Verlängerter und verkürzter Imperativ.
§. 37. Vom Participio. 61

B. Abgeleitete Conjugationen.

§. 38. Niphal. 62
§. 39. Piël und Pual. 63
§. 40. Hiphil und Hophal. 65
§. 41. Hithpaël (und Hothpaal). 68
§. 42. Seltene Conjugationen. Im Allgemeinen. 70
§. 43. Poël (Poal) und Hithpoël. 70
§. 44. Pilel (Pylal) und Hithpalel. 71
§. 45. Pealpal, Peophel und andere noch seltenere Conjugationen. 71
§. 46. Verba quadrilittera. 72
§. 47. Verba mit Gutturalen. Im Allgemeinen. 73
§. 48. Verba primae gutturalis. 78
§. 49. Verba mediae gutturalis. 79
§. 50. Verba tertiae gutturalis. 80
§. 51. Veränderung der Verbalformen durch angehängte Suffixa. 81
§. 52. Praeteritum mit Suffixis. 84
§. 53. Infinitiv und Imperativ mit Suffixis. 85
§. 54. Futurum mit Suffixis. 86

Vom *unregelmässigen* Verbo.

§. 55. Uebersicht. 86
§. 56. Verba primae Radicalis Nun (נ). 87
§. 57. Verba mediae geminatae (כּ). 90

§. 58. Verba quiescentia פא״. . . . S. 96
§. 59. Verba פי״. Erste Classe, oder quiescentia פו״. . 98
§. 60. Verba פי״. Zweyte Classe, oder eigentliche פי״. 100
§. 60. b. Verba פי״. Dritte Classe, oder defectiva פי״. . 101
§. 61. Verba quiescentia עי״. . . . 104
§. 62. Verba quiescentia עי״. . . . 109
§. 63. Verba quiescentia לא״. . . . 110
§. 64. Verba quiescentia לה״. . . . 114
§. 65. Doppelt anomalische Verba. . . 121
§. 66–67. Verwandtschaft der irregulären Verba unter einander. Verba bilittera. . . . 123
§. 68. Formae mixtae. 125

Drittes Kapitel. Vom Nomen.

§. 69. Uebersicht. 126
§. 70. Vom Genus. 126
§. 71. Eintheilung der Nomina nach ihrer Abstammung. 129
§. 72. Nomina primitiva. . . . 130
§. 73. Nomina verbalia überhaupt. . . 130
§. 74. Nomina derivata des regulären Verbi. . 132
§. 75. Nomina derivata des irregulären Verbi. . 135
§. 76. Nomina denominativa. . . . 137
§. 77. Vom Dual und Plural. . . . 138
§. 78. Vom Status constructus. . . . 141
§. 79. Nomen mit Suffixis. . . . 143
§. 80. Von der Declination der Nomina. Im Allgemeinen. 145
§. 81. Declination der Nomina masculina. . . 147
§. 82. Bildung der Feminina (Motio nominis). . 155
§. 83. Declination der Feminina. . . . 156
§. 84. Verzeichniss der unregelmässigen Nomina. . 159
§. 85. Zahlwörter. a) Cardinalia. . . 161
§. 86. Zahlwörter. b) Ordinalzahlen. . . 163

Viertes Kapitel. Von den Partikeln.

§. 87. Allgemeine Uebersicht. . . . 164
§. 88. Adverbia. 164
§. 89. Präpositionen. 166
§. 90. Conjunctionen und Interjectionen. . . 168

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Kapitel. Vom Artikel und Pronomen.

§. 91. Setzung des Artikels. . . . 170
§. 92. Gebrauch des Personalpronomen. . . 172
§. 93. Gebrauch des Relativpronomen אֲשֶׁר. . 175

§. 94. Vom Demonstrativ- und Fragepronomen. . . S. 177
§. 95. Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben. . . 178

Zweytes Kapitel. Syntax des Verbi.

§. 96. Gebrauch der Tempora. Im Allgemeinen. . 179
§. 97. Gebrauch des Präteriti. . . . 180
§. 98. Gebrauch des Futuri. . . . 183
§. 99. Gebrauch des Imperativs. . . . 185
§. 100. Gebrauch des Infinitivus absolutus. . . 185
§. 101. Casus des Infinitivs. Infinitiv mit Präpositionen. 188
§. 102. Construction des Infinitivs mit dem Genitiv und Accusativ. 190
§. 103. Gebrauch des Participii. . . . 191
§. 104. Construction des Participii. . . . 192
§. 105. Vom Optativ. 193
§. 106. Personen des Verbi. 193
§. 107. Verba mit dem Accusativ. . . . 195
§. 108. Verba mit Präpositionen. . . . 197
§. 109. Gebrauch des Verbi zur Umschreibung von Adverbien. 198
§. 110. Consructio prägnans. 199

Drittes Kapitel. Syntax des Nomen.

§. 111. Gebrauch des Substantivs für das Adjectiv. . 199
§. 112. Vom Numerus und der Wiederholung des Nomen. 201
§. 113. Von der Appositiou. . . . 203
§. 114. Vom Genitiv und Status constructus. . . 203
§. 115. Bezeichnung der übrigen Casus. . . 204
§. 116. Vom Accusativ. 205
§. 117. Umschreibung des Comparativs und Superlativs. 206
§. 118. Syntax der Zahlwörter. . . . 207
§. 119. Verbindung des Substantivs als Subject mit dem Prädicat. 209
§. 120. Fortsetzung. 210
§. 120 b. Construction mit dem Nominativus absolutus. 211
§. 121. Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv. 212

Viertes Kapitel. Syntax der Partikeln.

§. 122. Adverbia. 213
§. 123. Von den Verneinungswörtern. . . . 214
§. 124. Von den Fragewörtern. . . . 215
§. 125. Präpositionen. 216
§. 126. Conjunctionen. 217
§. 127. Interjectionen. 219

Einleitung.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist nur ein einzelner Dialekt eines grössern vorderasiatischen Sprach- und Völkerstammes, welcher ausser Palästina (dem Vaterlande der hebräischen Sprache) namentlich Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Arabien und Aethiopien umfasste. Man hat diese Sprachen gewöhnlich vorzugsweise *orientalische* genannt, oder, weil dieses zu weit ist und die meisten jener Völker Gen. 10, 21 ff. von Sem abgeleitet werden, *semitische.*

2. Diese Dialekte stehn in einem ähnlichen Verhältnisse gegen einander wie das Deutsche, Plattdeutsche und Holländische, das Polnische und Russische, und theilen sich in drey Hauptzweige. *a)* Das Aramäische, wozu das Syrische und Chaldäische gehört. *b)* Das Hebräische, womit die wenigen noch vorhandenen Spuren des Phönizischen übereinkommen. *c)* Das Arabische und Aethiopische. In der Mitte zwischen dem Aramäischen und Hebräischen steht das Samaritanische. Die meisten dieser Dialekte sind ausgestorben, oder leben nur noch in unbedeutenden Distrikten; das Arabische hingegen ist noch jetzt eine der verbreitetsten unter allen bekannten Sprachen.

3. Alle diese Dialekte haben einen gemeinsamen, von unsern Sprachen abweichenden Charakter und grammatischen Bau. Dahin gehört z. B. ihr Reichthum an Kehlhauchen, dass sie eigentlich nur drey Hauptvocale unter-

scheiden (§. 4.), dass das Stammwort gewöhnlich im Verbo liegt, und fast durchgehends drey Consonanten hat (§. 28.), der Mangel an Formen für die Tempora des Verbi, dagegen die durchgehende Analogie der *Verba derivata* oder die sogenannten Conjugationen (§. 29. 30.), die eigenthümliche Bildung des Genitivverhältnisses (§. 79.) u. s. w. Auch die semitische Schrift hat das Eigenthümliche, dass sie (die Aethiopische ausgenommen) von der Rechten zur Linken gelesen wird, und dass nur die Consonanten in der Reihe stehen, die Vocale aber durch Punkte und kleine Zeichen über und unter der Linie angezeigt, auch für Geübtere ganz ausgelassen werden.

4. Es geht hieraus von selbst hervor, wie nützlich und für jeden, der über die Anfangsgründe hinausgehn will, unentbehrlich ein vergleichendes Studium derselben sey. Am meisten Ausbeute gibt dem Sprachforscher das Arabische, der reichste dieser Dialekte, und überhaupt eine der reichsten Sprachen, worin eine Menge von Schriften vorhanden sind; dagegen liegt das Aramäische dem Hebräischen zuweilen näher, und darf schon deshalb nicht hintangesetzt werden.

§. 2.

Von der hebräischen Sprache. Kurze Geschichte derselben.

S. *meine Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift.* Eine philologisch-kritische Einleitung in die Sprachlehren und Wörterbücher der hebräischen Sprache. Leipzig 1815. S. 8–68.

1. In der hebräischen Sprache, mit welcher wir es hier allein zu thun haben, sind uns die ältesten Sprachdenkmäler aufbewahrt, die wir überhaupt aus dem Alterthume besitzen. Insofern ist sie die älteste der vorhandenen Sprachen, wiewohl schwerlich eines der uns erhaltenen schriftstellerischen Produkte in seiner gegenwärtigen Gestalt über das Davidische und Salomonische Zeitalter hinaufgeht.

2. Gleich in den ältesten Schriften treffen wir die Sprache auf derjenigen Stufe der Ausbildung und Vollendung, welche sie überhaupt erreicht hat, und es fehlt uns gänzlich an geschichtlichen Thatsachen über ihre frühere Entstehungs- und Bildungsgeschichte. Doch ist soviel höchst wahrscheinlich, dass sie sich im Lande Canaan gebildet hat, und mit wenigen Veränderungen schon die Sprache der canaanitischen oder phönizischen Völkerstämme war, welche Palästina vor der Einwanderung der Abrahamiden bewohnten, dass sie von diesen angenommen, nach Aegypten verpflanzt und wieder nach Canaan mitgebracht wurde.

Die Beweise oder Wahrscheinlichkeitsgründe dafür liegen theils in der Uebereinstimmung der anderweit erhaltenen Spuren des Canaanitischen oder Phönizischen mit dem Hebräischen; theils in den canaanitischen Personen- und Ortsnamen, welche grösstentheils eine im Hebräischen sehr leicht auffindbare Etymologie geben; endlich in gewissen Erscheinungen der Sprache selbst, welche auf eine Ausbildung derselben in Canaan führen, z. B. ים Meer, für Westen. Auch heisst die Sprache in der Bibel selbst die Sprache Canaans Jes. 19, 18.

3. Das goldene Zeitalter der Sprache dauert von der davidisch-salomonischen Periode während der Trennung des Reiches bis zum Ende des babylonischen Exils fort, in welche Zeit die Abfassung der älteren historischen Bücher (Pentateuch, B. B. der Richter, Samuels, der Könige) und der vorzüglichern Werke der Dichter und Propheten (Jesaia, Joël, Amos, Habakuk, die meisten Psalmen, Proverbien, Hiob) zu setzen ist. Jeremia, Ezechiel und einige andere Schriften stehen schon auf der Gränze des silbernen Zeitalters.

Die Dichtersprache, welche sich auch äusserlich durch einen in abgemessenen parallelen Gliedern bestehenden Rhythmus bezeichnet, hat ausserdem in Rücksicht auf Worte, grammatische Formen und Wortfügungen mancherley Eigenthümlichkeiten, wodurch sie sich von der

gemeinen Rede entfernt, und welche der Grammatiker und Lexicograph nicht unbeachtet lassen darf. Die meisten dieser Eigenthümlichkeiten sind aber in andern Dialekten, namentlich im Syrischen, gerade das Gewöhnliche. Die Sprache und der Rhythmus der ältern Propheten z. B. des Jesaia, Joël sind reinpoëtisch; die spätern z. B. Jeremia nähern sich der Prosa.

Ueber den Rhythmus der Hebräer: de Wette Commentar über die Psalmen. Einleitung §. 7. und im Kurzen mein hebr. Leseb. S. 79 ff. Ueber die Dichtersprache: die Vorrede zu *meinem* hebräischen Wörterbuche, S. 25 — 27. und die Nachträge dazu, Th. 2. S. 1335.

4. Nach dem Exil beginnt ein silbernes Zeitalter für Sprache und Literatur. Die Poësie ist matt und zerfliesst in Prosa, der Geschmack ist nicht mehr rein und geläutert, und die Schriftsteller sind fast lediglich Nachahmer der ältern Classiker der Nation. Auch Sprachgebrauch und Orthographie weichen nicht unbedeutend ab, und nähern sich der aramäischen Volkssprache (no. 5.). Indessen haben doch mehrere Stücke, welche historischer Beziehungen wegen in diese Zeit gesetzt werden müssen, selbst der Sprache nach ihre frühern Vorbilder glücklich erreicht (so z. B. mehrere spätere Psalmen), und andere, denen gewisse Eigenthümlichkeiten der spätern Diction ein tiefes Zeitalter anweisen, z. B. das Buch Koheleth, sind nicht ohne hohen Werth von Seiten der Gedanken, des Geschmacks und der Darstellung. Die Abfassung des jüngsten in hebräischer Sprache verfassten Buches, des Buches Daniel, kann nicht über die Periode der Makkabäer hinaufgesetzt werden. Dieses und das Buch Esra enthalten aber schon ganz chaldäische Abschnitte.

Die wichtigsten Eigenthümlichkeiten der spätern (aramaisirenden) Diction in Rücksicht auf Wörter, Wortformen, Bedeutungen, Flexionen u. s. w. s. in *meiner Geschichte der hebräischen Sprache* S. 28 ff. Sie zeigen sich am stärksten in den BB. der Chronik, Esther, Koheleth, Daniel, Jona; etwas reiner ist die Sprache in den BB. Esra, Nehemia, Zacharia, Maleachi. Zu den orthographisch-

grammatischen Eigenthümlichkeiten gehört z. B. die häufigere scriptio plena der Vocalbuchstaben (ו und י), z. B. דָּוִיד statt דָּוִד, die Verwechselung des א֫ und ה֫ am Ende, der Gebrauch des שׁ (Schin praefixum §. 26.) für אֲשֶׁר u. s. w.

5. Während dieser letzteren Periode (von 550 bis 150 vor Chr.) war die hebräische Sprache mehr die Sprache der Schrift und der Gebildetern; als Volkssprache war neben derselben die im Exil erlernte chaldäische in Gebrauch gekommen, durch welche die althebräische Sprache nach dem Zeitalter der Makkabäer gänzlich verdrängt wurde. Man kann sich das Verhältniss dieser beyden nebeneinander existirenden Sprachen, wie das des Hoch- und Plattdeutschen denken. Vollkommen falsch ist, dass das Althebräische schon mit dem Exil gänzlich ausgestorben sey.

6. Seitdem ist das Althebräische eine todte Sprache, welche im Mittelalter besonders von den Rabbinen, nach dem Wiederaufleben der Wissenschaften aber mit mehrerem Glücke von christlichen Gelehrten zum Behuf des Bibelstudiums getrieben worden ist.

Anm. 1. Der Name: hebräische Sprache kommt im A. T. selbst nicht vor, sondern: Sprache Canaans (Jes. 19, 18.) und jüdische Sprache (Jes. 36, 11.). Dieses ist aber ohne Zweifel nur zufällig. Späterhin wurde: hebräische Sprache (γλωσσα των Ἑβραιων, ἑβραϊστι) im weitern Sinne auch von der aramäischen Landessprache Palästina's im Gegensatz des Griechischen gebraucht. So im N. T. Joh. 5, 2. 19, 13. Den Namen *lingua sancta* führte sie bey den Juden als Sprache der heiligen Bücher im Gegensatz der *lingua profana*, d. i. der aramäischen Landessprache.

2. Von dialektischen Verschiedenheiten in der hebräischen Sprache selbst finden sich einige, aber sehr unbedeutende Spuren, z. B. Richt. 12, 6 in Betreff der Aussprache des שׁ, und Nehem. 13, 23. 24 von einer aschdodischen Mundart.

3. Aus einigen nicht verwandten Sprachen sind einzelne Wörter in das Hebräische aufgenommen worden und haben darin Bürgerrecht erlangt, namentlich aus dem Aegyptischen Bezeichnungen dortiger Gegenstände, z. B. יְאֹר Fluss,

Nil, אֹחוּ Nilschilf; andere aus dem Persischen zur Zeit der persischen Oberherrschaft, z. B. פַּרְדֵּס Park, דַּרְכְּמוֹן Daricus und schon früher aus dem damit verwandten Assyrischen, z. B. תַּרְסַר pers. *tarsar* Kriegsbeamter. Ausserdem finden sich einzelne Uebereinstimmungen mit den ältesten oberasiatischen Sprachen, die kaum zufällig seyn können, deren Aufnahme aber in die früheste Bildungsgeschichte des semitischen Sprachstammes hinaufgehn mag, z. B. אִישׁ Mann, אִשָּׁה Frau, sanskr. *ischa*, *ischani*; פָּרָשׁ Pferd, sanskr. *parasah*; חֲזָקָה pers. *hazar*, Sonne. Am begreiflichsten ist dieses bey naturhistorischen Gegenständen Oberasiens, als קֹף sanskr. *kapi* Affe; תְּכִיִּים sanskr. *togëi* (Pfau); אֲהָלִים sanskr. *aghil*, Adlerholz.

4. In Rücksicht auf ihren Reichthum steht die Sprache in der Mitte zwischen der weit reichern arabischen und der noch ärmern aramäischen. Zwar lässt sich nicht erwarten, dass in unseren Ueberresten der althebräischen Literatur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten seyn werde: allein das Verlorengegangene kann auch so sehr hoch nicht angeschlagen werden. Am meisten Reichthum und Gewandtheit zeigt sich in Bezeichnung religiöser Begriffe. Manche ältere, sonst verlorne Formen, zeigen sich noch in den *Nomm. propr.* z. B. עִיר Plur. עָרִים Städte (vom Sing עִי, der als *Nom. propr.* vorkommt).

5. Uebereinstimmung hebräischer Wörter mit abendländischen zeigt sich vorzüglich bey morgenländischen Producten, deren Name mit der bezeichneten Sache von den Morgenländern zu den Griechen kam. Z. B. בּוּץ *βυσσος*, כַּרְפַּס *carbasus*, לְבוֹנָה *λιβανος* u. s. w.

Erster Haupttheil.

Elementarlehre.

Erstes Kapitel.

Vom Lesen und der Orthographie.

§. 3.

Von den Consonanten.

(Lehrgeb. §. 2-5.)

Das Alphabet der Hebräer, wie aller Semiten, besteht lediglich aus *Consonanten* (§. 1, 3.). Es waren deren ursprünglich 22, wobey שׁ und שׂ als Ein Buchstabe gezählt werden; nach der Trennung derselben sollte man eigentlich 23 zählen. Sie werden von der Rechten zur Linken gelesen, und sind folgende:

Figur.	Name.	Aussprache.	Zahlwerth.
א	Aleph	*spirit. lenis*	1
ב	Beth	b, eig. bh	2
ג	Gimel	g, eig. gh	3
ד	Daleth	d, eig. dh	4
ה	He	h	5
ו	Vav	w	6
ז	Sain	s oder ds	7
ח	Cheth	ch, hh	8
ט	Teth	t	9

י	Jod	j	10
כ am Ende ך	Caph	ch, k	20
ל	Lamed	l	30
מ am Ende ם	Mem	m	40
נ am Ende ן	Nun	n	50
ס	Samech	s	60
ע	Ain	Kehlhauch von Aussen nach Innen gezogen	70
פ am Ende ף	Phe, Pe	ph, p	80
צ am Ende ץ	Zade	z, ts	90
ק	Koph	k	100
ר	Resch	r	200
שׂ	Sin	s	300
שׁ	Schin	sch	
ת	Thav	th	400

Anm. 1. Die *gegenwärtigen Schriftzüge* (chaldäische Quadratschrift oder assyrische Schrift) schreiben sich, wie jüdische Traditionen sagen und der Name bestätigt, aus Chaldäa her. Vor dem Exil bedienten sich die Hebräer vielleicht der noch auf den jüdischen Münzen des makkabäischen Zeitalters befindlichen Schrift, welche Aehnlichkeit mit der phönizischen hat. Siehe die Figuren dieser Schrift in *meinem gramm. Lehrgeb.* S. 8. Ueber die Geschichte und das Verhältniss jener Charaktere aber vgl. *meine Geschichte der hebr. Sprache und Schrift*, S. 140 — 162.

Die *Namen* bezeichnen zum Theil sinnliche Gegenstände, welche der gegenwärtigen oder ursprünglichen Gestalt dieser Buchstaben glichen, z. B. *Caph* hohle Hand, *Ain* (welches im alten Alphabet dem O gleicht) Auge; zum Theil ist die Etymologie unbekannt, und mehrere sind wahrscheinlich bloss technische Wörter, wie z. B. *He*, *Mem*.

Von den Phöniziern ging Gestalt und Name der Buchstaben auch zu den Griechen über, und die 22 ersten Buchstaben des *alt*griechischen Alphabeths bis T lassen sich den phönizisch-hebräischen, dem Namen, der Gestalt und Reihe nach, genau gegenüber stellen, nur müssen mehrere umgekehrt gedacht werden, weil der Grieche von der Linken zur Rechten las. S. *meine Geschichte* a. a. O. S. 162 ff.

2. Die *alte Aussprache* lässt sich theils nicht immer genau angeben, theils hat sie Schwierigkeit für das Organ des Abendländers. Von einzelnen Buchstaben merke man noch Folgendes:

א ist der leiseste Kehlhauch, wie der *spiritus lenis* der Griechen, am nächsten mit dem ה verwandt, aber gelinder, und mehr ein blosser Stoss der Lunge. Wir übergehen es in der Aussprache ganz. Daher אמר *amar*, gleichsam *ἄμαρ*.

ו und י wurden, besonders im Anfange der Wörter, so weich ausgesprochen, dass sie fast wie Vocale lauteten, ähnlich der englischen Aussprache in *wore, were* oder *jeder*, oberd. *ieder, ider*.

ח ist das schweizerische oder polnische *ch*, durch die Kehle gesprochen. In einigen Wörtern tönte es milder, wie *hh*, welche doppelte Aussprache die Araber durch einen Punkt über dem härteren unterscheiden. Denselben Unterschied machen die Araber noch beym ע, und hier scheinen ihn auch die alten Hebräer gekannt zu haben, wenn er gleich nicht so bestimmt ausgebildet seyn mochte, dass er durch Schrift ausgedrückt werden konnte. (Beym ל, ט, ז, ת, welche die Araber auch in zwey Buchstaben zerlegen, fand im Hebräischen sicher kein Unterschied statt.)

כ ist weicher als ק, und wird im Vordermunde ausgesprochen, jenes mehr nach der Kehle zu.

ס und שׂ sind vielleicht nicht der Aussprache nach, sondern nur orthographisch verschieden. Der erstere Buchstab ist den Aramäern, der letztere den Arabern eigenthümlich. Die Hebräer haben beide. In den meisten Wörtern ist zwar die Orthographie bestimmt für einen dieser Buchstaben, z. B. שׂים setzen, סבב umgeben, aber in andern werden sie *promiscue* gebraucht, z. B. רסס und רשׂשׂ mit Füssen treten. Waren sie auch der Aussprache nach verschieden, so war שׂ (als Anverwandter des שׁ) das schärfere, ס das leisere ſ.

Der Laut des ע ist dem Organ des Morgenländers eigenthümlich, und gleichsam national, wie das *th* des Englän-

ders. Es ist ein Kehlhauch, am meisten mit א verwandt, aber stärker, und so, dass man die Luft von Aussen nach der Kehle zu zieht, nicht von Innen hervorstosst. Die Araber unterscheiden ein gelinderes und stärkeres ע (*Ain* und *Gain*), und die LXX. drücken es bald durch einen blossen *spiritus*, bald durch γ aus, z. B. עַבְרִי Ἑβραῖος, עֲמֹרָה Γομορρα. Im Syrischen lautet es immer gelinde, und auch im Hebräischen mochte diese gelinde Aussprache vorwalten (daher die Verwechselung mit א, und Contractionen wie בְּעַד *contr.* בַּד, die bey stärkern Gutturalen nicht vorkommen), weshalb man sich immer an die gewöhnliche Reception, die es in der Aussprache übergeht, halten mag. Ganz falsch ist die Bestimmung durch einen sehr harten Kehlhauch *khh*, oder ein nasales *ng*.

ש und שׂ waren ursprünglich Ein Buchstab, und wurden ohne diakritisches Zeichen geschrieben, wiewohl die Verschiedenheit der Aussprache so alt seyn mag, als die Sprache. Die Einführung des diakritischen Zeichens fand gleichzeitig mit der Einführung des Vocalsystems (§. 4, 3.) Statt.

3. Nach den Angaben der Grammatiker sind sechs dieser Consonanten *adspiratae*, nämlich:

בּ גּ דּ כּ פּ תּ. *bh*, *gh*, *dh*, *ch*, *ph*, *th*.

Bey mehrern derselben wird es uns schwer, die Aspiration hören zu lassen, doch spricht z. B. auch der Neugrieche sein β und δ aspirirt aus, wie *bh*, *dh*. Vgl. §. 7. vom *Dagesch lene*.

4. Nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden, werden die Consonanten so eingetheilt: *a*. Lippenbuchstaben: בּ ו מ ם פּ; *b*. Gaumbuchstaben: י ג כּ ק; *c*. Zungenbuchstaben: ר ש ת ט ל נ; *d*. Zahnbuchstaben: ז ס צ ש (ר). Am wichtigsten ist die Beachtung *e*. der Kehlbuchstaben א ה ח ע (§. 13.), denen man auch am richtigsten das ר beyzählt, welches der Hebräer nicht durch eine bebende Bewegung der *Zunge*, sondern mehr schnarrend in der *Kehle* gebildet zu haben scheint. Daher es mehrere Eigenthümlichkeiten der Kehlhauche theilt (§. 13.), hingegen wenig Verwandtschaft mit den Zischlauten hat. (S. jedoch §. 12, 3.)

§. 4.

Von den Vocalen (Vocalbuchstaben und Vocalzeichen) überhaupt.

(Lehrgeb. §. 6-8.)

1. Es ist eine besondere Eigenthümlichkeit des semitischen Sprachstammes, dass in demselben nicht sowohl

fünf, als eigentlich nur *drey* Hauptvocallaute unterschieden werden. Der erste ist *A* (und *ä*); der zweyte umfasst *E* und *I;* der dritte *O* und *U.* Die zu einem solchen Hauptlaute gehörigen Töne und Nüancen sind nicht so streng geschieden, als in unsern Sprachen, und stehn in enger Verwandtschaft mit einander.

2. Hiermit hängt nun auch die Bezeichnung der Vocale in der Schrift zusammen. Da man nur drey Hauptvocallaute deutlich unterschied, bezeichnete man auch ursprünglich nicht mehr, und selbst diese nicht durch eigenthümliche Zeichen, sondern indem man gewisse Consonanten dazu benutzte, deren weicher Consonantenlaut mit dem eines Vocals Aehnlichkeit hatte. So bezeichnete

ו den Laut *O* und *U* (wie das lat. *V*, das altdeutsche *W*);

י *E* und *I*,

א eigentlich *A* (wiewohl im Hebräischen und Syrischen gleichsam missbrauchsweise auch andere Laute).

Diese drey sogenannten *Vocalbuchstaben* setzte man aber nur für den *gedehnten* Vocallaut, und auch hier nicht einmal beständig. Alle übrige Nüancen der Töne, alle kürzere Vocallaute, selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstab hier Vocal oder Consonant sey, blieb dem Leser überlassen.

So konnte מות lauten: *mot, mut, mavet;* בין *bin* und *bên;* דבר *dabar* (Wort), *dsber* (Pest), *dibber* (er hat gesagt), *dabber* (sagen) u. s. w.

Wie höchst unvollkommen und zweydeutig eine solche Schriftart war, sieht man leicht. Wie viel aber auf der andern Seite Gewohnheit und die Kenntniss der lebenden Muttersprache nachhelfen, zeigt das Beyspiel der Araber, Perser und neuern Juden, die selbst jetzt nach Erfindung genauerer Bezeichnungen sich ihrer selten bedienen. Von den alten Hebräern ist es nun namentlich höchst wahrscheinlich, dass sie während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache keine andere Vocalbezeichnung gehabt haben.

S. darüber ausführlich *meine Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift* S. 182. ff.

3. Erst nachdem die Sprache ausgestorben war, und man immer mehr in Gefahr gerieth, die alte Aussprache zu verlieren, auch die Zweydeutigkeit einer solchen Schrift immer übler empfunden werden musste, erfand man zur Fixirung derselben untergesetzte Vocale oder *Vocalzeichen*, durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit der Vocalisation des hebräischen Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; indessen lässt sich soviel durch Combination anderer geschichtlichen Thatsachen schliessen, dass sie ungefähr zwischen *Sec. VI* und *VIII.* nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande gekommen seyn möge. Ob man sich früher einer einfachern Punctation bedient haben möge, ist noch immer problematisch.

S. *meine Geschichte der hebr. Sprache* etc. S. 203. ff.

4. Es liegt bey diesem Vocalsystem wahrscheinlich die Aussprache der Palästinensischen Juden zum Grunde, und seine Consequenz, so wie die Analogie der verwandten Dialekte sind nicht unbedeutende Gewähren für die Richtigkeit desselben, wenigstens im Ganzen und Grossen. Man hat sich dabey bemüht, auch für die kleinen Nüancen der Vocaltöne Zeichen zu erfinden; selbst halbe Vocale, und unwillkührliche Hülfstöne, welche alle Sprachen kennen, aber nicht schreiben, hat man sorgsam bemerkt (§. 5, 3. 4.). Bey derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen Lesezeichen (§. 6—8.) und die Accente (§. 9. 10.) hinzu.

§. 4. b.

Von den Vocalzeichen.

(Lehrgeb. §. 9–12.)

1. Nach Einführung der Punctation unterschied man gewöhnlich *sieben* Vocale, worauf die jüdischen Grammatiker des Mittelalters die Eintheilung in 10, *fünf* lan-

ge und *fünf* kurze, getroffen haben, wie sie folgende Tafel zeigt:

Lange Vocale.	Kurze Vocale.
◌ָ *Kamez*, ā, z. B. יָד.	◌ַ *Patach*, ă, רַב *rabh.*
◌ֵ *Zere*, ē, אֵם.	◌ֶ *Segol*, ĕ und ā, מֶלֶךְ *mălĕch.*
◌ִי *Chirek magnum*, ī, בִּין.	◌ִ *Chirek parvum*, ĭ, אִמִּי *immi.*
◌ֹ und ◌ֹו *Cholem*, ō, קוֹל.	◌ֲ *Kamez-chatuph*, ŏ, חָכְמָה *chŏk.*
◌ֻ *Schurek*, ū, מוּת.	◌ֻ *Kibbuz*, ŭ, שֻׁלְחָן *schŭlchan*, מֻתִי *mŭti.*

Die *Namen* der Vocale sind, wie im Arabischen, von der Gestalt der Organe bey Bildung des Vocals hergenommen, z. B. פֶּתַח Oeffnung (des Mundes), קִבּוּץ das Zusammendrücken (des Mundes) u. s. w. Von einigen wie z. B. *Segol* ist die Etymologie noch nicht ganz sicher.

2. Diese von den abendländischen Sprachen hergenommene Eintheilung kann indessen Veranlassung zu manchen Irrthümern geben; sofern nämlich *Segol*, *Chirek parvum* und *Kibbuz* auch lang seyn können. Weit fruchtbarer für die richtige Einsicht in die Lehre von der Vocalsetzung der Hebräer ist dagegen die Eintheilung der Vocalzeichen in drey Classen nach den drey Hauptvocallauten (§. 4, 1.) nämlich:

1. Laut *A*, (א)	2. Laut *E*, *I*. (י)	3. Laut *O*, *U*. (ו)
◌ָ *Kamez*, ā	◌ֵ *Zere*, ē	◌ֹ und ◌ֹו *Cholem*, ō
◌ַ *Patach*, ă	◌ֶ *Segol*, ĕ und e *balans*	◌ָ *Kamez-chatuph*, ŏ
◌ֶ *Segol*, ă.	◌ִי *Chirek*, ī	◌ֻ *Schurek*, ū
	◌ִ *Chirek*, ĭ.	◌ֻ *Kibbuz*, ŭ

Die Araber kennen nur *drey* Vocalzeichen, wovon jedes einer ganzen Classe der hebräischen entspricht. Die untergeordneten Abstufungen der Töne bleiben also hier in der Schrift grossentheils unbezeichnet.

3. Man sieht hier, wie die verschiedenen Vocalzeichen auf die drey Haupttöne zurückgehen und zu mehrerer Bestimmung der drey Vocalbuchstaben dienen. Die zu einer Classe gehörigen Töne nennt man *verwandte.* Von dem Vocalbuchstaben, dessen Aussprache durch das Vocalzeichen bestimmt wird, sagt man: *er ruhe* (quiescire) *in demselben.* So ruhet

י in *Chirek, Zere, Segol* (ִ, ֵ, ֶ),

ו in *Cholem* und *Schurek* (ֹ und וּ),

א eigentlich in *Kamez* und *Segol* (אָ, אֶ).

Der Vocalbuchstabe wird hier auch wohl *Lesemutter (mater lectionis)* genannt.

4. Nicht überall aber, wo ein Vocal auszusprechen war, stand ein Vocalbuchstabe im Texte, vorzüglich nur bey Bezeichnung des langen Vocals, aber auch da nicht immer. Wo nun das Vocalzeichen ohne Vocalbuchstaben steht, sagt man, die Sylbe sey *defective,* wo es *mit* demselben steht, sie sey *plene* geschrieben. Ueber das Verhältniss der vollen und defectiven Schreibart merke man im Allg meinen:

a) Jeder *plene* geschriebene Vocal ist (mit wenigen Ausnahmen) lang.

b) In vielen Fällen ist die volle oder defective Schreibart ziemlich fest bestimmt. So haben die Vocale *A* und *E* nur selten ihre Lesemütter bey sich, das lange *I, O* und *U* aber gewöhnlich.

c) Bey den letzteren schwankt indessen die Orthographie sehr, und es hing bey Setzung und Nichtsetzung des ו und י sehr viel von der Willkühr der Abschreiber ab, so dass sich z. B. חַקְקִי, חַקְקוֹתַי, חֻקְקוֹתַי, חֻקְקִי neben einander findet. Doch lässt sich bemerken, dass die verkürzte Schreibart vorzüglich da gewöhnlich war, wo das Wort gewachsen ist und man orthographisch hat sparen wollen, z. B. אֱלֹהִים Plur. אֱלֹהִים; זְבוּל, mit *Suff.* זְבֻלִי; צַדִּיק Plur. צַדִּקִים; ferner dass in den spätern Schriftstellen des A. T. die volle, in den frühern die defective gewöhnlicher ist. Z. B. דָּוִד und דָּוִיד.

Ueber einige einzelne Fälle s. die Anm. unter I.

5. Wenn die *litera quiescibilis* ein nicht verwandtes (homogenes) Vocalzeichen vor sich hat, so entstünde

eigentlich ein Diphthong, z. B. ָו, ֵו, ֵי, ָי, die man in den verwandten Dialekten auch als Diphthongen ausspricht. Die alten hebräischen Grammatiker wollen diese indessen nicht anerkennen, und sprechen *av, ev, aj*, statt *au, eu, ai*. ָיו ist in der Aussprache einerley mit ָו, nämlich *av*.

Anmerkungen.

I. *Ueber Verhältniss und Werth einzelner Vocale in Absicht auf Länge und Kürze.*

1. Beym *Kamez* und *Patach* ist das Verhältniss der Länge und Kürze am deutlichsten ausgebildet. Doch hat man beym *Kamez* einen doppelten Fall zu unterscheiden, nämlich den wo es ein א nach sich haben sollte (*Kamez impurum*), und wo dieses nicht der Fall ist (*Kamez purum*), z. B. פָּתַב und פָּתָב (f. פָּתָאב). Letzteres ist länger und *unveränderlich* (§. 16). Derselbe Fall ist mit dem *Zere*.

2. *Segol* macht als *ä* und kurzes stumpfes *e* den Uebergang von der ersten Vocalclasse zur zweyten. Es entsteht daher aus (ַ) und (ָ), und aus (ֶ). Vgl. §. 17, 1. und Anm. 1.

3. Das *Chirek defectivum* kann kurz und lang seyn, was sich bloss an der Etymologie des Wortes erkennen lässt, insofern das *lange* immer ursprünglich und eigentlich mit dem י geschrieben war, z. B. שָׁלִשִׁם *schalīschīm*, weil es für שָׁלִישִׁים steht, יִרְאוּ (sie fürchten) *jīr'u* für יִירְאוּ, dagegen יִרְאוּ *jĭr-u* (sie sehen). Oft lässt es sich aus der Beschaffenheit der Sylbe abnehmen (§. 19.).

4. Genau dieselbe Bewandniss hat es mit dem *Kibbuz*, welches eigentlich nichts als ein *Schurek defectivum* ist. Dieses ist *lang*, wenn es für וּ steht (meistens in offener Sylbe) z. B. זְבֻלִי für זְבוּלִי; *kurz*, wenn dieses nicht der Fall ist, und es in zusammengesetzter Sylbe steht, z. B. שֻׁלְחָן (Tisch), קֻבָּה (Schlafzimmer). Man spreche es in beyden Fällen als *u*, nicht in letzterem als *ü*. Die LXX. spricht es dann wie *o*, z. B. עֲדֻלָּם Ὀδολλαμ.

5. Das Verhältniss des *Cholem plenum* und *defectivum* ist wieder analog dem zwischen ִי und (ִ), וֹ und ֹ, nur mit dem Unterschiede, dass es nicht kurz ist, wofür ein eigenes Zeichen, das *Kamez-chatuph*, da ist.

II. *Vom Punct des Cholem.*

Wenn der Punct des *Cholem defectivi* mit dem diakritischen Puncte über שׂ und שׁ zusammentrifft, so wird in un-

sern Ausgaben statt beyder nur ein einziger gesetzt. Der Punct des שׁ schliesst das *Cholem* ein, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, z. B. שֹׂנֵא *sone* (der da hasst); der Punct des שׁ, wenn der vorhergehende Buchstab keinen Vocal hat, also מֹשֶׁה *mosche* (Mose). Mit zwey Puncten שׁ, lautet es, wenn es selbst keinen Vocal hat, *scho*, z. B. שֹׁמֵר *schomer* (Wächter), dagegen, wenn kein Vocal vorhergeht, *os*, z. B. יִרְאֵשׁ *jirpos*.

Die Figur וֹ ist zuweilen auch *ow* auszusprechen, insofern ו hier Consonant ist; und das (ֹ) vor dasselbe gehört, z. B. לוֹהּ *lowe* (leihend), Jes. 24, 2. (Ebenso in יְהוָה, welches Wort aber nicht seine eigenen Vocale, sondern die von אֲדֹנָי hat. S. das Wörterb. u. d. W.)

III *Vom Lesen des Kamez-chatuph.*

Das *Kamez* (*ā*) und *Kamez-chatuph* (*ŏ*) werden, wie die obige Tabelle zeigt, durch Ein Zeichen (ָ) ausgedrückt, welches wahrscheinlich seinen Grund in der rabbinischen Aussprache des *a* durch *o* haben mag. Es kommt daher darauf an, sie richtig zu unterscheiden. Sobald man die Etymologie der Wörter kennt, hat dieses wenig Schwierigkeit. Nicht leicht, und nicht immer zureichend sind dagegen die Bestimmungen aus der Beschaffenheit der Sylbe, des Tons und der Lesezeichen. Man halte sich indessen an folgende Regeln:

1. *Das Zeichen* (ָ) *ist ŏ in einer zusammengesetzten Sylbe* (§. 19, 1.), *die den Ton nicht hat:* denn eine solche kann keinen langen Vocal haben. Darunter begreifen sich folgende Fälle:

a) wenn ein einfaches Schwa folgt, z. B. חָכְמָה *chochma* (Weisheit); *b*) wenn *Dagesch* folgt, als בָּתִּים *bottim* (Häuser) חָנֵּנִי *chonneni* (erbarme dich mein); *c*) wenn die zusammengesetzte Sylbe ohne Ton Endsylbe ist, als כָּל־הָאָדָם *col-haadam*, וַיָּקָם *wajjākom*.

Wenn in diesen Fällen das (ָ) *Kamez* seyn soll, so ist dieses am danebenstehenden *Metheg* zu erkennen (§. 10, 2.), als זָכְרָה *sa-chra*, שָׁחֲלִי *schat-li*; allein dieses gilt nur in der ersten Sylbe vor dem Tone, nicht in *antepenultima*, z. B. בָּתֵּיכֶם *bottēchem*. Dass die Fälle, wie שָׁוְא *schaw*, לַמָּה *lamma* (wo ָ den Ton hat) das *A* haben, versteht sich von selbst.

2. In einer *offenen* Sylbe hat man (ָ) für *Kamez-chatuph* zu halten:

a) wenn (ֱ) folgt, als מֶחֱרָת *moch°rath*; *b)* wenn ein anderes *Kamez-chatuph* folgt, z. B. בָּעֲלָךְ *poolcha*; *c)* in gewissen einzelnen Wörtern, wo es für (ֱ) steht, wie קְדָשִׁים *kŏdaschim* (Heiligthümer), שָׁרָשִׁים *schŏraschim* (Wurzeln).

In diesen Fällen hat das (ָ) überall *Metheg*, ob es gleich *ŏ* ist. Die vorkommenden Ausnahmen muss man dann lediglich nach der Etymologie beurtheilen, z. B. בָּאֳנִי *bā-ŏni* (auf *dem* Schiffe) mit Einschluss des Artikels (§. 89. 1, c.), 1 Kön. 9, 27, dagegen בָּחֳרִי־אַף *bochŏri aph* 2 Mos. 11, 8; יָרָבְעָם *Iārobeam*.

§. 5.

Vom Schwa und den verstohlnen Vocalen.

(Lehrgeb. §. 13-15.)

1. Unter allen Consonanten, welche keinen Vocal haben oder leer sind, steht das Zeichen *Schwa* (ְ). Nur am Ende der Wörter wird es in der Regel weggelassen, z. B. קָטַל, ausgenommen im ךְ *finale*, z. B. מֶלֶךְ König, und in dem seltenen Falle, wo ein Wort mit zwey Consonanten schliesst, z. B. קָטַלְתְּ, נִרְדְּ. Zum Unterschiede von No. 3. nennt man dieses *einfaches Schwa*.

2. Die Fälle, in welchen das *Schwa* steht, sind nun aber, genauer betrachtet, von doppelter Art. Wo nämlich der leere Consonant an das Ende der Sylbe zu stehn kommt, bildet das *Schwa* lediglich den Sylbentheiler, und man lässt gar keinen Laut hören (*Schwa quiescens*) z. B. מַלְכָּה *mal-ca*. Wenn das Schwa hingegen unter den *ersten* Buchstaben der Sylbe zu stehen kam, wie קְטֹל *k'tol*, מְמַלֵּא *m'malle*, wo das Organ fast unwillkührlich einen halben Vocallaut hören lässt, da gab man ihm wahrscheinlich auch einen solchen und die Grammatiker nennen es *Schwa mobile* (lautbares Schwa). Zu dem letzteren rechnet man folgende Fälle *a)* im Anfange des Wortes; vergl. Gnade und Genade; *b)* in der Mitte des Wortes im Anfange einer neuen Sylbe d. i. nach einem langen Vocale (der die Bindung zu einer zusammengesetzten Sylbe nicht erlaubt), nach einem andern Schwa,

und unter einem *Dagesch*, z. B. קִטְלָה *kit-t'la*, יִקְטְלֶה *jik-t'lu*, קִטְלוּ *kit-t'lu*. Vergl. im Deutschen *A-d'ler*, *Han-d'lung*, *Gefall'nen*. Der halbe Vocallaut, zu welchem sich unser Organ hier vorzüglich hinneigt, ist ein halbes *e*, welchen auch die meisten Grammatiker als Laut des *Schwa mobile* annehmen.

Die arabische Sprache scheidet die Fälle des *Schwa mobile* und *quiescens* genau, indem sie für das letztere einen blossen Sylbentheiler (*Dschesm*), für das erstere förmlich kurze Vocale setzt. So auch die Aussprache des Hebräischen in den LXX. z. B. שְׁלֹמֹה Σολομων, סְדֹם Σοδομ, צְבָאוֹת Σαβαωθ, הַלְלוּיָהּ ἀλληλουια.

3. Unmittelbar an das *Schwa mobile* schliesst sich das sogenannte *Schwa compositum* oder *Chateph (rapidum)*, d. i. ein solches *Schwa*, dem ein kurzer Vocal beygezeichnet worden, um die Aussprache als ein halbes *a*, *e* oder *o* bestimmter zu bezeichnen, ohne dass dadurch eine wahre Sylbe gebildet wird. Es gibt deren nach den drey Hauptvocallauten (§. 4, 1.) folgende *drey*:

(ֲ) *Chateph-Patach*, z. B. חֲמוֹר *ch'mor*, Esel.

(ֱ) *Chateph-Segol*, z. B. אֱמֹר *'mor*, sagen.

(ֳ) *Chateph-Kamez*, z. B. חֳלִי *ch'li*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Chateph's* unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 13.), in deren Natur es liegt, einen kurzen Vocallaut daneben hören zu lassen, besonders im Anfange der Sylbe.

Anm. 1. Unter Nicht-gutturalen kommen nur (ֱ) und (ֲ) vor, ersteres für das *Schwa simplex mobile* und ohne feste Regel, z. B. בְּרָכָה und בֶּרֶכָה 1 Mos. 27, 38; זְהַב und זֶהָב 1 Mos. 2, 12; letzteres wenn schon ein *o* in der Sylbe war, z. B. קֶדֶשִׁים (von קֹדֶשׁ).

2. Die Wahl des *Schwa compositi* richtet sich vorzüglich nach dem Vocal, der sonst in der Sylbe Statt haben müsste: z. B. הֲקִטִיל (nach der Form הִקְטִיל), הֲקִמִיד (nach der Form הִקְמִיד), הֲקִטִיל (nach der Form הִקְטִיל), הֲקִמִיד (nach der Form הִקְמִיד); ausserdem lieben ח, ה, ע das (ֲ), א das (ֳ).

3. Ein einfaches *Schwa* unter Gutturalen ist selten, und kommt nur am Ende der Sylbe vor, z. B. שָׁמְעָה.

4. In der Neigung der Gutturalen zum *A*-Ton hat auch das *Patach furtivum* seinen Grund. Wenn nämlich die Gutturalen א, ע und das lautbare ה (ה mit *Mappik*, s. §. 8, 1.) an das Ende eines Wortes zu stehen kommen, ohne dass der Vocallaut *a* vorhergeht, so liess man *vor* denselben ein kurzes *a* hören, *(verstohlnes Patach)* welches *unter* den Gutturalbuchstaben gesetzt wird, z. B. רוּחַ *rû°ch*, רֵעַ *ré°*, גָּבוֹהַּ *gabô°h*.

Aus demselben Grunde spricht der Schweizer *i°ch* für *ich*, und der Araber משיח *mesi°hh*, aber beide schreiben den Vocal nicht. Auch im Hebräischen bildet dieser Hülfslaut keine Sylbe, und fällt weg, sobald das Wort verlängert wird, z. B. רוּחִי. (Von verstohlnen Vocalen etwas anderer Art s. §. 18, 4.)

§. 5. b.

Von den Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Puncte des שׁ und שׂ (S. 10.) sind deren *drey: Dagesch (forte* und *lene)*, *Mappik*, *Raphe*, wovon das letztere aber in unseren gedruckten Ausgaben ausser Gebrauch gekommen ist.

§. 6.

Vom Dagesch überhaupt und Dagesch forte insbesondere.

(Lehrgeb. §. 18. 19. 37.)

1. Das *Dagesch* (d. i. Verstärkung, Verhärtung) ist ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punct, von zwiefacher Bestimmung. Er bezeichnet *a) Verstärkung* d. i. Verdoppelung eines Consonanten und heisst dann *Dagesch forte*, z. B. קִטֵּל *kittèl*; und *b)* die *Verhärtung* desselben, d. i. die Hinwegnahme der Aspiration. In dieser Bedeutung kann es nur in den *Aspiratis* stehn, und heisst *Dagesch lene*, z. B. מַלְכּוֹ *mal-co*, nicht *mal-cho*. Von beyden nun insbesondere.

2. Am wichtigsten ist das *Dagesch forte*, oder Verdoppelungszeichen, eine Art Abbreviatur (wie der Strich über n̄, m̄), nur mit dem Unterschiede, dass der Hebräer fast immer so schreibt, und in der unpunctirten Schrift die Verdoppelung gar nicht bezeichnet.

Nur in einigen Fällen hat man denselben Consonanten ohne dazwischen befindlichen Vocal zwey Mal ohne Contraction geschrieben, nämlich *a*) nach einem langen unveränderlichen Vocale, z. B. הוֹלְלִים; *b*) wenn ursprünglich ein langer Vocal dazwischen gewesen war, z. B. הַלְלֵי von הָלַל; הַלְלוּ f. הַלְּלוּ (von הַלֵּל). Das *Schwa* ist in diesen Fällen *Schwa mobile* und ein halber Vocal (§. 5, 2.). Zuweilen kommt die volle Form neben der zusammengezogenen vor, צִלְלוֹ und צִלּוֹ (sein Schatten).

3. Die gewöhnlichen Eintheilungen des *Dagesch forte* beruhen auf den Fällen, in welchen die Sprache eine Verdoppelung eintreten lässt. Am besten unterscheidet man, wie im Arabischen, ein *nothwendiges* und ein bloss *euphonisches Dagesch*. Zu dem ersteren gehört *a*) das *Dagesch compensativum*, wenn es durch Zusammenziehung eines doppelt stehenden Consonanten, oder durch Assimilation entstanden ist, z. B. נָתַנּוּ für נָתַנְנוּ, יִתֵּן für יִתְתֵּן aus יִנְתֵּן (§. 12, 2.). *b*) das *Dagesch characteristicum*, wo die Verdoppelung zum Charakter der Form gehört, z. B. קִטֵּל, הֵמָּה. Zu dem zweyten gehören mehrere Arten, die zum Theil nur selten vorkommen*), unter denen aber das *Dagesch coniunctivum* am wichtigsten ist. Dieses steht, wenn zwey Wörter, wovon das erste auf einen Vocal ausgeht, eng verbunden werden sollen, im Anfangsbuchstaben des zweyten. Z. B. מַה־זֶּה *mahs-se* f. מָה־זֶה.

Anm. Es gibt dagegen auch Fälle, in welchen die Verdoppelung durch *Dagesch* wegfallen muss, wo sie sonst nach der Formenlehre Statt hätte. Nämlich *a*) am Ende der Wörter, insofern der Hebräer nach einer besondern Sprach-

*) S. darüber ausführlicher die Vorrede zu meinem (kleineren) hebräischen Handwörterbuche S. IX. ff.

gewohnheit keine Sylbe, wie *Schall*, *Damm* geduldet hat, z. B. יְצִי für יְצִי (§. 17, 2.). *b*) *häufig* am Ende der Sylbe, z. B. הַמְבַקְשִׁים für הַמְבַקְשִׁים (die Suchenden), besonders im Jod mit *Schwa*, z. B. וַיְחִי, und wenn derselbe Buchstab zwey Mal folgt, z. B. הַלְלוּ für הַלְּלוּ. *c*) in den Gutturalen (§. 13, 1.).

§. 7.

Vom Dagesch lene.

(Lehrgeb. §. 20.)

1. Wenn das *Dagesch forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so verhärtet es diese zugleich, d. i. es nimmt ihr die Aspiration, z. B. אַפִּי *appi*, רַכּוֹת *raccot*.

2. Die Aspiration wird aber auch in anderen Fällen unterdrückt und dieses durch das *Dagesch* angezeigt, wo es dann *Dagesch lene* heisst. Dieses geschieht vorzüglich *a*) im Anfange der Wörter, wenn das vorhergehende auf einen Consonanten ausgeht, z. B. עַל־כֵּן *al-ken*, עֵץ פְּרִי *ez-p'ri*, oder im Anfange eines Abschnitts oder Satzes, selbst eines kleinern. *b*) *In der Mitte* des Wortes nach einem *Schwa quiescens*, also im Anfange der Sylbe, z. B. שִׁמְעֵיהֶם.

Anm. 1. Es gibt von diesen Bestimmungen noch mancherley Ausnahmen, deren Angabe aber für unseren Zweck nicht wichtig genug ist. Vom *Dagesch forte* kann man es leicht unterscheiden, da es nur im Anfange der Wörter und Sylben steht.

2. Die Verbindung zwischen *Dagesch forte* und *lene* erläutert sich am besten durch das Syrische, welches in den Fällen von no. 1 statt der hebräischen Verdoppelung und Verhärtung nur die letztere hat. Hieraus erhellet zugleich, dass man nicht berechtigt ist, das Zeichen als Grille der Grammatiker zu verwerfen.

§. 8.

Mappik und Raphe.

(Lehrgeb. §. 21. 22.)

1. Das *Mappik* (d. i. *producens s. movens sc. literam*) ist ebenfalls ein Punct *in* den Buchstaben, wie das *Dagesch*, bezieht sich aber blos auf die *literas quiescibi-*

les und zeigt an, dass sie *mobiles* d. i. lautbar seyn sollen. In unsern Ausgaben beschränkt es sich blos auf das ה, wenn es am Ende der Wörter (denn in der Mitte versteht sich dieses ohnehin) *mobile* seyn soll. Z. B. גָּבַהּ hoch seyn, אַרְצָהּ (ihre Erde), verschieden von אַרְצָה (zur Erde). Wahrscheinlich wurde es dann auch härter hervorgehaucht, wie bey uns *Schuh* im gemeinen Leben *Schuch*.

Nur in *Mss.* steht es auch *in* und *unter* א, ו, י.

2. Das *Raphe* (d. i. weich, gelinde), ein kleiner Strich über den Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz von beyden *Dagesch* und vom *Mappik*, insbesondre vom *Dagesch lene*, so dass in den Handschriften meistens eine Aspirata entweder *Dagesch lene* oder *Raphe* hat; allein in unsern Ausgaben ist das Zeichen abgekommen, und steht nur noch da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dagesch* oder *Mappik* anzeigen will, z. B. Richt. 16, 16. 28. 2 Mos. 9, 18.

§. 9.

Von den Accenten.

(Lehrgeb. §. 23-27.)

1. Die *Accente* haben im Hebräischen eine doppelte Bestimmung. Der Accent eines jeden Wortes bezeichnet nämlich theils die Tonsylbe desselben, theils das Verhältniss dieses Wortes zum ganzen Satze. Sie vereinigen daher die Bestimmung von *Tonzeichen* mit der von *Interpunctions*zeichen.

Die Juden betrachten sie ausserdem als Declamationszeichen, wonach sie das A. T. in den Synagogen rezitiren, welche Bestimmung uns aber hier nicht angeht.

2. Als *Tonzeichen* sind die verschiedenen Accente völlig gleichgeltend, denn es giebt im Hebräischen nur Eine Art der Betonung. In den meisten Wörtern ruht der Ton auf der letzten, seltener auf der vorletzten, nie auf der drittletzten Sylbe. In dem erstern Falle heisst das

Wort *Milra*, z. B. קָטַל *katàl*, in dem zweyten *Milél*, z. B. מֶלֶךְ *mälech*.

Wie im Griechischen unterscheiden sich auch im Hebräischen gleichlautende Wörter öfter durch den Accent, und man muss sich daher frühzeitig gewöhnen darauf zu achten z. B. בָּנוּ auf uns, בָּנוּ sie bauen.

3. Insofern die Accente *Interpunctionszeichen* sind, ist ihr Gebrauch desto complicirter und sie sind nicht bloss *Unterscheidungs*zeichen, wie unser Punkt, Kolon und Komma, sondern auch *Verbindungs*zeichen. Man theilt sie daher in *Distinctivi (Reges)* und *Conjunctivi (Servi)*. Auch sind einige den metrischen Büchern (Hiob, Psalmen, Proverbien) eigenthümlich.

4. Um kein zum Lesen des Hebräischen dienendes Zeichen zu übergehn, wollen wir hier alle Accente ihrer Bedeutung nach aufführen, müssen es aber dem Lehrer überlassen, dasjenige noch zur Erläuterung hinzuzufügen, was zur vollständigen Einsicht in dieses zusammengesetzte System, aber auf keinen Fall für den ersten Anfänger gehört, der sich füglich mit der Kenntniss der grössern *Distinctivi* behilft.

A. *Distinctivi.*

a) Grösseste *Distinctivi*: 1. (ֽ) *Silluk* (Ende), immer mit (:) *Soph-pasuk*, dem Versabtheiler am Ende eines Verses, z. B.: הָאָרֶץ. 2. (ֽ) *Athnach* (*respiratio*), meistens in der Mitte des Verses. 3. (ֽ), *Merka mahpachatum.** Diese sind mit unserem Puncte und Kolon zu vergleichen.

b) *Grosse Distinctivi*: 4. (ֽ) *Segolta.*†† 5. (ֽ) *Sakeph-katon.* 6. (ֽ) *Sakeph-gadol.* 7. (ֽ) *Tiphcha.*

c) *Kleinere*; 8. (ֽ) *Rebia.* 9. (ֽ) *Sarka.*†† 10. (ֽ) *Paschta.*†† 11. (ֽ) *Jethib.*† 12. (ֽ) *Tebir.* 13. (ֽ) Doppel-*Merka.* 14. (ֽ) *Schalschelet.** 15. (ֽ) *Tiphcha initiale.*†

d) *Kleinste*: 16. (ֽ) *Paser.* 17. (ֽ) *Karne-phara.* 18. (ֽ) *Telischa majus.*† 19 (ֽ) *Geresch.* 20. (ֽ) Doppel-*Geresch.* 21. (ֽ) *Psik zwischen* den Wörtern.

B. *Coniunctivi.*

22. (ֽ) *Merka.* 23. (ֽ) *Munach.* 24. (ֽ) *Mahpach.* 25. (ֽ) *Kadma.* 26. (ֽ) *Darga.* 27. (ֽ) *Jerach.* 28.

(◌̊) Klein-*Telischa.* ††. 29. (◌̣) *Tiphcha.** 30. (◌̣) *Merka sarkatum.** 31. (◌̣̈) *Mahpach-sarkatum.**

Anm. 1. Die mit einem Sternchen bezeichneten, sind bloss metrisch. In der Regel stehen die Accente bey der Tonsylbe. Doch sind einige an den ersten Buchstaben des Wortes gebunden (*praepositivi*), andere an den letzten (*postpositivi*). Solche dienen dann nicht zur Tonbezeichnung. Bey erstern steht †, bey letztern ††.

2. Am wichtigsten ist die Beachtung der grössern *Distinctivi*, um darnach die Versglieder in den poëtischen Büchern abzutheilen.

3. Von dem Worte, welches am Ende des Satzes steht, und einen grossen *Distinctivus* hat, sagt man, es stehe in *Pausa*. Hierdurch gehen manche Veränderungen in der Betonung und Vocalsetzung vor, worüber vergl. §. 17, 2. *litt. c.* §. 18, 5.

5. Da in grammatischen Schriften oft ein Zeichen für die *Ton*stelle, ohne Rücksicht auf Interpunction, nöthig wird, so haben Mehrere dafür das Zeichen ◌̀ eingeführt, welches ich auch in diesem Buche so gebraucht habe.

§. 10.

Vom Makkeph und Metheg.

(Lehrgeb. §. 28. 29.)

Beyde stehen in genauer Verbindung mit den Accenten als Ton- und Interpunctionszeichen.

1. Das *Makkeph* (Verbinder), eine kleine Querlinie zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Rücksicht auf Ton und Interpunction als Eins angesehen werden, und nur Einen Accent haben. Z.B. כָּל־אָדָם (alle Menschen), בֵּית־אֵל (Gottes-Haus).

Kleinere Wörter (wie כָּל־, אֶת־) kommen fast nur so verbunden vor. Uebrigens hängt die Setzung oder Nichtsetzung vorzüglich von der Regel ab, dass nicht *zwey Accentus coniunctivi* auf einander folgen dürfen. Wo der Sinn eine solche Verbindung verlangt, wird *Makkeph* zu Hülfe genommen.

2. Das *Metheg* (Zaum), eine kleine Perpendiculärlinie zur Linken des Vocals, bildet eine Art von Gegen-

druck gegen die Accente als Tonzeichen. Es steht nämlich in mehrsylbigen Wörtern eine oder zwey Sylben vor dem Tone, und zeigt an, dass man den Vocal, wiewohl er unbetont sey, nicht übereilen, sondern gehörig anhalten solle. Am wichtigsten ist es, wenn es bey einem *langen* Vocal unmittelbar vor der Tonsylbe steht, insofern man diesen dadurch als einen langen erkennt, was öfters nur hierdurch möglich ist. Z. B. יִרְאוּ *jĭ-r'u* (sie fürchten), יִרְאוּ (sie sehen); חֻכְמָה *chŭch'ma*, חָכְמָה *chochma*.

Mehreres siehe oben S. 16. 17.

Zweytes Kapitel.

Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Buchstaben, von den Sylben und dem Tone.

---

§. 11.

Um die Veränderungen, welche nach der Formenlehre an der Form der verschiedenen Redetheile vorgenommen werden, vollständig und richtig zu begreifen, ist es nöthig, zuvor im Allgemeinen die Gesetze zu übersehn, nach welchen jene Veränderungen vorgehn. Sie gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstaben und Buchstabenclassen und deren Verhältniss zu einander, theils auf gewisse Sprachgewohnheiten in Betreff der Sylben und des Tons.

§. 12.

Veränderungen der Consonanten.

(Lehrgeb. §. 32-36.)

1. Die drey gewöhnlichsten Veränderungen, welche mit den Stammconsonanten selbst vorgehn, sind *Assimilation, Versetzung, Vertauschung*.

2. Das *Assimiliren* findet Statt, wenn ein Buchstab ohne dazwischen befindlichen Vocal vor einen andern ihm

unähnlichen zu stehn kommt, wie *illustris* für *inlustris*, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Im Hebräischen ist dieses der Fall

a) am häufigsten mit נ, wenn es Schwa hat, z. B. מִנְּזֶה *misse*, für מִנְזֶה (von ihm); יִתֵּן für יִנְתֵּן (er wird geben); נָתַתָּ für נָתַנְתָּ (du hast gegeben). Auch wenn es ein tonloses *Segol* (§. 18, 4.) hat, z. B. תֶּנֶת *contr.* תֶּת (geben); בֶּנֶת *contr.* בַּת (Tochter). Die Verdoppelung konnte in diesem Falle nicht ausgedrückt werden, weil sie am Ende Statt gefunden haben würde (siehe §. 6. Anm.). Aehnlich ist im Griechischen ὀδοὺς für ὀδόνς, wovon ὀδόντος, Κλεμὴς für das lat. *Clemens*.

b) Seltener mit ת, ל, ר, ד, z. B. הִכּוֹנֵן (gegründet seyn) für הִתְכּוֹנֵן; הַמֶּלֶךְ für הַלְמֶלֶךְ (der König); שֶׁ für אֲשֶׁר (§. 26, 2.), לַת für לֶדֶת (gebären). Der letzte Fall ist analog mit בֶּנֶת *contr.* בַּת.

3. Die *Versetzung* findet besonders bey Zischbuchstaben und dem ר Statt, ist aber wichtiger für das Lexicon, als für die Grammatik. Einige Beyspiele sind: כֶּבֶשׂ und כֶּשֶׂב jähriges Lamm; סָכַל und פָּסַל thöricht seyn. In die Grammatik gehört die regelmässige Versetzung des ת in *Hithpa.* (§. 41, 2.). Im Griechischen vgl. καρδία und κραδία Herz, καρτερὸς und κρατερὸς u. s. w.

4. Auch die Beyspiele von *Vertauschung* der Stammconsonanten kommen in der Grammatik nicht sehr in Betracht (vergl. jedoch über *Hithpaël* §. 41, 2.); übrigens versteht es sich, dass am leichtesten ähnliche Consonanten, die mit Einem Organ ausgesprochen werden, verwechselt werden konnten. So z. B. עָלַז und עָלַץ frohlocken; סָגַר und סָכַר verschliessen.

§. 13.

Von den Kehlbuchstaben.

(Lehrgeb. §. 38.)

Die vier Kehlbuchstaben א, ה, ח, ע, haben ihrer

eigenthümlichen Aussprache wegen folgende gemeinschaftliche Eigenschaften:

1. Sie können nicht doppelt ausgesprochen werden, leiden also kein *Dagesch f.* Auch unserm Organ ist die Verdoppelung eines Hauches nicht möglich. Da aber nach dieser unterlassenen Verdoppelung die vorhergehende Sylbe gedehnter erscheint, so wird der Vocal derselben gewöhnlich verlängert. Also הָעַיִן (das Auge) für הַעַ·יִן, יֵאָמֵר (es wird gesagt) für יֵאָ·מֵר u. s. w. (§. 17, 2.). Vor ה und ח unterbleibt diese Verlängerung, z. B. הַהוּא (dieser), הַחֹדֶשׁ (der Monat).

Man vergleiche: Schaffe und Schafe, Schaafe; schlaff und Schlaf, Schlaaf; *terra* und das franz. *terre*; Rolle und *rôle*.

2. Sie lassen sich am liebsten mit dem Vocal *A* aussprechen, weil die mit dem Hauche verbundene Oeffnung des Mundes von selbst diesen Vocallaut hervorbringt (§. 5, 3.). Daher wird

a) in der Sylbe, worin eine *Gutturalis* vorkommt, statt jedes andern Vocals lieber ein *Patach* ausgesprochen, z. B. שְׁמַע, יִשְׁמַע st. שְׁמֹע, יִשְׁמֹע, זֶרַע (Saame) für זֶרֶע. Oder *b)* wenn der Vocal ein unveränderlicher ist, z. B. ־ִי, וֹ, וּ (§. 16.), also nicht verdrängt werden kann, so wird wenigstens ein *verstohlnes Patach* vor der am Ende stehenden *Gutturalis* getönt, z. B. הִשְׁמִיעַ, שָׁמֹעַ, שָׁמוּעַ, vgl. §. 5, 4.

3. Statt des einfachen *Schwa* nehmen sie ein zusammengesetztes an, s. §. 5, 3.

Anm. Das ר theilt mit den übrigen Kehlbuchstaben nur die erste und einen Theil der zweyten Eigenschaft, nämlich die Annahme des Vocals *a*, aber nicht des *Patach furtivi*, z. B. בָּרֵךְ (segnen) für בָּרֵךְ, מָרָה (sie ist bitter) für מָרָה, wobey noch zu merken, dass hier die Verlängerung des vorhergehenden Vocals *nie* vernachlässigt wird. Seltene Ausnahmen sind מָרָה (*morra*) Kummer, Sprüchw. 14, 10; שָׁרֵךְ (*schorréch*) dein Nabel, Ezech. 16, 4. — Ferner רָאָה für רָאָה (er sah), הָמָר (er machte bitter) für הָמָר.

§. 14.

Von den quiescirenden Buchstaben.

(Lehrgeb. §. 40. 41.)

1. Schon oben (§. 4, 2. 4 b. no. 3. 4.) ist bemerkt worden, wie die drey Buchstaben א, ו, י (Vocalbuchstaben, *literae quiescibiles)* eine doppelte Function haben, und ebensowohl Consonanten als Vocale seyn können. Man unterscheidet diese aber leicht an der Stellung des Vocalzeichens.

Ein solcher Buchstab ist nämlich Consonant, wenn er ein Vocalzeichen oder Schwa unter sich hat, z. B. אָמַר er sprach, מָוֶת Tod, יָשַׁב er hat gesessen; im Gegentheil Vocal, wenn er kein Vocalzeichen oder Schwa hat, sondern in dem vorhergehenden, oder (wie beym י der Fall ist) darin stehenden Vocale zerfliesst, z. B. מָצָא er hat gefunden, מוּת sterben, דִּין richten.

Sofern er Consonant ist, nennt man ihn in der grammatischen Sprache *mobilis* (lautbar), wo er Vocal ist, *quiescens* (ruhend).

2. Das א hat den am mindesten flüssigen Laut unter den drey Vocalbuchstaben. Es wird daher gewöhnlicher als Consonant und zwar als Kehlbuchstabe behandelt, denn als Vocalbuchstabe. (§. 58. 62, Anm.) Uebrigens quiescirt es ausser seiner bestimmten Classe von Vocalen auch in *Chirek, Cholem, Kibbuz*, z. B. רִאשׁוֹן (der erste); קְרֵא rufen, פְּאֵרָה Zweig.

3. Mehrere Eigenschaften jener drey Buchstaben theilt auch das ה, wiewohl es nicht ganz in Eine Rubrik mit denselben zu stellen ist. Es entspricht nicht, wie jene, einer bestimmten Classe von Vocalen, kann aber fast nach allen Vocalen (ausgenommen *i* und *u*) quiesciren, ähnlich dem deutschen *h* in *Jahr, mehr, Lohn, Huhn*, jedoch nur am Ende der Wörter. Sein Hauptvocal ist aber dennoch *A*, wie beym א, dem es überhaupt am ähnlichsten ist. Z. B. מָה was? גָּלָה, גָּלְתָה, גָּלוּ.

Wenn das ה ohne Lese-Zeichen am Ende der Wörter steht, so ist es jedesmal *quiescens;* wenn es ein lautbares seyn soll, so wird dieses durch *Mappik* angezeigt, vergl. §. 8, 1.

Anm. Von dem א gibt es mehrere Fälle, wo es wegen eines vorhergehenden Schwa oder andern Vocalbuchstaben gar nicht auszusprechen ist, und wo es nur der Orthographie oder Etymologie wegen geschrieben wird, z. B. חַטָּאת Sünde, וַיַּרְא und er sahe, הָלְכוּא (arab. Form) für הָלְכוּ sie gehen, הוּא er, הִיא sie u. s. w. Ein solches nennt man *otiirend.*

§. 15.

Veränderung der quiescirenden Buchstaben.

(Lehrgeb. §. 42. a. b.)

Die im vorigen §. angegebenen Eigenthümlichkeiten der Vocalbuchstaben veranlassen mancherley Veränderungen in der Form der Wörter, die für die Formenlehre, besonders für einen Theil des irregulären Verbi (das *Verbum quiescens* §. 58-64.) wichtig werden. Sie betreffen *das Quiesciren, die Verwechselung* und *das Ausfallen* dieser Buchstaben.

1. Die Fälle, wo die Vocalbuchstaben ihren ohnehin weichen Consonantenlaut verlieren und *in einen Vocal zerfliessen,* sind ganz vorzüglich folgende zwey:

a) wenn der Vocalbuchstab ein *Schwa unter sich* hat, d. i. am Ende einer Sylbe steht, also בִּיהוּדָה *contr.* בִּיחוּדָה (in Juda); הוֹשִׁיב *contr.* הוֹשִׁיב; לֵאמֹר für לְאֱמֹר (zu sagen). ו und י quiesciren hier nach homogenen Vocalen immer, א aber widersteht der Auflösung zuweilen, z. B. יֶאֱסֹף (neben יֶאֱסֹף). Am Ende der Wörter quiesciren *alle.*

b) Etwas seltener, wenn ein *Schwa vorhergeht,* wenn also Sylben entstehen würden, wie *k'wom, s'het.* Daher שְׂאֵת (tragen) *contr.* שֵׂאת, קוֹם *contr.* קוֹם oder קוּם; לִקְרַאת für לִקְרָאת (entgegen). Im Syrischen ist es hier häufiger.

Nur sehr selten ist die Zusammenziehung, wenn von beiden Seiten des Vocalbuchstaben Vocalzeichen stehen, z. B. קַיִם *contr.* קָאם; קוּם *contr.* קוֹם. Vergl. *mihi contr. mi.*

2. Nach einer solchen Zusammenziehung quiescirt der Vocalbuchstab in der Regel in einem *langen* Vocal (seltner auch in *Patach* und *Segol*). Die *Wahl* dieses Vocals hat wenig Schwierigkeit, wenn der in der Sylbe liegende Vocal ohnehin mit dem Vocalbuchstaben homogen ist, z. B. לֶאֱמֹר *contr.* לֵאמֹר; יִיטַב f. יִיטַב; קוֹם f. קוֹם. Wenn dieses aber nicht der Fall ist, dann richtet sich entweder das Vocalzeichen nach dem Vocalbuchstaben, z. B. הוֹשִׁיב für הִוֹשִׁיב; גָּלִיתָ für גָּלַיְתָ, oder umgekehrt der Vocalbuchstab nach dem Vocalzeichen (wenn nämlich der darin liegende Vocal characteristisch zur Form gehört), z. B. גָּלָה für גָּלַי; קָאם für קָוַם.

Der Araber schreibt in diesem Falle etymologisch גָּלַי liest aber *gala*, wie im Engl. *schaw* liess schah. Die Entstehung eines Diphthongs ist hier überall vermieden.

3. Insofern mehrere Vocalbuchstaben mit demselben Vocale homogen sind, *wechseln* diese zuweilen nach einer verschiedenen Orthographie, als אֹ, הֹ und וֹ, z. B. פֹּא und פֹּה (hier), לֹא (nicht) und לוֹ (ihm); ferner ־ֵא, ־ֶא und ־ֵי, ־ֶי; ־ָה und ־ָא, ־ֵה und ־ֵא am Ende der Wörter, wo die letztere Orthographie gewöhnlich dem späteren aramaisirenden Zeitalter angehört. Z. B. die Femininalendung ־ָא (§. 70, 2.), vgl. §. 64, Anm. 18.

4. Da der quiescirende Buchstab nicht gehört wird, sondern lediglich zur Dehnung des langen Vocals dient, ist er auch zuweilen ausgefallen, und in gewissen Fällen ist dieses das gewöhnliche, z. B. יֵשֵׁב (er wird wohnen) für יֵישֵׁב, und dieses für יִישֵׁב; וָאֹמַר (und ich redete) für וָאֹאמַר; קָם für קָאם (er stand auf).

§. 16.

Veränderung der Vocale. Welche unveränderlich sind?

(Lehrgeb. §. 44.)

Vocalveränderung (Umlaut) erfolgt im Hebräischen, wie in allen Sprachen, nach gewissen Gesetzen, die in dem Wesen und Verhältniss der Vocale liegen. Die Vocale, welche unter jeder Bedingung unveränderlich bleiben, sind:

1. Die welche in ihrem *homogenen* Vocalbuchstaben ruhen, als: רָאשׁ (arm); הֵיכָל (Pallast); מָשִׁיחַ (Gesalbter); קוֹל (Stimme); זְבוּל (Wohnung).

2. Diejenigen, welche ursprünglich *voll* geschrieben seyn, und in einem Vocalbuchstaben ruhen sollten, wo dieser aber fehlt (§. 15, 4. vgl. oben §. 4 b, 4.), *vocales impurae.* Z. B. רָשׁ f. רָאשׁ; מָשִׁחַ f. מָשִׁיחַ; קֹלוֹת f. קוֹלוֹת; זְבֻל für זְבוּל.

Ob ein Vocal auf diese Weise *unrein* sey, lässt sich nur aus der Etymologie, der Flexion und der Vergleichung mit den Dialekten sehen. Vergl. z. B. §. 74 no. 8. 11. 12. 16.

3. Die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, worauf *Dagesch forte* folgt, z. B. גַּנָּב (Dieb), auch in jeder zusammengesetzten Sylbe, wenn noch eine andere dergleichen folgt, z. B. מַלְכוּת (Königreich), אֶבְיוֹן (arm), מִדְבָּר (Wüste).

4. Die Vocale, nach welchen ein *Dag. forte* stehen sollte, aber wegen eines Kehlbuchstaben herausgefallen ist (*forma dagessanda*) z. B. הָרֵי־אֵל f. הַרְּיֵי־אֵל (Berge Gottes); בֹּרַךְ f. בֻּרַּךְ.

Eine Ausnahme von no. 1. machen mehrere Fälle, wo die Verbindung der *litera quiescibilis* mit dem Vocal nur zufällig ist, z. B. מָצָא, מָצְאָה; מְצֹא, מָצְאֵי.

§. 17.

Veränderbare Vocale.

(Lehrgeb. §. 45.)

Die übrigen Vocale, welche eine Veränderung leiden, werden durch Veränderung der Tonstelle, durch Verlän-

gerung und Verkürzung des Wortes und dergl. auf folgende Art abgeändert:

1. An die Stelle des langen Vocals kommt der verwandte kurze nur in einer zusammengesetzten Sylbe, die den Ton verliert. Z. B. יַד־יְהוָה (Hand Jehova's) von יָד; בֶּן־הָאָדָם (des Menschen Sohn) von בֵּן; כָּל־הָעָם (das ganze Volk) von כֹּל; oder wenn der Ton zurücktritt וַיֵּלֶךְ von יֵלֶךְ; וַיָּקָם von יָקֹם. Hier geht *Zere* meistens in *Segol*, *Cholem* in *Kamez-chatuph* über. Wenn die Sylbe aber obendrein durch ein *Dag. forte* in dem Schlussconsonanten geschärft wird, so verkürzt sich *Zere* in *Chirek*, *Cholem* in *Kibbuz*. Z. B. אֵם (Mutter), אִמִּי; חֹק (Gesetz) *f.* חֻקָּה. Bleibt aber der Ton auf der Sylbe *vor* dem Dagesch, so bleibt auch der Vocal unverkürzt, z. B. שָׁמָּה (dahin); הֵמָּה (sie); סֹבּוּ (umgebt).

2. An die Stelle der kurzen Vocale treten die verwandten langen:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe zur einfachen wird, z. B. קָטַל, davon קְטָלוֹ (er hat ihn getödtet); (§. 19, 1. 2.)

b) wenn ein *Dagesch f.* stehn sollte, aber nicht stehen kann, weil der Buchstab eine *Gutturalis* oder der letzte des Wortes ist. Die Sylbe, die eigentlich eine geschärfte seyn sollte, wird hierdurch eine gedehnte. *Chirek* verlängert sich dann in *Zere*, *Kibbuz* in *Cholem*. מִרְחֹק f. מֵרָחֹק (von fern); פֹּרַךְ f. פֵּרַךְ; עָם f. עַם (mit *Dag.* in ם) (Volk); אֵם f. אֵם (mit *Dag.* in ם) (Mutter);

c) in der *Pausa* oder in der Tonsylbe des letzten Wortes im Satze. Wenn diese einen kurzen Vocal hat, so bewirkt die Senkung des Tones auf dieselbe, dass der Vocal gedehnt wird. Z. B. מַיִם in *Pausa* מָיִם; קָטַל in *Pausa* קָטָל; מֶלֶךְ (f. מַלְךְ), מָלֶךְ.

3. Ganz *weggeworfen* werden Ein oder mehrere Vocale, wenn das Wort hinten wächst, und der Ton um Eine oder zwey Stellen fortrückt. In dem ersteren Falle,

wo der Ton nur um Eine Stelle fortrückt, fällt nur Ein Vocal aus, der erste oder letzte z. B. דָּבָר Plur. דְּבָרִים; קָטְלָה, קָטַלְתָּ, in dem letzteren zwey Vocale z. B. דִּבְרֵי־דָוִד דִּבְרֵיכֶם. (Vgl. bes. §. 80).

Anm. 1. Andere Veränderungen sind bloss Folge einer gewissen *Euphonie*, wenn diese gleich unserm Ohre fremd ist. Dahin gehört vornehmlich die Regel:

Eine *Gutturalis* mit *Kamez* duldet nicht noch einen A-Laut (*Patach* oder *Kamez*) vor sich, sondern verwandelt diesen in *Segol*. Z. B. חֲחָרִים für חָחָרִים (die Berge); אֲחִיו für אָחִיו (seine Brüder); מֶה־אֲנִי für מָה־אָנִי (*quid ego*) für מֶה־אֲנִי. Nur רֵאשִׁית und einige einsylbige Wörter machen eine Ausnahme, z. B. הָהָר (der Berg).

2. Auch diess geht von Euphonie aus, wenn ein Vocal sich einem andern ähnlichen assimilirt. Z. B. מֶלֶךְ (König) steht eigentlich für מַלְךְ. Ebenso וַיֵּגֶל (*Fut. Hiph. apoc.*) für וַיְגַל.

§. 18.

Entstehung neuer Vocale und Sylben.

(Lehrgeb. §. 46. 47.)

1. Zwey vocallose, also mit Schwa bezeichnete, Buchstaben im Anfange eines Wortes konnte der Hebräer nicht aussprechen. Er stiess nothwendig unter dem ersten einen Vocal an, und bildete daraus eine Sylbe (s. Anm. 1.). Dieser von den Organen selbst angegebene Vocal ist *Chirek*, bey Gutturalen *Patach*. Z. B. לִפְרִי (der Frucht) f. לְפִרְיִי; בִּיהוּדָה (woraus dann בִּיהוּדָה wird, nach §. 15, 1.) f. בְּיִהוּדָה; יִקְטֹל f. יְקְטֹל; אַנְשִׁי f. אֲנְשִׁי.

2. Ist das zweyte Schwa ein zusammengesetztes, so geht das erste in den kurzen Vocal über, womit dieses zusammengesetzt ist. Z. B. לַעֲבֹד (zu dienen); לֶאֱכֹל (zu essen); בַּחֳלִי (in der Krankheit) für לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, בְּחֳלִי.

3. Ist aber das erste Schwa ein zusammengesetztes, so geht es in den kurzen Vocal über, mit welchem es selbst zusammengesetzt ist, oder es verliert seine Schwa-Punkte.

Z. B. אִקְטֹל eigentlich für אֶקְטֹל; יַעַמְדוּ für יַעְמְדוּ (sie werden stehn).

4. Am Ende des Wortes können zwey leere Buchstaben ausgesprochen werden, mithin zwey Schwa unverändert stehen, z. B. קָטַלְתְּ (du hast gedödtet); נֶרְדְּ (Narde); וַיִּבְךְּ (und er weinte). So im Deutschen: *kalt, Pferd.* Indessen hat dieses in andern Wörtern eine Härte verursacht, und man hat daher zwischen die beiden letzten Consonanten statt des ersten Schwa einen Hülfsvocal gesetzt, meistens *Segol*, bey Gutturalen *Patach*, unter dem ְ ein *Chirek*. Man nennt diese Hülfslaute *verstohlne* Vocale. Z. B. וַיִּגֶל (er offenbarte) f. וַיִּגְל; קֹדֶשׁ f. קָדְשׁ (Heiligthum); נַעַר f. נַעַר (Jüngling); בַּיִת (Haus) f. בַּיְת. Vgl. Kürbis f. Kürbs; das alte Maged f. Magd; Zürich f. Zürch. Diese Vocale haben den Ton nicht und fallen sogleich weg, sobald das Wort wächst.

5. Eine neue Sylbe entsteht auch durch die *Pausa*, wenn nämlich die letzte Sylbe des Wortes den Ton hat, diese aber mit zwey Consonanten anfängt, wie קָטַלְתָּ. Hier tritt an die Stelle des *Schwa mobile* ein neuer Vocal und die dadurch entstehende neue Sylbe bekommt den Ton, wahrscheinlich, weil die Betonung der letztern keinen so passenden Tonfall gab. War schon früher ein Vocal in dieser Sylbe, so tritt derselbe wieder ein z. B. קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּה; מָלְאָה (von מָלֵא), מָלְאָה; יִקְטֹל (von יִקְטֹל), יִקְטְלוּ. Ausserdem wird aus dem einfachen *Schwa mobile Segol* לְחִי, לֶחִי; aus dem *Schwa compositum* der analoge lange Vocal, חֲלִי, חָלִי; אֲנִי, אָנִי.

Anm. 1. Im Deutschen und Griechischen kommen zwar (scheinbare) Beyspiele vor, wo 3 Consonanten im Anfange des Wortes vor dem Vocale hergehn, z. B. Strasse, Schwelle, Sprache, σπλάγχνα, aber die Buchstaben St, Sch, σπ bilden nur Einen Laut; *lpri, jktol* hingegen würden auch *wir* nicht ohne einen halben Vocal (*lᵊpri, jᵊktol*) pronunziiren können.

2. (ֲ) gilt, wie es scheint, für kürzer als (ַ), und (ֱ)

für kürzer als (ָ). Daher wird, wenn ein Wort wächst, ersteres gewählt. Z. B. אֱדֹם (Edom), אֲדֹמִי (Edomit); יֹאסֵף, יֹאסְפִי.

3. Aus dem Syrischen entlehnt ist die Eigenheit, dass das א im Anfange der Wörter statt eines zusammengesetzten Schwa öfters den entsprechenden langen Vocal erhält, z. B. אָסוֹר f. אֲסוּר; אָהֳלִים f. אֳהָלִים.

§. 19.
Von den Sylben.
(Lehrgeb. §. 48.)

1. Man theilt die Sylben in *einfache*, welche auf einen Vocal, und *zusammengesetzte*, welche auf einen Consonanten ausgehn (קַ einfach, קַל zusammengesetzt). Die erstern haben in der Regel einen langen Vocal, die letztern können ihn lang und kurz haben (חָכָם, חֲכָם).

Ausnahmen von jener Regel sind z. B. חֲרִים (aber für חָרִים), צִין (aber für צִיִּן).

2. Beym Syllabiren gehört das *Schwa* nach einem kurzen Vocale (*Schwa quiescens*) zur vorigen Sylbe (מִרְמָה *mir-ma*); nach einem langen Vocale (*Schwa mobile*) zur folgenden, z. B. קָטְלָה *ka-t'lu*. Vgl. §. 5, 2.

3. Keine Sylbe fängt mit einem Vocale an, ausgenommen das *Vav copulativum*, וּמַלְכָּה.

§. 20.
Vom Tone und der Veränderung desselben.
(Lehrgeb. §. 49-52.)

1. Der *Ton*, welcher durch die Accente bezeichnet wird (§. 9, 2), ruht in den meisten Wörtern auf der letzten, seltener auf der vorletzten Sylbe (wie dieses jedesmal an seinem Orte angegeben wird). Z. B. מֶלֶךְ, לַיְלָה, קָטַלְתָּ.

2. Der *ursprüngliche Ton* des Wortes verändert sich aber zuweilen durch die Verbindung des Wortes mit andern, oder durch Veränderungen, welche an ihm selbst vorgehn, z. B. יִמְשֹׁל בָּהּ und וַיֹּאמֶר, וַיֹּאמֶר, insbes. durch die *Pausa*, z. B. אַתָּה in *Pausa* אָתָּה, רַבַּת in *Pausa* רָבַּת. (Vgl. auch §. 18, 5).

Es ist nicht nöthig, hier die einzelnen Fälle aufzuführen, allein es wird überall bey den einzelnen Redetheilen und deren Beugung auf die ursprüngliche Tonstelle und deren Veränderung aufmerksam gemacht werden.

Zweiter Haupttheil.

Formenlehre oder von den Redetheilen.

Erstes Kapitel.

Vom Artikel und Pronomen.

---

§. 21.

Artikel.

(Lehrgeb. §. 55.)

1. Die vollständige Form des hebräischen Artikels wäre הַל, ähnlich dem arabischen אַל (z. B. in *Alkoran*), aber sie erscheint in dieser Vollständigkeit nie, sondern es hat sich *a*) gewöhnlich das ל dem folgenden Buchstaben assimilirt (§. 12, 2.), daher הַשֶּׁמֶשׁ die Sonne, für הַלְשֶׁמֶשׁ; *b*) vor den Gutturalen, die kein *Dag. forte* dulden (§. 13, 1.), lautet er הָ, z. B. הָעַיִן das Auge, vor ה und ח auch הֶ, z. B. הֶחֹדֶשׁ; *c*) vor Gutturalen mit (ָ) gewöhnlich הָ, z. B. הָהָרִים die Berge, ausgenommen mehrere *Nomina* mit dem leisesten Kehlhauche א, z. B. הָאָרֶץ die Erde, הָאָדָם der Mensch.

Anm. 1. Er bleibt bey jedem Genus, Numerus und Casus derselbe.

2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, כְּ vor den Artikel treten, so fällt das ה weg, und nur der Vocal desselben bleibt übrig §. 89, 1.

3. Ueber die Setzung desselben s. §. 91.

§. 22.

Pronomen personale, separatum.

(Lehrgeb. §. 56.)

1. Der Nominativ der *Pronomina personalia* wird, wie im Deutschen und Lateinischen, durch abgesonderte Wörter bezeichnet, z. B. אֲנִי ich, der Genitiv und die übrigen *Casus obliqui* aber durch abgekürzte Formen derselben, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden, z. B. ־ִי und נִי meiner, mich. Die ersteren nennt man *Pronomina absoluta* oder *separata*, die anderen *Pronomina suffixa* oder bloss *Suffixa*.

2. Das Pronomen der zweyten und dritten Person hat ein doppeltes Genus, *masc.* und *fem.* (ein *Neutrum* kennt der Hebräer nicht), das der ersten hingegen ist *gen. comm.*, wahrscheinlich weil die erste Person gegenwärtig gedacht wurde, und nicht so einer Auszeichnung des Geschlechts bedurfte, als die angeredete zweyte oder abwesende dritte Person.

3. Diese *Pronomina separata* sind:

		Sing.	*Plur.*	
1	*comm.*	אֲנִי, אָנֹכִי ich.	אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ) wir.	
2	*m.*	אַתָּה (אַתָּ)	אַתֶּם	ihr.
	f.	אַתְּ, (אַתִּי) du.	אַתֶּן, אָתֵּנָה	
3	*m.*	הוּא er.	הֵם, הֵמָּה	sie.
	f.	הִיא sie.	הֵן, הֵנָּה	

Anm. 1. Das *Dagesch* in אַתָּה, אַתֶּם ist ein assimilirtes נ, für אַנְתָּה, wie es in andern Dialekten lautet. Die seltenere Form אַתִּי sollte אַתִּי gelesen werden. Die Punctation mit *Schwa* bezieht sich aber auf die Randlesart אַתְּ.

2. Das Pronomen הוּא ist im Pentateuch *gen. comm.* und steht auch für das *fem.* In diesem Falle haben es die Punctatoren mit dem Vocale von הִיא versehn, und הוּא geschrieben, welches man im Lesen selbst verbessern muss. Das א in הוּא und הִיא otiirt (§. 14, Anm.), und fehlt in den verwandten Dialekten ganz.

3. אָנֹכִי und אַתָּה verändern in *Pausa* den Ton, und ziehen ihn auf die vorletzte Sylbe zurück, daher אָנֹכִי, אָתָּה.

4. *Ein* Fall ist in der Sprache, wo auch das *Pronomen separatum* für die *Casus obliquos* steht. S. Syntax. §. 92.

§. 23.

Pronomen suffixum. Insbes. Suffixum Verbi.

(Lehrgeb. §. 57. 58.)

1. Die angehängten Formen des Personalpronomen (die *Suffixa*) entstanden ohne Zweifel so, dass man die Pronomina schnell nach dem Verbo, Nomen, der Präposition aussprach und die ersten Buchstaben des Pronomen durch diese Verbindung verschluckte, etwa wie in dem Deutschen *du hast's*, dem griech. *πατήρ μου* f. *πατὴρ ἐμοῦ*, dem lat. *eccum* f. *ecce eum*.

2. Bey einigen derselben liegen aber alte, im Hebräischen verloren gegangene, Formen zum Grunde. So sind die *Suffixa* der zweyten Person, ךָ und כֶם, von dem alten אַכָּה, אַכֶּם=אַתָּה, אַתֶּם (nach der Analogie von אָנֹכִי), wovon sich auch im Aethiopischen Spuren finden, und das der 1. *pers. plur.* נוּ ist von אֲנוּ, welches noch Einmal Jer. 42, 6 in der Texteslesart vorkommt.

3. Wenn diese *Suffixa* an *Verba* gehängt werden, so bezeichnen sie den Accusativ des Pronomen, z. B. קְטַלְתָּ־נִי du hast *mich* getödtet (sehr selten den Dativ §. 92, 2.); wenn sie an *Nomina* gehängt werden, den Genitiv, und sind dann *Pronomina possessiva*, als: קוֹל־וֹ *vox ejus*; wenn sie an Präpositionen treten, so zeigen diese den *Casus* an, in welchem das Pronomen gedacht werden soll, z. B. לוֹ ihm. Nur an gewissen Partikeln bezeichnen sie auch den Nominativ, z. B. הִנְנִי siehe ich!

4. Die *Formen* der *Suffixa* sind in diesen verschiedenen Fällen im Ganzen dieselben. Indessen zeigt sich doch, dass man einen Unterschied gefühlt hat zwischen den Fällen wo das *Pronomen Casus rectus* (Nominativ und Accusativ), und wo es *Casus obliquus* ist. Dem ersteren Falle sind nämlich gewisse Formen ganz eigenthümlich, wie das נִי der ersten Person, und die Formen mit dem Nun

epenthetico (no. 5.). Bey dem Verbalsuffixo ist die Mannichfaltigkeit der Formen am grössesten, und alle am Nomen vorkommende (ausser ־ִי, welches diesem eigenthümlich ist) kommen auch hier vor: aber nicht umgekehrt.

Tafel der *Suffixa Verbi.*

Sing.

1	*comm.*	נִי, ־ֵנִי ־ֵנִי	mich
2	*m.*	־ָךְ, selten כָה, in *pausa* ־ָךְ	dich.
	f.	־ָךְ, ־ֵךְ, ־ֶךְ, (selten כִי, ־ֵכִי)	
3	*m.*	הוּ und ו, ־ָהוּ, ־ֵהוּ, וֹ	ihn
	f.	הָ, ־ָהּ, ־ֶהָ	sie

Plur.

1	*comm.*	נוּ, ־ָנוּ, ־ֵנוּ	uns
2	*m.*	כֶם	euch
	f.	כֶן, כֶנָה (Ezech. 13, 18.)	
3	*m.*	ם und הֶם, ־ָם und ־ֵם, ־ֶם, poët.	
		־ֵמוֹ, ־ָמוֹ.	sie *(eos)*
	f.	ן und הֶן, ־ָן und ־ֵן, ־ֶן.	sie *(eas)*

Man wird leicht bemerken, dass von den meisten dieser *Suffixa* drey Formen vorhanden sind, von denen die eine mit dem Consonanten selbst anfängt, die anderen die Vocale *A* oder *E* (Bindevocale) vor sich haben, als נִי, ־ֵנִי, ־ֵנִי; נוּ, ־ָנוּ, ־ֵנוּ. Ueber den Unterschied derselben s. unten §. 51.

5. Zwischen die Verbalform und das angehängte *Suffixum* ist häufig ein נ oder die Sylbe ־ֶנּ, ־ֵנּ eingeschoben worden (*Nun epentheticum*), wie das *d* in dem lat. *pro-d-eo*. Z. B. יְבָרְכֶנְהוּ er wird ihn segnen. Ps. 72, 15. Dieses *Nun* ist dann mit der Form der *Suffixa* verwachsen, und daraus haben sich von den meisten derselben eigene Formen gebildet, die namentlich bey der dritten Person sehr häufig sind. Nämlich:

Sing. 1. ־ַנִּי und ־ֶנִּי f. ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי

2. { *m.* in *Pausa* ־ֶךָ f. ־ֶנְךָ
— — — —

3. { *m.* ־ֶנּוּ f. ־ֶנְהוּ, auch נוֹ
f. ־ֶנָּה f. ־ֶנְהָ.

Ausser dem Verbo werden diese Formen auch gewissen Partikeln angehängt, aber nie dem eigentlichen *Nomen.*

Anm. 1. In Rücksicht auf den *Ton* sind die Suffixa *leichte* und *schwere.* Die letztern sind solche, die den Ton auf der letzten Sylbe haben, nämlich כֶם, כֶן, הֶם, הֶן. Diese verkürzen die Form, an welche sie gehängt werden, mehr als die andern; wiewohl dieses besonders beym *Nomen* von Einfluss ist. §. 80.

2. Die Veränderungen, welche das *Suffixum* an der Form der Verba hervorbringt, s. in der Lehre vom Verbo §. 51-54.

§. 24.

Suffixum Nominis oder Pronomen Possessivum.

(Lehrgeb. §. 59. 60.)

1. Das *Suffixum Nominis* ist Genitiv und drückt so das Pronomen *possessivum* aus. קוֹלוֹ, קוֹלָם ist daher ganz analog dem latein. *vox ejus, vox eorum,* und der Unterschied besteht lediglich darin, dass im Hebräischen alle Personen so gebildet werden und keine andere Art des Ausdrucks gewöhnlich ist.

2. Wie oben (§. 23, 4.) bemerkt worden, sind hier nicht alle Formen des *Suffixi* gebräuchlich, die am Verbo vorkommen, sondern nur die folgenden. Sie fangen entweder mit dem Consonanten selbst an, oder haben gewöhnlich den Bindevocal *E.*

Sing. 1. *comm.* ־ִי mein.

2. { *m.* ךָ, in *Pausa* ־ֶךָ.
f. ךְ, ־ֵךְ. } dein.

3. { *m.* ו, הוּ, ־ֵהוּ, וֹ, הֹ sein.
f. הָ, ־ָהּ, ־ֶהָ ihr.

Plur. 1 *comm.* נוּ, ־ֵנוּ unser.

2 { *m.* כֶם / *f.* כֶן } euer.

3 { *m.* הֶם, ־ָם / *f.* הֶן, הֵן, ־ָן } ihr.

3. Werden die *Pronomina possessiva* an den Plural und Dual gehängt, welche dann beyde auf ־ֵי ausgehn (§. 78, 2), so wird diese Endung mit dem *Suffixo* verschmolzen, und daraus entstehen neue Formen, in deren veränderter Punctation zum Theil der Ursprung verwischt ist. Deutlich ist er in סוּסֵי נוּ unsere Rosse, aber verwischt in סוּסַי meine Rosse, für *suse-i.*

Diese *Pronomina possessiva* im Plural sind:

Sing. 1 *comm.* ־ַי meine.

2 { *m.* ־ֶיךָ deine. / *f.* ־ַיִךְ, seltener ־ַיְכִי (syr.) deine. }

3 { *m.* ־ָיו (lies *av*), seltener poët. ־ֵיהוּ seine. / *f.* ־ֶיהָ ihre. }

Plur. 1 *comm.* ־ֵינוּ unsere.

2 { *m.* ־ֵיכֶם / *f.* ־ֵיכֶן } eure.

3 { *m.* ־ֵיהֶם, poët. ־ֵימוֹ / *f.* ־ֵיהֶן } ihre.

Das Genauere über die Verbindung dieser *Suffixa* mit dem Nomen s. unten §. 79.

Anm. 1. *Suffixa gravia* sind am Sing. כֶם und כֶן, הֶם und הֶן, am Plural ־ֵיכֶם und ־ֵיכֶן, ־ֵיהֶם und ־ֵיהֶן. Diese verkürzen die Vocale des *Nominis*, an welches sie gehängt werden, mehr als die anderen. Z. B. דְּבָרִי, aber דְּבָרְכֶם; דְּבָרַי, aber דְּבָרֵיכֶם. (§. 80, 2).

2. Das *Jod* des Plurals ist in einzelnen Beispielen der meisten Personen ausgeblieben, z. B. חִצָּו Ps. 58, 8. דְּרָכֶךָ Ps. 119, 37. Einige seltenere *Pluralsuffixa* sind 2 *fem.* ־ֵיךְ Kohel. 10, 17. 3 *masc.* וֹהִי Ps. 116, 12. 3 *plur.* ־ֵיהֶמָּה Ezech. 40, 16. ־ֵיהֶנָּה Ezech. 1, 11.

§. 25.

Suffixum an Partikeln.

(Lehrgeb. §. 62.)

1. An gewissen Adverbien und Interjectionen ist das angehängte *Suffixum* Nominativ, als הִנְנִי siehe ich u. s. w.; עוֹדֶנּוּ er (ist) noch; יֶשְׁךָ du (bist) da; אֵינְךָ du (bist) nicht da; אַיּוֹ wo (ist) er? Ebenso an der Conjunction כָּמוֹ (wie), כָּמוֹנִי wie ich. Die Form der *Suffixa* entspricht hier denen der *Verba*, (daher נִי, nicht ־ִי, und der Gebrauch des *Nun epenthetici*), so dass man also die *Casus rectos* (Nominativ und Accusativ) auf einerley Weise bezeichnet und von dem *Casus obliquus* (am Nomen) geschieden hat.

2. Von denjenigen Partikeln, besonders Präpositionen, welche nach einem besondern Idiotismus der Sprache ursprüngliche Nomina sind (§. 88, 3. 89, 3) versteht es sich von selbst, dass sie *Pronomina possessiva* annehmen, wie *mea causa*, und falls sie im Plural gebräuchlich sind, die Pluralformen, daher: לְבַדִּי ich allein (eig. in meiner Abgesondertheit); אַחֲרַי hinter mir (eig. *posteriora mea*), עָלַי auf mir; eben so mit אֶל, עַד (§. 89, 3).

Seltene Ausnahmen sind בַּעֲדֵנִי Ps. 139, 11 neben בַּעֲדִי; תַּחְתֶּנָּה 1 Mos. 2, 21.

3. In der Zusammensetzung mit den einfachsten und gewöhnlichsten Präpositionen (§. 89, 1.) kommen folgende Formen vor, die zum Theil die Form der Präposition selbst verändern:

a) Mit לְ: לִי mir; לְךָ, in *pausa* לָךְ dir *m.*, לָךְ dir *f.*; לוֹ, לָהּ; לָנוּ; לָכֶם, לָכֶנָּה; לָהֶם, poët. לָמוֹ, לָהֶן. Eben so mit ב, ausser dass בָּם, und nicht בָּמוֹ gesagt wird.

b) Mit אֵת: אֹתִי mich, אֹתְךָ dich u. s. w.; aber אֶתְכֶם euch, אֶתְהֶם sie, jedoch auch אֹתָם.

c) Mit מִן (wofür dann gewöhnlich מִמֶּן gesagt wird §. 89, 3) מִמֶּנִּי von mir (poët. מִנִּי und מֶנִּי); מִמְּךָ, in *pausa*

מִמֵּךְ, *f.* מִמֵּךְ von dir; מִמֶּנּוּ (poët. מִמֶּנְהוּ, מִמֶּנָּהוּ) von ihm; מִמֶּנּוּ von uns; מִכֶּם von euch; מֵהֶם von ihnen.

d) Mit עִם: עִמִּי u. s. w.; aber עִמָּכֶם mit euch; עִמָּהֶם mit ihnen.

e) Statt כְּ (wie) werden meistens die längern Formen כָּמוֹ, כְּמוֹ angenommen, als: כָּמֹנִי, כְּמוֹתָם, aber auch כָּכֶם, כָּהֶם.

Anm. 1. Die Formen לְךָ, אִתְּךָ sind ganz gleichlautend als *Masc.* in *pausa*, und als *Feminina*, und müssen bloss durch den Zusammenhang unterschieden werden. Eben so מִמֶּנּוּ von ihm (für מִמֶּנְהוּ) und מִמֶּנּוּ von uns (für מִמֶּנָּנוּ).

2. Die Form לָמוֹ (ihnen) wollen einige Gramatiker auch für den *Sing.* genommen wissen, statt לוֹ, indem sie öfter blos mit Singularen construirt wird, allein diese sind Collectiva und beweisen daher nichts. Beyspiele sind: 1 Mos. 9, 26. Ps. 28, 8. 73, 10. Jes. 44, 15.

§. 26.

Uebrige Pronomina.

(Lehrgeb. §. 63.)

1. Das *Demonstrativum* ist:

Sing. m. זֶה dieser, mit dem Artikel הַזֶּה, selten הַלָּזֶה.

f. זֹאת, seltener זוֹ, זֹה, einmal הַלָּזוֹ.

comm. זוּ und הַלָּז (abgekürzt aus הַלָּזֶה).

Plur. אֵל, häufiger אֵלֶּה, mit dem Art. הָאֵל, הָאֵלֶּה.

2. Das *Pronomen relativum* für beyde *Numeros* und *Genera*: אֲשֶׁר welcher, welche, welches u. s. w. In den spätern Schriftstellern, vielleicht schon in ältern poëtischen Stücken, findet sich dafür die abgekürzte Form: שֶׁ, wo das א weggefallen ist, und ר sich assimilirt hat. Einigemahl jedoch auch שְׁ und שֲׁ. Ueber die Construction desselben s. §. 93.

3. Das fragende Pronomen ist: מִי wer? (von Personen); מָה was? (von Sachen).

Statt des letztern steht auch *a*) מָה, wenn das folgende Wort mit א, ה, ח, ע anfängt, die *Kamez* unter sich haben (§. 17. Anm. 1.), als: מָה עָשִׂיתָ was hast du gemacht? *b*) מַה־ mit folgendem *Dagesch conjunctivo*, als: מַה־לָּכֶם was (ist) euch? Beide Wörter werden dann auch wohl in Eins gezogen, z. B. מַוָּה für מַה־זֶּה was (ist) das?.

Zweytes Kapitel.

Vom Verbo.

§. 27.

Allgemeine Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 65.)

1. Das *Verbum* ist im Hebräischen unstreitig der wichtigste Redetheil, insofern es *in der Regel* das *Stammwort (radix)* der übrigen Redetheile enthält, und seine mannichfaltigen grammatischen Gestaltungen bey denselben wieder zum Grunde liegen.

2. Indessen sind keinesweges *alle* Verba Stammwörter. Man kann, wie beym *Nomen*, der Abkunft nach drey Classen derselben unterscheiden:

a) *Primitiva*, z. B. מָלַךְ herrschen, יָשַׁב sitzen.

b) *Derivativa verbalia*, die von andern *Verbis* herkommen, z. B. צָדַק und הִצְדִּיק rechtfertigen, הִתְצַדֵּק sich rechtfertigen, von צַדִּיק gerecht seyn: gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 29.).

c) *Denominativa*, die von *Nominibus* herkommen, wie *Kopf, köpfen*, z. B. אָהַל mit Zelten umherziehen, von אֹהֶל Zelt, שָׁרַשׁ entwurzeln und הִשְׁרִישׁ wurzeln, von שֹׁרֶשׁ Wurzel. Diese richten sich in ihrer Form nach den beyden vorigen und scheinen eine etwas spätere Bildung der Sprache zu seyn, wobey jene nachgeahmt wurden.

In seltenen Fällen ist selbst aus einem abgeleiteten Nomen wiederum ein Verbum gebildet worden, z. B. לִבְנָה Ziegelstein (von לָבַן weiss seyn), davon לָבַן Ziegelsteine formen.

§. 28.

(Lehrgeb. §. 55. 66.)

1. Die Stammform des *Verbi* besteht in der Regel aus drey Stammconsonanten *(Verbum triliterum)*, eine Eigenschaft, welche die hebräische Sprache mit ihren Schwestern, der syrischen, arabischen u. s. w. theilt, und welche einen unterscheidenden Charakter dieses Sprachstammes ausmacht.

2. Dieser Stamm liegt mit wenigen Ausnahmen in der dritten Person des *Praeteriti*, als: קָטַל er hat getödtet, יָשַׁב er hat gesessen.*) Auch ist dieses leicht begreiflich, insofern wirklich der Begriff *tödtet, sitzt* seiner Natur nach am frühesten in der Sprache vorhanden seyn mochte. Hieran schliesst sich dann die zweyte Grundform, der *Infinitiv*, von welchen beyden die übrigen *Tempora* und Bildungen ausgehen (§. 30).

Anm. 1. Eine Ausnahme von No. 1. machen nur die im Ganzen seltenen *Quadrilittera* (§. 46). Ueber die sogenannten *Bilittera* s. §. 67.

2. Die drey (oder vier) Consonanten, welche den Stamm eines Verbi ausmachen, nennt man *Radicalbuchstaben*, alle übrigen, die zum Behuf der Conjugation und Flexion zugesetzt oder eingeschoben werden: *Servilbuchstaben*. Z. B. in מִדְבָּר ist מ servil, דבר radical.

§. 29.

(Lehrgeb. §. 67.)

1. Von jener einfachen Grundform bilden sich nun nach *einer durchgehenden Analogie* die *Verba derivata*, deren nach einer bestimmten Regel veränderte Form, eine bestimmte Veränderung der Bedeutung nach sich zieht. Als: לָמַד lernen, לִמֵּד lehren; שָׁכַב liegen, הִשְׁכִּיב legen; שָׁפַט richten, נִשְׁפַּט rechten. In der hebräischen Gram-

*) Der Kürze wegen ist es indessen in dem Wörterbuche und der Grammatik eingeführt worden, die Bedeutung im Infinitiv anzugeben, also: לָמַד lernen, eig. er hat gelernt.

matik nennt man sie *Conjugationen* der Grundform, welcher Name allerdings nicht passend ist und leicht falsche Begriffe veranlassen kann (wenigstens versteht man im Griechischen und Lateinischen etwas ganz anderes unter diesem Ausdrucke), indessen, sobald man ihn nur richtig versteht, als einmal recipirt immer beybehalten werden mag.

Andre brauchen dafür auch wohl *species*, oder *Formen*, oder *Modificationen*. Analoge Erscheinungen finden sich in allen Sprachen, nur dass die Analogie nirgends so durchgreifend ist, als im semitischen Sprachstamme. Vgl. im Deutschen *fallen, fällen; trinken, tränken; stechen, stecken; stehen, stellen;* im Lat. *gero* (*gestum*) *gesto, gestito; ardeo, ardesco* u. s. w.

2. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben. Indessen wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit ihren alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die Grundform heisst *Kal* (קַל die leichte, weil sie keine Bildungssätze hat); die übrigen haben ihren Namen von dem alten Paradigma פָּעַל (er hat gethan) bey den ältesten jüdischen Grammatikern.*) Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere Vocale von ihren *Activis* unterscheiden. Die gewöhnlichsten sind (incl. *Kal.*) folgende *fünf* Formen:

	Act.	*Pass.*
1. *Kal.*	קָטַל (tödten).	(fehlt).
2. *Niphal.*	נִקְטַל (getödtet werden).	(fehlt).
3. *Piël.*	קִטֵּל (tödten lassen).	*Pyal.* קֻטַּל.
4. *Hiphil.*	הִקְטִיל (dass.)	*Hophal.* הָקְטַל.
5. *Hithpaël.*	הִתְקַטֵּל (sich tödten).	*Hothpa.* הָתְקַטַּל.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltenere*, die jedoch in den verwandten Dialekten zum Theil häufi-

*) Dieses Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend, und wurde hernach mit פָּקַד vertauscht, wofür (vorzüglich seit *Danz*) קָטַל gewöhnlich geworden ist.

ger; auch im irregulären Verbo zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 42–45). An diese schliessen sich dann die sogenannten *Quadrilittera* (§. 46.).

Im Arabischen ist die Mannichfaltigkeit weit grösser und die Folge etwas verschieden. Auch im Hebräischen kommen aber nur selten von einem Stammworte alle jene Conjugationen vor.

§. 30.

(Lehrgeb. §. 76. 77. Vgl. S. 878.)

1. Nur allein durch diese Conjugationen oder *Verba derivativa* erhält die hebräische Conjugation einen gewissen Reichthum und Umfang. Desto ärmer ist sie dagegen in Bildung der *Tempora* und *Modi*. Jedes Verbum hat nur zwey *Tempora (Praeteritum* und *Futurum)*, ausserdem einen *Imperativ*, *Infinitiv* (mit zwey Formen) und ein *Participium*. Alle übrige absolute und relative Zeitverhältnisse müssen theils durch diese an sich (daher ihre Vieldeutigkeit §. 96 ff.), theils durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden. Nur die Verhältnisse des Conjunctivs und Optativs hat man zuweilen durch bedeutsame Bildungen des *Futuri* bezeichnet (§. 36.).

Auch in den germanischen Sprachen sind nur zwei Zeitverhältnisse (*Praesens* und *Imperfectum*) durch bestimmte Formen ausgedrückt. Alle übrigen müssen durch Hülfszeitwörter umschrieben werden.

2. In Rücksicht auf ihre Verwandtschaft zerfallen die Formen einer jeden Conjugation in zwey Reihen. Die eine schliesst sich an die 3. *praet.*, wozu aber nur das *Participium* gehört (und nicht einmal immer), die andere an den *Imperativ*, wornach sich der meistens gleichlautende *Infinitiv*, das *Futurum* und öfter das *Participium* bilden.

Z. B. in *Kal Praet.*	מָלָא	*Part.*	מָלֵא		
Niph.	נִקְטַל	*Part.*	נִקְטָל		
Dagegen *Imp.* u. *Inf.*	קְטֹל	*Fut.*	יִקְטֹל		
Piel Imp. u. *Inf.*	קַטֵּל	*Fut.*	יְקַטֵּל	*Part.*	מְקַטֵּל

3. Die *Flexion* des *Praet.* und *Futuri* in Personen hat das von den abendländischen Sprachen Abweichende, dass in den meisten Fällen für die beyden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind. Die näheren Erläuterungen darüber, so wie alles, was noch zur allgemeinen Analogie des *Verbi* gehört, s. beym regulären Verbo in Kal (§. 32—37.).

§. 31.

Die allgemeine Analogie der Verbalbildung gilt sowohl für das *regelmässige*, als *unregelmässige* Verbum. Letzteres entsteht entweder dadurch, dass ein Stammconsonant durch Zusammensprechung zweyer wegfällt *(Verbum imperfectum)*, z. B. סָבַב, נָגַשׁ; oder dass einer derselben *litera quiescibilis* ist (§. 14.), wo dann durch Quiesciren, Vertauschung, Wegfallen desselben mancherley Veränderungen hervorgebracht werden *(Verbum quiescens)*, z. B. יָשַׁב, קוּם u. s. w. Die Verba mit Gutturalen (§. 47—50.) sind nicht eigentlich *irregulär*, sondern weichen nur in Ansehung der Vocale ab, nach Maassgabe von §. 13.

Auch hier ist es Sitte, mit Grundlegung des alten Paradigma's פָּעַל den ersten Radical der Verba ב, den zweyten ע, den dritten ל zu nennen, daher der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* א; ל״ה für *tertiae radicalis* ה; ע״ע, dessen zweyter und dritter Stammbuchstabe derselbe ist.

Vom regelmässigen Verbo.

§. 31. b.

Paradigma.

Da die Bildung des regelmässigen Verbi auch zugleich für das unregelmässige gilt, und die Lehre von letzterem nur die allgemeinen Bestimmungen, welche für das Verbum überhaupt gelten, modificirt, so wird es am passendsten und für den Anfänger zugleich am anschaulichsten

seyn, wenn wir alles, was zur allgemeinen Analogie des Verbi gehört, hier beym regelmässigen Verbo abhandeln.

Wir schicken zu dem Ende ein vollständiges Paradigma desselben voraus, als dessen ausführliche Erläuterung die folgenden Paragraphen (§. 32—41.) betrachtet werden können. Dabey ist jedes erläutert, wo es zuerst vorkommt, also die Flexion des *Praeteriti*, *Futuri* und die Modificationen des letztern gleich bey *Kal*, die Formen und Bedeutungen der Conjugationen hier beym regelmässigen Verbo, obgleich sie auch für das irreguläre Verbum gelten u. s. w.

Für die Betonung in diesem und allen folgenden Paradigmen ist zu merken, dass das Tonzeichen (ˊ) nur in den Fällen gesetzt ist, wo der Ton auf *penultima* ruht. Wo kein Tonzeichen steht, ruht also der Ton auf der letzten Sylbe.

		Kal.		Niphal.	Piel.
Praet.	3. *m.*	קָטַל	כָּבַד	נִקְטַל	קִטֵּל
	3. *f.*	קָטְלָה	כָּבְדָה	נִקְטְלָה	קִטְּלָה
	2. *m.*	קָטַלְתָּ	כָּבַדְתָּ	נִקְטַלְתָּ	קִטַּלְתָּ
	2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
	1.	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur.	3.	קָטְלוּ	כָּבְדוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
	2. *m.*	קְטַלְתֶּם	כְּבַדְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
	2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
	1.	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf. absol.		קָטוֹל		הִקָּטֵל, נִקְטֹל	קַטֵּל
constr.		קְטֹל		הִקָּטֵל	קַטֵּל
Imp.	*m.*	קְטֹל	כְּבַד	הִקָּטֵל	קַטֵּל
	f.	קִטְלִי	כִּבְדִי	הִקָּטְלִי	קַטְּלִי
	Pl. m.	קִטְלוּ	כִּבְדוּ	הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
	f.	קְטֹלְנָה	כְּבַדְנָה	הִקָּטֵלְנָה	קַטֵּלְנָה
Fut.	3. *m.*	יִקְטֹל	יִכְבַּד	יִקָּטֵל	יְקַטֵּל
	3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד	תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *f.*	תִּקְטְלִי	תִּכְבְּדִי	תִּקָּטְלִי	תְּקַטְּלִי
	1.	אֶקְטֹל	אִכְבַּד	אִקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Pl.	3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ	יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
	3. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה	תִּקָּטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ	תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
	2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה	תִּקָּטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	1.	נִקְטֹל	נִכְבַּד	נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Fut. apoc.					
Part. act.		קֹטֵל		נִקְטָל	מְקַטֵּל
pass.		קָטוּל			

Hithpael.	Hophal.	Hiphil.	Pyal.
הִתְקַטֵּל	הָקְטַל	הִקְטִיל	קִטֵּל
הִתְקַטְּלָה	הָקְטְלָה	הִקְטִילָה	קִטְּלָה
הִתְקַטַּלְתָּ	הָקְטַלְתָּ	הִקְטַלְתָּ	קִטַּלְתָּ
הִתְקַטַּלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
הִתְקַטַּלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
הִתְקַטְּלוּ	הָקְטְלוּ	הִקְטִילוּ	קִטְּלוּ
הִתְקַטַּלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
הִתְקַטַּלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
הִתְקַטַּלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
		הַקְטֵל	קְטֹל
הִתְקַטֵּל	הָקְטַל	הַקְטֵל	קַטֵּל
הִתְקַטֵּל		הַקְטֵל	
הִתְקַטְּלִי		הַקְטִילִי	
הִתְקַטְּלוּ	fehlt.	הַקְטִילוּ	fehlt.
הִתְקַטֵּלְנָה		הַקְטֵלְנָה	
יִתְקַטֵּל	יָקְטַל	יַקְטִיל	יְקַטֵּל
תִּתְקַטֵּל	תָּקְטַל	תַּקְטִיל	תְּקַטֵּל
תִּתְקַטֵּל	תָּקְטַל	תַּקְטִיל	תְּקַטֵּל
תִּתְקַטְּלִי	תָּקְטְלִי	תַּקְטִילִי	תְּקַטְּלִי
אֶתְקַטֵּל	אָקְטַל	אַקְטִיל	אֲקַטֵּל
יִתְקַטְּלוּ	יָקְטְלוּ	יַקְטִילוּ	יְקַטְּלוּ
תִּתְקַטֵּלְנָה	תָּקְטֹלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
תִּתְקַטְּלוּ	תָּקְטְלוּ	תַּקְטִילוּ	תְּקַטְּלוּ
תִּתְקַטֵּלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
נִתְקַטֵּל	נָקְטַל	נַקְטִיל	נְקַטֵּל
		יַקְטֵל	
מִתְקַטֵּל	מָקְטָל	מַקְטִיל	מְקַטֵּל

A. Von der Grundform oder Kal.

§. 31. c.

Form und Bedeutung derselben.

(Lehrgeb. §. 66.)

1. Die gewöhnlichste Gestalt der 3 *Praet.* in der Grundform ist קָטַל, besonders bey *Verbis transitivis.* Ausser derselben existiren aber noch zwey andere, eine mit *e (Zere purum)*, eine mit *o (Cholem purum)* in der zweyten Sylbe, beyde letztere nur bey der *intransitiven* Bedeutung. Z. B. חָמֵץ *sauer seyn*, כָּבֵד *schwer seyn*, יָכֹל *können*, יָרֹא *fürchten*. Wir nennen diese (nach Analogie der arabischen Grammatiker) der Kürze halber *Verba med. A, med. E, med. O.* Zuweilen bestehen mehrere Formen neben einander, als: קָרַב und קָרֵב *sich nähern.*

Im Paradigma findet man *Verba med. A* und *med. E* neben einander gestellt; das letztere ist aber so gewählt, dass an diesem Beyspiele zugleich die Setzung des *Dagesch lene* im zweyten Stammbuchstaben anschaulich wurde.

2. Schon aus diesen Beyspielen erhellt, dass die Bedeutung von Kal *transitiv* und *intransitiv* seyn könne. Zuweilen ist dieses selbst in demselben Worte vereinigt, wie z. B. in dem deutschen *speisen, schmelzen.* Z. B. יָשַׁב *wohnen* und *bewohnt seyn*; נָפַץ *zerstreuen* und *zerstreut seyn.*

Denominativa in *Kal* sind: חָמַר *beharzen, bepichen,* von חֵמָר *Pech*; מָלַח *salzen,* von מֶלַח *Salz.*

§. 32.

Praeteritum Kal und dessen Flexion.

(Lehrgeb. §. 78. 91.)

Die Bildung der Personen erfolgt im *Praeterito* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen so wie die Plural- und Femininalbezeichnung *hinten* an die Grundform angehängt werden *(Afformativa)*, welche

in der Bedeutung des *Participii* oder *Adjectivi verbalis* gedacht werden kann, also: קָטַלְתָּ *tödtend du*, יְרֵאתֶם *fürchtend ihr*, für קטל אתה, ירא אתם. In der *zweyten* Person ist dieses an sich deutlich, ebenso bey קָטַלְנוּ, für קטל אנו. Bey קטלתי liegt aber eine alte verlorne Form für אָנֹכִי, אָנֹכִי (אַתִּי, אַתִּי *ich* nach der Analogie von אַתָּה) zum Grunde. In der *dritten* Person ist ־ָה Femininal-, und ־וּ Pluralbezeichnung.

Im Griechischen ist die Flexion in Personen ohne Zweifel auf dieselbe Weise entstanden, wie die Endungen ω, μι (von ἐγώ, ἐμί *ich*), die dorische Endung μες (von ἄμμες *wir*) zeigen, aber in dieser gebildetern, leichter beweglichen Sprache ist die Etymologie mehr verwischt.

Anm. 1. Die *Verba med. E* verlieren in der Flexion meistens das *Zere*, und lassen es in (ַ) übergehn, wie das Paradigma zeigt, nur in *Pausa*, oder wenn der Ton auf der letzten Sylbe ruht, wird es beybehalten, und geht in letzterem Falle in (ֶ) oder (ֵ) über. Als: דָּבְקָה *sie klebt*, Hiob 29, 10. יִשְׁאֲלֻהָם *ihr fragt*, 1 Sam. 12, 13. יְרִשְׁתֶּם *ihr besitzt*, 5 Mos. 4, 1. 22. Bey den *Verbis med. O* bleibt das *Cholem* in der Flexion, z. B. יָרֵאתִי *du fürchtest dich* und geht bey Fortrückung des Tons in *Kamezchatuph* über, als וְיָכֹלְתָּ *und du wirst können* (s. die Anm. 3). 2 Mos. 18, 23.

2. *Seltenere* Formen *) sind: *Sing. 3 fem.* mit ־ַת, als אָזְלַת *sie verschwand*, 5 Mos. 32, 36. — *2 masc.* תָּ für תְּ, z. B. בָּגַדְתָּ *du bist untreu*, Malach. 2, 14 (die vollständige Form). — *2 fem.* hat zuweilen noch ein *Jod* am Ende, als חָלַכְתִּי *sie geht* Jer. 31, 21., nach der Schreibart des Pronomen אַתִּי (§. 22. Anm. 1.) besonders bey Jeremia und Ezechiel. — *Plur. 3 comm.* lautet selten wie הָלְכוּא *sie gehn*, Jos. 10, 24. (nach dem Arabischen) mit otiirendem *Aleph*; oder mit *Nun parag.*, als יָדְעוּן *sie wissen*, 5 Mos. 8, 3. 16. Im Futuro ist dieses letztere häufiger.

Sehr selten ist ferner, wenn an *3 praet. sing. fem.* ein paragogisches ־ָה angehängt wird, so dass diese ־ָתָה lautet 2 Sam. 1, 26.

*) Fast alle diese im Hebräischen selteneren Formen sind in den Dialekten gerade die gewöhnlichen, und man mag sie, richtig verstanden, Chaldaismen, Syriasmen, Arabismen nennen.

3. Bey den Afformativen תָ, תִי, תְ ist der Ton auf der vorletzten Sylbe und das Wort *Milél*, bey den übrigen ist es *Milra*. Verändert wird diese Tonstelle *a*) in mehrern Personen durch die *Pausa* (§. 18, 5.), wo zugleich der Vocal der zweyten Sylbe, wenn er ausgefallen war, wieder eintritt, קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְתְּ. *b*) Durch das *Vav conversivum Praeteriti*. Dieses ist eigentlich ein blosses *Vav copulativum*, welches aber, wenn es *Praeterita* an *Futura* und *Imperativen* knüpft, erstern oft die Bedeutung der *Futura* gibt, (Synt. §. 96). In diesem Falle haben die Punctatoren den Ton, wenn er auf *penultima* ruhen sollte, auf *ultima* gesetzt. Z. B. שָׁבַרְתִּי *ich habe zerbrochen*, וְשָׁבַרְתִּי *und ich werde zerbrechen* Ezech. 30. 22; vgl. 1 Mos. 34, 30. 2 Mos. 26, 35. wodurch auch zuweilen die Vocale afficirt werden (vgl. §. 48.). Ob dieses nur eine Einrichtung der Punctatoren sey, oder ob diese Betonung schon beym Leben der Sprache bestand, können wir nicht mehr bestimmen.

§. 33.
Vom Infinitiv.
(Lehrgeb. §. 79. 91.)

1. Der Infinitiv ist die zweyte Grundform jeder *Conjugation*. Insofern er Verbalsubstantiv ist, lässt er gleich den übrigen Substantiven (§. 78, 1) eine doppelte Form zu; einen *status absolutus* und *status constructus*, welche letztere Form nur vor dem Genitiv stehn sollte. Allein das sonstige Verhältniss zwischen diesen beyden Formen ist hier nicht so ganz beobachtet; denn die *Forma constructa* (קְטֹל) herrscht hier vor, auch ohne folgenden Genitiv, und die *Forma absoluta* ist auf den Fall eingeschränkt, wo der Infinitiv als *Accusativus absolutus* (§. 88, 3) d. i. *adverbialiter* steht, mithin wo im Lateinischen das *Gerundium* in *do* stehn würde. (S. Synt. §. 99. 100) z. B. שָׁאוֹל שָׁאַל *interrogando interrogavit* u. s. w. In allen übrigen Fällen steht die kürzere Form קְטֹל.

Die Form des *Inf. absol.* ist gewöhnlich eine längere, als die des *constr.*, immer eine von derselben etwas verschiedene.

2. Hier in Kal unterscheiden sich קָטוֹל und קָטֹל ausser dem Vocal unter ק noch dadurch, dass ersteres

Cholem impurum, letzteres *Cholem purum* hat (daher mit *Suff.* קְטָלִי). Neben קָטַל kommen noch folgende seltenere Formen vor:

a) קָטֶל, z. B. שָׁכֵב *liegen* 1 Mos. 34, 7.

b) קִטְלָה und קִטְלָה, קִטְלָה (die Feminalformen von קָטֵל und קָטֹל), als מִשְׂנָא *hassen*, קִרְבָה *sich nähern* 2 Mos. 36, 2, חִמְלָה *schonen* Ezech. 16, 5. (Als *Nomen verbale* kann nämlich der Infinitiv auch *Femininum* seyn).

c) מִקְטָל (wie im Chaldäischen), als מִקְרָא *rufen* 4 Mos. 10, 2.

Diese selteneren Formen sind dann als *Nomina verbalia* gebräuchlicher (§. 74, no. 10–16).

§. 34.

Vom Imperativ.

(Lehrgeb. §. 80. 91.)

1. Der Imperativ macht gleichsam den Uebergang vom Infinitiv zum *Verbo finito*. Er ist gleichlautend mit dem *Inf. constr.*, bildet aber ein Femininum und einen Plural. Eine dritte Person desselben und ein Imperativ der Passiva *) existiren nicht, und es müssen diese, wenn sie vom Sinne erfordert werden, durch das Futurum umschrieben werden.

2. Die Flexion ist dem *Futuro* analog und begreifet sich aus den unten folgenden Erläuterungen (§. 35, 2). Mit demselben hat der Imperativ auch eine verlängerte und verkürzte Form gemein (*s.* §. 35, no. IV.).

Anm. 1. Neben der Form קְטֹל findet auch eine mit *Patach*, als שְׁכַב *liege* (wie im *Inf.* und *Futuro*), statt.

2. Selterer findet sich in der ersten Sylbe ein (ֵ), als מַשְׁכִּי *siehet*, Ezech. 32, 20; מָלְכִי *herrsche*, Richt. 9, 10.

3. Bey der Form קִטְלָנָה ist zuweilen das ה־ weggefallen, und dann ein verstohlner Vocal eingetreten, als שְׁמַעְנָה *höret*, für שְׁמַעְנָה 1 Mos. 4, 23; vgl. קְרָאן *rufet*, f. קִרְאֶינָה 2 Mos. 2, 20.

§. 35.

Vom Futuro und dessen Flexion.

(Lehrgeb. §. 81. 91.)

1. Die Personen des Futuri bilden sich auf die entgegengesetzte Weise, wie die des *Praeteriti*, nämlich indem

*) Die einzigen Beyspiele sind in *Hoph.* Ezech. 32, 19. Jer. 49, 8.

man abgekürzte Formen des Personal-Pronomen *(Praeformativa)* vor die Wurzel und zwar vor den *Inf. constr.* (קְטֹל) setzte. Weil die Bildungsbuchstaben vorn stehn, der Ton aber auf die Verbalform und das Ende hineilt, sind sie mehr verkürzt, als die *Afformativa* des *Praeteriti*, so dass bey einigen der Ursprung selbst nicht mehr klar ist. Daher auch die ursprüngliche Punctation desselben mit *Schwa* (י, תְּ, אְ, נְ), welches in *Kal* mit dem folgenden *Schwa* in eine Sylbe zusammenfliesst (יִקְטֹל aus יְקְטֹל), in den übrigen Conjugationen sich aber nach Maassgabe der Verbalform anders modificirt.

2. Am deutlichsten ist die Entstehung der *Praeformativa* in der *ersten* Person, אְ von אֲנִי *ich*, נְ von אֲנוּ *wir*; fast nicht minder in der *zweyten*, תְּ ist von אַתָּה *du*, ־ִי ist die Femininalbezeichnung im Syrischen (vgl. אַתִּי *du Weib*), וּ Pluralbezeichnung (vgl. קְטָלוּ), נָה (woran das ה paragogisch) ist *Plur. Fem.* (wie im Chald. ־ָן) oder abgekürzt aus הֵמָּה *eae*. Schwierig aber ist die Erklärung der *dritten* Person. Das י in יִקְטֹל steht noch am wahrscheinlichsten für וְ eig. וְקָטַל, kommt von הוּא her, und ist in י übergegangen, weil der Hebräer das *Vav* im Anfange der Wörter vermeidet (§. 59); aber von den *Femininis* תִּקְטֹל und תִּקְטֹלְנָה, welche ganz mit der zweyten Person gleichlautend sind, ist noch keine wahrscheinliche Erklärung gegeben worden. (In andern Dialekten sind diese Personen wirklich unterschieden, s. Anm. 3.)

Anm. 1. Das *Cholem* in der letzten Sylbe ist (wie im *Inf.* und *Imp.*) *vocalis pura*. Daraus folgt *a*) dass es nur sehr selten und ausnahmsweise *plene* geschrieben ist; *b*) es geht vor *Makkeph* in *Kamez-chatuph* über z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *er schrieb daselbst*, Jos. 8, 32. *c*) es ist ausgefallen, sobald die Afformativen ־ִי und וּ daran treten. Nur sehr selten ist es in solchen Fällen stehn geblieben und dann auf chald. Art wie וּ punctirt, weil dieser Vocal für kürzer gilt, als z. B. יִשְׁפּוּטוּ *jischputu*, *sie werden richten* 2 Mos. 18, 26, vgl. Sprüchw. 14, 3. Ruth 2, 8.

2. Dieses *Cholem* aber findet sich fast ausschliesslich nur bey den *Verbis med. A*, wie קָטַל. Die *Intransitiva* (*med. E* und *O*) erhalten im Futuro *Patach*, als גָּדַל, *fut.* יִגְדַּל *gross werden*; כָּבַד *fut.* יִכְבַּד *schwer seyn*; קָטַן, *fut.* יִקְטַן *klein seyn*. Zuweilen existiren beyde Formen neben einander, wo dann die mit *O* transitive, die mit *A* intransitive Bedeutung hat. Z. B. יִקְצֹר *er wird abschneiden, mähen*, וְיִקְצַר *er wird abgeschnitten*, d. i. *kurz seyn*. Ebenso חָלַשׁ *fut. O, besiegen; fut. A, besiegt seyn*. 2 Mos. 17, 13. Hiob 14, 10. (So ist im Deutschen von *ich schmelze* das transitive Imperfectum *ich schmelzte* und das intransitive *ich schmolz*.) Seltener stehn beyde ohne Unterschied, z. B. יִשַּׁק und יִשַּׁק *er wird beissen*. In den irregulären Verbis kommt auch *Zere* in der letzten Sylbe vor, als יִתֵּן f. יִתֵּן *er wird geben*. Wir nennen diese drey Arten der *Futura* nach ihrem Charaktervocal kurz *Fut. O. Fut. A. Fut. E.*

3. Für die *3 plur. fem.* kommt dreymal zum Unterschiede von der *2 pers.* die Form יִקְטֹלְנָה vor, wie im Aramäischen und Arabischen. Z. B. יַעֲמֹדְנָה *sie werden aufstehn* Dan. 8, 22, vgl. 1 Mos. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Anderswo steht für נָה bloss ן, z. B. 2 Mos. 1, 18. 19. 2, 19. 15, 20., wie im Arabischen. Eine einzeln stehende Anomalie ist תִּגְבַּהְרָה *sie werden hoch seyn* Ezech. 16, 50. (mit eingeschobenem ־ַ nach Art der Verba פ״י und ל״י. §. 57, 5.)

4. An die Formen, welche auf ו und ־ֶ endigen, wird öfters ein ן angehängt, am liebsten am Ende der Sätze. Z. B. יִרְגָּזוּן *sie zittern* 2 Mos. 15, 14, תִּשְׁמָעֻן 5 Mos. 1, 17 (wo zugleich der Vocal in der zweyten Sylbe hergestellt ist). Im Aramäischen und Arabischen ist dieses herrschend: Man nennt dieses ן *Nun paragogicum*, und kann es gewissermassen mit dem ν ἐφελκύστικον der Griechen vergleichen. Auf die Bedeutung hat es keinen Einfluss, und ist insofern nicht mit den im folgenden §. vorkommenden Veränderungen zu vergleichen. — Das א *paragogicum* findet sich im Futuro nur Jer. 10, 5: יִנָּשֹׂא.

5. In *Pausa* wird der Vocal der zweyten Sylbe in denen Fällen, wo er ausgefallen war, hergestellt und erhält den Ton, als יִקְטְלוּ, תִּקְטְלִי.

§. 36.

Eigenthümliche Veränderungen d. Futuri u. Imperativs.

(Lehrgeb. §. 83-87.)

1. Einen kleinen Ersatz für den Mangel, welchen die hebräische Sprache nebst den verwandten Dialekten an

bestimmten Formen für die *Tempora relativa* und *Modi* des Verbi leidet, geben einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Futuri* vorgenommen werden, und denen dann eine gewisse Bedeutung entweder ausschliesslich oder vorzüglich eigen ist.

2. Im Arabischen ist dieser Unterschied ausgebildeter, und man unterscheidet ausser der gewöhnlichen Form *jaktolo* noch *a)* ein *Futurum antitheticum: jaktola*, wo in unsern Sprachen der Conjunctiv stehn würde; *b)* ein *Fut. apocopatum, jaktol*, wenn es bedingungsweise, verbietend und verneinend steht; und *c)* ein *Fut. paragogicum, jaktolan*, wenn man frägt, befiehlt und wünscht.

Im Hebräischen ist diese Bildung mehr im Entstehen; indessen unterscheiden sich doch von dem gewöhnlichen Futuro deutlich noch eine *verlängerte* und eine *verkürzte* Form, welche im Allgemeinen dieselbe Bedeutung haben (nämlich vorzüglich die Begriffe des Conjunctiv ausdrücken), aber sich dadurch unterscheiden, dass die verlängerte (mit unbedeutenden Ausnahmen) nur an der ersten, die verkürzte nur an der zweyten und dritten Person vorkommt, wodurch dann auch die Bedeutung etwas modificirt wird. Uebrigens können diese Bildungen auch nicht durch die ganze Conjugation durchgeführt werden, sondern zeigen sich nur bey gewissen Conjugationen und Classen der Verba. An sie schliesst sich dann noch eine eigenthümliche Art, durch das Futurum die *erzählende Zeitform* zu bezeichnen und eine ähnliche Veränderung des *Imperativs*.

I. *Verlängertes Futurum oder Futurum paragogicum.*

1. Der *Charakter* dieser Form besteht in einem ־ָה (*He paragogicum*), welches an die erste Person *Sing.* und *Plur. Futuri* angehängt wird, z. B. אֶשְׁמְרָה für אֶשְׁמֹר *ich will halten*. Es kommt in allen Conjugationen und allen Classen des regelmässigen und unregelmässigen Verbi (ausser in den *passivis*) vor und hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Anhänge ־ָה und ־ֶנָּה haben, verkürzt daher auch den Vocal der letzten Sylbe gerade in demselben Maasse, wie jene.

Z. B. im *Fut. Kal* אֶשְׁמְרָה, *Fut. Pi.* נְנַתְּקָה *lasst uns abreissen* Ps. 2, 3; aber *Fut. Hiph.* אַזְעִירָה. Nur *sehr* selten kommt statt dessen der Anhang ־ָה vor, z. B. 1 Sam. 28, 15. oder es steht an der zweyten und dritten Person (Hiob 11, 17. Ezech. 23, 20. Ps. 20, 4).

2. Gewählt wurde diese Form vornehmlich:

a) wenn eine Ermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgedrückt werden sollte (*lasst mich, uns*, oder: *auf! ich will, wir wollen*) 1 Mos. 11, 3: נִלְבְּנָה־נִשְׂרְפָה *auf: wir wollen Ziegeln machen, brennen.* Ps. 2, 3: נְנַתְּקָה *lasst uns zerbrechen.* Daher

b) bey einem Wunsche, einer Bitte (f. *d. Optativ*) 4 Mos. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *lasst uns doch durchziehen.* (Hier öfter mit נָא).

c) im Nachsatze nach Conjunctionen, welche *dass* bedeuten, bes. וְ z. B. וַאֲדַבְּרָה *dass ich rede.*

d) beym *Vav conversivo* (no. *III.*).

II. *Verkürztes Futurum* (*Futurum apocopatum*).

1. Diese zweyte Form bezeichnet sich im Allgemeinen durch *Verkürzung* der letzten Sylbe. Sie kommt nur von der zweyten und dritten Person und nicht in allen Conjugationen und Classen der Verba vor, und modificirt sich auf verschiedene Weise, wie an jedem Orte näher gezeigt wird. Hier nur ein vorläufiger Begriff und die Angabe der Bedeutung.

2. Im regelmässigen Verbo findet es nur in *Hiphil* Statt, יַקְטֵל für יַקְטִיל. Ausserdem in *Kal* und *Hiphil* der Verba ע״ו, יָמֹת und יָמֵת für יָמוֹת und יָמִית, und in allen Conjugationen der Verba ל״ה, wo es in einer Hinwegnahme (*Apocope*) des ה besteht, יִגֶל für יִגְלֶה (*Fut. apocopatum*).

3. Der Gebrauch dieser Form ist der vorigen ähnlich, nur durch die Person modificirt. Wie jene steht sie, für die Verhältnisse des *Praes. conjunctivi*, und zwar:

a) wenn das Futurum befehlend oder wünschend steht, z. B. יֹסֵף *er füge hinzu*, יֹסִיף *er wird hinzufügen;* תּוֹצֵא *proferat*, 1 Mos. 1, 24, תּוֹצִיא *proferet*, Jes. 61, 12.

b) wenn es verbietend steht, z. B. אַל תַּשְׁחֵת *vertilge nicht.* 5 Mos. 9, 26. Auch sonst bey Negationen, z. B. 5 Mos. 18, 16.

c) nach Conjunctionen, welche *dass* bedeuten, וְיָמֹת *dass er sterbe;* וְיָסֵר *dass er wegschaffe.* 2 Mos. 8, 8. 10, 17.

d) bey dem *Vav conversivo*, s. No. III.

Nur die Dichter machen hiervon Ausnahmen, und setzen das verkürzte Futurum auch ausser den vier angeführten Fällen. (Vollständigere Beyspiele §. 64).

III. *Vav conversivum Futuri.*

1. Um die erzählende Zeitform auszudrücken, setzt der Hebräer vor die Personen des Futuri die Sylbe וַ mit folgendem Dagesch, וַיִּקְטֹל *er tödtete*, vor die erste Person וָ, וָאֶקְטֹל. Wo eine besondere Form für das *verkürzte* Futurum existirt, wird diese gewählt, und zuweilen noch ausserdem der Ton auf *Penultima* vorgezogen, z. B. *Fut. Hiph.* וַיַּבְדֵּל *er theilte* (sonst יַבְדִּיל), יָמוֹת *er wird sterben*, יָמֹת *er sterbe*, וַיָּמָת *er starb*. Bey der ersten Person aber wird gewöhnlich das *Futurum parag.* genommen, z. B. וָאֶמְרְטָה *ich raufte*, Esra 9, 3; וַנִּפְתְּחָה *wir thaten auf* 1 Mos. 43, 21. Man nennt dieses *Vav conversivum Futuri in Praeteritum*, oder schlechthin *Vav conversivum*, verwandelndes Vau.

2. Dieses *Futurum cum Vav conversivo* ist ursprünglich ein wahres *Tempus compositum* mit einem Hülfszeitworte. Darauf führt nämlich die allein wahrscheinliche Etymologie dieses וַ, nach welcher man es für eine Abkürzung des *Verbi* הָוָה *fuit* nimmt, welches dem *Futuro* vorgesetzt wurde, um die erzählende Zeitform zu umschreiben. Die vollständige Phrase war: הָוָה יִקְטֹל (als *Asyndeton* verbunden §. 109) *es geschah* (*dass*) *er tödtete*, wie auch der Araber die erzählende Zeitform umschreibt (*kan jaktol*). Hiervon liess man zunächst das הָ (welches auch der Syrer in diesem Worte übergeht) im Anfange weg, mithin וָה־יִקְטֹל, welches dann durch ein *Dagesch forte conjunctivum* in Ein Wort verbunden wurde, wie מַזֶּה *was ist das?* aus מַה־זֶּה, מָה זֶה. Vgl. §. 26, 3. Aus jener Bedeutung der Phrase, wo das Verbum als Subjunctiv erscheint, ist es aber zugleich klar, weshalb hier die *Formae subjunctivae*, das *Fut. parag.* und *apoc.* gewählt werden.

3. In der Bedeutung schliesst dieses Vav oft die Conjunction וְ *und* mit ein, daher וַיִּקְטֹל auch: *und er tödtete.*

IV. *Verlängerter und verkürzter Imperativ.*

1. Auch die Imperativformen lassen eine ganz analoge Verlängerung (durch ָה) und Verkürzung zu (wie die Araber einen *Imperativus energicus* haben). In den meisten Conjugationen ist nur eine dieser Formen, in andern sind beyde neben einander gebräuchlich; in einigen Fällen ist die normale Form dadurch ganz verdrängt.

2. Der *Imp. parag.* findet sich z. B. im Kal der regulären Verbi שְׁמֹר, שָׁמְרָה *bewache;* שְׁכַב, שִׁכְבָה *liege,* der verkürzte *Imp.* bey den Verbis לֹה als וַל f. גַּלֵּה; beyde zusammen in *Hiphil* z. B. הַקְטֵל und הַקְטִילָה f. הַקְטִיל.

3. Die Bedeutung ist hier nicht immer so merklich, als beym *Futuro,* doch steht die paragogische Form nicht selten mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf,* קוּמָה *auf!* תֵּן *gib,* תְּנָה *gib her.*

§. 37.

Vom Participio.

(Lehrgeb. §. 82. 91.)

1. Nur Kal hat ein doppeltes *Participium (activum* und *passivum).* Dieses letztere hat man sich wahrscheinlich als Ueberbleibsel einer verloren gegangenen Passivform von קָטַל zu denken, die im Aramäischen vollständig da ist, und קְטִיל lautet.

Im Aramäischen findet sich dieses doppelte Particip aber auch in andern Conjugationen.

2. In seiner Bildung schliesst sich das *Participium* Kal eigentlich an die 3. *Praet.* an, und unterscheidet sich nur durch einen längern Vocal, also: קָטַל *part.* קָטָל; יָשֵׁן *schlafend* von יָשֵׁן; יָגֹר *fürchtend,* von יָגֹר. Allein gerade das gewöhnlichste Participium des *Verbi med. A.* weicht ab, und hat die angegebene Form קֹטֵל. קָטָל ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich (§. 74, 1). Vergl. die Bildung desselben in *Niphal.* Von anderer Art ist sie in *Piël.*

3. Die Bildung des *Feminini* und des Plurals erfolgt, wie bey den übrigen *Nominibus* (§. 82.)

Anm. 1. Eine seltene Form ist יוֹסֵף *hinzufügend,* Jes. 29, 14. 38, 5 und תּוֹמִיךְ Ps. 16, 5. *erhaltend* (mit der *matr. lectionis* in der letzten Sylbe). Das *Cholem* in קֹטֵל ist *impurum,* ob es gleich meistens *defective* geschrieben wird.

2. Das *Participium passivum* hat nicht selten active Bedeutung, besonders wenn es von *Verbis intransitivis* vorkommt, die kein Passivum zulassen, wie im Deutschen: gealtert, geflüchtet. So: אָחוּז *haltend* (nicht: gehalten) Hohesl. 3, 8, בָּטוּחַ *confisus* für *confidens,* Ps. 112, 7. Man mag das *Deponens* der Lateiner vergleichen.

lung des mittelsten Stammbuchstaben. Im Activo schliessen sich nach der allgemeinen Analogie an den *Inf.* und *Imp.* קַטֵּל das *Fut.* יְקַטֵּל und *Part.* מְקַטֵּל, deren Präformativen hier ihr ursprüngliches *Schwa* behalten. Das Passivum hat dunklere Vocale, und der Infinitiv ist mit dem Praeterito gleichlautend. Sonst ist die Analogie dieselbe. Bey der *Flexion* des *Praeteriti Piel* geht das *Zere* in der ersten und zweyten Person in *Patach* über, קִטַּלְתִּי, קִטַּלְתָּ, wobey eigentlich die Form קִטַּל (s. Anm. 1.) zum Grunde liegt.

Das מ, welches als Bezeichnung des Particips auch in den folgenden Conjugationen vorkommt, kann von מִי wer? in der Bedeutung *jemand* abgeleitet werden.

Zum durchgängigen *Kennzeichen* von *Piël* und *Pyal* dient das *Dagesch* im mittleren Stammbuchstaben, welches nur bey den Verbis *mediae gutturalis* (§. 49) beständig, und in den Formen, wo dieser Stammbuchstabe *Schwa* hat, zuweilen wegfällt (nach §. 6, Anm.) z. B. יְקַטֵּלוּ f. יְקַטְּלוּ. Im *Futuro* und *Part.* ist das *Schwa* unter den Präformativen durchaus untrüglich.

2. Die *Bedeutung* von *Pi.* ist *a)* am gewöhnlichsten *causativ* von *Kal*, wie *saugen, säugen;* z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten, helfen* aufzulösen, als: חִיָּה *leben lassen, für unschuldig erklären,* יָלַד *gebären helfen.* Ferner *b) verstärkt* es die Bedeutung und bildet Iterativa, z. B. שָׁאַל *bitten Pi. betteln;* צָחַק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben (wiederholt lachen),* vgl. die Bezeichnung der Intension durch *Dagesch* im Nomen §. 74, 6-9. Zuweilen ist es *c)* s. v. a. Kal, aber mit einer kleinen Nüanz der Bedeutung, z. B. קָבַר und קִבֵּר *begraben,* פָּתַח *öffnen, Pi. lösen.* Endlich *d)* haben einige Verba *privative* Bedeutung, als wenn im Deutschen die Sylbe *ent* vorgesetzt würde, z. B. סָקַל *steinigen,* סִקֵּל *entsteinigen, die Steine wegschaffen,* bes. *Denominativa* z. B. דִּשֵּׁן *die Asche wegräumen,* von דֶּשֶׁן *Asche.* Doch

kommen dergleichen auch ohne diese Wendung vor, עִפֵּר *mit Erde werfen*, von עָפָר *Erde*. Die Bedeutung des *Passivi* ergibt sich hieraus von selbst, z. B. אָדַם *roth seyn*, *Py.* *roth gefärbt seyn*.

Anm. 1. Das Praet. *Pi.* hat in der letzten Sylbe häufig (ַ) statt (ֶ), z. B. אִבַּד *verderben*, שִׁבַּר *zerbrechen*. Besonders vor *Makkeph* (Kohel. 9, 15. 12, 9.) und in der Mitte der Sätze, wenn noch etwas folgt, während am Ende lieber *Zere* steht. Vgl. גִּדֵּל Jes. 49, 21 mit גִּדַּל Jos. 4, 14. Esth. 3, 1. Einige Verba haben *Segol*, als דִּבֶּר *reden*, כִּפֶּר *entsündigen*, כִּבֶּס *waschen*. Nur einmal steht in der *ersten* Sylbe (ַ) auf chaldäische Art, 1 Mos. 41, 51: נַשֶּׁה *vergessen machen*, wegen der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. So aber auch in den mit *Pi.* analogen *Quadrilitteris*, als פַּרְשֵׁז (§. 46.)

2. Bey folgendem *Makkeph* erhält die letzte Sylbe in *Pi.* *meistens Segol*, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20. קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 Mos. 13, 2. Ebenso in *Hithpaël*.

3. Der *Inf. absol.* lautet wie יַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18; und in *Py.* גֻּנֹּב 1 Mos. 40, 15.

4. *Pyal* erhält seltener statt *Kibbuz* auch *Kameschatuph*, z. B. מְאָדָּם *rothgefärbt*, Nah. 2, 4. vgl. 3, 7. Ps. 94, 20. Nur orthographisch verschieden ist es, wenn *Schurek* steht z. B. יוּלַד Richt. 18, 29.

5. Das Part. *Py.* steht zuweilen ohne das vorgesetzte מ, und ist dann nur am *Kamez* der letzten Sylbe zu erkennen, wie das *Part. Niphal*, z. B. לֻקָּח *genommen* 2 Kön. 2, 10, vgl. Kohel. 9, 12.

§. 40.

Hiphil und Hophal.

(Lehrgeb. §. 70. 94.)

1. Der *Charakter* des Activs ist ein vorgesetztes ה und ein in der letzten Sylbe eingeschobenes ִי *impurum*. Von dem *Praet.* הִקְטִיל bildet sich *Imp.* und *Inf.* הַקְטִיל (wie קַטֵּל von קִטֵּל), wovon dann das Futurum und Participium יַקְטִיל, מַקְטִיל für יְהַקְטִיל, מְהַקְטִיל. Im Passivo ist (wie in *Pyal*) der Infinitiv mit dem *Praeterito* gleichlautend, und die übrige Bildung analog. Die *Flexion* hat nur das Eigenthümliche, dass in der ersten und zwey-

ten Person des *Praeteriti* das ־ــ wegfällt, und dafür *Patach* genommen wird: הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ, welches sich durch die Analogie des Aramäischen (אַקְטֶל) und Arabischen (אַקְטַל) erklärt, in welchen jenes ־ــ fehlt.

Untrügliche *Kennzeichen* dieser Conjugationen sind hiernach das vorgesetzte ה im *Praet.*, *Imp.*, *Inf.*, im *Fut.* und *Part.* das *Patach*, in *Hophal* (ـُـ) oder (ـُـ) *chatuph* unter den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* ist ähnlich der von *Pi.* und zwar *a) causativ* von *Kal*, noch häufiger als *Pi.*, z. B. יָצָא *hinausgehen*, *Hiph. hinausbringen*, *-führen*, *-ziehn*; מָטַר *regnen*, *Hiph. regnen lassen*; *b)* seltener intransitiv und neutral, wie *Kal*, wo dann zuweilen eine Ellipse zum Grunde liegt, z. B. הִצְלִיחַ *beglücken*, aber auch: *Glück haben*, eig. *seinen Weg beglücken* (*sc.* דַּרְכּוֹ). Auch die Verba der Farben stehn häufig in *Hiph.*, als הִלְבִּין *weiss seyn*. *c)* Zuweilen existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אִבֵּד *periit*, *Pi.* und *Hiph. perdidit*, öfter existirt nur eine von beyden Conjugationen, oder sie haben etwas verschiedene Bedeutung, z. B. כִּבֵּד *gravem esse*, *Pi. ehren*, *Hiph. beschweren*. Die Bedeutung von *Hophal* kann, wie die von *Niphal*, zuweilen wieder mit *Kal* übereinstimmen, z. B. יָכֹל *potuit*, *Fut. Hoph. potens fiet i. e. poterit*.

Beyspiele von *Denom.* sind z. B. הִשְׁרִישׁ *wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ, הִלְשִׁין *verläumden*, von לָשׁוֹן *die Zunge*.

Anmerkungen.

I. *Zu Hiphil.*

1. Nur das Praeteritum von *Hiphil* hält sein ־ــ *impurum* der letzten Sylbe ganz fest; Infinitiv, Imperativ und Futurum dagegen haben statt dessen häufig *Zere* (welches im Chaldäischen herrschend ist), wiewohl die Formen mit *i* und *e* meistens durch den Gebrauch geschieden sind. Dieses *Zere* ist dann meistens *purum*, und fällt daher im Futuro und Participio auch weg oder verwandelt sich bey Gutturalen in (ـَـ). Das Nähere darüber zeigen die folgenden Nummern.

2. Der *Inf. absolutus* hat herrschend *Zere* mit und ohne *Jod*, als הַקְדֵּשׁ *sanctificando* Richt. 17, 3; הַכְבֵּד *aggravando* 2 Mos. 8, 11; הַשְׁמֵיד *destruendo* Amos. 9, 8. Ganz chaldäisch ist אַשְׁכֵּים *mane faciendo* Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen sind 5 Mos. 26, 12. 32, 8.

3. Die Hauptform des Imperativs kommt gar nicht mehr in der normalen Form הַקְטִיל vor, sondern statt derselben nur die verkürzte (הַקְטֵל) und die verlängerte (הַקְטִילָה). Beyspiele sind: הַשְׁמֵן *mache fett!* הַקְשִׁיבָה *merke auf!* Erstere erhält vor *Makkeph* ein *Segol*: הַסְכֵּן־נָא Hiob 22, 21.

4. Im Futuro herrscht die Form mit *Zere* für das verkürzte *Fut.* (§. 36, II.) und steht daher vorzüglich in den S. 59. angegebenen Fällen, z. B. אַל תַּגְדֵּל *mache nicht gross* Obadj. 12. יָכְרֵת *er rotte aus!* Ps 12, 4. Besonders mit dem ו *convers.*, als וַיַּכְדֵּל *und er theilte* 1 Mos. 1, 4. Vor einem *Makkeph* geht dieses *Zere* dann in *Segol* über, וַיַּחֲזֵק־בּוֹ *er hielt ihn* Richt. 19, 4. Im Plural ist es zuweilen (nach Art der Aramäer) ganz ausgefallen, als וַיַּדְרְכוּ *sie spannen* Jer. 9, 2. וַיַּדְבְּקוּ *sie setzten nach* 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Die defective Schreibart des *Chirek*, z. B. יַשְׁלֵם ist bekanntlich keine wesentliche Veränderung.

5. Im Participio ist die Form mit (ֵ) im Singular zweifelhaft (Jes. 53, 3), wohl aber sind davon die Pluralformen מַחְלְמִים *träumende* Jer. 29, 8. מַעְזְרִים *helfende* 2 Chron. 28, 23 abzuleiten.

6. Für das Praeteritum finden sich einigemal die chaldaisirenden Formen הֶכְלַמְנוּ *wir verhöhnten* 1 Sam. 25, 7, אֶגְאַלְתִּי *ich besudelte* Jes. 63, 3.

7. Im Futuro und Participio ist das charakteristische ה in der Regel den Praeformativis gewichen, also יַקְטִיל, מַקְטִיל, im Infinitiv mit Praepositionen aber nicht, als לְהַקְטִיל. Indessen finden sich von beyden Seiten einzelne Ausnahmen, als: יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6; יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה (doch nur bey den Verbis פ״ו) dagegen לַאֲדִיב für לְהַאֲדִיב *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 33.

8. Für den *Ton* ist zu merken, dass die Afformativen ו, ָה und ִי in dieser Conjugation den Ton nicht haben. Im *Praet.* bekommen sie denselben durch das *Vav conversivum* z. B. וְהַבְדִּילָה *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33.

II. *Zu Hophal.*

9. Das Passivum (*Hophal*) hat in der ersten Sylbe eben so häufig (ֻ) als (ָ), und zwar im Praeterito, Futuro und Par-

ticipio. Von einigen Verbis existiren beyde Formen neben einander, z. B. הָשְׁמַד *er ist hingelegt worden* Ezech. 32, 32; הֻשְׁכַּב 32, 19. Ferner הָשְׁלַךְ *er hingeworfen worden, part.* מְשֻׁלָּךְ 2 Sam. 20, 21 und הֻשְׁלְכַת Jer. 14, 19.

10. Der *Inf. absolutus* hat zum Unterschiede in der letzten Sylbe (_), z. B. הִתְחַלֵּל *fasciando* Ezech. 16, 4. הִגֵּד *nuntiando* Jos. 9, 24. Der *Inf. constr.* des Paradigma's kommt (zufällig) gar nicht vor.

§ 41.
Hithpaël (und Hothpaal).
(Lehrgeb. §. 71. 95.)

1. Diese Conjugation schliesst sich an *Pi.* an, indem sie vor den Infinitiv desselben die Sylbe הִתְ vorsetzt, הִתְקַטֵּל aus קַטֵּל. Diese Sylbe (oder vielmehr die entsprechende אִתְ und אֶתְ) ist im Aramäischen die gewöhnliche Bezeichnung aller passiven Conjugationen. Im Hebräischen, wo die Passiva nach Art der Araber durch dunklere Vocale bezeichnet werden, ist *Hithpa.* aber für die reflexive Bedeutung herrschend geworden, und macht eine eigene Conjugation aus, die wiederum ihr Passivum bildet. (Eben so im Arabischen, wo der Charakter dieser Conjugation nur in ת besteht. Sie ist dort die *fünfte*). Die *Flexion* ist der von *Piël* analog.

2. Mit dem ת der Sylbe הִתְ gehen aber folgende Veränderungen vor:

a) Wenn das Wort mit einem Zischbuchstaben (ס, ץ, ש) anfängt, so wird dieser mit dem ת transponirt, z. B. הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lässig werden* für הִתְסַבֵּל. Beym צ wird das transponirte ת obendrein in das ihm näher verwandte ט verwandelt, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק.

b) Vor ד, ט, ת assimilirt es sich diesen Buchstaben, z. B. הִדַּבֵּר *reden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִתַּמֵּם *unsträflich verfahren*. Zuweilen auch vor נ und כ z. B. הִתְנַבֵּא *pro-*

phezeyen, für הִתְנַבֵּא; הִכּוֹנֵן für הִתְכּוֹנֵן *sich bereit machen.*

3 Die *Bedeutung* ist, wie aus dem Obigen folgt, *a*) ursprünglich passiv von *Piël*, jedoch nur selten, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *gefeyert werden* (Jes. 30, 29). *b*) am häufigsten *reflexiv* von *Pi.*, als הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, הִתְעַשֵּׁר *sich reich machen, bereichern*: mithin: *sich zu dem machen*, was die erste Conjugation aussagt. Daher *c*) sich als ein solcher *verhalten, zeigen, stellen*, welche Begriffe man auch in andern Sprachen öfters durch *machen, thun* ausdrückt. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun*, הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*; הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen*. Zuweilen ist es dann nicht sehr verschieden von *Kal*, z. B. הִתְאַבֵּל eig. *sich traurend beweisen*. *d*) Zuweilen thut es zu dem Begriffe von *Kal* den Nebenbegriff: *sibi* (einen *Dativus commodi*) hinzu, (wie αἰτέω *ich bitte*, αἰτέομαι *ich erbitte mir*). Z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi*; הִתְפַּתֵּחַ *solvit sibi*.

4. Das Passivum *Hothpaal* findet sich nur in folgenden wenigen Beyspielen: הָתְפָּקְדוּ *sie wurden gemustert*, 4 Mos. 1, 47. 2, 33; הִטַּמֵּא *sich verunreinigen*; הֻכַּבֵּס *gewaschen seyn*. In der Bedeutung bemerkt man keinen Unterschied von *Hithpaël*.

Denominativa, welche ebenfalls reflexive Bedeutung haben, sind: הִתְיַהֵד *sich zum Judenthum bekennen*, von יְהוּד, יְהוּדָה *Juden*; הִצְטַיֵּד *sich mit Reisekost versorgen*, von צֵידָה.

Anm. 1. Wie in *Pi.*, hat auch hier die letzte Sylbe des Praet. sehr häufig *Patach*, z. B. הִתְחַזֵּק *befestigt werden* 2 Chron. 13, 7. 21, 4. Derselbe Fall ist aber auch im Fut. Inf. und Imp., als: יִתְחַכֵּם *er dünkt sich weise* Kohel. 7, 16. הִתְקַדֵּשׁ *heilige dich* Jos. 3, 5. In *Pausa* bekommen dann diese Formen *Kamez*, als יִתְאַבֵּל Ezech. 7, 27.

2. Die syrische Form des Praet. mit אֶת steht 2 Chron. 20, 35: אֶתְחַבֵּר *er hat sich verbunden*.

§. 42.

Seltene Conjugationen.

(Lehrgeb. §. 72. 73.)

Die selteneren Conjugationen (§. 29, 2) haben meistens eine gewisse Analogie mit *Piël*, flectiren sich nach Art desselben, und vertreten in gewissen irregulären Verbis dessen Stelle. So wie aus *Piël* ein *Reflexivum Hithpaël* entsteht, so bilden auch einige von diesen ein solches *Reflexivum* durch das vorgesetzte הִתְ. Bey ihrem seltenern Vorkommen bedarf es keiner Paradigmen, (die zum Theil kaum möglich wären), sondern blosser Beyspiele. Es sind folgende:

§. 43.

Poël (Poal) und Hithpoël.

1. Verhältnissmässig die gewöhnlichste ist *Poël*, mit dem *Passivo Poal* (im Arabischen Conj. III.), und *Hithpoël* (im Arabischen Conj. VI.). Der Charakter derselben besteht in einem *Cholem impurum* in der ersten Sylbe, dah. קוֹטֵל, *pass.* קוֹטַל, *reflex.* הִתְקוֹטֵל. Die *Flexion* ist genau die von *Pi. Py.* und *Hithpa.*, daher das *Fut.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל, *Fut. Pass.* יְקוֹטַל u. s. w.

2. Im regulären Verbo ist die Form ziemlich selten. Sichere Beyspiele sind *Part.* מְשֹׁפְטִי *mein Richter*, Hiob 9, 15. יְדֹעַתִּי *ich habe bestellt* 1 Sam. 21, 3. שֹׁרֵשׁ *wurzeln*, *Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel*. Desto häufiger ist sie dagegen bey den *Verbis med. gem.* (§. 57.), z. B. חוֹנֵן, סוֹבֵב, הוֹלֵל.

3. Die *Bedeutung* hat am meisten Analogie mit der von *Pi.*, sie ist öfters causativ von *Kal*, zuweilen aber damit gleichbedeutend. Wenn *Pi.* daneben vorkommt, haben beyde zuweilen dieselbe Bedeutung, z. B. רוֹצֵץ und רָצַץ *bedrücken*, öfter aber hat ein jedes seine eigenthümliche Wendung, als סֵבֵב *wenden, ändern*, סוֹבֵב *umgehn, umgeben*; הֵלֵל *rühmen*, הוֹלֵל *thöricht machen*

(von חלל *glänzend*, aber auch: *übermüthig, thöricht seyn*); חנן *lieblich machen*, חוּנָּן *sich erbarmen, bemitleiden*; שׁרשׁ *entwurzeln*, שׁוֹרֵשׁ *wurzeln*.

§. 44.

Pilel (Pylal) und Hithpalel.

1. Der *Charakter* dieser Conjugation ist Verdoppelung des letzten Stammbuchstaben mit einem dazwischen eingeschobenen *Zere* oder *Patach*, im Passivo *Patach*, nach der Analogie von *Piël und Pyal*. Das *Reflexivum* hat wiederum הת, mithin קִטֵּל, קֻטַּל, הִתְקַטֵּל.

2. Beyspiele im regulären Verbo sind: שָׁאַן *ruhig seyn*, רָעַן *grün seyn*, *Pass.* אֻמַּל *verwelkt seyn*, von welchen allen aber die Stammwörter שְׁאַן, רְעַן, אֻמַּל gar nicht vorkommen, wahrscheinlich auch נִפַּל *er ist gefallen* Ezech. 28, 23 s. v. a. נָפַל. Häufig ist dagegen diese Conjugation in den *Verbis* ע״ו, wie קִים, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hithp.* tritt. (§. 61, 7.). Aehnlich ist im Arabischen Conj. IX. und XI.

§. 45.

Noch seltener sind folgende Conjugationen, die zum Theil nur in einzelnen Beyspielen vorkommen.

1. *Pealpal*, קַטְלַל mit Verdoppelung der beyden letzten Stammbuchstaben und verstärkender Bedeutung z. B. סַחֲרַר *schnell umgehn, pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehn*. *Pass.* חֻמְרַר *heftig gähren, brausen* Klagl. 1, 20. In gewissen irregulären Zeitwörtern, die eigentlich nur zwey constante Stammbuchstaben haben, entsteht diese Conjugation durch Verdoppelung dieser beyden, z. B. גָּלְגַּל.

2. *Peopel*, קִטּוֹטַל (wie die zwölfte Conj. der Araber). So nur חִצּוֹצַר, *Part.* מְחַצְצְרִים *die Posaune blasen*.

3. תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, so das *Denom.* תִּרְגֵּל *gehen lehren, leiten* (von רֶגֶל *Fuss*), ferner תַּחֲרֶה, *Fut.* יְתַחֲרֶה *wetteifern*, Jer. 12, 5. 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig seyn*). Aehnliche Bildungen im Syrischen. Nur von der Punctation abhängig ist

4. die Annahme einer Conj. *Nithpaël* נִתְקַטֵּל, welche den Charakter von *Niph.* und *Hithpa.* vereinigt (im Rabbin. gewöhnlicher), davon z. B. נְכַפֵּר für נִתְכַּפֵּר 5 Mos. 21, 8 *er ist gesühnt worden;* נִוַּסְּרוּ (für נִתְוַסְּרוּ) Ezech. 23, 48 *sie lassen sich warnen.*

Anm. 1. Noch einige andere Bildungen, die nur in einzelnen Beyspielen vorkommen, sind יָפֵיפִיתָ *du bist sehr schön* Ps. 45, 3. von יָפָה *schön seyn;* מְחֻסְפָּס *geschuppt, schuppenartig*, vgl. חָסַף, חָשַׂף *schälen, schuppen.*

2. Es würde in der Sache selbst wenig verändern, wenn man mehrere dieser seltenern Conjugationsformen als eigene *Verba plurilittera* betrachten wollte, z. B. רַצְנַן, תִּרְגֵּל. Indessen ist es der einmal eingeführten Behandlungsart der morgenländischen Grammatik angemessener, jenen für die häufigern Fälle eingeführten Ausdruck auch hier bey den selteneren beyzubehalten.

3. Einige dieser Conjugationen kommen im Hebräischen gar nicht im Verbo vor, verdienen aber Bemerkung, weil *Nomina derivata* davon existiren, als *a*) die chald. Conj. *Schaphel* (שַׁקְטֵל), z. B. שַׁלְהֵב chald. *flammen*, Hebr. שַׁלְהֶבֶת *Flamme; b*) eine Conjug. mit eingeschobenem *Jod* in der ersten Sylbe, die im Syrischen und Arabischen, wiewohl selten, vorkommt, davon z. B. הֵיכָל *Pallast.*

§. 46.

Verba quadrilittera.

(Lehrgeb. §. 74. und Beylage 1. S. 361.)

1. Die wenigen Verba dieser Art schliessen sich in Rücksicht ihrer Form an *Pi.* und *Py.* (קִטְטֵל, קִטְטַל) an. Alle vorkommende Beyspiele sind aber folgende: *Praet.* כַּרְשֵׁז *er breitete aus*, Hiob 26, 9 (mit *Patach* in der ersten Sylbe auf chald. Art). *Fut.* יְכַרְסְמֶנָּה Ps. 80, 14 *er wird sie abfressen. Pass.* רֻטְפַשׁ *wieder aufgrünen*, Hiob 33,

25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet*, 1 Chron. 15, 27. In den andern Dialekten, im Syrischen und Arabischen, sind sie häufiger, und auch im Hebräischen gibt es der *Nomina quadrilittera* verhältnissmässig weit mehrere, als der Verba.

2. Die Entstehung dieser *Quadrilittera* gehört, genau genommen, nicht in die Grammatik. Tiefere Forschung zeigt aber, dass die meisten derselben sich ebenfalls auf *Verba trilittera* zurückführen lassen, indem entweder der *Radix trilittera* ein vierter Stammbuchstab bedeutungslos beygesetzt oder eingeschoben wurde, z. B. כִּרְסֵם s. v. a. כָּסַם, כִּסֵּם, oder indem man zwey der Form und Bedeutung nach ähnliche Stammwörter verschmolz. Die erstere Entstehungsweise ist aber häufiger, und die letztere kommt im Verbo in keinem sicheren Beyspiele vor.

Im Nomen vgl. z. B. פַּלְמֹנִי *ein gewisser* (Dan. 8, 13) aus פְּלֹנִי אַלְמֹנִי.

§. 47.

Verba mit Gutturalen.

(Lehrgeb. §. 96.)

1. Die Verba, in denen einer der drey Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, weichen in Rücksicht auf die Vocalsetzung in manchen Stücken von dem ganz regelmässigen Verbo ab, nach Maasgabe der allgemeinen Regeln §. 13, welche hier nur auf das Verbum angewandt werden.

2. Das א und ה kommen natürlicherweise hier nur in Betracht, insofern sie Consonanten sind, nicht quiesciren; das ר aber nimmt nur an einigen dieser Anomalien Theil (§. 13, Anm.) Wir unterscheiden zur bequemern Uebersicht die Fälle, wo die Gutturalis erster, zweyter und dritter Stammbuchstab ist. Die folgenden Paradigmen werden dieses anschaulich machen, und die nächsten §. §. dann weiter erläutern.

Dass in den Paradigmen diejenigen Conjugationen, welche ganz regulär sind, nicht wiederholt werden, versteht sich von selbst.

Verba mit *zwey* Gutturalen hat die Sprache vermieden. Dergleichen sind jedoch אָהַב *lieben*, אָחַז *fassen*.

		Kal.	*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Praet.	3. *m.*	עָמַד	נֶעֱמַד	הֶעֱמִיד	הָעֳמַד
	3. *f.*	עָמְדָה	נֶעֶמְדָה	הֶעֱמִידָה	הָעָמְדָה
	2. *m.*	עָמַדְתָּ	נֶעֶמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעָמַדְתָּ
	2. *f.*	עָמַדְתְּ	נֶעֶמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעָמַדְתְּ
	1.	עָמַדְתִּי	נֶעֶמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעָמַדְתִּי
Plur.	3.	עָמְדוּ	נֶעֶמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעָמְדוּ
	2. *m.*	עֲמַדְתֶּם	נֶעֶמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעָמַדְתֶּם
	2. *f.*	עֲמַדְתֶּן	נֶעֶמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעָמַדְתֶּן
	1.	עָמַדְנוּ	נֶעֶמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעָמַדְנוּ
Inf.	*absol.*	עָמוֹד		הַעֲמִיד	
	constr.	עֲמֹד	הֵעָמֵד	הַעֲמִיד	הָעָמֵד
Imp.	*m.*	עֲמֹד	חֲזַק	הַעֲמֵד	fehlt.
	f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הַעֲמִידִי	
	Pl. m.	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הַעֲמִידוּ	
	f.	עֲמֹדְנָה	חֲזֹקְנָה	הַעֲמֵדְנָה	
Fut.	3. *m.*	יַעֲמֹד	יֶחֱזַק	יַעֲמִיד	יָעֳמַד
	3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
	2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
	2. *f.*	תַּעֲמְדִי	תֶּחֱזְקִי	תַּעֲמִידִי	תָּעֳמְדִי
	1.	אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
	Pl. 3. *m.*	יַעַמְדוּ	יֶחֶזְקוּ	יַעֲמִידוּ	יָעֳמְדוּ
	3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
	2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֶזְקוּ	תַּעֲמִידוּ	תָּעֳמְדוּ
	2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
	1.	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Fut. apoc.				יַעֲמֵד	
Part.	*act.*	עֹמֵד	נֶעֱמָד	מַעֲמִיד	מָעֳמָד
	pass.	עָמוּד			

		Kal.	*Niphal.*	*Piel.*	*Pyal.*	*Hithpaël.*
Præt.	3. *m.*	זָעַק	נִזְעַק	בֵּרַךְ	בֹּרַךְ	הִתְבָּרַךְ
	3. *f.*	זָעֲקָה	נִזְעֲקָה	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
	2. *m.*	זָעַקְתָּ	נִזְעַקְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
	2. *f.*	זָעַקְתְּ	נִזְעַקְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
	1.	זָעַקְתִּי	נִזְעַקְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur.	3.	זָעֲקוּ	נִזְעֲקוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
	2. *m.*	זְעַקְתֶּם	נִזְעַקְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
	2. *f.*	זְעַקְתֶּן	נִזְעַקְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
	1.	זָעַקְנוּ	נִזְעַקְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	*absol.*	זָעֹק				
	constr.	זְעֹק	הִזָּעֵק	בָּרֵךְ	בֹּרַךְ	הִתְבָּרֵךְ
Imp.	*m.*	זְעַק	הִזָּעֵק	בָּרֵךְ	fehlt.	הִתְבָּרֵךְ
	f.	זְעָקִי	הִזָּעֲקִי	בָּרְכִי		הִתְבָּרְכִי
	Pl. m.	זְעֲקוּ	הִזָּעֲקוּ	בָּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
	f.	זְעַקְנָה	הִזָּעַקְנָה	בָּרַכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Fut.	3. *m.*	יִזְעַק	יִזָּעֵק	יְבָרֵךְ	יְבֹרַךְ	יִתְבָּרֵךְ
	3. *f.*	תִּזְעַק	תִּזָּעֵק	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *m.*	תִּזְעַק	תִּזָּעֵק	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
	2. *f.*	תִּזְעֲקִי	תִּזָּעֲקִי	תְּבָרְכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
	1.	אֶזְעַק	אִזָּעֵק	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Pl.	3. *m.*	יִזְעֲקוּ	יִזָּעֲקוּ	יְבָרְכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
	3. *f.*	תִּזְעַקְנָה	תִּזָּעַקְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	2. *m.*	תִּזְעֲקוּ	תִּזָּעֲקוּ	תְּבָרְכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
	2. *f.*	תִּזְעַקְנָה	תִּזָּעַקְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
	1.	נִזְעַק	נִזָּעֵק	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Fut. apoc.		unterscheidet sich in diesen Conjugationen nicht.				
Part.	*act.*	זֹעֵק	נִזְעָק	מְבָרֵךְ	מְבֹרָךְ	מִתְבָּרֵךְ
	pass.	זָעוּק				

	Kal.	Niphal	Piel
Praet. 3. m.	שָׁמַע	נִשְׁמַע	שִׁמַּע
3. f.	שָׁמְעָה	נִשְׁמְעָה	שִׁמְּעָה
2. m.	שָׁמַעְתָּ	נִשְׁמַעְתָּ	שִׁמַּעְתָּ
2. f.	שָׁמַעַתְּ	נִשְׁמַעַתְּ	שִׁמַּעַתְּ
1.	שָׁמַעְתִּי	נִשְׁמַעְתִּי	שִׁמַּעְתִּי
Plur. 3.	שָׁמְעוּ	נִשְׁמְעוּ	שִׁמְּעוּ
2. m.	שְׁמַעְתֶּם	נִשְׁמַעְתֶּם	שִׁמַּעְתֶּם
2. f.	שְׁמַעְתֶּן	נִשְׁמַעְתֶּן	שִׁמַּעְתֶּן
1.	שָׁמַעְנוּ	נִשְׁמַעְנוּ	שִׁמַּעְנוּ
Inf. absol.	שָׁמוֹעַ		
constr.	שְׁמֹעַ	הִשָּׁמַע	שַׁמֵּעַ
Imp. m.	שְׁמַע	הִשָּׁמַע	שַׁמַּע
f.	שִׁמְעִי	הִשָּׁמְעִי	שַׁמְּעִי
Pl. m.	שִׁמְעוּ	הִשָּׁמְעוּ	שַׁמְּעוּ
f.	שְׁמַעְנָה	הִשָּׁמַעְנָה	שַׁמַּעְנָה
Fut. 3. m.	יִשְׁמַע	יִשָּׁמַע	יְשַׁמַּע
3. f.	תִּשְׁמַע	תִּשָּׁמַע	תְּשַׁמַּע
2. m.	תִּשְׁמַע	תִּשָּׁמַע	תְּשַׁמַּע
2. f.	תִּשְׁמְעִי	תִּשָּׁמְעִי	תְּשַׁמְּעִי
1.	אֶשְׁמַע	אֶשָּׁמַע	אֲשַׁמַּע
Pl. 3. m.	יִשְׁמְעוּ	יִשָּׁמְעוּ	יְשַׁמְּעוּ
3. f.	תִּשְׁמַעְנָה	תִּשָּׁמַעְנָה	תְּשַׁמַּעְנָה
2. m.	תִּשְׁמְעוּ	תִּשָּׁמְעוּ	תְּשַׁמְּעוּ
2. f.	תִּשְׁמַעְנָה	תִּשָּׁמַעְנָה	תְּשַׁמַּעְנָה
1.	נִשְׁמַע	נִשָּׁמַע	נְשַׁמַּע
Fut. apoc.			
Part. act.	שֹׁמֵעַ	נִשְׁמָע	מְשַׁמֵּעַ
pass.	שָׁמוּעַ		

Pyal.	Hiphil.	Hophal.	Hithpael.
שָׁמַע	הִשְׁמִיעַ	הָשְׁמַע	הִשְׁתַּמַּע
שָׁמְעָה	הִשְׁמִיעָה	הָשְׁמְעָה	הִשְׁתַּמְּעָה
שָׁמַעְתָּ	הִשְׁמַעְתָּ	הָשְׁמַעְתָּ	הִשְׁתַּמַּעְתָּ
שָׁמַעְתְּ	הִשְׁמַעְתְּ	הָשְׁמַעְתְּ	הִשְׁתַּמַּעְתְּ
שָׁמַעְתִּי	הִשְׁמַעְתִּי	הָשְׁמַעְתִּי	הִשְׁתַּמַּעְתִּי
שָׁמְעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הָשְׁמְעוּ	הִשְׁתַּמְּעוּ
שְׁמַעְתֶּם	הִשְׁמַעְתֶּם	הָשְׁמַעְתֶּם	הִשְׁתַּמַּעְתֶּם
שְׁמַעְתֶּן	הִשְׁמַעְתֶּן	הָשְׁמַעְתֶּן	הִשְׁתַּמַּעְתֶּן
שָׁמְעוּ	הִשְׁמִיעוּ	הָשְׁמְעוּ	הִשְׁתַּמְּעוּ

הִשְׁתַּמַּע	הַשְׁמַע	הָשְׁמַע	שְׁמַע
הִשְׁתַּמְּעִי	הַשְׁמִיעִי		
הִשְׁתַּמְּעוּ	הַשְׁמִיעוּ	fehlt.	fehlt.
הִשְׁתַּמַּעְנָה	הַשְׁמַעְנָה		
יִשְׁתַּמַּע	יַשְׁמִיעַ	יָשְׁמַע	
תִּשְׁתַּמַּע	תַּשְׁמִיעַ	תָּשְׁמַע	
תִּשְׁתַּמַּע	תַּשְׁמִיעַ	תָּשְׁמַע	
תִּשְׁתַּמְּעִי	תַּשְׁמִיעִי	תָּשְׁמְעִי	
אֶשְׁתַּמַּע	אַשְׁמִיעַ	אָשְׁמַע	
יִשְׁתַּמְּעוּ	יַשְׁמִיעוּ	יָשְׁמְעוּ	
תִּשְׁתַּמַּעְנָה	תַּשְׁמַעְנָה	תָּשְׁמַעְנָה	
תִּשְׁתַּמְּעוּ	תַּשְׁמִיעוּ	תָּשְׁמְעוּ	
תִּשְׁתַּמַּעְנָה	תַּשְׁמַעְנָה	תָּשְׁמַעְנָה	
נִשְׁתַּמַּע	נַשְׁמִיעַ	נָשְׁמַע	
	יַשְׁמַע		
מִשְׁתַּמַּע	מַשְׁמִיעַ	מָשְׁמַע	

§. 48.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד *stehen.*

(Lehrgeb. §. 97.)

Die Abweichungen vom regelmässigen Verbo lassen sich hier auf folgende Bestimmungen zurückführen:

1. In den Fällen, wo der erste Stammbuchstab ein einfaches Schwa haben sollte, erhält er ein zusammengesetztes (§. 5, 3. 13, 3.) z. B. *Inf.* עֲמֹד, אֱכֹל, *Praet.* עֲמַדְתֶּם. Wo Praeformativen davor treten, erhalten diese den Vocal, der im *Chateph* liegt, z. B. יַעֲמֹד, יֶאֱסֹף *er wird sammeln*, oder das *Schwa compositum* richtet sich nach dem Vocal des Praeformativs. So *Praet. Niph.* נֶעֱמַד (für נִעְמַד), *Hiph.* הֶעֱמִיד (f. הִעְמִיד) *Inf.* und *Fut.* הַעֲמִיד, יַעֲמִיד. *Hoph. Praet.* הָעֳמַד, *Fut.* יָעֳמַד u. s. w.

Wenn die letzte Sylbe *Cholem* hat, so geht gern (ֲ) vorher, z. B. יַעֲמֹד, hat sie aber *Patach*, so geht meistens (ֱ) voran, so im *Niph.* und dem *Fut. A*, z. B. יֶחֱזַק *er wird stark seyn*, יֶחֱרַשׁ *er wird schweigen*, doch finden sich auch Formen, wie יֶחֱרֹס *er wird einreissen.*

2. Es ist zwar sehr häufig der Fall, dass die Gutturalis das einfache Schwa behalten hat, aber das Praeformativ hat dann doch immer denjenigen Vocal erhalten, der im *Schwa composito* der Gutturalis liegen würde. Z. B. יַחְמֹד *er wird begehren*, יֶחְבַּשׁ *er wird binden.* *Niph.* נֶהְפַּךְ *er hat sich gewendet.*

Nur einige Verba, die zugleich Verba לה sind, machen eine Ausnahme, indem ihre Gutturalis gar nicht als solche behandelt wird, z. B. יִהְיֶה *er wird seyn*, יִחְיֶה *er wird leben.*

3. Wenn in den Fällen von Nr. 1. der Vocal der letzten Sylbe nach dem Hinzukommen eines Afformativs (ו, ־ִי, ־ָה) ausfällt, so geht das *Schwa compositum* der Gutturalis in seinen kurzen Vocal über und bildet eine neue Sylbe, als: יַעֲמֹד Plur. יַעַמְדוּ; נֶעֱזְבָה *sie ist verlassen.* In dem Falle von Nr. 2 geschieht diess natürlich nicht, z. B. יַחְבְּשׁוּ *sie binden*, אַחְדְּלָה *ich will aufhören.*

4. Im *Inf.*, *Imp.* und *Fut. Niph.*, wo der erste Stammbuchstab verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל),

geschieht dieses nicht, und der Vocal des Praeformativs wird in *Zere* verlängert. Als: יֵאָמֵר *gesagt werden*, יֵעָבֵד *er wird bedient werden.*

Anm. Das *Praet. Hiph.*, wie הִצְבִּרְתִּי, bekommt mit *Vav conversivo Praeteriti* (§. 32, Anm. 3.) die Form וְהִצְבַּרְתִּי *und ich werde hinüberführen* z. B. Zach. 3, 4. Jer. 15, 14. Vgl. §. 18, Anm. 2.

§. 49.

Verba mediae gutturalis, z. B. זָעַק *schreyen.*

(Lehrgeb. §. 98.)

Die unbedeutendern Abweichungen beschränken sich hier vorzüglich auf folgende:

1. Wo der Kehlbuchstab ein einfaches *Schwa* bekommen sollte, bekommt er ohne Ausnahme ein zusammengesetztes, und zwar (-). Z. B. *Praet.* זָעֲקוּ, *Fut.* יִזְעָקוּ. Im *Imp.* richtet sich auch der vorhergehende Vocal darnach, dah. זַעֲקוּ.

2. Die letzte Sylbe des Futuri und Imperativi hat meistens (-), z. B. יִזְעַק, זְעַק; יִבְחַר, בְּחַר, von בָּחַר *wählen*, selten wie יִרְעַם *er brüllt.* Der Infinitiv behält das *Cholem*, als: בָּחוֹר, זָעֹק. Auch im *Praet. Pi.* steht das *Patach* noch etwas häufiger, als im regulären Verbo.

3. In *Pi.*, *Py.* und *Hithp.* fällt das *Dag. forte* aus dem mittlern Stammbuchstaben, wird aber in der Mehrzahl von Beyspielen *nicht* durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals, welche nach Maasgabe von §. 17, 2. erfolgen sollte, ersetzt. Mithin *Pi.* שִׂחֵק, *Inf.* שַׂחֵק *scherzen*, *Py.* רָחַץ *gewaschen werden*, *Hitpa.* הִתְרַחֲצוּ *reinigt euch.* Häufiger erfolgt die Verlängerung des Vocals, wenn die Gutturalis א ist, und *immer* beym ר, als: מֵאֵן *verweigern*, בֵּרַךְ, *Fut.* יְבָרֵךְ, *Pass.* בֹּרַךְ *segnen*, פֵּרַשׂ *ausbreiten.* *)

Anm. In den Formen von *Pi.* und *Hithpa* ist zuweilen der Ton auf *penultima* zurückgezogen, und das *Zere* der letz-

*) *Hophal*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, geht wie *Kal*. *Hiphil* ist regulär.

ten Sylbe in *Segol* verkürzt: So *a)* vor *enclitieis*, z. B. לְשָׁרֵת שָׁם *daselbst zu dienen* 5 Mos. 17, 12. *b)* nach dem *Vav conversivo* z. B. וַיְבָרֶךְ *er segnete*, וַיְגָרֶשׁ *er vertrieb*.

§. 50.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁמַע *hören*.

(Lehrgeb. §. 99.)

1. Es treten hier zunächst nach Maasgabe von §. 13, 2. zwey Fälle ein, deren specielle Anwendung gezeigt werden muss; nämlich entweder *hält* sich der Vocal der letzten Sylbe, und die Gutturalis bekommt *Patach furtivum*, oder er wird verdrängt und das *Patach* tritt an die Stelle desselben. Das Nähere darüber ist:

a) Der Vocal der letzten Sylbe bleibt *durchgehends*, wenn er ֵי, וּ und וֹ *impurum* ist, mithin im *Inf. absol.* *Kal* שָׁמוֹעַ, *Part. Pass.* שָׁמוּעַ. *Hiph.* הִשְׁמִיעַ, *Fut.* יַשְׁמִיעַ, *Part.* מַשְׁמִיעַ. So aber auch im *Inf. constr.* שְׁמֹעַ.

b) Der Vocal der letzten Sylbe geht *durchgehends* in *Patach* über im *Fut.* und *Imp. Kal*, als יִשְׁמַע, שְׁמַע.

c) In allen Formen, wo die letzte Sylbe *Zere* haben sollte, existiren beyde Formen neben einander, aber meistens durch den Gebrauch geschieden, nämlich:

Im Participio *Kal* und *Piël*, ist die Form שֹׁמֵעַ, מְשַׁלֵּחַ ausschliesslich herrschend, nur erst im *stat. constr.* erfolgt שֹׁמַע.

Im *Fut.* und *Inf. Niph.*, im *Praet.*, *Inf.* und *Fut. Pi.* steht die Form mit (-) im Anfange und der Mitte eines Satzes, die mit (—) am Ende desselben und in *Pausa*. Z. B. יִגָּרַע *er wird verringert* 4 Mos. 27, 4. vgl. יִגָּרֵעַ 36, 3, יְבַקַּע *er spaltet* Hab. 3, 9 vgl. יְבַקֵּעַ Ezech 13, 11. בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 Mos. 4, 20. Ferner lässt sich beobachten, dass der *Inf. absolutus* das *Zere* festhält, der *Inf. constructus* es verliert. Z. B. שַׁלֵּחַ 5 Mos. 22, 7. sonst שַׁלַּח *senden*.

In den abgekürzten Formen des *Imp.* und *Fut. Hiphil* steht nur (-), z. B. הַצְלַח *beglücke*, יַבְטַח *er vertraue*, aber im *Inf. absolut.* steht (-..) als הַגְבֵּהַּ *mache hoch*.

2. Wo die *Gutturalis* Schwa hat, bekommt sie hier wirklich das einfache, als שָׁמַעְתָּ, שָׁמַעְתִּי. Nur in der 2 *fem. praet.* tritt an dessen Stelle *Patach furtivum*, שָׁמַעַתְּ.

§. 51.

Veränderung der Verbalformen durch angehängte Suffixa.

(Lehrgeb. §. 100.)

1. Wenn die §. 23. erläuterten *Pronomina suffixa* an die Verbalformen gehängt werden, so erfolgen theils durch die Tonveränderung Zusammenziehungen der Vocale, theils andere Aenderungen an der Form derselben. Das folgende Paradigma wird dieselben anschaulich machen, worauf §. §. 52-54. das Einzelne erläutern werden.

2. Im Allgemeinen merke man hier noch:

a) die Verbalformen, die auf einen Vocal ausgehen, z. B. קָטַלְתִּי, bekommen *Suffixa* ohne Bindevocale, z. B. קְטַלְתִּיהוּ;

b) diejenigen aber, welche auf einen Consonant ausgehen, bekommen *Suffixa* mit dem Bindevocal, und zwar die Formen des *Praeteriti Suffixa* mit dem Bindevocal (ַ) (ָ), z. B. קְטָלַנִי; die des *Futuri* und *Imperativi* mit dem Bindevocal (ֶ) (ֵ) z. B. יִקְטְלֵהוּ, קִטְלֶהָ.

Anm. 1. Die passiven und reflexiven Conjugationen, sowie die *Verba neutra* können ihrer Natur nach keine *Suffixa* zu sich nehmen, sofern diese Accusative sind.

2. Ferner können die Verbalformen der ersten und zweyten Person keine *Suffixa* derselben Person annehmen, sofern dadurch reflexive Bedeutung entstünde, welche nicht dadurch, sondern durch *Hithpaël*, ausgedrückt wird.

3. Die Participien und Infinitiven können in der Verbindung mit *Suffixis* als Theile des Verbi, aber auch als *Nomina* betrachtet werden, daher sie *Suffixa Verborum* (z. B. ־ֵנִי, ־ַנִי) und *Nominum* (־ִי) annehmen. Beym *Part.* macht dieses keinen wesentlichen Unterschied, עֹשֵׂנִי *der mich schafft*, ist nicht verschieden von עֹשִׂי *mein Schöpfer*; allein gar wohl im *Inf.* In פָּקְדִי *mein Strafen*, geht das *Suff.* auf das Subject, in לְפָקְדֵנִי *mich zu strafen*, auf das Object, und hierauf wird bestimmt geachtet. Vergl. Ps. 119, 173. Jer. 27, 22 und 1 Chron. 12, 17. Eine Ausnahme Ezech. 47, 7.

Suffixa. Sing.	1.	2 masc.	2 fem.	3 masc.
Praet. Kal. 3. m.	קְטָלַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלוֹ / קְטָלָהוּ
3. f.	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֵךְ	קְטָלָתוֹ / קְטָלָתְהוּ
2. m.	קְטָלַתַּנִי / קְטָלָתַנִי	—	—	קְטָלָתָהוּ / קְטָלָתוֹ
2. f.	קְטָלְתִּינִי	—	—	קְטָלָתִיהוּ / קְטָלָתְהוּ
1. c.	—	קְטָלְתִּיךָ	קְטָלְתִּיךְ	קְטָלְתִּיהוּ
Plur. 3. c.	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. m.	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. c.	—	קְטָלְנוּךָ	קְטָלְנוּךְ	קְטָלְנוּהוּ
Inf. Kal.	קְטָלִי	קְטָלְךָ / קְטָלֶךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלוֹ
Imp. Kal.	קְטָלֵנִי	—	—	קְטָלֵהוּ
Fut. Kal. 3. m.	יִקְטָלֵנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטָלֵךְ	יִקְטָלֵהוּ
3. m. mit Nun epenthet.	יִקְטְלֵנִי	יִקְטָלֶךָּ	—	יִקְטְלֵנּוּ
Plur. 3. m.	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Praet. Piel.	קִטְּלַנִי	קִטֶּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטְּלוֹ

3 fem.	1 Plur.	2 Plur. m.	2 Plur. f.	3 Plur. m.	3 Plur. f.
קְטָלַתְנִי	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַתְּנִי	קְטָלָנוּ	קְטָלְתֶּם	קְטָלְתֶּן	קְטָלָתָם	קְטָלָתָן
קְטָלָתְנִי	קְטָלָנוּ	—	—	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַתְּנִי	קְטָלָנוּ	—	—	קְטָלְתִּים	קְטָלְתִּין
קְטָלַתְּנִי	—	קְטָלְתִּיכֶם	קְטָלְתִּיכֶן	קְטָלְתִּים	קְטָלְתִּין
קְטָלַתְנִי	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטָלַתְנִי	קְטָלָנוּ	—	—	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטָלַתְּנִי	—	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלִים	קְטָלִין

קְטָלַתְנִי	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן

קְטָלַתְנִי	קְטָלָנוּ	—	—	קְטָלֵם	—

יְקַטְּלַתְנִי	יְקַטְּלָנוּ	יְקַטְּלְכֶם	יְקַטְּלְכֶן	יְקַטְּלֵם	יְקַטְּלֵן
יְקַטְּלַתְּנִי	יְקַטְּלָנוּ	—	—	—	—
יְקַטְּלַתְנִי	יְקַטְּלָנוּ	יְקַטְּלוּכֶם	יְקַטְּלוּכֶן	יְקַטְּלוּם	יְקַטְּלוּן

קְטֹלַתְנִי	קְטֹלָנוּ	קְטֹלְכֶם	קְטֹלְכֶן	קְטֹלָם	קְטֹלָן

§. 52.

Praeteritum mit Suffixis.

1. Verhältnissmässig die meisten Veränderungen erleidet die Form des *Praeteriti*, und zwar sind dieses theils Aenderungen der Afformativen, theils Vocalveränderungen, die durch die Tonveränderung herbeygeführt worden sind.

2. Die Veränderungen der Afformativen gehen alle davon aus, dass man statt der gewöhnlichen Form eine zum Anschliessen an etwas Folgendes geschicktere gewählt hat. Nämlich:

a) in der 3 *Sing. fem.* תָ_ für תָה_;

b) 2 *Sing. fem.* תִי für תְּ, welches sich aus der syrischartigen Form אַתִי, קְטַלְתִי erklärt, deren Jod hier lautbar geworden ist (§. 22. 1). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

c) 2 *Plur. masc.* תֵּו für תֶּם, welches sich aus dem chald. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt. Im Rabbinischen kommt selbst אַתּוּ vor. Von dem *Femino* קְטַלְתֶּן kommen keine Beyspiele mit *Suffixis* vor.

Diese Veränderung der Afformativen findet, wie in *Kal*, in allen übrigen Conjugationen Statt.

3. Der Gebrauch der Bindevocale geht nach der allgemeinen Regel (§. 51, 2) vor sich, doch macht die 3 *fem. sing.* eine Ausnahme, indem sie die *Suffixa*, welche für sich eine Sylbe machen (נִי, ךָ, כֶם) ohne Bindevocal annimmt, bey den übrigen aber zwar den Bindevocal hat, aber den Ton auf *penultima* zurückzieht. Die Formen קְטָלָתְהוּ und קְטָלַתְהוּ sind zusammengezogen aus קְטָלָתָה הוּ und קְטָלַתְהוּ.

Anm. 1. In der 2 *sing. masc.* kommt neben קְטַלְתָּ auch vor קְטָלְתָּ, daher mit *Suff.* wie חְקַרְתָנִי *du erforschest mich* Ps. 139, 1, und אְסַפְתִּיו *du versammelst ihn* 2 Kön. 5, 6.

2. Wie im *Praet. Pi.* das *Zere* der letzten Sylbe theils ausfällt, theils in *Segol* übergeht, zeigt das Paradigma. In *Hiphil* findet gar keine Verkürzung statt, und die übrigen Conjugationen kommen fast gar nicht mit *Suffixis* vor.

§. 53.

Infinitiv und Imperativ mit Suffixis.

1. Die Vocalveränderung des Infinitivs begreift sich aus der Flexion der *Nomina segolata*, zu welchen die Nominalform קְטֹל gehört (§. 81, Parad. VI.).

Anm. 1. Die Infinitiven der Form שְׁכַב lauten vor *Suff.* wie שִׁכְבָהּ 1 Mos. 19, 33, nach Art der *Nomina*, wie דְּבַשׁ. S. §. 81, Anm. 14.

2. Abweichend von der Analogie der *Nomina segolata*, kommen von ךָ, כֶם, כֶן auch Formen vor, wie אֲכָלְכֶם *euer Essen* 1. Mos. 3, 5, עֲמָדְךָ *dein Stehn* Obad. 11.; auch wie מָאָסְכֶם *moos-chem euer Verachten* Jes. 30, 12.

3. Ueber die Art des *Suffixi* am Infinitiv s. §. 51, Anm. 3.

2. Die Hauptform des Imperativ קָטְל erklärt sich, wie beym Infinitiv. Die im Paradigma nicht aufgeführten קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קְטֹלְנָה wird die Masculinarform קִטְלוּ gesetzt, wie im *Futuro*.

§. 54.

Futurum mit Suffixis.

Im *Futuro* verlieren die Formen, welche auf den letzten Stammbuchstaben ausgehen, den Vocal der letzten Sylbe, der jedoch vor ךָ, כֶם, כֶן bleibt, und in *Kamez-chatuph* übergeht. Statt תִּקְטֹלְנָה steht ebenfalls תִּקְטְלוּ z. B. Jer. 2, 19. Hiob. 19, 15. Die Form mit *Nun epentheticum* steht gern am Ende des Satzes.

Anm. 1. Die *Verba Fut. A.* (wozu alle mit 2 und 3 guttur. gehören) behalten im *Futuro* und *Imp.* gern den A-Ton bey, statt diesen Vocal wegzuwerfen, und verlängern das *Patach* in *Kamez* z. B. שְׁמָעֵנִי *höre mich* 1 Mos. 23, 11. וִלְבָשֵׁנִי *er zieht mich an* Hiob 29, 14; יִגְאָלוּהוּ *sie besudeln ihn* Hiob 3, 5.

2. Nach einem Syriasmus werden die *Suffixa* zuweilen

(ohne Bindevocal) an die Pluralform יִ gehängt, z. B. יִמְצָאוּנְנִי *sie werden mich finden* Sprüchw. 1, 28. Hiob 19, 2.

3. In *Pi.* fällt das *Zere* der letzten Sylbe aus, wie in *Kal*, vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן aber verkürzt es sich in *Segol*, z. B. יְקַבֶּצְךָ *er wird dich sammeln*, seltener in *Chirek*, als אֲאַמֵּצְכֶם *ich werde euch stärken*. In *Hiph.* bleibt das *Chirek* öfter, fällt aber auch *per Syriasmum* aus, z. B. Ps. 65, 10. Jes. 35, 4. Vgl. §. 40. Anm. 4.

Vom unregelmässigen Verbo.

§. 55.

Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 101.)

1. Schon oben §. 31. ist ein allgemeiner Begriff vom irregulären Verbo gegeben worden. Hier nur die speciellе Uebersicht der verschiedenen wirklich vorkommenden Anomalieen.

1) *Verba imperfecta* sind die פ״נ z. B. נָגַשׁ (§. 56) nebst einigen פ״י (§. 60. b.), und die ע״ע (§. 57.) z. B. סָבַב.

2) Der *Verba quiescentia* gäbe es eigentlich 9 Arten, je nachdem der erste, zweyte oder dritte Stammbuchstab einer von den Buchstaben אהוי ist, und so viel gibt es deren auch im Arabischen. Allein im Hebräischen fliessen einige derselben in einander, oder sind nicht bedeutend anomal, und so bleiben nur folgende 7 Arten übrig:

a) *Verba quiescentia* פ״א, wie אָכַל (§. 58.),
b) — — — — פ״י f. פ״ו z. B. יָלַד f. וָלַד (§. 59.),
c) — — — — פ״ה z. B. יָטַב (§. 60.),
d) — — — — ע״ו z. B. קוּם (§. 61.),
e) — — — — ע״י z. B. בִּין (§. 62.),
f) — — — — ל״א z. B. מָצָא (§. 63.),
g) — — — — ל״ה f. ל״ו und ל״י z. B. גָּלָה (§. 64.)

Die Lehre von den *Verbis quiescentibus* enthält eigentlich nur eine detaillirte Anwendung von §. 14. 15. auf das Verbum. Das א verursacht dabey die wenigsten Anomalieen, indem es am mindesten leicht quiescirt. Die Verba פא sind daher nur zum Theil *quiescentia* und die Verba עא mit ganz unbedeutenden Ausnahmen gar nicht.

2. *Doppelt anomalisch* nennt man solche Verba, in denen zwey Stammbuchstaben von einer der angegebenen Unregelmässigkeiten betroffen werden. (§. 65.)

Anm. Zu den *Verbis imperfectis* rechnet man auch wohl die *Verba*, deren dritter Stammbuchstab ת oder נ ist, sofern dieser mit den Afformativen, die mit ת und נ anfangen, zusammengeschrieben wird. Z. B. נָתַנּוּ f. נָתַנְנוּ; כָּלַתָּ f. כָּרַתְתָּ *du hast ausgerottet.*

§. 56.

Verba primae Radicalis Nun (פ״ן), z. B. נָגַשׁ *sich nähern.*

(Lehrgeb. §. 102.)

Die Unregelmässigkeiten dieser Verba lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der *Imper.* und *Inf. constr.* verlieren häufig *(per aphaeresin)* ihr *Nun*, welches hier mit *Schwa* stehn würde, z. B. שַׁק *küsse* für נְשַׁק. Der Infinitiv hat aber in der Regel zum Unterschiede vom Imperativ die Femininalendung ֶת oder bey Concurrenz eines Gutturals ַת angenommen (§. 70, 2), als גֶּשֶׁת *sich nähern* (von נָגַשׁ), גַּעַת *berühren* (von נָגַע). Der Imperativ hat herrschend *Patach*, auch *Zere*, wie תֵּן *gib*. Häufig erhält er das *He parag.*, als תְּנָה *gib her.*

2. In allen denjenigen Formen, wo das *Nun* durch ein vorgesetztes *Praeformativum* an das Ende der Sylbe tritt, assimilirt es sich dem zweyten Stammbuchstaben, nämlich im *Fut. Kal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ *er wird sich nähern;* יִתֵּן für יִנְתֵּן *er wird geben* (das *Fut. A* ist am häufigsten, das *Fut. E* nur in diesem Beyspiele). *Praet. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, *Hiph.* הִגִּישׁ, *Hoph.* הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind ganz regulär, z. B. *Praet.*, *Inf. absol.*, *Part. Kal*, *Pi.*, *Py.* u. s. w.

Im Paradigma haben wir blos die unregelmässigen Conjugationen aufgestellt.

Das *Kennzeichen* dieser Verba in allen Formen, wo vorn ein Bildungsbuchstab vorgetreten ist, ist das *Dagesch* nach demselben im zweyten Radical. Doch finden sich solche Formen auch bey gewissen Verbis פ״י (§. 60 b.), und selbst פ״נ (§. 57, 5). Der Imperativ, wie גֹּשׁ, גְּשׁ ist ebenfalls dem der פ״י gleichlautend.

Anm. 1. Zu den Ausnahmen gehört es, wenn die no. 1. 2. namhaft gemachten Formen ihr *Nun* behalten, z. B. *Imp.* נְטֹשׁ *lass*, נְתֹשׁ *fallet*, *Inf.* נְגֹעַ *berühren* (neben גָּעֹת), *Fut.* יִנְצֹר *er bewahret* Jer. 3, 5 (sonst יִצֹּר). In der Regel geschieht dieses aber bey allen, wo der zweyte Stammbuchstab Guttural ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; hier ist das Ausfallen des *Nun* etwas Seltenes, z. B. יָרַד und יִרְדוּ *er wird herabsteigen*, *Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat getröstet*.

2. An den Anomalieen dieser Verba nimmt auch das Verbum לָקַח *nehmen* Theil, dessen ל wie das *Nun* dieser Verba behandelt wird. Daher *Fut.* יִקַּח, *Imp.* קַח (selten לְקַח), *Inf. constr.* קַחַת, *Hoph. Fut.* יֻקַּח, doch heisst *Niph.* נִלְקַח. Ein anderes Beyspiel eines assimilirten *Lamed* s. §. 21.

3. Das Verbum נָתַן *geben*, hat die Eigenthümlichkeit, dass sich sein נ auch als *dritter* Radical assimilirt, z. B. נָתַתִּי, נָתַתָּ *Inf. constr.* תֵּת für תָּנְתָּ (s. darüber §. 12, 2.), mit *Suff.* תִּתִּי.

		Kal.	Niphal.	Hiphil.	Hophal.
Praet.	3. m.	נָגַשׁ	נִגַּשׁ	הִגִּישׁ	הָגַשׁ
	3. f.	נָגְשָׁה	נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הָגְּשָׁה
	2. m.	נָגַשְׁתָּ	נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הָגַשְׁתָּ
	2. f.	נָגַשְׁתְּ	נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הָגַשְׁתְּ
	1.	נָגַשְׁתִּי	נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הָגַשְׁתִּי
Plur.	3.	נָגְשׁוּ	נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הָגְּשׁוּ
	2. m.	נְגַשְׁתֶּם	נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הָגַשְׁתֶּם
	2. f.	נְגַשְׁתֶּן	נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הָגַשְׁתֶּן
	1.	נָגַשְׁנוּ	נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הָגַשְׁנוּ
Inf.	absol.	נָגוֹשׁ	הִנָּגֵשׁ	הַגִּישׁ	
	constr.	גֶּשֶׁת		הַגִּישׁ	הָגַשׁ
Imp.	m.	גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	הַגֵּשׁ	fehlt.
	f.	גְּשִׁי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	
	Pl. m.	גְּשׁוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
	f.	גַּשְׁנָה	הִנָּגַשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Fut.	3. m.	יִגַּשׁ	יִנָּגֵשׁ	יַגִּישׁ	יָגַשׁ
	3. f.	תִּגַּשׁ	תִּנָּגֵשׁ	תַּגִּישׁ	תָּגַשׁ
	2. m.	תִּגַּשׁ	תִּנָּגֵשׁ	תַּגִּישׁ	תָּגַשׁ
	2. f.	תִּגְּשִׁי	תִּנָּגְשִׁי	תַּגִּישִׁי	תָּגְּשִׁי
	1.	אֶגַּשׁ	אִנָּגֵשׁ	אַגִּישׁ	אָגַשׁ
Pl.	3. m.	יִגְּשׁוּ	יִנָּגְשׁוּ	יַגִּישׁוּ	יָגְּשׁוּ
	3. f.	תִּגַּשְׁנָה	תִּנָּגַשְׁנָה	תַּגֵּשְׁנָה	תָּגַשְׁנָה
	2. m.	תִּגְּשׁוּ	תִּנָּגְשׁוּ	תַּגִּישׁוּ	תָּגְּשׁוּ
	2. f.	תִּגַּשְׁנָה	תִּנָּגַשְׁנָה	תַּגֵּשְׁנָה	תָּגַשְׁנָה
	1.	נִגַּשׁ	נִנָּגֵשׁ	נַגִּישׁ	נָגַשׁ
Fut. apoc.				יַגֵּשׁ	
Part.	act.	נֹגֵשׁ	נִגָּשׁ	מַגִּישׁ	מָגַשׁ
	pass.	נָגוּשׁ			

§. 57.

Verba mediae geminatae (ע״ע) als סָבַב *umgeben.*

(Lehrgeb. §. 103.)

1. Die Hauptunregelmässigkeit besteht darin, dass die beyden letzten Stammbuchstaben oft in Einen verdoppelten zusammengesprochen werden, und nicht bloss in dem gewöhnlichen Falle, wo kein Vocal dazwischen steht, als סַבּוּ für סָבְבוּ, sondern auch, wenn ein solcher dazwischen stehn sollte, als סֹב für סֹבֹב; סַב f. סָבַב. *Nicht* contrahirt werden nur alle die Formen, welche *vocales impuras* oder *Dagesch forte* zum Charakter haben z. B. סָבוֹב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der *zweyten* Sylbe des vollständigen Stammverbi gestanden haben würde, und welcher auch im regulären Verbo den Charakter der Form enthält, z. B. *Praet.* סַב für סָבַב; *Inf.* סֹב für סְבֹב *Hiph.* הֵסֵב f. הִסְבֵּב (vgl. no. 6).

3. Nach dieser Zusammenziehung sollte eigentlich der letzte Stammbuchstab durchgängig *Dagesch* erhalten. Dieses kann aber (nach §. 6 Anm.) am Ende des Wortes nicht geschehn, und die Verdoppelung tritt nur dann ein, wenn die Form hinten durch einen Bildungszusatz wächst, als סַבּוּ, סֹבּוּ, *Fut.* יָסֹבּוּ, nicht סַב, סֹב.

4. Wenn das Afformativum mit einem Consonanten anfängt, z. B. ת oder נ, so ist, damit das *Dagesch* hörbar werden könne, (vgl. §. 6 Anm. *litt.* b.), zwischen die Stammsylbe und das Afformativum im Praeterito ein ו, im Imperativo und Futuro ֶי eingeschoben worden, als: סָבוֹת, סָבוֹנוּ, *Fut.* תְּסֻבֶּינָה.

Der Araber *schreibt* zwar ganz regelmässig מדדת, *pronunziirt* aber dafür in der Volkssprache מדית *madita, maddita*, welches der hebräischen Flexion genau analog ist.

5. Die Praeformativen des *Fut. Kal. Praet. Niphal* und von *Hiphil* und *Hophal*, welche hiernach in eine

einfache Sylbe zu stehn kommen (יִסְבֹּב statt יִסַּבֵּב), erhalten (nach §. 19, 1) statt der *kurzen* Vocale der normalen Structur die entsprechenden *langen*. Daher *Fut.* יָסֹב für יִסְבֹּב = יִסַּבֵּב; *Fut. A* יָמַר f. יִמְרַר; *Hiph.* הֵסֵב f. הִסְבִּיב, *Inf.* הָסֵב f. הַסְבִּיב *Hoph.* הוּסַב f. הָסְבַּב. Dieser lange Vocal ist (ausgenommen ו in *Hophal*) verkürzbar.

Ausser dieser gewöhnlichen Art, diese Formen zu bilden, gibt es noch eine andere *im Chaldäischen* herrschende, nämlich wo die Verdoppelung durch ein *Dagesch* im ersten Radical ersetzt wird, als: יַסֵּב f. יְסַבֵּב, *Fut. Hiph.* יְחַם f. יְחַמֵּם, *Hoph.* יְבַשׁ f. יְבֻשַּׁשׁ. In der Verlängerung nehmen sie kein *Dagesch* am Ende an, וַיְקַדּוּ, da die Verdoppelung schon im ersten ersetzt ist: auch unterbleibt die Einschiebung von ו und י — z. B. תְּצַלְנָה Jer. 19, 3. Im Paradigma ist eine solche Form in Kal neben die andere gestellt.

6. In vielen Fällen liegen nun aber diesen Veränderungen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, von denen sich jedoch auch sonst analoge Spuren nachweisen lassen. So steht יָסַב f. יְסַבֵּב d. i. arabische Form für יְסַבֵּב, *Hiph.* הֵסַב f. הִסְבִּיב (nach der chaldäischen Form אַקְטֵל), *Fut. Niph.* יִסַּב f. יִסָּבֵב vgl. יִקָּטֵל §. 38, Anm. 2.

7. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von vielen Verbis dieser Art die seltenere Conjugation *Poël* (§. 43.) mit ihrem Passivo und Reflexivo vor, oder *Pilpel* (§. 45, 1.) ebenfalls mit *Pass.* und *Reflexivo*, z. B. עוֹלֵל *gegen jem. verfahren*, *Pass.* עוֹלַל; *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עלל); גִּלְגֵּל *wälzen*, הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גלל), *Pass.* שֻׁעְשַׁע *erfreut werden* (von שָׁעַע). Diese flectiren sich regelmässig, wie *Piël*.

8. Der *Ton* hat das Eigenthümliche, dass er nicht auf die Bildungszusätze, die mit einem Vocal anfangen (ה, ו, י) fortrückt, sondern *vor* diesen auf der Stammsylbe bleibt, z. B. כָּתְבוּ. Bey den übrigen Affixativen ruht er auf dem eingeschobenen ו und י, (ausser bey תֶּם, תֶּן, wo der Ton auf diesen ruht), wodurch auch die Vocale des Wortes verkürzt werden, als סַבּוֹתָ, תְּסַבֵּינָה, הִסְבַּבְתָּ, הִסְבִּיתָ.

		Kal.	Niphal.	Hiphil.
Praet.	3. *m.*	סַב	נָסַב	הֵסֵב
	3. *f.*	סַבָּה	נָסַבָּה	הֵסֵבָּה
	2. *m.*	סַבּוֹתָ	נָסַבּוֹתָ	הֵסֵבּוֹתָ
	2. *f.*	סַבּוֹת	נָסַבּוֹת	הֵסֵבּוֹת
	1.	סַבּוֹתִי	נָסַבּוֹתִי	הֵסֵבּוֹתִי
Plur.	3.	סַבּוּ	נָסַבּוּ	הֵסֵבּוּ
	2. *m.*	סַבּוֹתֶם	נָסַבּוֹתֶם	הֵסֵבּוֹתֶם
	2. *f.*	סַבּוֹתֶן	נָסַבּוֹתֶן	הֵסֵבּוֹתֶן
	1.	סַבּוֹנוּ	נָסַבּוֹנוּ	הֵסֵבּוֹנוּ
Inf.	*absol.*	סָבוֹב		
	constr.	סֹב	הִסַּב	הָסֵב
Imp.	*m.*	סֹב	הִסַּב	הָסֵב
	f.	סֹבִּי	הִסַּבִּי	הָסֵבִּי
	Pl. m.	סֹבּוּ	הִסַּבּוּ	הָסֵבּוּ
	f.	סֻבִּינָה	הִסַּבִּינָה	הָסֵבִּינָה
Fut.	3. *m.*	יָסֹב	יִסַּב	יָסֵב
	3. *f.*	תָּסֹב	תִּסַּב	תָּסֵב
	2. *m.*	תָּסֹב	תִּסַּב	תָּסֵב
	2. *f.*	תָּסֹבִּי	תִּסַּבִּי	תָּסֵבִּי
	1.	אָסֹב	אִסַּב	אָסֵב
Pl.	3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסַּבּוּ	יָסֵבּוּ
	3. *f.*	תָּסֻבִּינָה	תִּסַּבִּינָה	תָּסֵבִּינָה
	2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסַּבּוּ	תָּסֵבּוּ
	2. *f.*	תָּסֻבִּינָה	תִּסַּבִּינָה	תָּסֵבִּינָה
	1.	נָסֹב	נִסַּב	נָסֵב
Fut. convers.		וַיָּסָב		וַיָּסֵב
Part.	*act.*	סֹבֵב	נָסָב	מֵסֵב
	pass.	סָבוּב		

Hophal.	Poel.	Pyal.	Pilel.	Pylal.
חוֹסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב	סְבִסֵּב	סַבְסַב
חוֹסַבָּה	סוֹבְבָה	סוֹבְבָה	סְבִסְּבָה	סַבְסְבָה
חוֹסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ	סְבִסַּבְתָּ	סַבְסַבְתָּ
חוֹסַבּוֹת	סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ	סְבִסַּבְתְּ	סַבְסַבְתְּ
חוֹסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי	סְבִסַּבְתִּי	סַבְסַבְתִּי
חוֹסַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ	סְבִסַּבְנוּ	סַבְסַבְנוּ
חוֹסַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם	סְבִסַּבְתֶּם	סַבְסַבְתֶּם
חוֹסַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן	סְבִסַּבְתֶּן	סַבְסַבְתֶּן
חוֹסַבּוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ	סְבִסְּבוּ	סַבְסְבוּ
חוֹסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב	סַבְסֵב	סַבְסַב
	סוֹבְבִי		סַבְסְבִי	
fehlt.	סוֹבְבוּ	fehlt.	סַבְסְבוּ	fehlt.
	סוֹבַבְנָה		סַבְסַבְנָה	
יוּסַב	יְסוֹבֵב	יְסוֹבַב	יְסַבְסֵב	יְסַבְסַב
תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב	תְּסַבְסֵב	תְּסַבְסַב
תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב	תְּסַבְסֵב	תְּסַבְסַב
תּוּסְבִי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי	תְּסַבְסְבִי	תְּסַבְסְבִי
אוּסַב	אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב	אֲסַבְסֵב	אֲסַבְסַב
יוּסְבוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסַבְסְבוּ	יְסַבְסְבוּ
תּוּסַבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה	תְּסַבְסַבְנָה	תְּסַבְסַבְנָה
תּוּסְבִי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי	תְּסַבְסְבִי	תְּסַבְסְבִי
תּוּסַבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה	תְּסַבְסַבְנָה	תְּסַבְסַבְנָה
נוּסַב	נְסוֹבֵב	נְסוֹבַב	נְסַבְסֵב	נְסַבְסַב
מוּסָב	מְסוֹבֵב	מְסוֹבָב	מְסַבְסֵב	מְסַבְסָב

Das sicherste *Kennzeichen* dieser Verba ist, wenn sich nur zwey Radicale finden, und der letzte derselben verdoppelt ist. Mehrere Formen haben sie mit den Verbis ע״ו gemein.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Vom *Praet.* kommen einzelne Beyspiele mit *Cholem* vor (wie יָכֹל §. 31 c, 1.), als רֹמּוּ f. רָמֹמוּ *sie erheben sich* Hiob 24, 24. רֹבּוּ f. רָבֹבוּ *sie werfen Pfeile* 1 Mos. 49, 23.

2. Das *Cholem* des *Inf. Imp.* und *Futuri* (סֹב, יָסֹב), ist als *vocalis pura defectiv* geschrieben, mit wenigen Ausnahmen, besonders in der spätern Orthographie (§. 2, 4.). Z. B. לָבוֹז f. לָבֹז *zu rauben* Esth. 3, 13, 8, 11. Es verkürzt sich daher in *Kamez-chatuph* und *Kibbuz*, sobald es den Ton verliert, z. B. *Inf.* רָךְ *jubeln* Hiob 38, 7; mit *Suff.* חָקוֹ Sprüchw. 8, 27. *Imp.* חָנֵּנִי *erbarme dich mein; Fut.* mit *Vav convers.* וַיָּסָב Richt. 11, 18. mit *Suff.* יְשָׁדָם *er verwüstet sie.* Sprüchw. 11, 3. Keri.

3. Beyspiele der Form mit *Patach* (קָטַל, יִקְטַל) im *Inf. Imp.* und *Fut.* sind: שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26, גַּל *wälze* Ps. 119, 22, יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9, יֵקַל *er ist gering, verachtet* 1 Mos. 16, 4. 5. Letztere Formen hat man häufig verkannt, und für ein anomales *Niphal* gehalten, so analog sie gebildet sind (s. im §. no. 5.). Beyspiele des chaldaisirenden *Futuri* sind: יִסֹּב, selbst neben יָסֹב; יִשֹּׁם *er staunt* 1 Kön. 9, 8, יִקָּדוּ *sie bücken sich,* von קָדַד.

4. Vom Participio findet sich die aramäische Form שֹׁאֵם für שֹׁמֵם Jer. 30, 16 Chethibh.

II. *Zu Niphal.*

5. Neben der gewöhnlichsten Form des Paradigma's mit *Patach* in der zweyten Sylbe, findet sich durch die ganze Conjugation noch eine mit *Zere,* und eine andere mit *Cholem* (analog mit קָטַל, יָרֵא, יָכֹל §. 31 c, 1). Z. B. *Praet.* נָקֵל *es ist ein Leichtes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6. *Inf.* הִמֵּס *zerschmelzen,* Ps. 68, 3. *Part.* נָמֵס *zerflossen, räudig.* 1 Sam. 15, 9, und von der andern: נָגֹלּוּ *sie werden zusammengerollt,* Jes. 34, 4; *Inf.* הִבּוֹז *geplündert werden,* Jes. 24, 3. *Imper.* הֵרֹמּוּ *erhebt euch,* 4 Mos. 17, 10. *Fut.* תִּדֹּמִי *du wirst ausgerottet,* Jer. 48. 2. Ein chaldaisirendes *Niphal* ist נִחַל *er ist entweiht* Ezech. 25, 3 (von חָלַל).

III. *Zu Hiphil und Hophal.*

6. Die letztere Sylbe hat statt *Zere* auch *Patach*, besonders bey Gatturalen, als: הִמֵּר *er verbittert*, *Inf.* יְחַבֵּר *reinigen* Jer. 4, 11, aber auch ohne dieselben, z. B. הֵדַק *er zertrümmert*, 2 Kön. 23, 15. *Plur.* הֻסַּבּוּ 1 Sam. 5, 10. *Part.* מְצֻעָל *beschattend.* Ezech. 31, 3.

7. Das Futurum mit zurückgezogenem Accent lautet wie יָסֵךְ Ps. 91, 4. וַיָּגֶל *und er wälzte*, 1 Mos. 29, 10.

8. Chaldaisirende Formen von *Hiphil* und *Hophal* sind: וַיַּסֵּבּוּ 2 Mos. 13, 18, וַיְסֹבְבוּ *sie zertrümmerten* 5 Mos. 11, 44, יֻתַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12.

IV. *Im Allgemeinen.*

9. Am nächsten verwandt sind die Verba עַ mit den Verbis לַ (§. 61), wie schon die sehr ähnliche durchgehends parallele Conjugation derselben lehrt. Die Form der עַ ist meistens die kürzere (vgl. z. B. יָסַב und יָקִם, חָסַב und חָקִם); in einigen Fällen coincidiren sie aber völlig, z. B. im *Futuro converso Kal* und *Hiphil*, in *Hophal*, und in den seltenen Conjugationen. Dieser Verwandtschaft wegen haben sie zuweilen die Formen von einander entlehnt, z. B. יָרֹן für יָרֵן *er jubelt* Sprüchw. 29, 6.

10. Neben den kontrahirten Formen finden sich, besonders für gewisse Conjugationen und Tempora, auch die ganz regelmässigen. Z. B. *Praet. Kal* נָזַזְנוּ, בָּזַזְנוּ *wir plündern*, aber auch בָּזַזְנוּ 5 Mos. 3, 7. *Inf.* סַבֹּב und סֹב. *Fut.* יְחֻנֵּן *er ist gnädig* Amos 5, 15, sonst יְחֹנֵן. *Hiph.* הֵרִיעוּ, *Fut.* יָרִיעוּ *er wird jubeln* (welches nie defectiv vorkommt); מְשֹׁמָם *starr, betäubt*, Ezech. 3, 15. Zuweilen scheint die vollständige Form einen gewissen Nachdruck zu bezeichnen, (Ps. 118, 11).

11. Oben beym chaldaisirenden Futuro (im §. no. 5), sahen wir auch vor den Afformativen kein *Dagesch* mit vorhergehendem Vocal am Ende. Derselbe Fall findet sich auch sonst in sichern Beyspielen, als נָבְלָה 1 Mos 11, 7 für נָבֹלָה *wir wollen verwirren*; יָזְמוּ für יָזֹמוּ ebendas. V. 6 *sie werden ersinnen*; נָסְבָה für נָסֹבָּה Ezech. 41, 7 vgl. Jes. 19, 3. Jer. 8, 14.

12. Obgleich durch die Afformativen der Ton nicht fortrückt, so geschieht dieses doch durch angehängte *Suffixa* z. B. סָבּוּנִי, סְבוּנִי Ps. 118, 11, und hier verändern sich zugleich die Vocale vor *Dagesch* nach §. 44, 1, nämlich *Cho-*

lem im *Futuro* in *Kibbuz*, (seltener) *Kamez-chatuph*, *Zere* im *Hiphil* in *Chirek* (nach Analogie von תַּסְגִּיר, תַּסְגִּירוּ), auch erhalten die Präformativen ein *Schwa*. Z. B. יְסַגֵּר Ps. 49, 6; יְסַגְּרוּהוּ Hiob 40, 17, יְסַגֵּר Ps. 67, 2, *Hiph.* יַסְגִּיר Ezech. 47, 2.

§. 58.

Verba quiescentia פ״א z. B. אָכַל *essen.*

(Lehrgeb. §. 104.)

Insofern א Consonant und Gutturalbuchstab ist, haben diese Verba alle im §. 48 angegebene Eigenschaften der *Verba primae gutturalis*. Hier betrachten wir sie bloss, insofern א quiescirt, was nur in gewissen Verbis und Formen geschieht, nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Fut. Kal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehn*, אָבָה *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפָה *kochen*) das א *beständig* in *Cholem* quiesciren, z. B. יֹאבַד. Bey einigen andern besteht die nicht quiescirende Form daneben, als יֹאחֵז und יֶאֱחֹז *er ergreift*. Die letzte Sylbe dieses Futuri hat *Zere*, bey verbindenden Accenten aber *Patach* z. B. יֹאבַד יוֹם *vertilgt sey der Tag* Hiob 3, 3, vgl. לָנֶצַח יֹאבֵד *für immer wird er vertilgt* Hiob 20, 7 (vgl. §. 50, 1 litt. c.). Wenn der Accent zurücktritt, hat die letzte Sylbe auch *Segol*, als וַיֹּאמֶר *(Mitél) und er sprach*.

2. Nur sehr selten ist das Quiesciren des *Fut. Kal* in *Zere* nach Art der Syrer. Z. B. תֹּאתָה *sie wird kommen* (von אָתָה) Micha 4, 8. So aber beständig in dem Infinitiv לֶאֱמֹר *dicendo*, für לֶאְמֹר.

3. In der ersten Person des Futuri, wo zwey א auf einander folgen würden, wird das zweyte (radicale) regelmässig weggeworfen, als אֹמַר (für אֶאֱמַר) *ich werde sagen*; Ausserdem ist das Ausfallen der *prima* א selten, z. B. תִּסַּח für תֹּאסַח *du nimmst weg* Ps. 104, 29; יֹמְרוּךָ für יֹאמְרוּךָ *sie reden von dir* Ps. 139, 20; תֻּזַל *du gehst weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36.

		Kal.	*Niphal.*	*Hiphil*	*Hophal.*
Praet.	3. *m.*	אָכַל	נֶאֱכַל	הֶאֱכִיל	הָאֳכַל
	3. *f.*				
	2. *m.*				
	2. *f.*				
	1.		wie die	wie die	wie die
Plur.	3.	ist regulär.	*Verb.prim.*	*Verb.prim.*	*Verb.prim.*
	2 *m.*		*guttural.*	*guttural.*	*guttural.*
	2. *f.*				
	1.				
Inf. absol.		אָכוֹל			
constr.		אֲכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאָכֵל
Imp.	*m.*	אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	
	f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	
	Pl. m.	אִכְלוּ			fehlt.
	f.	אֳכֹלְנָה			
Fut.	3. *m.*	יֹאכַל	יֵאָכֵל	יַאֲכִיל	יָאָכֵל
	3. *f.*	תֹּאכַל		u. s. w.	u. s. w.
	2. *m.*	תֹּאכַל	תֵּאָכֵל		
	2. *f.*	תֹּאכְלִי	תֵּאָכְלִי		
	1.	אֹכַל	אֵאָכֵל		
Pl.	3. *m.*	יֹאכְלוּ	יֵאָכְלוּ		
	3. *f.*	תֹּאכַלְנָה	תֵּאָכַלְנָה		
	2. *m.*	תֹּאכְלוּ	תֵּאָכְלוּ		
	2. *f.*	תֹּאכַלְנָה	תֵּאָכַלְנָה		
	1.	נֹאכַל	נֵאָכֵל		
Fut. apoc.				יַאֲכֵל	
Part. act.		אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	מָאָכָל
pass.		אָכוּל			

Anm. 1. In den übrigen Conjugationen quiescirt das א selten. Dergl. Beyspiele sind: *Niph.* נֹאחַז Jos 22, 9. *Hiph.* וַיֹּאצֶל *er nahm weg* 4 Mos. 11, 25, אֹבִידָה *ich will vertilgen* Jer. 40, 8, מֵזִין *aufmerkend* Sprüchw. 17, 4. *Imp.* הֵתָיוּ *bringet* Jes. 21, 19.

2. In *Piël* fällt ausserdem א zuweilen durch Contraction aus (wie יְהַקְטִיל, יַקְטִיל). Z. B. מַלֵּף *lehrend* für מְאַלֵּף Hiob 35, 11.

§. 59.

Verba פ״י. *Erste Classe,* oder *quiescentia* פ״ו, z.B. יָשַׁב *wohnen.*

(Lehrgeb. §. 105. A.)

Die Verba פ״י zerfallen hauptsächlich in *zwey Classen,* welche dem Ursprunge und der Flexion nach bestimmt verschieden sind. Die *erstere* begreift die Verba, welche eigentlich ו zum ersten Stammbuchstaben haben, auch im Arabischen damit geschrieben werden (z. B. יָלַד arab. ולד), im Hebräischen aber nach einer dialektischen Verschiedenheit ein *Jod* erhalten haben, so oft der erste Stammbuchstab das Wort anfängt. Die *zweyte* umfasst die eigentlichen Verba פ״י, welche auch im Arabischen ein *Jod* haben. (§. 60.) Gewissermassen eine *dritte* Classe bilden einige Verba פ״י, die sich wie Verba פ״ן beugen. (§. 60. b.)

In dem Verbo יָצַר liegen zwey, auch der Bedeutung nach verschiedene, Verba: 1. יָצַר (für וצר) *Fut.* יֵצַר, וַיֵּצֶר *bedrängt seyn.* 2. יָצַר *Fut.* יִיצֵר *bilden.*

Die eigenthümliche Beugung der *ersten Classe,* welche mit den arab. פ״ו analog ist, kommt auf folgende Bestimmungen hinaus:

1. Im *Futuro, Imperat.* und *Inf. const.* Kal findet eine doppelte Bildungsweise Statt. Etwa die Hälfte dieser *Verba* hat in der letzten Sylbe *Zere,* und es fällt das Jod als erster Stammbuchstab weg, *Fut.* יֵשֵׁב f. יֵישֵׁב; *Imp.* שֵׁב f. יֵשֵׁב; *Inf.* שֶׁבֶת f. יְשֶׁבֶת. Letzterer erhält nämlich gewöhnlich die Femininalendung ֶת zum Unterschiede

vom Imperativ. Die andere Hälfte hat das *Fut. A*, behält dann das Jod vorn bey, und lässt es im *Futuro* in *Chirek* ruhen; als *Fut.* יִירַשׁ, *Imp.* יְרַשׁ, *Inf.* יְסֹד *gründen.*

Dass die letztere Flexionsweise auch den wirklichen *Verbis* פו zukomme (was man oft übersehen und fälschlich geläugnet hat), beweisen theils die zahlreichen Verba, welche diese Formen in Kal neben dem ו in *Niphal*, *Hiphil*, *Hophal* haben, theils das Arabische, wo den Verbis פו genau dieselbe doppelte Flexion zukommt. Uebrigens kann man das *Futurum* so erklären, dass יִירַשׁ eigentlich für יִוְרַשׁ steht (nach §. 15, 2.).

Es kommen selbst in demselben Verbo beyde Formen, mit und ohne Jod, vor, als צַק 2 Kön. 4, 41, und יְצֹק *giess* Ezech. 24, 3, רַשׁ 1 Kön. 21, 15, רַשׁ 5 Mos. 2, 24, und יְרַשׁ, mit *He parag.* יְרָשָׁה 5 Mos. 33, 23. Im *Fut.* יִיקַד 5 Mos. 32, 22 und יֵקַד Jes. 10, 16.

Auf die erste Weise bilden sich z. B. יָלַד *gebähren*, יָשַׁב *wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, auf die letztere יָעַף *ermüden*, יָעַץ *rathen*, יָבַשׁ *trocken seyn* (wiewohl dieses im Arabischen פי ist).

2. Das ursprüngliche ו erscheint beständig in den Conjugationen *Niphal*, *Hiphil*, *Hophal*, und quiescirt im *Praet. Part. Niphal* und ganz *Hiphil* in *Cholem*, in *Hophal* in *Schurek*, als נוֹשַׁב, הוֹשִׁיב, הוּשַׁב. Im *Inf.*, *Imp.* und *Fut. Niph.* ist das ו Consonant geblieben, und bildet sich dann regulär, הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב, ebenso in einigen Verbis in *Hithpaël* als הִתְוַדַּע, von יָדַע, und einigen abgeleiteten Substantiven als וָלָד von יָלַד.

3. Alle übrige Formen sind mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 3. 4.) ganz regulär.

In den Formen, wo Jod selbst nicht sichtbar ist, *erkennt* man diese Verba im *Futuro Kal* am *Zere* unter den Präformativen, in *Niph.*, *Hiphil* und *Hophal* am *Vav* (ו, ו, ו), vor dem zweyten Radical. Die Formen, wie שֵׁב, שֵׁבֶת haben sie mit den פו gemein, so wie *Hophal* gleichlautend ist mit ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der Infinitiv *Kal* der defectiven Form hat nur sehr selten die Masculinarform, wie דֵּעַ *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininalendung ־ָה, z. B. לֵדָה *gebären*, 2 Kön.

19, 3. Bey Concurrenz eines Gutturals lautet die letztere ־ַת statt ־ֶת, z. B. דַּעַת *wissen*. לֶדֶת *gebären* ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לַת (§. 12, 2). Der Imperativ hat häufig das ־ָה *paragogicum*, als רְדָה *steig herab*, לְכָה *gehe*, wofür einigemal auch לֶךְ vorkommt, 1 Mos. 23, 13. Bey der anderen Form ist die Femininalendung selten, als יְכֹלֶת *können*.

2. Das Futurum der Form יֵשֵׁב hat nur bey Concurrenz einer Gutturalis in der letzten Sylbe *Patach*, als יֵדַע *er wird wissen*, oder in *Pausa*, als וַיֵּלֶךְ *und er ging*. Bey Zurückziehung des Accentes auf *Penultima* erhält die letzte Sylbe Segol, nämlich vor einsylbigen Wörtern und nach dem *Vav conversivo*, z. B. אֵלֶךְ לִי Hohesl. 4, 6; וַיֵּלֶךְ, וַיֵּשֶׁב, in *Pausa* aber וַיֵּשֵׁב. Höchst seltene Ausnahme, wo ein Futurum dieser Art *plene* geschrieben vorkommt, ist אֵילְכָה Mich. 1, 8.

3. Im *Fut. Niphal* haben einige ausnahmsweise das י behalten, als וַיִּיָּחֶל *und er wartete*, 1 Mos. 8, 12, vgl. 2 Mos. 19, 13.

4. In *Piël* ist einige Mal das radicale י nach dem Praeformativo יְ ausgefallen, und letzteres in dessen Punctation eingetreten (wie §. 58, Anm. 2.). Z. B. וַיִּבְשֵׁהוּ für וַיְיַבְשֵׁהוּ *und er trocknet es aus*, Nah. 1, 4.

5. Das Futurum *Hiphil* mit zurückgezogenem Accent erhält *Segol*, wie in *Kal*, als יֹסֶף *er füge hinzu* Sprüchw. 1, 5; וַיֹּסֶף *und er fügte hinzu*.

§. 60.

Verba quiesc. פ״י. *Zweyte Classe, oder eigentliche* פ״י z. B. יָטַב *gut seyn*.

(Lehrgeb. §. 105. B.)

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו am wesentlichsten in folgenden Puncten:

1. In Kal findet nur die Bildungsweise statt, bey welcher das radicale י bleibt (§. 59, 1.), gewöhnlich mit dem *Fut. A.* z. B. יִיטַב *Inf.* יִטֹּב. Eigenthümlich sind aber diesen Verbis *Futura E*, wie יִיצֵר, וַיִּיצֶר *er bildete*, 1 Mos. 2, 7; וַיִּיקֶץ *er erwachte*, 9, 24.

2. In *Hiphil* bleibt י und ruht in *Zere*, z. B. הֵיטִיב,

Fut. יֵיטִיב; selten ist es *mobile* geblieben, als יְיַשְּׁרוּ *sie machen gerade* Sprüchw. 4, 25. u. s. w.

Verba dieser Art sind nur: יָנַב *gut seyn*, יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden*, יָלַל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht seyn.*

Schwierig sind einige Formen des *Fut. Hiph.* mit einem vorgeschlagenen י, als: יְיֵטִיב Hiob 24, 21; יְיֵלִיל *er jammert* (von הֵילִיל); wozu sich ein *Fut. Kal* gesellt: יְיֵדַע *er weiss* Ps. 138, 6 für יֵדַע. Die ältere Erklärung, dass sie für יְהֵטִיב, יְהֵלִיל stehen, mit verwandeltem ה (wie blühen, blöjen), ist an sich nicht verwerflich, passt aber nicht auf die letzte Form, die dann falsche Puncte haben müsste. Andere halten das י für eine Art überflüssiger Reduplication, zum Ersatz für das ausgefallene *Jod*, wie etwa im Deutschen: *geessen*, zusammengezogen *gessen*, dann: *gegessen*.

§. 60. b.

Verba ע״ע. *Dritte Classe, oder defectiva* ע״י.

(Lehrgeb. §. 305. c.)

Zu dieser dritten Classe gehören diejenigen Verba ע״ע, deren י nicht quiescirt, sondern sich, gleich einem *Nun*, assimilirt. Dieses geschieht in einigen Verbis durchaus, z. B. יָצַע *unterbreiten*, *Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הָצַע; יָצָת *verbrennen*, *Hiph.* הִצִּית; in andern finden sich dergleichen assimilirte Formen neben den quiescirenden, z. B. יָצַק, *Fut.* יִצֹּק *er giesst*, neben וַיֵּצֶק *er ergoss sich* (1 Kön. 22, 35.); יָצַר *bilden fut.* יִיצֹר, und יִצֹּר (Jes. 44, 12.).

Der Anfänger wird solche Verba leicht für פ״נ halten, und hat daher, wenn er ein solches nicht findet, im Wörterbuche unter Jod nachzusuchen.

In dem nun folgenden Paradigma sind die sich unterscheidenden Formen der beyden ersteren Klassen aufgestellt; die letzte richtet sich ganz nach den Verbis פ״נ und ist ohnedem sehr selten.

			Kal.	Niphal.
Praet.	3. *m.*	יָשַׁב		נוֹשַׁב
	3. *f.*			נוֹשְׁבָה
	2. *m.*			נוֹשַׁבְתָּ
	2. *f.*			נוֹשַׁבְתְּ
	1.	ist regulär.		נוֹשַׁבְתִּי
Plur.	3.			נוֹשְׁבוּ
	2. *m.*			נוֹשַׁבְתֶּם
	2. *f.*			נוֹשַׁבְתֶּן
	1.			נוֹשַׁבְנוּ
Inf.	*absol.*	יָשׁוֹב		
	constr.	שֶׁבֶת		הֵיָשֵׁב

Imp.	*m.*	שֵׁב	יְרַשׁ		הֵיָשֵׁב
	f.	שְׁבִי	יְרָשִׁי		הֵיָשְׁבִי
Pl.	*m.*	שְׁבוּ	יְרָשׁוּ		הֵיָשְׁבוּ
	f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה		הֵיָשֵׁבְנָה
Fut.	3. *m.*	יֵשֵׁב	יִירַשׁ		יִוָּשֵׁב
	3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ		תִּוָּשֵׁב
	2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ		תִּוָּשֵׁב
	2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי		תִּוָּשְׁבִי
	1.	אֵשֵׁב	אִירַשׁ		אִוָּשֵׁב
Pl.	3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ		יִוָּשְׁבוּ
	3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה		תִּוָּשֵׁבְנָה
	2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ		תִּוָּשְׁבוּ
	2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה		תִּוָּשֵׁבְנָה
	1.	נֵשֵׁב	נִירַשׁ		נִוָּשֵׁב
Fut. apoc.					
Part.	*act.*	יֹשֵׁב			נוֹשָׁב
	pass.	יָשׁוּב			

Hiphil.	Hophal.	Kal.	Hiphil.
הוֹשִׁיב	הוּשַׁב	יָטַב	הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הֵיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
		יָטוֹב	
הוֹשִׁיב	הוּשַׁב	יִטַּב	הֵיטִיב
הוֹשֵׁב		יְטַב	הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי	fehlt.	יִטְבִי	הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ		יִטְבוּ	הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְנָה		יִטַּבְנָה	הֵיטֵבְנָה
יוֹשִׁיב	יוּשַׁב	יִיטַב	יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַּבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַּבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
יוֹשֵׁב		וַיִּיצֶר	יֵיטֵב
מוֹשִׁיב	מוּשָׁב	יֹטֵב	מֵיטִיב
		יָטוּב	

§. 61.

Verba quiescentia ע״ו, als קוּם *aufstehn.*

(Lehrgeb. §. 106.)

1. Der mittelste Stammbuchstab ו *quiescirt* in diesen Verbis *beständig* und nicht blos in den gewöhnlicheren Fällen (nach §. 15, 1.), wo ein Schwa vorhergeht oder folgt, als בּוֹשׁ für בּוֹשׁ; sondern auch, wenn von beyden Seiten desselben Vocalzeichen sind, als: קוּם *Part. Pass.* für קָוֻם; קוֹם *Inf. absol.* für קָוֹם. Der Stamm erscheint hiernach immer einsylbig.

2. In welchem Vocale das *Vav* quiescire, bestimmt der Vocal der zweyten Sylbe, welcher fast durchgehends im Verbo den Charakter der Formen enthält (§. 57, 2.). Wenn dieser aber *A, E, I,* mithin nicht mit ו homogen ist, so *verwandelt* sich das ו in einen damit homogenen Vocalbuchstaben, welcher aber meistens *ausfällt.* Daher *Praet.* קָאם, gewöhnlicher קָם, für קָוַם; מֵית = מֵת für מָוֵת *er ist gestorben,* בּוֹשׁ für בָּוֹשׁ *er hat sich geschämt. Fut. Hiph.* יָקִים für יַקְוִים u. s. w. *)

Der Vocal des einsylbigen Stammes ist *an sich lang* und *unveränderlich* (nach §. 16, 1.), indessen ist er doch in gewissen Formen in einen veränderlichen, selbst kurzen übergegangen, als *Praet. Kal* קַם, קַמְתָּ; *Fut. apoc. Kal* und *Hiph.* יָקֹם, יָקֵם von יָקוּם, יָקִים.

3. Die Praeformativen des *Fut. Kal., Praet. Niph.,* und von ganz *Hiphil* und *Hophal,* welche vor dem einsylbigen Stamme nur eine einfache Sylbe ausmachen, erhalten statt der kurzen Vocale der normalen Bildung die entsprechenden langen, als: יָקוּם für יַקְוֻם; הֵקִים für הִקְוִים; הוּקַם für הֻקְוַם.

Dieser Vocal ist *rein,* und fällt beym Fortschreiten des Tons aus, z. B. beym *Nun parag.* יְמוּתוּן, und vor *Suff.,* z. B. יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn tödten.*

*) Der Kürze wegen drückt man sich zuweilen so aus, dass *media Vav* mit dem vorhergehenden Vocale oder Schwa ausgefallen sey, welches aber in Rücksicht auf die Entstehung dieser Formen nicht genau ist.

Nur in *Hophal* macht das ו eine Ausnahme. Bey dieser Conjugation liegt aber eine Transposition zum Grunde. Nämlich הֻקָּוֵם, transponirt הֻוְקַם, daher הוּקַם.

4. In den meisten Fällen liegen ungewöhnliche Formen des regulären Verbi zum Grunde, als: *Imp.* und *Fut. Kal* קוּם für קְוֻם; יָקוּם für יַקְוֻם (nach der Form יַקְטֻל, vgl. das arab. יַקְטֹל und chald. יִקְטֻל); *Part.* קָם für קָוֵם (nach der Form קָטֵל, vgl. §. 74. No. 1.) u. s. w. Formen, die sich an die gewöhnlichen anschliessen, sind hier meistens die seltenern, z. B. יְבוֹשׁ (nach יִבּוֹשׁ).

5. Im *Praet. Niph.* und *Hiph.* ist vor den Afformativen der ersten und zweyten Person (wahrscheinlich um die Härte der Aussprache von Wörtern wie נְקוֹמֹתָ zu mildern) ein וֹ, und im *Fut. Kal* vor der Endung נָה ein ֶי eingeschoben worden. Diese Einschiebsel haben den Ton und verkürzen die vorhergehenden Vocale, als נָקוֹם, נְקוֹמוֹתָ; הֵקִים, הֲקִימוֹתָ; תְּקוּמֶינָה.

In den beyden letzteren Fällen bestehn daneben auch Formen ohne diese Einschiebsel.

6. Der *Ton* rückt, wie bey den *Verbis* ע״ע, nicht auf die Afformativen ָה, וּ, ִי fort, z. B. קָמָה, קָמוּ, ausser beym *Nun paragogico* יְקִימוּן, und *Suffixis* יְמִיתֶנּוּ. Bey den Afformativen ohne *Epenthesis* ist die Betonung ganz regelmässig, z. B. קַמְתָּ, ebenso in *Hophal* z. B. הוּקַמְתָּ. Ueber die Betonung des וֹ und ֶי s. no. 5.

7. Die Conjugationen *Pi.*, *Py.* und *Hithpa.* kommen von eigentlichen *Verbis* ע״ו *quiescentis* höchst selten vor, das einzige Beyspiel, in welchem ו als *mobile* bleibt, ist עוּד *Pi.* עִוֵּד *umgeben*; in einigen anderen ist das ו in י übergegangen, als קִיֵּם und חִיֵּב von קוּם und חוּב *schuldig seyn*, wie im Aramäischen. Dagegen ist in der Bedeutung von *Pi.* und als Stellvertreter desselben die seltenere Conjugation *Pilel* (§. 44.) mit ihrem Passivo und Reflexivo herrschend. Z. B. קוֹמֵם *aufrichten* von קוּם, רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* דוֹמֵם von רוּם, הִתְעוֹרֵר *sich aufmachen* von עוּר. Seltener ist die Conjugation *Pilpel* (§. 45, 1.), z. B. כִּלְכֵּל *erhalten*, *ernähren* von כּוּל.

		Kal.	*Niphal.*	*Hiphil.*	*Hophal.*
Praet.	3. *m.*	קָם	נָקוֹם	הֵקִים	הוּקַם
	3. *f.*	קָמָה	נָקוֹמָה	הֵקִימָה	הוּקְמָה
	2. *m.*	קַמְתָּ	נְקוֹמוֹתָ	הֲקִימוֹתָ	הוּקַמְתָּ
	2. *f.*	קַמְתְּ	נְקוֹמוֹת	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
	1.	קַמְתִּי	נְקוֹמוֹתִי	הֲקִימוֹתִי	הוּקַמְתִּי
Plur.	3.	קָמוּ	נְקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
	2. *m.*	קַמְתֶּם	נְקוֹמוֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם
	2. *f.*	קַמְתֶּן	נְקוֹמוֹתֶן	הֲקִימוֹתֶן	הוּקַמְתֶּן
	1.	קָמְנוּ	נְקוֹמוֹנוּ	הֲקִימוֹנוּ	הוּקַמְנוּ
Inf. absol.		קוֹם			
constr.		קוּם	הָקוֹם	הָקִים	הוּקַם
Imp.	*m.*	קוּם	הָקוֹם	הָקֵם	
	f.	קוּמִי	הָקוֹמִי	הָקִימִי	fehlt.
	Pl. m.	קוּמוּ	הָקוֹמוּ	הָקִימוּ	
	f.	קוּמְנָה	הָקוֹמְנָה	הָקֵמְנָה	
Fut.	3. *m.*	יָקוּם	יָקוֹם	יָקִים	יוּקַם
	3. *f.*	תָּקוּם	תָּקוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
	2. *m.*	תָּקוּם	תָּקוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
	2. *f.*	תָּקוּמִי	תָּקוֹמִי	תָּקִימִי	תּוּקְמִי
	1.	אָקוּם	אָקוֹם	אָקִים	אוּקַם
Pl.	3. *m.*	יָקוּמוּ	יָקוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
	3. *f.*	תָּקוּמְנָה	תָּקוֹמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
	2. *m.*	תָּקוּמוּ	תָּקוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
	2. *f.*	תָּקוּמְנָה	תָּקוֹמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
	1.	נָקוּם	נָקוֹם	נָקִים	נוּקַם
Fut. apoc.		יָקָם		יָקֵם	
Part. act.		קָם	נָקוֹם	מֵקִים	מוּקָם
pass.		קוּם			

Pilel.	Pylal.	Kal.		Niphal.
קוֹמֵם	קוֹמַם	בֵּן	בִּין	נָבוֹן
קוֹמְמָה	קוֹמְמָה	בָּנָה	בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	בַּנְתָּ	בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמְמוּ	קוֹמְמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בָּנוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּנוֹנוּ
		בֵּן		
קוֹמֵם	קוֹמַם	בִּין		הִבּוֹן
קוֹמֵם		בִּין		הִבּוֹן
קוֹמְמִי	fehlt.	בִּינִי		יִקּוֹם wie
קוֹמְמוּ		בִּינוּ		
קוֹמַמְנָה		—		
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם	יָבִין		יִבּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם	תָּבִין		יִקּוֹם wie
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם	תָּבִין		
תְּקוֹמְמִי	תְּקוֹמְמִי	תָּבִינִי		
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם	אָבִין		
יְקוֹמְמוּ	יְקוֹמְמוּ	יָבִינוּ		
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	תְּבִינֶינָה		
תְּקוֹמְמוּ	תְּקוֹמְמוּ	תָּבִינוּ		
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה	תְּבִינֶינָה		
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם	נָבִין		
		יָבֵן		
מְקוֹמֵם	מְקוֹמָם	בֵּן		נָבוֹן
		בּוּן		

Im Paradigma ist nur *Pilel* und *Pylal* aufgeführt, wonach sich das *Reflexivum* von selbst bildet.

Anmerkungen.

I. *Zu Kal.*

1. Das Praeteritum und Participium, welche sich in diesen Verbis ganz an einander schliessen, werden bey der gewöhnlichen Form mit ( ), nur sehr selten *plene* mit (ָא) geschrieben. Als: קָאם *er erhebt sich*, Hos. 10, 14. שָׁאטִים *verachtende*, Ezech. 28, 24. 26. vgl. 16, 57. — Als *Verba med. E* und *O*, bey welchen auch im regulären Verbo Praet. und Part. übereinstimmen (§. 37, 2.), finden sich z. B. מֵת (für מֵית, מָוֵת) *er ist gestorben*, 2 *Pers.* מַתָּה; בּוֹשׁ (für בָּוֹשׁ) *er hat sich geschämt*, בֹּשְׁתָּ, בֹּשְׁנוּ; אוֹר *er hat geleuchtet. Part.* מֵת *Todter*; בּוֹשִׁים *sich schämende* Ezech. 32, 30.

2. Im Infinitiv und Imperativ quiesciren einige Verba blos in ו z. B. בּוֹא *kommen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *leuchten*, die meisten bloss in ו. Aber auch von diesen hat der *Inf. absol.* die Form mit ו (nach קָטוֹל), als: קוֹם יָקוּמוּ *surgendo surgent*, Jer. 44, 29.

3. Die Verba, die im Infinitiv ו haben, behalten dieses auch im Futuro bey, z. B. יָבוֹא *er wird kommen*; das Verbum בּוֹשׁ *sich schämen* hat aber im Futuro יֵבוֹשׁ (für יִבּוֹשׁ) mit *Zere* unter den Präformativen.

4. Das verkürzte Futurum (§. 36, II.) hat die Form יָקֹם (sehr selten יָקוֹם, יָקֻם). Z. B. יָשֹׁב *er kehre zurück*, 5 Mos. 20, 5-8; אַל יָשֹׁב *er kehre nicht zurück*, Ps. 74, 21; וְיָמֹת *dass er sterbe* 1 Kön. 21, 10. Einige Ausnahmen der Dichtersprache sind: יָרֹם, תָּרֹם 4 Mos. 24, 7. Micha 5, 8. Nach dem *Vav conversivo* und *vor* einsylbigen Wörtern rückt obendrein der Ton auf *Penultima* und die letzte Sylbe erhält *Kamez-chatuph*, als וַיָּקֶם, לָקֶם לָךְ Hiob 22, 28. In *Pausa* bleibt jedoch der Ton unverrückt, als וַיָּמֹת, vgl. 1 Mos. 11, 28. 32 mit 5, 5. 8. Bey Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר kann in der letzten Sylbe auch *Patach* stehn, z. B. וַיֶּסֶר *und er ging weg*, Ruth 4, 1.

II. *Zu Niphal.*

5. Abweichende Formen sind: *Praet.* נֵעוֹר Zach. 2, 17. (nach der Form נִקְטֹל); *Inf. constr.* הִדּוֹשׁ *gedroschen werden.*

III. *Zu Hiphil.*

6. Beyspiele vom *Praeterito* ohne eingeschobenes ו sind: הֲלֹפְתָּ *du schwingest* 2 Mos. 20, 22, הֲמֹתָה *du tödtest* u. s. w.

7. Im *Imp.* haben die abgekürzten, und verlängerten Formen הָקֵם, הָקִימָה die normale הָקִים gänzlich verdrängt.

Das *abgekürzte Futurum* lautet יָקֵם, z. B. יָרֵם *er hebe auf* 4 Mos. 17, 2; וְיָסֵר *dass er wegnehme* 2 Mos. 10, 17. Nach dem *Vav conversivo* wird der Ton auf *Penultima* vorgezogen, als וַיָּרֶם, וַיָּפֶץ *er zerstreuete;* bey Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält aber die letzte Sylbe auch hier *Patach,* wie in *Kal,* als וַיָּסַר *er that weg,* 1 Mos. 8, 13.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind diese Verba mit den Verbis ע״ע (§. 57) verwandt, weshalb man beym Analysiren vorzüglich auf die Unterschiede derselben zu sehen hat. Mehrere Formen beyder Verba coincidiren völlig, z. B. *Fut. Kal* mit *Vav convers., Pilel* der ע״ו und *Poël* der ע״ע. Ebendaher kommt es auch, dass sie öfters Formen von einander entlehnen, als: *Praet. Kal* בַּז *er verachtete* (von בּוּז, wie von בָּזַז); *Praet. Hiph.* הֵפַר, *Plur.* הֵפֵרוּ *zerbrechen, vernichten* (von פּוּר, wie von פָּרַר); הֵרַע *übelthun* (von רוּעַ, wie von רָעַע).

9. Die Verba, deren mittelster Stammbuchstab *Vav mobile* ist, sind in Rücksicht auf diesen Buchstaben völlig regulär. Z. B. חָוַר, *Fut.* יֶחֱוַר *weiss seyn;* צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen.*

§. 62.

Verba quiescentia ע״י, als בִּין *merken.*

(Lehrgeb. §. 107.)

1. Diese Verba stimmen in Rücksicht auf ihren Bau genau mit den vorigen überein, und das Jod wird hier in demselben Verhältnisse behandelt, wie dort das *Vav.* Z. B. *Praet. Kal* בָּן f. בָּיַן, aber auch *med. E* בִּין für בָּיַן; *Inf. constr.* בִּין f. בִּיַן (nach der Analogie von תֵּן f. נִתֵּן); *absol.* בּוֹן f. בָּיֹן, *Fut.* יָבִין für יַבְיִן (*Fut. E.* wie in יִתֵּן, יֹאמַר).

2. Mehrere Formen treffen hier ganz mit denen der ע״ו zusammen, als *Praet.* und *Inf. absol. Kal,* ganz *Hiphil.* Andre entlehnen auch wirklich ihre Form dorther, als *Niph.* נָבוֹן *Pil.* בּוֹנֵן (wie von בּוּן). Deutlich geschie-

den sind sie nur im *Inf. constr.*, *Imp.* und *Fut. Kal* (einige auch im Praeterito).

3. In aller Rücksicht sind diese Verba eng mit den *Verbis* ע״י verwandt. Daher kommen mehrere dieser Verba *promiscue* und unter derselben Bedeutung als ע״ו und ע״י vor, als לוּן und לִין *übernachten*; שׂוּם und שִׂים *setzen*; andere so, dass die eine Form vorherrscht, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Sprüchw. 23, 24); nur wenige sind ausschliesslich Verba ע״י, als מִין *merken*, רִיב *hadern*, שִׁית *setzen*.

Die älteren Grammatiker nahmen gar keine solche Verba an, sondern zogen alle Formen zu ע״ו: wobey (sonderbar genug) die Formen wie בִּין für *Hiphil* genommen wurden, für הֵבִין. Das Paradigma ist schon bey den *Verbis* ע״ו zugleich mit beygebracht worden, um den Parallelismus recht anschaulich zu machen. Alles dort nicht angeführte fällt mit den ע״י zusammen.

Anm. 1. Im *Praet. Kal* kommen die beyden im Paradigma aufgeführten Formen zuweilen neben einander vor, z. B. בִּינוֹתִי Dan. 9, 2, neben בַּנְתָּ Ps. 139, 2.

2. Beyspiele des *Inf. absol.* sind: רִב *litigando* Richt. 11, 25, שִׁת *ponendo* Jes. 22, 7.

3. Das *Fut. apoc.* hat יָבֶן, mit zurückgezogenem Accente wie וַיָּרֶב לוֹ Richt. 6, 31. Eben so mit *Vav conversivo*, als וַיָּשֶׂם *er setzte*, וַיָּבֶן *er merkte*.

* * *

4. Die Verba ע״א lassen ihr א fast niemals quiesciren, und sind daher nur irregulär nach Maassgabe von §. 49. Einige Beyspiele, wo es dennoch geschehen ist, sind: נָאוּ *sie sind schön*; יִנְאַץ *er wird verachtet*, *Fut. Hiph.* von נָאַץ für יִנְאַץ Prov. 12, 5.

§. 63.

Verba quiescentia ל״א, z. B. מָצָא *finden*.

(Lehrgeb. §. 108.)

1. In den Formen ohne Affixativen quiescirt das א beständig, und zwar in *Praet. Kal* und *Niphal*, *Pyal* und *Hophal*, im *Imp.* und *Fut. Kal* (wo es eigentlich

Patach haben sollte, nach §. 50, 1 litt. b.) in *Kamez* (nach §. 15, 2.), daher מָצָא, נִמְצָא, מְצָא, יִמְצָא. In den übrigen Formen, die ohnehin einen langen Vocal haben, bleibt dieser, als מִצְאוֹ, מִצְאוּ. Jener lange Vocal ist aber *rein*.

2. Vor den Afformativen, die mit Consonanten (נ, ת) anfangen, quiescirt א ebenfalls, und zwar im *Praet. Kal* in *Kamez*, מָצָאתָ; in den *Praet.* der übrigen Conjugationen in *Zere*, נִמְצֵאתָ; im *Imp.* und *Fut.* aller Conj. in *Segol*, הִמְצֵאנָה, מִצְאנָה.

3. Vor Afformativen, die mit einem Vocal anfangen, ist א *mobile* und die Form regulär, z. B. מָצְאוּ.

			Kal.	*Niphal.*	*Piel.*
Praet.	3.	*m.*	מָצָא	נִמְצָא	מִצֵּא
	3.	*f.*	מָצְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
	2.	*m.*	מָצָאתָ	נִמְצֵאתָ	מִצֵּאתָ
	2.	*f.*	מָצָאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
	1.		מָצָאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur.	3.		מָצְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
	2.	*m.*	מְצָאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
	2.	*f.*	מְצָאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
	1.		מָצָאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.	*absol.*		מָצוֹא		
	constr.		מְצֹא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
Imp.		*m.*	מְצָא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
		f.	מִצְאִי	הִמָּצְאִי	מַצְּאִי
		Pl. m.	מִצְאוּ	הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
		f.	מְצֶאנָה	הִמָּצֶאנָה	מְצֶאנָה
Fut.	3.	*m.*	יִמְצָא	יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
	3.	*f.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2.	*m.*	תִּמְצָא	תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2.	*f.*	תִּמְצְאִי	תִּמָּצְאִי	תְּמַצְּאִי
	1.		אֶמְצָא	אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
	Pl. 3.	*m.*	יִמְצְאוּ	יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
	3.	*f.*	תִּמְצֶאנָה	תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
	2.	*m.*	תִּמְצְאוּ	תִּמָּצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
	2.	*f.*	תִּמְצֶאנָה	תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
	1.		נִמְצָא	נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Fut. apoc.					
Part.	*act.*		מֹצֵא	נִמְצָא	מְמַצֵּא
	pass.		מָצוּא		

Pyel.	Hiphil.	Hophal.	Hithpael.
מִצָּא	הִמְצִיא	הָמְצָא	הִתְמַצֵּא
מְצָאָה	הַמְצִיאָה	הָמְצְאָה	הִתְמַצְּאָה
מְצָאתָ	הַמְצִיאתָ	הָמְצֵאתָ	הִתְמַצֵּאתָ
מְצָאת	הַמְצֵאת	הָמְצְאַת	הִתְמַצֵּאת
מְצָאתִי	הַמְצֵאתִי	הָמְצֵאתִי	הִתְמַצֵּאתִי
מְצָאוּ	הִמְצִיאוּ	הָמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מְצָאתֶם	הַמְצֵאתֶם	הָמְצְאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מְצָאתֶן	הַמְצֵאתֶן	הָמְצְאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מְצָאנוּ	הַמְצֵאנוּ	הָמְצְאנוּ	הִתְמַצֵּאנוּ
	הַמְצָא		
מְצָא	הַמְצִיא	הָמְצָא	הִתְמַצֵּא
	הַמְצָא		הִתְמַצֵּא
	הַמְצִיאִי	fehlt.	הִתְמַצְּאִי
fehlt.	הַמְצִיאוּ		הִתְמַצְּאוּ
	הַמְצֵאנָה		הִתְמַצֵּאנָה
יְמַצֵּא	יַמְצִיא	יִמְצָא	יִתְמַצֵּא
תְּמַצֵּא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמַצֵּא	תַּמְצִיא	תִּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמַצְּאִי	תַּמְצִיאִי	תִּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֲמַצֵּא	אַמְצִיא	אִמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יְמַצְּאוּ	יַמְצִיאוּ	יִמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
תְּמַצֵּאנָה	תַּמְצֵאנָה	תִּמְצֵאנָה	תִּתְמַצֵּאנָה
תְּמַצְּאוּ	תַּמְצִיאוּ	תִּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תְּמַצֵּאנָה	תַּמְצֵאנָה	תִּמְצֵאנָה	תִּתְמַצֵּאנָה
נְמַצֵּא	נַמְצִיא	נִמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
מְמַצֵּא	מַמְצִיא	מִמְצָא	מִתְמַצֵּא

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. E*, wie מָלֵא *erfüllen*, behalten das *Zere* auch in den übrigen Personen bey. Für מְצָאתִי findet sich einigemal die syrische Form מְרָאתִי *sie nennet* Jes. 7, 14. vgl. 1 Mos. 33, 11 (nach קְבָלוֹת §. 32. Anm. 2.).

2. Vom Infinitivo findet sich die Femininalform מְלֹאת *füllen* 3 Mos. 12, 4. für מְלֹא.

3. Das Part. *fem.* wird gewöhnlich contrahirt מְצָאת, seltner ist מְצֹאת Hohesl. 8, 10. mit syr. Vocalsetzung, und defectiv יוֹצֵת 5 Mos. 28, 57. In den Formen הַמְאִירִים *sündigende* 1 Sam. 14, 33, בְּרֹאֵם *es ersinnend* Neh. 6, 8 ist der Vocal auf syrische Art zurückgezogen.

4. Das *Aleph.* fällt zuweilen aus, als: מָצְתִי 4 Mos. 11, 11; מָלְחִי Hiob 32, 18. *Niph.* נִטְמֵתֶם *ihr seyd verunreinigt*, 3 Mos. 11, 43. *Hiph.* הִחְטִי Jer. 32, 35.

Mehrere allgemeine Anmerkungen s. hinter den Verbis לה.

§. 64.

Verba quiescentia לה, als גָּלָה *offenbaren.*

(Lehrgeb. §. 109.)

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״ (§. 59. 60.) zwey verschiedene Classen des irregulären Verbi, לָ״ und לָ״; welche im Arabischen wirklich mit ו und י geschrieben werden, und dort bestimmt unterschieden sind. Im Hebräischen ist das ursprüngliche י und ו nur in allen Formen, wo der dritte Radical das Wort schliesst, in ה übergegangen, daher erscheinen sie im Hebräischen als Verba לה, גָּלָה für גָּלִי *er hat offenbart*; שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.*

Bey weitem die Mehrzahl derselben ist aber ursprünglich לָ״; und von לָ״ kommen nur einzelne Formen vor. Die Scheidung ist also bey weitem nicht so bestimmt, als die der פ״ und ע״.

Ein wahres Verbum לָ״ ist שָׁלַו *ruhig seyn*, wovon שַׁלְוָתִי, das *Part.* שָׁלֵו, die *Derivata* שַׁלְוָה, שַׁלְוָה *Ruhe*, dennoch hat das *Fut.* יִשְׁלֶיוּ (mit *Jod*). In עָנָה (arab. عني) *antworten*, und עָנָה (arab. عنو) *leiden, bedrückt seyn*, erscheinen zwey ursprünglich verschiedene im Hebräischen gleichlautende Verba. Die Syrer gehn in der Vermischung dieser Formen noch weiter, indem sie auch noch die Verba לֹא mit den לה, d. i. לָ״ und לָ״ der Araber zusammenwerfen.

Der grammatische Bau dieser Verba beruht auf folgenden Bestimmungen:

1. Statt des ursprünglichen *Jod* erscheint in allen Formen, welche mit dem dritten Radical schliessen, ein ה *quiescens* und die Punctation desselben hat die Eigenthümlichkeit, dass mit Beyseitesetzung der gewöhnlichen Vocale in der Endsylbe eine jede Form durch *alle* Conjugationen dieselben Vocale hat; nämlich:

das ה quiescirt in allen Praeteritis in (ָ),
— — in allen Futuris u. Part. act. in (ֶ),
— — in allen Imperativen in (ֵ),
— — in allen Infinit. absol. in (ֹ).

Nur das *Part. pass. Kal* macht eine Ausnahme, wo auch am Ende das י eintritt, גָּלוּי, ebenso einige *Derivata.* (§. 75, V.)

Der *Inf. constr.* hat immer die Femininalform auf ת, dah. גְּלוֹת f. גְּלֹוֶת *(gelowet).*

2. Vor den Afformativen, die mit einem Consonanten (ת, נ) anfangen, tritt dagegen das ursprüngliche י ein, und quiescirt

im Praeterito *Kal* in (ָ), als גָּלִיתָ;

in den Praeteritis der übrigen Conjugationen gew. in (ֵ), als גִּלִּיתָ;

in den Futuris und Imperativis in (ֶ), als תִּגְלֶינָה, גְּלֶינָה.

3. Vor den Afformativen, die mit einem Vocale anfangen (וּ, ִי, ָה), fällt das Jod nebst dem vorhergehenden Vocale ganz weg, z. B. גָּלוּ (f. גָּלִיוּ), תִּגְלִי (f. תִּגְלִיִי), גֹּלָה, גֹּלִים, und bleibt nur in *Pausa*, als יִגְלָיוּ. Ebenso vor *Suffixis*, z. B. גָּלְךָ Anm. 18.). Nur in der *Praet. fem.* geht es in ת über, גָּלְתָה.

4. Vorzüglich ausgezeichnet ist endlich die Bildung des *abgekürzten Futuri*, welches in allen Conjugationen vorkommt, und in einer Weglassung des ֶה *(Apocope)* besteht, welche noch andere Veränderungen an der Form hervorbringt. Ebenso wird der abgekürzte Imperat. durch *Apocope* des ֵה gebildet.

			Kal.	*Niphal.*	*Piel.*
Praet.	3. *m.*		גָּלָה	נִגְלָה	גִּלָּה
	3. *f.*		גָּלְתָה	נִגְלְתָה	גִּלְתָה
	2. *m.*		גָּלִיתָ	נִגְלִיתָ	גִּלִּיתָ
	2. *f.*		גָּלִית	נִגְלִית	גִּלִּית
	1.		גָּלִיתִי	נִגְלִיתִי	גִּלִּיתִי
Plur.	3.		גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
	2. *m.*		גְּלִיתֶם	נִגְלִיתֶם	גִּלִּיתֶם
	2. *f.*		גְּלִיתֶן	נִגְלִיתֶן	גִּלִּיתֶן
	1.		גָּלִינוּ	נִגְלִינוּ	גִּלִּינוּ
Inf.	*absol.*		גָּלֹה	נִגְלֹה	גַּלֵּה
	constr.		גְּלוֹת	הִגָּלוֹת	גַּלּוֹת
Imp.		*m.*	גְּלֵה	הִגָּלֵה	גַּלֵּה
		f.	גְּלִי	הִגָּלִי	גַּלִּי
	Pl.	*m.*	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
		f.	גְּלֶינָה	הִגָּלֶינָה	גַּלֶּינָה
Fut.	3. *m.*		יִגְלֶה	יִגָּלֶה	יְגַלֶּה
	3. *f.*		תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *m.*		תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. *f.*		תִּגְלִי	תִּגָּלִי	תְּגַלִּי
	1.		אֶגְלֶה	אִגָּלֶה	אֲגַלֶּה
	Pl. 3. *m.*		יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
	3. *f.*		תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	2. *m.*		תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
	2. *f.*		תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	1.		נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Fut. apoc.			יִגֶל	יִגָּל	יְגַל
Part.	*act.*		גֹּלֶה	נִגְלֶה	מְגַלֶּה
	pass.		גָּלוּי		

Pyal.	Hiphil.	Hophal.	Hithpael.
גִּלָּה	הִגְלָה	הָגְלָה	הִתְגַּלָּה
גִּלָּתָה	הִגְלָתָה	הָגְלָתָה	הִתְגַּלָּתָה
גִּלִּיתָ	הִגְלִיתָ	הָגְלִיתָ	הִתְגַּלִּיתָ
גִּלִּית	הִגְלִית	הָגְלִית	הִתְגַּלִּית
גִּלִּיתִי	הִגְלִיתִי	הָגְלִיתִי	הִתְגַּלִּיתִי
גִּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
גִּלִּיתֶם	הִגְלִיתֶם	הָגְלִיתֶם	הִתְגַּלִּיתֶם
גִּלִּיתֶן	הִגְלִיתֶן	הָגְלִיתֶן	הִתְגַּלִּיתֶן
גִּלִּינוּ	הִגְלִינוּ	הָגְלִינוּ	הִתְגַּלִּינוּ
גִּלָּה	הִגְלָה	הָגְלָה	הִתְגַּלָּה
גָּלְתָה	הִגְלְתָה	הָגְלְתָה	הִתְגַּלְתָה
	הִגְלִי		הִתְגַּלִּי
fehlt.	הִגְלוּ	fehlt.	הִתְגַּלּוּ
	הִגְלְנָה		הִתְגַּלֶּינָה
יִגְלֶה	יַגְלֶה	יָגְלֶה	יִתְגַּלֶּה
תִּגְלֶה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תִּגְלֶה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תִּגְלִי	תַּגְלִי	תָּגְלִי	תִּתְגַּלִּי
אֶגְלֶה	אַגְלֶה	אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יִגְלוּ	יַגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
תִּגְלֶינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	תִּתְגַּלֶּינָה
תִּגְלוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תִּגְלֶינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	תִּתְגַּלֶּינָה
נִגְלֶה	נַגְלֶה	נָגְלֶה	נִתְגַּלֶּה
	יַגֶל		יִתְגַּל
מְגֻלֶּה	מַגְלֶה	מָגְלֶה	מִתְגַּלֶּה

Anmerkungen.

I. Zu Kal.

1. Für die 3 *Praet. fem.* גָּלְתָה findet sich auch die syrische Form גָּלַת (vgl. die לֹא, Anm. 1.), als עָשַׂת *sie thut* 3 Mos. 25, 21. Ebenso in *Hi.* und *Ho.*, z. B. הִרְצַת *sie bezahlt* 3 Mos. 26, 34; הָגְלַת *sie wird gefangen geführt* Jer. 13, 19.

2. Der *Inf. absol.* lautet auch wie רָאוֹ *videndo* 1 Mos. 26, 28. Als *Inf. constr.* steht Ezech. 28, 17 die Femininalform רָאֲוָת *sehn*, nach קָטָלַת §. 33, 2 litt. b.

3. Die *Apocope* des *Fut.* verursacht in *Kal* folgende Veränderungen:

a) Am häufigsten erhält der erste Radical ein *Segol* oder, wenn der mittelste Stammbuchstab Gutturalis ist, *Patach furtivum* (nach §. 18, 4). Als: יֵגֶל, יֶגֶל, יַגֶל; יֶשַׂע *er schaue* für יִשְׂע.

b) Dabey verlängert sich zuweilen das *Chirek* der Praeformativen in *Zere* (weil es nun in offner Sylbe steht) als: יֵרֶא *er sehe* (von רָאָה), יֵחֳבָה von חָבָה *stumpf werden*.

c) Anderswo ist auch die Annahme eines verstohlnen Vocals unterblieben, besonders wenn der zweyte Stammbuchstab eine *Aspirata* (בגדכפת) ist. Als: וַיִּמְשׁ *er machte gefangen* 4 Mos. 21, 1; נָבְךְ *er weinte*. Neben einander finden sich יֵרֶא *er sehe*, und וַיַּרְא *er sahe*, letzteres mit *Patach* wegen des ר.

d) Beyspiele von *Verbis primae gutturalis* (§. 48.) sind: וַיַּעַשׂ *er machte*, von עָשָׂה; וַיַּעַן *er antwortete*, von עָנָה. Zuweilen wird auch keine Rücksicht auf die Gutturalis genommen, als וַיִּחַר *er entbrannte*, וַיַּחַן *er lagerte sich*.

e) Die Verba הָיָה *seyn*, und חָיָה *leben*, deren *Futura apocopata* יְהִי, יְחִי lauten sollten, verändern dieses in יְהִי, יְחִי, weil das *Jod* einen Vocal vor sich verlangt, in welchem es quiesciren könne. (Vgl. die *Derivata* בְּנִי für בְּנִי, עֲנִי für עֲנִי u. s. w. §. 75. No. V.) Von הָיָה *seyn* steht einmal יְהוּא für: יְהִי *er wird seyn*, Pred. 11, 3.

Für die verschiedenen Bedeutungen dieses Futuri (§. 36, H.) nur einige Beyspiele: יִבֶן *er baue*, Esra 1, 3; אַל יֶחַר *es entbrenne nicht* (sc. der Zorn); אַל יֵרֶא *er sieht nicht*, Hiob 20, 17; וַיַּעַל *dass er hinaufziehe*, 2 Mos. 10, 12. Ausnahmen von dieser Regel bey Dichtern sind z. B. Hiob 18, 20, 23. 24, 14. 27, 7. 33, 21.

4. Das ursprüngliche י ist zuweilen auch vor den *Affor-mativen*, die auf einen Vocal ausgehn, stehn geblieben (vgl.

eben no. 3) besonders in *Pausa*, vor dem *Nun paragogico Futuri* oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruhete. *Praet.* חָסָיוּ *sie nehmen Zuflucht*, 5 Mos. 32, 37. *Imp.* בְּעָיוּ *suchet*, Jes. 21, 12. *Fut.* יִרְבְּיוּן *sie mehren sich*, 5 Mos. 8, 13; häufiger, wie תִּבְעָיוּן Jes. a. a. O. (Vgl. Anm 11.)

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* wie פּוֹרִיָּה *fruchtbare* Ps. 128, 3, Plur. אוֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 22 (nach der Form תּוֹמִיךְ §. 37, Anm. 1). Das *Part. pass.* steht einigemal ohne י als: עָשׂוּ für עָשׂוּי *gemacht* (eig. עָשׂוּו) Hiob 41, 25; צָפוּ für צָפוּי 15, 22.

6. Selten ist die zweyte Sylbe defectiv geschrieben, als הָלֹת 2 Sam. 15, 33, תַּעֲשֶׂנָה Hiob 5, 12.

II. *Zu Niphal.*

7. Die Apocope des Futuri bringt hier weiter keine Veränderungen hervor, z. B. וָאֵרָא *und ich erschien* 2 Mos. 6, 3.

III. *Zu Piël und Hithpaël.*

8. Im Praeterito hat die zweyte Sylbe fast eben so häufig auch ( ), als: גִּלִּית *du wanderst aus* Jes. 57, 8; קִוִּיתִי *ich erwarte* Ps. 40, 2.

9. Das Futurum verliert nach der Apocope das *Dag. forte* des zweyten Stammbuchstaben (vgl. §. 6. Anm.), daher וַיְצַו *er befahl*, *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *er entblösste sich* 1 Mos. 9, 21. Seltener wird dann das *Patach* in *Kamez* verlängert, als: וַיְתָו *er zeichnete* 1 Sam. 21, 14; יִתְאָו *er begehrt* Ps. 45, 12.

10. In *Pi.* und *Hithpa.* kommt auch der Imperativ mit der Apocope vor, als הַס für הַסֵּה *schweig!* Amos 6, 10; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 Sam. 13, 5.

11. Beyspiele des beybehaltenen *Jod* in Fällen, wo es sonst fehlt, sind: *Fut.* תְּדַמְּיוּנִי *ihr wollt mich vergleichen* Jes. 40, 25; *Imp.* דַּלְיוּ (für דַּלּוּ) *nehmet weg* Sprüchw. 26, 7.

IV. *Zu Hiphil.*

12. Auch hier quiescirt das *Jod* häufig in *Chirek*, als הִגְלִיתָ 2 Kön. 17, 26; הֶעֱלִיתָ *du führst hinauf* 2 Mos. 33, 1.

13. Im Infinitiv *Hiphil* und *Hophal* kommt nur die (aramäische) Form mit *Zere* (s. Anm. 16.) für den *Inf. absol.* vor, die wir deshalb auch in das Paradigma gesetzt haben. Von dem Verbo רָבָה *viel seyn* finden sich drey Formen des Infinitivs neben einander, näml. הַרְבֵּה adverb. für: *viel*, הַרְבָּה, wenn der Infinitiv pleonastisch steht, הַרְבּוֹת für

den *Inf. constr.* Vgl. 1 Mos. 41, 49. 22, 17. 5 Mos. 28, 63.

14. Das *Futurum apoc.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יָרְדְּ *er herrsche* Jes. 41, 2; יַפְתְּ *er mache weit* 1 Mos. 9, 27; oder mit demselben יָגֶל, wofür aber beständig יָגֶל gesetzt wird (vgl. §. 17. Anm. 2.), als וַיֶּגֶל *er führte gefangen* 2 Kön. 18, 11; יָפֶר *er macht fruchtbar* Ps. 105, 24. Beyspiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל *er brachte dar* 4 Mos. 23, 2, וַאַעַל u. s. w., welche nur durch die Bedeutung von dem *Fut. Kal* zu unterscheiden sind.

15. Der *Imper. apoc.* hat beständig den Hülfsvocal *Segol* oder *Patach*, als הָרֵב *mehre* für הַרְבְּ, הַרְבֵּה Ps. 51, 4; הָרֶף *lass ab* für הַרְפְּ, הַרְפֵּה 5 Mos. 9, 14; הָעַל für הָעֲלֵה 2 Mos. 33, 12.

* * *

16. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba לא und לה in einander fliessen, endigen beyde im Futuro und Participio aller Conjugationen ohne Unterschied auf ־ָא chald. ־ָי. Nachahmung dieser Formation ist es, wenn auch im Hebräischen, besonders bey spätern Schriftstellern und Dichtern, vom Inf., Imp. und Fut. Formen auf ־ָה, seltener ־ָא und ־ָי vorkommen. *Inf.* הָיֵה *seyn* Ezech. 21, 15; עָנֵה *opprimendo* 2 Mos. 22, 22; הָפְדֵה *gerettet werden* 3 Mos. 19, 20. *Imp.* הֱוֵא *sey* Hiob 37, 6. *Fut.* תִּהְיֵה Jer. 17, 17; תֹּבֵא für תֹּאבֵה *du willst* Sprüchw. 1, 10. תְּגַלֵּה *du wirst aufdecken* 3 Mos. 18, 7. Der Infinitiv auf ־ָה ist fast durchgehends *Inf. absol.* und in *Hiphil* ist diese Form die allein vorkommende zur Bezeichnung desselben. (Anm. 13).

Das Jod selbst am Ende findet sich, ebenfalls nach einem Syriasmus, in הֶחֱלִי *er macht krank* Jes. 53, 10; וַתִּזְנִי *sie buhlte* Jer. 3, 6, und hiernach im Plur. הִמְסִיו *sie liessen zerfliessen* Jos. 14, 8.

17. Von drey Verbis kommt die seltene Conjugation *Pilel* oder deren Reflexivum vor (§. 44.), und zwar so, dass der zu verdoppelnde dritte Stammbuchstab als וה erscheint. נָאוָה, zusammengezogen נָאוָה *schön seyn*, von נָאָה; מְטַפְּוִים 1 Mos. 21, 16 *die Schiessenden*; besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Pil.* שָׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen*, 2 *Pers.* ־ִיתָ und ־ָיתָ, *Fut.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *apoc.* וַיִּשְׁתַּחוּ für יִשְׁתַּחֲוֵי (nach der Analogie von יְהִי für יִהְיֶה).

18. Vor *Suffixis* fällt in allen den Formen, welche mit ה endigen, dieses ה nebst dem vorhergehenden Vocale weg

Als: עָנַנִי *er antwortete mir*, עָנָה, עָנַם, *Fut.* יַעֲנֶה, יַעֲנֵהוּ, *Hiph.* הַעֲלָה. Nur sehr selten ist statt des ה ein י eingetreten, als יְכַסִּימוֹ *er wird sie decken* Ps. 140, 10; חַכִּנִי *schlage mich* 1 Kön. 20, 35. Die 3 *Praet. Fem.* גָּלְתָה lautet vor *Suffixis* גָּלַת (vgl. Anm. 1.), als רָאַתְךָ *sie sahe dich* Hiob 42, 5.

V. *Ueber die Verba* לא *und* לה *im Allgemeinen.*

19. Die nahe Verwandtschaft der Verba לֹא und לֹה, welche im Chaldäischen ganz dieselben sind, hat zur Folge, dass die Verba der einen und der andern Classe oft die Formen von einander entlehnen: welches besonders in den spätern Schriftstellern und bey Dichtern der Fall ist.

20. So finden sich denn Formen der Verba לֹא, welche

a) die Punctation der לֹה angenommen haben, als: *Praet.* מָלֵאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 102; *Part.* חֹטֵא *sündigend* Pred. 9, 18. 8, 12; *Pi. Praet.* מִלֵּא *er erfüllt* Jer. 51, 34; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 Kön. 2, 21. *Fut.* יִגְמָא *er schlürft* Hiob 39, 24. *Hiph.* הֶחְבִּיאוּ und mit dem *He parag.* (§. 32. Anm. 2) הֶחְבִּיאָהוּ *sie verbarg* Jos. 6, 17, oder

b) mit Beybehaltung der eigenen Punctation das ה adoptirt haben. *Imp.* רְפָה *heile* Ps. 60, 4. *Niph.* הֶחָבֵה *versteckt werden* 1 Kön. 22, 25; *Pi. Fut.* יְמַלֶּה *er wird füllen* Hiob 8, 21, oder

c) *ganz* nach Art der לֹה gebildet worden sind: צָמֵת *du durstest* Ruth 2, 9; מָלוּ *sie sind voll* Ezech. 28, 16. *Inf.* חֲטוֹ *sündigen* 1 Mos. 20, 6; *Fut.* תִּרְפֶּינָה Hiob 5, 18 *sie heilen; Praet. fem.* יָצָא Pred. 10, 5; *Part. pass.* נִמְצוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפֵּאתִי Jer. 51, 9. *Fut.* יִמָּצוּ Ps. 73, 10 *sie werden gefunden; Hithpa.* הִתְנַבֵּיתָ 1 Sam. 10, 6 *du prophezeyest; Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 Sam. 10, 13.

21. Dagegen gibt es Formen der לֹה, welche etwas von der Analogie der לֹא angenommen haben. Z. B. nach den Consonanten יִשְׁנָא *er ist verändert* Klagel. 4, 1. 2 Kön. 25, 29. וַיֶּחֱלָא *er ward krank* 2 Chron. 16, 12; nach den Vocalen תִּבְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beyden תְּלָאוּם 2 Sam. 21, 12.

§. 65.

Doppelt anomalische Verba.

(Lehrgeb. §. 110.)

1. Man versteht hierunter solche Verba, in denen zwey Stammbuchstaben von einer der bisher erläuterten

Anomalieen betroffen werden. Neue Veränderungen kommen gar nicht hinzu. Uebrigens muss der Gebrauch lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie Statt finden kann, beyde, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine angewandt wird.

So z. B. bildet sich von נָדַד *fliehen* das *Fut.* יִדֹּד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 Mos. 31, 40 (nach der Analogie der פֹּן), *Hiph.* הֵנַד (nach Art der עֹל), *Hoph.* הֻנַּד, im Futuro aber wiederum יֻדַּד (als פֹּן).

2. Beyspiele doppelt anomalischer Verba und davon herkommender schwieriger Formen sind:

1. Verba פֹּן und לֹא (vgl. §. 56 und 63), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת), auch שֵׂאת, *Fut.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ruth 1, 14.

2. Verba פֹּן und לֹה (vgl. §. 56 und 64), wie נָטָה *beugen*, *neigen*, נָכָה *schlagen*. Davon *Fut. Kal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *er neigte*, וַיֵּז und וַיֵּז *er sprengte* (von נָזָה); *Praet. Hiph.* הִכָּה *er schlug*; *Fut.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, ebenso וַיַּז; *Imp.* הַכֵּה, *apoc.* הַךְ *schlage*; *Inf.* הַכּוֹת; *Part.* מַכֶּה.

3. Verba פֹּא und לֹה (vgl. §. 58 und 64), wie אָתָה *kommen*, אָפָה *kochen*. Z. B. *Fut.* יֹאפֶה *Plur.* יֹאפוּ, וַיֵּתֵא 5 Mos. 33, 21 für וַיֵּאתֶה; *Fut. apoc.* וַיֵּאת Jes. 41, 25 für וַיֵּאתֶהָ; *Imp.* אֵתָיו für אֵתוּ, אֵתָיו (§. 18, Anm. 3. 64, Anm. 4. zu *Kal*); *Hiph. Imp.* הֵתָיו für הֵאתָיו Jes. 21, 14; *Fut. apoc.* וַיֹּאֶל *er beschwor* 1 Sam. 14, 24 für וַיֹּאלֶה.

4. Verba פֹּי und לֹא (vgl. §. 59. 60 und 63), wie יָצָא *herausgehn*, davon z. B. צֵא *gehe heraus*, *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen*.

5. Verba פֹּי und לֹה (vgl. §. 59. 60 und 64), יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen*, *preisen*, welches eigentlich פֹּו ist, und יָרָה *werfen*, יָפָה *schön seyn*, welche wirkliche Verba פֹּי sind. *Inf.* יָרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרוּ. *Fut.* וַיִּיף, mit *Suff.* נִירָם *wir werfen sie* 4 Mos. 21, 30. *Pi.* וַיַּיּוּ für וַיְיַיּוּ. *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה. *Inf.* הוֹרֹת. *Fut.* יוֹדֶה, *apoc.* וַיּוֹד.

6. Verba עֹו und לֹא, besonders בּוֹא *kommen*. *Praet.* בָּא, בָּאתָ, einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ,

Fut. אָבִי für אָבִיא Micha 1, 15; *Imp.* הָבִי Ruth 3, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוּא.

§. 66.

Verwandtschaft der irregulären Verba unter einander. Verba bilittera.

(Lehrgeb. §. 112, vgl. §. 53.)

1. Schon in der obigen Abhandlung des irregulären Verbi musste öfters von einer Verwandtschaft der verschiedenen Classen desselben die Rede seyn, welche sich theils in der ähnlichen Flexion, theils in gemeinschaftlichen Formen, theils in Entlehnung der Formen von einander zeigte. So vorzüglich bey den פ״ו und פ״י, לא״ו und לה״ו, ע״ו und ע״ע und öfter. Indessen lehrt genauere Betrachtung, dass man einen Schritt weiter gehn dürfe.

2. Fast alle verschiedene Classen des irregulären Verbi stehn nämlich in einer mehr oder weniger engen Verwandtschaft, insofern ihnen *allen* eigentlich nur *zwey wesentliche* und bleibende Stammbuchstaben zum Grunde liegen; der dritte aber theils durch Verdoppelung des zweyten (in den Verbis ע״ע) gewonnen wird, theils indem vorn, hinten oder in der Mitte einer der beweglichen Vocalbuchstaben (א, ו, י), vorn auch der Halbvocal *Nun*, hinzugesetzt worden ist.

So liegt den Verbis דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכָה der gemeinschaftliche Stamm דך, den Verbis נוּד, נָדַד, נָדָה der Stamm נד zum Grunde, und man hat hier nicht mit Unrecht von einsylbigen Stämmen, oder *Radicibus bilitteris* gesprochen. (Vgl. §. 28. Anm. 1.)

3. Verba, die auf diese Weise einen gemeinschaftlichen einsylbigen Stamm haben, kommen nun auch häufig in der *Bedeutung* mit einander überein, welche an jenen zwey wesentlichen Stammbuchstaben haftet, und durch den dritten zufälligeren nicht verändert wird. So ist דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא *stossen, zermalmen*; נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen*.

Auf diese Weise verwandt nach Form und Bedeutung sind aber:

1. Verba פ"נ und ע"נ (in denen der erste und letzte Stammbuchstab die wesentlichen sind), מוּךְ und מָכַךְ *verarmen*; מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten*; גּוּד und גָּדַד *fliehen*.

2. Verba פ"י und ע"י (in denen die beyden letzten die wesentlichen Stammbuchstaben sind) unter sich, und mit der vorigen Classe. Beyspiele der Verwandtschaft unter sich: יָצַב und נָצַב *stellen*, נָקַשׁ und יָקַשׁ *Vögel stellen*; mit der vorigen Classe, besonders den פ"י: גּוּר und יָגוֹר *fürchten*; טוּב und יָטַב *gut seyn*; רוּעַ und רָעַע *böse seyn*; סוּךְ und סָכַךְ *sallen*; נוּחַ und נָפַח *blasen*; נוּץ und נָצַץ *zerschmettern*. Nur seltener schliessen sich die פ"א hier an, als אָשַׁם und יָאַשַׁם *zerstört werden*; אוּשׁ und אָרַשׁ *dreschen* u. s. w.

3. Verba ל"א und ל"ה (in denen die beyden ersten Consonanten eigentlich den Stamm bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: נָבָא und נָבַהּ *zermalmen*; קָרָא und קָרָה *begegnen*. Mit denen der vorigen Classen: מָצָה und מָצַץ *saugen*; נָחָה und נָחַח *stossen* u. s. w.

§. 67.

Die im vorigen §. enthaltenen Bemerkungen könnten auf den ersten Blick mehr der tieferen Sprachsgeschichte und Wortforschung, als der Grammatik anzugehören scheinen; allein die Grammatik kann ihrer nicht entbehren, weil sich darauf die folgende Erscheinung gründet, welche allerdings der Grammatik angehört.

In den meisten Fällen nämlich, wo zwey verwandte irreguläre Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beyde *Defectiva* d. i. *nicht in allen Formen gebräuchlich*, und indem meistens das Eine die Tempora und Formen nicht bildet, die von dem andern in Gebrauch sind, helfen sich beyde gegenseitig aus und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre*, nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgehends auch der Form nach verwandt sind, wie z. B. im Griechischen βαίνω, *aor.* 2 ἔβην; λανθάνω, *aor.* ἔλαθον.

Ein Verzeichniss der gebräuchlichsten auf diese Weise anomalen Verba ist:

בּוֹשׁ *sich schämen*, *Hiph.* הֵבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ (von יָבֵשׁ), besonders mit intransitiver Bedeutung: *beschämt dastehn.*

הָלַךְ *gehn*, *Fut.* יֵלֵךְ (von יָלַךְ), *Imp.* לֵךְ, לְכָה. *Inf. absol.* הָלוֹךְ, *constr.* לֶכֶת. *Niph.* נֶהֱלַךְ. *Pi.* הִלֵּךְ. *Hiph.* הוֹלִיךְ.

טוֹב *gut seyn.* *Praet.* טוֹב. *Fut.* יִיטַב (von יָטַב). *Inf.* טוֹב. *Hiph.* הֵיטִיב.

יָגֹר *fürchten.* *Fut.* יָגוּר (von גּוּר).

יָצַב und נָצַב *stellen*, beyde in *Kal* ungebräuchlich. Davon *Niph.* נִצַּב *stehn.* *Hiph.* und *Hoph.* הִצִּיב und הֻצַּב *Hithpa.* הִתְיַצֵּב.

נָפַץ *zerschmettern.* *Fut.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Niph.* נָפוֹץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pil.* פּוֹצֵץ von פּוּץ. *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פִּצְפֵּץ Hiob 16, 12.

צָרַר und יָצַר *enge seyn.* Davon *Praet.* צַר לִי *es ist mir enge* (von צָרַר). *Fut.* יֵצַר (von יָצַר) und וַיֵּצֶר. *Hiph.* הֵצַר, הֵצַר *bedrängt seyn.* Die verwandte Form צוּר ist transitiv; *drängen*, daher *belagern.*

Anm. Aehnlich ist es, wenn die verschiedenen Conjugationen desselben Verbi, wo sie gleichbedeutend sind, sich die *Tempora* wechselseitig leihen:

יָכֹל *er hat gekonnt.* *Fut. Hoph.* יוּכַל *er wird können*, für das fehlende *Fut. Kal.*

יָסַף *er hat hinzugefügt.* *Inf.* und *Fut. Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף, für die fehlenden Infinitiv und Futurum *Kal.*

§. 68.

Formae mixtae.

(Lehrgeb. §. 114.)

Die älteren Grammatiker reden oft von *Formis mixtis*, von denen sie behaupten, dass darin Character und Bedeutung zweyer *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen vereinigt wären. Bey einer richtigen grammatischen Ansicht fallen die meisten jener Beyspiele ohnehin weg (z. B. יִחַמְנָה §. 35, Anm. 3); einige andere scheinen Missverständnisse und Incorrectheiten zu seyn, z. B. בִּבְנוֹתַיִךְ (§. 79, Anm. 2), zum Theil sind es nur falsche Lesarten. Unrichtig ist, dass sich auch im Arabischen solche Mischungen finden sollen.

Drittes Kapitel.

Vom Nomen.

§. 69.

Uebersicht.

(Lehrgeb. §. 115.)

1. Bey der *Form* des Nomen ist es vor allen Dingen wichtig, dessen Verhältniss zum Verbo ins Auge zu fassen, da die meisten Nomina von Verbis abgeleitet sind, und auch die übrigen, entweder primitiven, oder von *Nominibus* abgeleiteten, sich an die Form und Analogie der Verbalien anschliessen.

2. Auf die weitere *Flexion* des Nomen haben die *Casus* gar keinen Einfluss, welche durch Präpositionen bezeichnet werden, ohne die Form des Nomen zu ändern, und daher nicht hieher, sondern in die Syntax gehören (§. 115). Dagegen bringen die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininalendungen, die *Suffixa*, und die Folge eines Genitivs manche Veränderungen in der Form eines Wortes vor, woraus eine andere Art von Declination entsteht, die zu den wichtigsten Theilen der hebräischen Formenlehre gehört. Auch für den Comparativ und Superlativ hat der Hebräer keine Form, und müssen diese durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden. (§. 117).

Das Adjectiv trifft in Hinsicht der Form ganz mit dem Substantivo zusammen, wiewohl begreiflich Formen, welche abstracte Bedeutung haben, nicht als Adjectiva vorkommen können (vgl. §. 73. 74). Nur über den Dual vgl. §. 77, 1.

§. 70.

Vom Genus.

(Lehrgeb. §. 116.)

1. Der Hebräer kennt, wie im Verbo, so im Nomen nur ein *doppeltes Geschlecht*, ein *männliches* und ein *weibliches*. Für das Neutrum gibt es keine eigene Form;

Abstracta aber und allgemeine Begriffe, welche andere Sprachen gern durch das Neutrum bezeichnen, stehn im Hebräischen am liebsten im Feminino. Viele Wörter sind ausserdem *communia*. Welches Geschlechtes ein Wort sey, lässt sich in den meisten Fällen theils an der *Form*, theils an der *Bedeutung* abnehmen.

2. Eine eigenthümliche *Geschlechtsform* hat nur das Femininum, und ein Nomen, welches diese nicht hat, ist in der Regel Masculinum. Diese besteht am herrschendsten in den Endungen

ָה, ֶת, bey Gutturalen ַת

welche an die Masculinarform angehängt werden. Z. B. מֶלֶךְ *König*, מַלְכָּה *Königin*; קָטוֹר, *fem.* קְטֹרֶת *Rauchwerk*; מוֹדָע, *fem.* מוֹדַעַת *Bekanntschaft*.

Die Masculina auf ִי erhalten statt ֶת ein blosses ת, z. B. עִבְרִית *Hebräerin* (für עִבְרִיִּת) von עִבְרִי *Hebräer*, oder sie nehmen ָה mit einem *Dag. forte* im *Jod* an, wie עִבְרִיָּה.

Nur selten sind die Femininalendungen: ָא (chald. für ָה), ָת, und ֹת. Z. B. זֵרָא *Eckel*, זִמְרַת *Gesang*, אֵילַת *N. propr.*

Wie die Vocale des Masculini durch die angehängten Femininalendungen verändert werden, zeigt §. 82.

3. Unabhängig von jener Form erkennt man aber auch das Geschlecht an der *Bedeutung* des Nomen. Dieser zufolge sind

a) *Masculina* die Namen der Männer und männlichen Aemter, der Völker, Berge und Flüsse, selbst mit den Characterendungen des *Feminini*. Als: פֶּחָה *Statthalter*; קֹהֶלֶת (wahrsch.) *Prediger*; לְבָנוֹן *Libanon*; פְּרָת *Euphrat*; יְהוּדָה *Juda* (als Volk).

b) *Feminina* die Namen weiblicher Personen und Thiere, der Länder und Städte und der meistens Glieder des thierischen Körpers, welche zwiefach vorhanden sind.

Z. B. אֵם *Mutter*; אָתוֹן *Eselin*; אַשּׁוּר *Assyrien*; צֹר *Tyrus*; אֹזֶן *Ohr*; כָּנָף *Flügel*.

Anm. 1. Feminina sind ausserdem noch eine Anzahl anderer, die unter keine der obigen Rubriken gehören, auch keine Femininalendung haben, z. B. אֶבֶן *Stein*; חֶרֶב *Schwert*; עִיר *Stadt*; נַעַל *Schuh* u. a.

2. Ein und dasselbe Wort kommt zuweilen als Masculinum vor, insofern es ein Volk, als Femininum, insofern es ein Land oder eine Stadt bezeichnet. Z. B. אֱדֹם als *Masc. Idumaei*, als *Fem. Idumaea*, סְבָא als *Masc. Sabaei*, als *Fem. Sabaea*.

3. Die einzige Ausnahme, wo ein doppelt vorhandenes Glied als *masc.* vorkommt, ist זְרוֹעַ *masc.* Jes. 17, 5. Die übrigen, welche man anführt, sind entweder Duale, die als solche *communia* sind, oder das Wort steht tropisch z. B. עַיִן *Blick* Ps. 73, 7, oder man betrachtet es nur fälschlich als Doppelglied, wie שְׁכֶם *Nacken*, nicht: *Schulter*.

4. Nur die *Communia* sind weder an der Form, noch an der Bedeutung bestimmt als solche zu erkennen, und müssen daher aus dem Wörterbuche erlernt werden. Beyspiele sind: דֶּרֶךְ *Weg*, רוּחַ *Geist*, שֶׁמֶשׁ *Sonne*. Einige derselben sind häufiger Feminina z. B. אֶרֶץ *Erde*, נֶפֶשׁ *Seele*, bey andern ist das männliche Geschlecht vorherrschend, als בֶּגֶד *Kleid*, עֶרֶב *Abend*. Nur sehr wenige dieser *Communia* haben übrigens die charakteristische Endung des Feminini, als נְחֹשֶׁת *Erz*, קֶשֶׁת *Bogen*.

5. Verschieden von den *Nominibus gen. comm.* sind die *Epicoena*, nämlich gewisse Thiernamen, welche unter einem herrschenden Sprachgeschlechte beyde Thiergeschlechter umfassen. So z. B. שׁוֹר *Rind*, als *Masc.* Hiob 21, 10 (wo es *Kuh* bedeutet); אַלּוֹף dass. Ps. 144, 14; דֹּב *Bär*, als *Masc.* Hos. 13, 8, wo von der Bärin die Rede ist.

Aehnlich ist מֵת *ein Todter* auch für einen weiblichen Leichnam, vgl. 1 Mos. 23, 4. 6.

Anm. (Vgl. Lehrgeb. §. 127, 1). Nicht zu verwechseln mit der Femininalendung ־ָה ist ein bey gewissen Substantiven ohne Einfluss auf die Bedeutung angehängtes ־ָה *He para-*

gogicum, welches den Ton *nicht* hat, und noch gewöhnlich an *Nomina feminina* auf ־ָה gehängt wird, z. B. לַיְלָה *Nacht* (*gen. masc.*), wofür nur selten לַיִל vorkommt, אֵימָתָה *Schrecken* 2 Mos. 15, 16, sonst אֵימָה; יְשׁוּעָתָה *Hülfe* Ps. 3, 3, sonst יְשׁוּעָה. In dem letztern Falle, an *Feminina*, ist es ausschliesslich poëtische Form. Im Aramäischen wird auf diese Weise der Artikel ausgedrückt, und vielleicht ist es im Hebräischen die poëtische Artikelform (doch kommt es Ps. 116, 15. Richt. 14, 18 *mit* dem Art. vor). (Ueber das ־ָה und ־ָ *paragogicum* s. §. 78, Anm.).

§. 71.

Eintheilung der Nomina nach ihrer Abstammung.

(Lehrgeb. §. 117.)

Die *Nomina* (*Substantiva* und *Adjectiva*) sind entweder *Primitiva* oder *Derivata*. Die letztern sind entweder vom Verbo abgeleitet (*Verbalia*), oder von einem andern Nomen (*Denominativa*). Die Zahl der Verbalia ist bey weitem die grösseste, weil der Stamm weit häufiger im Verbo, als im Nomen liegt (§. 27.).

Mehrere ältere Grammatiker, welche nur das Verbum als Stammwort anerkennen, halten *alle* Nomina für Verbalia und theilen sie in *Formae nudae*, d. i. welche nur die *zwey* (§. 66.) oder *drey* Stammbuchstaben haben, und *Formae auctae*, zu welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Sylben hinzugekommen sind. Diese Bildungsbuchstaben sind:

ה א מ נ ת י,

und nach ihnen hat man gewöhnlich die Behandlung geordnet. Dabey kommen dann Ableitungen vor, wie אָב *Vater* von אָבָה *wollen*, אֵם *Mutter* von אמם arab. *exemplo praeire*, wobey gänzlich übersehen ist, wie sich für jene Nominalbegriffe begreiflich eher Benennungen in der Sprache ausprägen mussten, als für jene vorgeblichen Stammverba.

Anm. *Nomina composita* gibt es als *Appellativa* im Hebräischen ausserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל eig *Nichtsnützigkeit, Schlechtigkeit*, אֲרִיאֵל *Löwe Gottes*; allein ziemlich häufig

sind dieselben in Eigennamen, z. B. גַּבְרִיאֵל *Mann Gottes* (Lehrgeb. §. 123. 124).

§. 72.
Nomina primitiva.
(Lehrgeb. §. 118.)

1. Zu den Primitivis gehören vornehmlich fast alle Nomina, welche Thiere, Pflanzen, Metalle, Zahlen, Glieder des menschlichen und thierischen Körpers bezeichnen, ausserdem eine bedeutende Anzahl anderer, vornehmlich solche, die die ersten und einfachsten Begriffe und Bedürfnisse des menschlichen Lebens anzeigen. Z. B. סוּס *Ross*, גֶּפֶן *Weinstock*, זָהָב *Gold*, שָׁלוֹשׁ *drey*, יָד *Hand*, אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, יוֹם *Tag*, עִיר *Stadt* u. s. w.

2. In Absicht der *Form* lieben die Primitiva die einfachsten Nominalformen, die theils der Analogie des regulären, theils des irregulären Verbi folgen. Man vergleiche mit den Formen der Verbalien folgende Primitiva:

Der Analogie des regelmässigen Verbi (§. 74.) folgen z. B. אִדָּם *Mensch*, יֶרַח *Mond*, שָׁלוֹשׁ *drey*, עֹרֵב *Rabe*, זְאֵב *Wolf*, אֶרֶץ *Erde*, עֹרֶף *Nacken*, שִׂמְלָה *Kleid*. Einige *Quadrilittera* und *Quinquelittera* (welche fast alle hieher gehören) sind: חַרְמֵל *Fruchtgefilde*, בַּרְזֶל *Eisen*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch*.

Der Analogie des irregulären Verbi (§. 75.) aber: הַר *Berg*, אֵם *Mutter* (wie von Verbis נכּ, חרר, (אמם); סוּס *Ross*, עִיר *Stadt* (wie von Verbis ע״ו und ע״י); אָב *Vater*, יָד *Hand*, דָּם *Blut* (wie von Verbis ל״ה, statt אָבָה, יָדָה, דָּמָה).

Was daher unten von der Flexion der *Verbalia* gesagt wird, gilt eben so von den *Primitivis*, und in der grammatischen Behandlung macht es keinen Unterschied, ob ein Nomen primitiv oder derivirt sey, was auch bey einzelnen immer streitig bleiben wird.

§. 73.
Nomina verbalia überhaupt.
(Lehrgeb. §. 119.)

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form

und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbi, namentlich die Participia und Infinitiven an, welche oft geradezu selbst in ihrer gewöhnlichen Form als Nomina gebraucht werden, z. B. דֵּעָה *Wissen, Erkenntniss*, אֹיֵב *Feind*. Noch häufiger sind aber gewisse im regelmässigen Verbo selbst selten oder gar nicht vorkommende, jedoch in andern Dialekten und im irregulären Verbo gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden, z. B. die Participia קָטֵל, קָטָל, die Infinitiven מִקְטָל, קִטְלַת (§. 33, 2) u. s. w. Einige sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des *Participii*.

2. Was die Bedeutung betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, dass die ursprünglichen Infinitiven in der Regel die Handlung oder Eigenschaft selbst und andere naheliegende Begriffe (z. B. den Ort der Handlung), mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die *Nomina participialia* hingegen meistens das Subject der Handlung, oder an welchem sich eine Eigenschaft befindet, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, wie an viele einzelne Formen der *Nomina derivata* eine bestimmte Bedeutung gebunden sey, wiewohl dieses nicht bey allen gleich durchgreifend ist.

Anm. 1. Uebrigens darf es nicht befremden, und findet sich in allen Sprachen, dass ein Nomen, welches der Form nach eigentlich *Abstractum* seyn sollte, in seltenern Fällen ein *Concretum* bezeichnet, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* für *Bekannter; Gottheit* für *Gott* selbst; und im Hebräischen: מוֹלֶדֶת *Geburt, Abkunft*, und *Abkömmlinge;* מוֹדָע *Bekanntschaft* und *Bekannter;* dagegen z. B. יִתְרוֹן *Vortheil*, eig. *das Gewinnende*.

2. Der leichtern Uebersicht wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* des regelmässigen (§. 74.) und dann der verschiedenen Classen des unregelmässigen Verbi (§. 75.).

§. 74.

Nomina derivata des regulären Verbi.

(Lehrgeb. §. 120.)

Wir unterscheiden hier:

1. ***Ursprüngliche Praticipia und nomina participialia von Kal.***

1. קָטָל *f.* קְטָלָה die einfachste Participialform der *Verba med. A*, (§. 37, 2) als *Part.* nur in den Verbis ע״י gebräuchlich (§. 61, 4.). Sie bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*. Eben dieselbe kommt aber auch als Infinitivform vor (no. 12).

2. קָטֵל *f.* קְטֵלָה Particip. der *Verba med. E*, (§. 37, 2), bezeichnet ebenfalls Adjectiva der Eigenschaft, z. B. זָקֵן *alt, Greis;* יָבֵשׁ *trocken*. Selten ist das *Zere impurum* und die Form dann verwandt mit No. 5, z. B. אָבֵל *traurend* (in andern Dialekten אָבִיל), *Fem.* גְּזֵלָה *das Gestohlne*.

3. קָטֹל und קָטוֹל (mit *Cholem impuro*) *fem.* קְטֹלָה Particip. der *Verba med. O*, z. B. יָרֹא *fürchtend*, יָקוּשׁ *Vogelsteller;* dann häufiger als Adjectiv, wenn auch kein Praeteritum mit *Cholem* vorkommt, als גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, עָשׁוֹק = עֹשֵׁק *Unterdrücker*. (Vgl. unten no. 21).

4. קִטֵּל, *f.* קִטֵּלָה, קִטֵּלֶת die gewöhnliche Participialform, als אֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*.

5. קָטוּל und קָטִיל, *Participia passiva* von *Kal*, letztere (chaldaisirende) Form mehr als Substantiv, wie die griechischen *Verbalia* auf τὸς. Z. B. מָשׁוּחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*. Die Bedeutung kann auch activ seyn (vgl. §. 37. Anm. 2.), z. B. נָבִיא *Sprecher, Prophet*. Einige Wörter dieser Form bezeichnen eine Zeit z. B. קָצִיר *Erndtezeit*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, und gleichen

auch insofern den griechischen Verbalien auf τὸς, z. B. φμητὸς, ἀρετὸς.

6. קַטָּל (f. קַטָּאל) mit *Kamez impuro*, im Arab. die gewöhnliche Verstärkungsform des Participii, dah. im Hebr. von einer Gewohnheit des Seyns und Handelns z. B. נַבָּח *stössig*, חַטָּא *Sünder* (versch. von חֹטֵא *sündigend*), גַּנָּב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Handthierungen, z. B. טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (f. חָרָאשׁ) *faber*. Solche Intensivformen sind auch die 3 folgenden.

7. קַטִּיל und קַטּוּל, wie im Chaldäischen die meisten Adjectiva lauten, als: צַדִּיק *gerecht*, אַבִּיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*.

8. קְטוֹל als יְסוֹר *Tadler*, שְׁכוֹר *Trunkener*, גִּבּוֹר *Starker, Held*, selten passiv, als יְלוֹד *geboren*, אִיוֹב *Nom. propr. befeindet*.

9. קִטֵּל bezeichnet grösstentheils Adjectiva, die ein Gebrechen anzeigen, z. B. אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּסֵּחַ *lahm*, חֵרֵשׁ *taub*. Im *Fem.* das *Abstr.*, als עִוֶּרֶת *Blindheit*.

II. *Ursprüngliche Infinitiven von Kal* *).

10. קְטַל, קִטַל, קֻטַל (mit reinen Vocalen), die einfachsten Infinitivformen, wovon die erste und letzte im Verbo gewöhnlich sind (§. 33.), als Nomen alle selten, z. B. חִתַּת *Schrecken*, פְּאֵר *Schmuck*, צְחֹק *Lachen*. Weit häufiger stehn statt deren

11. die drey Segolatformen wie מֶלֶךְ (f. מַלְכָּה, מִלְכָּה §. 18. 4.), סֵפֶר (für סִפְרִי), קֹדֶשׁ (für קֻדְשׁ), mit dem charakteristischen Vocal in der ersten und *Segol furtivo* in der zweyten Sylbe. Bey Gutturalen statt dessen *Patach*, als זֶרַע *Saame*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk*. Die *Feminina* zu no. 10 und 11 sind, wie חָכְמָה, אִמְרָה, מַלְכָּה,

*) Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitiven oder sogenannte *Nomina actionis*, vgl. Jahn's arab. Sprachlehre. Tab. zu S. 181.

12. קָטָל wie no. 1. und קֵטֶל *f.* קְטָלָה öfter von *Verbis med. E*; als *Abstractum*, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, neben *Concretis* von der Form no. 2.

13. Formen mit einer *vocalis impura* zwischen dem zweyten und dritten, und *Schwa mobile* unter dem ersten Radical, als כְּתָב f. כְּתָאב *Buch*, כְּאֵב f. כְּאֵיב *Schmerz*, שְׁבִיל *Weg*, חֲלוֹם *Traum*, זְבוּל *Wohnung*, zuweilen mit *Aleph prosthetico* z. B. אֶפְרֹחַ *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* ergeben sich von selbst.

14. מִקְטָל, die chaldäische Infinitivform, z. B. מִשְׁפָּט *Gericht*. Verwandte Formen sind: מִזְמוֹר *Lied*, מַחְמַד *Begehren*, מַלְקוֹחַ *Beute*, מַמְלָכָה *Königreich*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*. Diese Form bezeichnet ausser der Handlung selbst vorzüglich gern den Ort derselben, als מִזְבֵּחַ *Altar*, מִדְבָּר *Trift, Ort, wohin man das Vieh treibt*.

15. Mit וֹן und ָן, welche meistens an die Segolatform gehängt werden, als חֶשְׁבּוֹן *Rechnung* (von חֵשֶׁב), קָרְבָּן *Opfer* (zunächst von קֹרֶב), aber auch זִכָּרוֹן *Andenken*.

16. Mit der weiblichen Endung וּת an der Segolatform, z. B. גַּבְלוּת *Begränzung*. Im Syr. ist dieses gewöhnliche Infinitivendung. Das ת ist eigentlich Femininalbezeichnung, und die Masculinarform würde גַּבְלוּ lauten (vgl. עִבְרִי, עִבְרִית §. 70, 2).

III. *Participia der abgeleiteten Conjugationen.*

17. Von *Niph.* נִקְטָל, besonders im *Fem.*, als נִפְלָאָה *Wunder*.

18. 19. Von *Pi.* und *Hiph.*, z. B. מַזְמֵר *Lichtputze*, מַזְמֵרָה *Winzermesser*.

20. Von *Poël*, wie חוֹתָם *Siegelring*, eig. *das Siegelnde*.

21. von *Pil.* קָטֹל *fem.* קְטֻלָּה und 22. קִטְלָל bezeich-

nen grösstentheils Adjectiva der Farben, wie אָדֹם *fem.* אֲדֻמָּה *roth*, רַעֲנָן *grün.*

23. קְטַלְטַל (§. 45, 2), ebenfalls Adjectiva der Farben, aber mit einem Nebenbegriffe, wie אֲדַמְדָּם *subruber, röthlich.*

24. קְטוֹטֵל (wie im Arab. *Conj.* XII.), davon חֲצוֹצְרָה *Trompete*, (vgl. §. 45, 3.)

IV. *Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.*

25. Von *Niph.*, wie נַפְתּוּלִים *Kämpfe.*

26. Von *Pi.*, wie נַפֵּץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.* wie בַּקָּשָׁה *Bitte*, mit *Kamez impuro.*

27. קִטּוּל und 28. תַּקְטוּל, תַּקְטִיל ebenfalls Infinitiven von *Pi.* (letzterer im Arabischen sehr gewöhnlich) z. B. חִבּוּק *Händefalten*, תַּגְמוּל *Vergeltung*, תַּכְרִיךְ *Mantel.*

29. Von *Hiph.*, wie אַזְכָּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמָעוּת *das Verkündigen* (mit *Kamez impur.*) aram. Infinitiven.

30. Von *Hithpa.* הִתְיַחֵשׂ *Verzeichniss.*

31. Von *Poël*, wie הוֹלֵלָה *Thorheit*, und 32. wie קִיטוֹר *Rauch*, letztere Form im Arabischen gewöhnlich.

33. Von *Pil.* אֲפֻדָּה *Anzug*, und 34. נַאֲפוּף *Ehebruch.*

35. פִּקַּחְקוֹחַ *Oeffnung*, Inf. von No. 23.

36. שַׁקְטֵל z. B. שַׁלְהֶבֶת *Flamme* (vgl. §. 45, Anm. 3.).

37. *Quadrilittera*, wie סָלְעָם *Heuschrecke.*

§. 75.

Nomina derivata des irregulären Verbi.

(Lehrgeb. §. 121.)

Die Bildung derselben ist der im regulären Verbo völlig analog und Vieles nur durch den eigenthümlichen Bau dieser Verba verschieden modifizirt. Wir befolgen daher die vorige Anordnung, stellen aber nur solche *Verba* und Formen auf, wo die Unregelmässigkeit von irgend einem auffallenden Einflusse gewesen ist.

I. *Von Verbis* פ״נ.

An den Infinitiv *Kal* schliessen sich 14. מַתָּן *Geschenk*, מַפָּלָה *Niederlage*. An den Infinitiv *Hiphil:* 29. הַצָּלָה *Rettung*. — Das Nomen מַדָּע *Kenntniss* ist dagegen von יָדַע (nach §. 60, b.).

II. *Von Verbis gemin.* ע.

Vom Part. *Kal* sind: 1. דַּל *niedrig*, רַב *viel*, seltener wie חָם *unschuldig*, *Fem.* חַמָּה; חַמָּה. 2. מָחַ *fett*. Vom Infinitivo: 10. 11. בַּז *Beute*, חֵן *Gnade*, חֹק *Gesetz*, *Fem.* מִלָּה *Wort*, חֻקָּה *Gesetz*. 14. מָעֻז *Vestung*, מָסַב *Umgebung*, *Fem.* מְגִלָּה *Rolle*. 28. תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet*. — Von der seltenen Conjugation *Pilpel* (§. 45, 1.) endlich גַּלְגַּל *Rad*, von גָּלַל *wälzen*.

III. *Von Verbis* פ״ו *und* פ״י.

Die Participialformen sind regulär. Ursprüngliche Infinitiven sind aber: 10. דַּעַ, *Fem.* דֵּעָה, דַּעַת *Wissen*, יָעַץ *Rath*. 13. סוד f. יסוד *Divan*. 14. מוֹרָא *Furcht*, מוֹקֵשׁ *Schlinge*, מוֹלֶדֶת *Geburt*, מוּסָר *Strafe*, und von eigentlichen פ״י מֵיטָב *das Beste*. 28. יוֹשֵׁב *Einwohner*, תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תּוֹרָה *Lehre*, *Gesetz*.

IV. *Von Verbis* ע״ו *und* ע״י.

Participia sind: 1. זָר *fremd*. 2. גֵּר *Fremdling*, עֵדָה *Zeugin*, *Zeugniss*. 3. טוֹב *gut*, טוֹבָה *das Gute*. Infinitiven dagegen sind: 11. die Segolatformen, von den verschiedensten Gestalten, als מָוֶת *Tod*, בַּיִת *Haus*, קוֹל *Stimme*, רוּחַ *Geist*, בֵּין *Mitte*, und im *Fem.* בֹּשֶׁת, עֲוֹלָה. 14. מָנוֹחַ, *Fem.* מְנוּחָה *Ruhe*, מָקוֹם *Ort*. 28. תְּבוּנָה *Klugheit*, תְּעוּדָה *Zeugniss*. 29. הֲנָחָה *Beruhigung*.

Anm. Man kann übrigens von einem ו im *Nomine derivato* nicht mit Sicherheit auf ein Verbum ע״ו und von einem י auf ע״י schliessen, da sie sich auch hier, wie in der Conjuga-

tion, gegenseitig ihre Formen leihen, daher מָחוֹן *Hader*, von דִּין *Niph.* נָדוֹן *hadern*; בַּיִת *Haus*, von בּוּת *übernachten*.

V. *Von Verbis* לה.

Participia sind: 2. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *schwer*, *fem.* יָפָה, קָשָׁה. Einige verlieren das ֶה, als תָּו *Zeichen*, für תָּוֶה. 4. רֹאֶה *Seher*, *fem.* עֹלָה *Brandopfer*. 5. כָּסוּי *Decke*, נָקִי *rein*, עָנִי *arm*. — Ursprüngliche Infinitiven: 11. Die *Segolata* in verschiedenen Formen, selten mit *He*, wie רֵעֶה *Freund*, gewöhnlich mit Wegwerfung desselben, רֵעַ (f. רֵעָה), oder mit dem ursprünglichen י und ו, welches dann quiescirt (vgl. über יְהִי S. 118.) z. B. פְּרִי *Frucht*, חֳלִי *Krankheit*, בֹּהוּ *Wüste*, selten *mobile* bleibt, wie קִצֵּו *Ende*, immer aber im *Fem.* עֲנָוָה *Demuth*, לְוָיָה *Kranz*. 13. סְתָו *Winter*, שְׁתִי f. שְׁתִיָּה *Trinken*, *Fem.* מְנָת (f. מְנָאֹת, מְנָאֶת) *Theil*, חֲצוֹת *Hälfte*, שְׁבוּת *Gefangenschaft*. 14. מִקְנֶה *Besitz*, מִרְאֶה *Ansehn*, *Fem.* מִצְוָה *Befehl*. Abgekürzt מֹעַל *Höhe*, für מַעֲלֶה. 15. קִנְיָן *Besitzung*, כִּלָּיוֹן *Verderben*. 28. תַּבְנִית *Gebäude*, תַּרְבּוּת *Brut*.

§. 76.

Nomina denominativa.

(Lehrgeb. §. 122.)

1. Hieher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem andern Nomen herkommen, mag dieses ein Primitivum, oder selbst erst ein Derivat des Verbi seyn. So bildet sich קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten*, wenn gleich dieses erst wieder vom Verbo קָדַם herkommt.

2. Die meisten Formen der Denominativa kamen schon beym *Verbale* vor, und scheinen von jenem entlehnt und ihm nachgebildet zu seyn, wie überhaupt das Denominativum eine spätere Erscheinung der Sprache zu seyn scheint, als das Verbale. Man bemerkte z. B., dass die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 74. No. 14.) vom Orte der Handlung gebraucht wurden, und setzte dann dieses

מ auch vor Nomina, um den Ort, wo sich etwas befinde, zu bezeichnen, s. No. 3. Eben so sind auch im Griechischen und Deutschen die Verbalia und Denominativa genau analog.

Die vornehmsten Formen derselben sind:

1. Wie das *Part. Kal* (No. 4. der Verbalia), als שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Pforte*, בָּקָר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rinder*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weingarten*.

2. Wie die Verbalia No. 6. קֶשֶׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מֶלַח *Seemann*, von מֶלַח *Salz*, *See*. Beyde Formen (No. 1. 2.) bezeichnen ein Geschäft, eine Handlung, wie im Griechischen die auf *της*, *τευς*, z. B. *πολίτης*, *γραμματεύς*.)

3. Mit vorgesetztem מ, welches einen Ort anzeigt, wo sich etwas befindet (vgl. die Verbalia No. 14): מָקוֹר *Quellort*, von עַיִן *Quelle*; מַרְאֲשׁוֹת, מְרַגְלוֹת *Ort zu den Füssen*, *zum Haupte*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשָׁה statt מִקְשָׁאָה *Gurkengarten*, von קִשֹּׁא *Gurke*. Vgl. ἀμπελών, von ἄμπελος.

4. Mit der Endung וּת und יּת —, welche, an *Concreta* gehängt, daraus *Abstracta* bildet, wie unser *thum*, *schaft*, *niss*. מַלְכוּת *Königthum*, zunächst von מֶלֶךְ; אַלְמָנוּת *Wittwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה *Wittwer*, *e*; רֵאשִׁית *principium*, von רֹאשׁ = רֵאשׁ *princeps*. (S. die Verbalia No. 16.)

5. Mit der Endung ון, welche ebenfalls *Concreta* bezeichnet, als קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *der hintere*, von אָחוֹר *Hintere*. Vielleicht bildete sie auch *Deminutiva*, wie das syrische ון, so wahrscheinlich אִישׁוֹן *Männchen im Auge*, *Augapfel*, von אִישׁ. — Dem Denominativo eigenthümlich ist aber

6. die Endung י —, welche an das Substantivum gehängt wird, um Adjectiva zu bilden, insbesondere an Zahlwörter, Personen- und Ländernamen, um daraus *Ordinalia*, *Gentilitia*, *Patronymica* zu machen. Z. B. נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*; שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*.

§ 77.

Vom Dual und Plural.

(Lehrgeb. §. 124. 125.)

1. Ausser dem Plural haben die Hebräer im Nomen (die Araber auch im Verbo) noch einen *Dualis*. Er wird in beyden Geschlechtern durch die angehängte Endung

ים־ ausgedrückt, z. B. יוֹמַיִם *zwey Tage*; נַעֲלַיִם *zwey Schuhe*. Die Femininalendung ת־ verwandelt sich vor derselben in ת־, als מָאתַיִם *zweyhundert*, von מֵאָה *hundert*. Am häufigsten steht der Dual von solchen Gegenständen, die durch Natur oder Kunst zu einem Paar verbunden sind, z. B. יָדַיִם *Hände*, נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*; und dann auch von der Mehrzahl, z. B. שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sechs Flügel* Jes. 6, 2. Adjectiva hingegen lassen keinen Dual zu, und stehen neben einem Substantivo im Dual mit der Pluralendung, als: עֵינַיִם רָמוֹת *hohe*, d. i. *stolze Augen* Ps. 18, 28.

Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַיִם *Wasser*, שָׁמַיִם *Himmel*, יְרוּשָׁלַיִם oder יְרוּשָׁלֵם *Jerusalem*. Die beyden ersteren sind chaldaisirende Plurale, von verloren gegangenen Formen מַא, שָׁמָא (oder מַה, שָׁמָה); das letztere hat vielleicht unrichtige Vocale statt יְרוּשָׁלַם.

2. Der *Plural* wird im Masculino durch die angehängte Endung ים־ bezeichnet, z. B. הָרִים *Berge*. Die Nomina auf ־ִי oder ־ִי aber erhalten entweder ein blosses ם, als שָׁנִי *Plur.* שָׁנִים *Coccusgewänder*; גֹּי, *Volk*, *Plur.* גּוֹיִם; oder nehmen ein Dagesch im *Jod* an, als אִי, Plur. אִיִּים *Inseln*.

Einige seltenere Pluralendungen, die fast ausschliesslich den spätern und poëtischen Schriften zukommen, sind:

a) ין־ wie im Chaldäischen und Syrischen, z. B. מְלָכִין *Könige* Prov. 31, 3; אִיִּין *Inseln* Ezech. 26, 18.

b) ־ֵי (nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden Suffixo: *meine*, §. 24, 4.), z. B. שָׂרֵי für שָׂרִים *Fürsten* Richt. 5, 15.

c) Am seltensten, beynahe zweifelhaft, ־ֵי z. B. מִנֵּי für מִנִּים *Saiten* Ps. 45, 9; הַשַּׁלִּשֵׁי *die Wagenführer* 2 Sam. 23, 8, wofür 1 Chron. 11, 11 im Keri הַשְּׁלִשִׁים.

3. Der *Plural* im Feminino wird durch die Endung וֹת bezeichnet. Bey den Femininis, welche auf ת־ oder ת־ ausgehn, tritt וֹת an die Stelle dieser Endungen, bey denen, die keine Femininalendung haben (§. 70, 3. Anm. 1.),

wird es geradezu angehängt. Z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang, Plur.* תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief, Plur.* אִגְּרוֹת, aber בְּאֵר *Brunnen, Plur.* בְּאֵרוֹת.

Die Feminina auf יֶת— bilden den Plural auf יוֹת— z. B. נְדָרִית *fremde, Plur.* נְכָרִיּוֹת. Dieser Plural gehet aber eigentlich gar nicht von der Singularform יֶת— aus, sondern von der damit gleichbedeutenden יָה—, z. B. עִבְרִי *Hebräer, fem.* (nach §. 70, 2.) עִבְרִיָּה und עִבְרִית, von dem ersteren der Plural עִבְרִיּוֹת. Nach derselben Analogie bildet sich Plur. מַלְכִיּוֹת *Königreich*, wobey also eine Singularform מַלְכִיָּה oder מַלְכִיָּת s. y. a. מַלְכוּת zum Grunde liegt. Andere hängen dagegen an יֶת— und וֹת die Pluralendung an, z. B. חֲנִית *Spiess, Plur.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft, Plur.* זְנוּתִים, אַלְמָנוּתִים *Wittwenschaft* und öfter. Ganz syrisch gebildet ist עֵדִית Plur. עֵדוֹת (*edwot*) *Gesetze*, mit *Vav mobile.*

Wie die (veränderlichen) Vocale eines Nomen durch diesen Anhang verkürzt werden, zeigt §. 81. 83.

4. Die *Communia* haben im Plural meistens die Masculinar- und Femininalendung neben einander, z. B. נֶפֶשׁ *Seele, Plur.* נְפָשִׁים und נְפָשׁוֹת und beyde Endungen können als Masculina und Feminina vorkommen, wiewohl dieses bey jedem Worte einzeln beobachtet werden muss. Derselbe Fall ist mit mehrern andern Wörtern beyder Geschlechter und verschiedener Endungen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter, Plur.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr, Plur.* שָׁנִים und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt dann in beyden Endungen das Geschlecht des Singulars, z. B. אַרְיֵה *m. Löwe, Plur.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3; דּוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Zuweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden; so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת, שָׁנוֹת die seltene, poëtische Form. Besonders ist dieses der Fall bey mehrern Wörtern für Glieder des menschlichen Körpers, deren Dual die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת (der hier als Neutrum gedacht wird) für etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses vorkommt, z. B. יָדַיִם *Hände*; יָדוֹת *Handgriffe*, ma-

nubria; קְרָנוֹת *Hörner,* קְרָנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen,* עֲיָנוֹת *Quellen.*

5. Eine bedeutende Anzahl von Masculinis bildet ihren Plural auf וֹת, und viele Feminina denselben auf ־ִים, doch bleibt auch bey dieser Form das Genus des Singulars unverändert. Z. B. אָב *Vater*, *Plur.* אָבוֹת; שֵׁם *Name*, *Plur.* שֵׁמוֹת; dagegen מִלָּה *Wort*, *Plur.* מִלִּים; פִּלֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Plur.* פִּלַגְשִׁים u. s. w. Dieses scheint auf eine Zeit zurückzuführen, wo die Bezeichnungen der beyden Genera noch nicht so bestimmt geschieden waren.

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine Pluralendung ־ִים — (vor dem Genitiv ־ֵי —, vgl. §. 78, 2), oder eine Dualendung ־ַיִם — angehängt worden, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת *st. constr.* בָּמוֹתֵי; רָאשֵׁי שָׁאוּל *von den Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת, חוֹמֹתַיִם *Doppelmauer.* Diese doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת (§. 79, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Plurali gebräuchlich, z. B. מָתִים *Männer* (im Aethiop. der *Sing.* מת *mas*); und mehrere derselben haben dann Singularbedeutung, z B. פָּנִים *Gesicht* (als Plur. jedoch Ezech. 1, 6. 10, 21), רַחֲמִים *Mitleiden;* eben so die Zeit- und Menschenalter, als נְעוּרִים *Jugend*, זְקוּנִים *Greisenalter.* יָמִים *Tage* hat die Singularbedeutung: *Zeit, Jahr.* Bloss *Pluralia* sind endlich auch gewisse Präpositionen §. 89, 4.

§. 78.

Vom Status constructus.

(Lehrgeb. §. 126.)

1. Die hebräische Sprache hat keine *Casus* im occidentalischen Sinne des Wortes, sondern bezeichnet diese Verhältnisse des *Nomen* lediglich durch Präpositionen (§. 115.), das Genitivverhältniss aber auf eine diesem Sprachstamme eigenthümliche Weise. Das Wort nämlich, welches im Genitiv stehn sollte, bleibt ganz unverändert, und wird nur mit dem vorhergehenden *Nomen regens* genauer zusammengesprochen, wovon die Folge ist, dass der Ton auf das letztere hineilt,

und die Form des erstern in den meisten Fällen theils in Rücksicht auf die Consonanten, theils die (verkürzbaren) Vocale abgekürzt wird, z. B. דְּבַר *Wort*, דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, gleichsam: *Wort-Gott* (wie im Deutschen umgekehrt: *Gottes-Wort*); יָד *Hand*, יַד יְהוָה *Hand Jehovas*; דְּבָרִים *Worte*, דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*. Die Veränderung trifft also hier das Wort, welches *vor einem Genitiv* steht, und die grammatische Sprache sagt davon, es stehe im *Status constructus*; von einem Nomen dagegen, welches keinen Genitiv nach sich hat, es stehe im *Status absolutus*.

Ob solche Wörter, was häufig geschieht, zugleich durch *Makkeph* verbunden sind (§. 10, 1), oder nicht, thut nichts zur Sache und hängt von der Accentuation ab.

2. Das Genauere über die *Vocal*veränderung, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht wird, lehren die Paradigmen §. 81. 83. Die Veränderungen der Endung sind aber folgende:

a) Die Plurale und Duale auf יִם־ und יַם־ erhalten ֵי־, z. B. עֵינַיִם *Augen*, *st. constr.* עֵינֵי *Augen des*; סוּסִים *Rosse*, סוּסֵי *Rosse des* *).

b) Die Femininalendung ה־ verwandelt sich in ת־, als יִרְאַת יְהוָה *die Furcht Jehovas*. Ebenso die selten vorkommende Endung ת־, als מָחֳרָת *st. constr.* מָחֳרַת *folgender Tag*.

c) Die Nomina auf ה־ von Verbis לה (§. 75, V.) erhalten ה־, die auf ֶי־ aber ֵי־, als: רֹאֶה, *constr.* רֹאֵה *Seher*; חַי, *constr.* חֵי *Leben*.

*) Vielleicht sprach man das ם am Ende der Wörter nicht deutlich aus, wie im Lateinischen das m vor einem Vocal, so dass es dann gänzlich verloren gehen konnte, wie es dort in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40.

Anm. Zu den Bezeichnungen des *Status constr.* gehören gewissermassen auch das ־ und ו *paragogicum* (Lehrgeb. §. 127, 2. 3.), welche in der Dichtersprache an das *Nomen regens* gehängt werden. Z. B. מִלְּאֹתַי מִשְׁפָּט (für ־ת) *plena judicii* Jes. 1, 21; רַבָּתִי עָם für רַבַּת עָם *die Volkreiche* Klagel. 1, 1. חַיְתוֹ־אֶרֶץ *die Thiere der Erde*, für חַיַּת־אֶרֶץ 1 Mos. 1, 24; מְקוֹרִי מָיִם *die Quelle des Wassers* Ps. 114, 8. Auch in *Compositis* als גַּבְרִיאֵל eig. *Mann Gottes* (f. גֶּבֶר אֵל), שְׁמוּאֵל eig. *Name Gottes* (f. שֵׁם אֵל). Einen ähnlichen dichterischen Vocal-anhang (das ־ה *parag.*) hatten wir oben am *Stat. absol.* (§. 70, Anm.)

§. 79.

Nomen mit Suffixis.

(Lehrgeb. §. 60. 61.)

Die Form der *Pronomina Suffixa*, wie sie an das *Nomen* im *Sing.* und *Plur.* gehängt werden, ist oben §. 24 erläutert worden. Für die Verbindung derselben mit dem *Nomen* merke man noch:

1. Die Nominalformen, die auf einen Vocal ausgehen, nehmen die *Suffixa* ohne Bindevocal an, z. B. אֲבִיהָ *ihr Vater;* und im Gegentheil diejenigen, welche auf einen Consonanten ausgehen, nehmen das *Suffixum* mit einem Bindevocal, z. B. סוּסָהּ *ihr Ross.*

2. Die Femininalendung ־ָה geht vor den *Suffixis* in ־ָת, vor dem *Suffixo gravi* ־ֶכֶם, ־ֶן aber in ־ַת über, z. B. סוּסָה, סוּסָתִי, סוּסַתְכֶם.

3. Dass die Pluralendung ־ִים, *st. constr.* ־ֵי geradezu mit den *Suffixis* verschmelzt, und wie daraus eigene *Suffixa nominum pluralium* entstehen, ist schon oben §. 24, 3 gezeigt worden. Im gemeinen Sprachgebrauch hat man jenen Ursprung aber nachher gänzlich vergessen, und das Jod zum *Suffixo* gehörig betrachtet. Daher die sonderbare Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) der Sprache, dass man diese *Suffixa* mit Jod auch an den Femininplural auf וֹת anhängt, z. B. בְּתוֹלֹתֶיהָ

deine Jungfrauen, wo also im Grunde doppelte Pluralbezeichnung Statt hat.

Von der Veränderung der Vocale im *Nomen* selbst wird §. 81. 83. genauer gehandelt.

Damit man aber die Anhängung der *Suffixa* desto leichter übersehe, wollen wir ein Paradigma eines *Masculini* und *Feminini* neben einander stellen: und wählen dazu ein Wort, dessen Vocal ausser der Endung unveränderlich ist, näml. סוּס *equus*, סוּסָה *equa*.

		Masc.	*Fem.*
		Sing. des Nomen.	
Sing.	1. *c.*	סוּסִי mein Ross	סוּסָתִי mein (weibl.) Ross
	2. *m.*	סוּסְךָ dein Ross	סוּסָתְךָ dein (w.) Ross
	2. *f.*	סוּסֵךְ dein Ross	סוּסָתֵךְ dein (w.) Ross
	3. *m.*	סוּסוֹ sein Ross	סוּסָתוֹ sein (w.) Ross
	3. *f.*	סוּסָהּ ihr Ross	סוּסָתָהּ ihr (w.) Ross
Plur.	1. *c.*	סוּסֵנוּ unser Ross	סוּסָתֵנוּ unser (w.) Ross
	2. *m.*	סוּסְכֶם euer Ross	סוּסַתְכֶם euer (w.) Ross
	2. *f.*	סוּסְכֶן euer Ross	סוּסַתְכֶן euer (w.) Ross
	3. *m.*	סוּסָם ihr Ross	סוּסָתָם ihr (w.) Ross
	3. *f.*	סוּסָן ihr Ross	סוּסָתָן ihr (w.) Ross
		Plural des Nomen.	
Sing.	1. *c.*	סוּסַי meine Rosse	סוּסוֹתַי meine (w.) Rosse
	2. *m.*	סוּסֶיךָ deine Rosse	סוּסוֹתֶיךָ deine (w.) Rosse
	2. *f.*	סוּסַיִךְ deine Rosse	סוּסוֹתַיִךְ deine (w.) Rosse
	3. *m.*	סוּסָיו seine Rosse	סוּסוֹתָיו seine (w.) Rosse
	3. *f.*	סוּסֶיהָ ihre Rosse	סוּסוֹתֶיהָ ihre (w.) Rosse
Plur.	1. *c.*	סוּסֵינוּ unsere Rosse	סוּסוֹתֵינוּ unsere (w.) Rosse
	2. *m.*	סוּסֵיכֶם eure Rosse	סוּסוֹתֵיכֶם eure (w.) Rosse
	2. *f.*	סוּסֵיכֶן eure Rosse	סוּסוֹתֵיכֶן eure (w.) Rosse
	3. *m.*	סוּסֵיהֶם ihre Rosse	סוּסוֹתֵיהֶם ihre (w.) Rosse
	3. *f.*	סוּסֵיהֶן ihre Rosse	סוּסוֹתֵיהֶן ihre (w.) Rosse

Anmerkungen.

1. Zu der doppelten Pluralbezeichnung, welche in מוסרותיו u. s. w. liegt, finden sich auch sonst einige Analogieen. S. §. 77. Anm. 1. In den übrigen Dialekten findet sich nichts dergleichen. Im Hebräischen aber ist es Ausnahme, wenn das Singularsuffixum an die Endung ות gehängt wird. Z. B. עֵדוֹתַי *deine Verordnungen* Ps. 132, 12, מַגּוּפֹתָם *deine Schläge* 5 Mos. 28, 69, אֲבוֹתָם *ihre Väter* u. s. w.

2. Dagegen steht ebenfalls in seltenern Fällen das *Suffixum* mit י am Singular z. B. תְּהִלָּתִיךָ *dein Lob* Ps. 9, 15; f. בְּנוֹתֵיךְ בְּנוֹתַיִךְ *dein Bauen* Ezech. 16, 31 vgl. 6, 8: in den letzteren Stellen aus Missverstand und Gewohnheit, das Pluralsuffixum an die Endung ות zu hängen.

§. 80.

Von der Declination der Nomina. Im Allgemeinen.

(Lehrgeb. §. 128.)

1. Da die Bezeichnung der Casus im Hebräischen bey allen Formen der Nomina dieselbe ist, und die Form derselben gar nicht dadurch verändert wird, so kann insofern nicht von einer Declination die Rede seyn. Indessen wird durch Anhängung der Pluralendung, der *Pronomina suffixa* (§. 24), durch den *Status constructus* im Singular und Plural die Form vieler Nomina in Ansehung der Vocale so vielfältig verändert, dass hieraus eine Art von Declination, nur in einem andern Sinne des Wortes, entsteht.

2. Bewirkt werden diese Vocalveränderungen alle dadurch, dass durch jene Anhängung der Pluralendung und der *Suffixa* oder durch Verbindung mit einem Genitiv der Ton des *Nomen* mehr oder weniger nach hintenzu oder selbst auf das folgende Wort fortrückt. Hier treten zunächst 2 Fälle ein:

a) Wenn der Ton nur Eine Stelle fortrückt, wie bey dem Hinzutreten der *Suffixa* an den Singular, der Plural- und Dualendung (ִי, ו, ֶה, ֹנּו, ִים, וֹת, ֵי, ַיִם) der Fall ist. Hier geht von 2 veränderlichen Vocalen des *Nomen* nur der erste verloren, dahr דְּבָרִי, דְּבָרֶיךָ,

mein Wort, Plur. דְּבָרִים, Dual כְּנָפַיִם *Flügel*, von כָּנָף: der zweyte nur bey gewissen Formen, z. B. אֹיֵב *Feind*, davon אֹיְבִי, אֹיְבִים. Hieran schliessen sich auch die leichten *Suffixa* des Plurals (§. 24, Anm. 3) d. i. die einsylbig sind, oder doch den Ton auf *penultima* haben, als ַי, ֶיךָ, ַיִךְ, ָיו, ֶיהָ, ֵינוּ z. B. דְּבָרַי, דְּבָרֵינוּ.

b) Wenn der Ton um zwey Stellen fortrückt, wie im *Status constructus* des Plural und beym Hinzukommen der *Suffixa gravia* im Plural (ֵיכֶם, ֵיהֶם) der Fall ist. Hier fallen beyde (veränderliche) Vocale weg, als: דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte*.

In allen diesen Fällen fing der Anhang mit einem Vocal an. Fängt er dagegen mit einem Consonanten an (wie die *Suffixa* ךָ, כֶם, כֶן), so tritt ausser der Veränderung von *litt. a* auch gewöhnl. noch eine Verkürzung der zweyten Sylbe ein, z. B. דְּבַרְכֶם. Ebenso in dem *Stat. constr.* des *Sing.* z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; הֲצַר הַבַּיִת (von הָצֵר).

3. Die Declination der *Feminina* ist einfacher, da schon durch die Bildung derselben aus den *Masculinis* eine Vocalverkürzung vorgegangen ist. Wir lassen nun zunächst eine vollständige Tabelle über 9 Declinationen der *Masculina* (§. 81) sodann die Bildung des *Feminini* (§. 82), und hierauf die Declination desselben (§. 83) folgen.

Diese Vocalveränderungen und inneren Umbiegungen der Nominalformen gründen sich allerdings vorzüglich auf die oben (§. 15-18) angegebenen allgemeinen Bestimmungen; allein man reicht mit denselben allein nicht aus, da manche hier vorkommende Veränderung in der eigenthümlichen Bildung gewisser Nominalformen gegründet ist, worüber §§. 74. 75. 76. eine Auskunft geben, die hier ganz besonders wichtig ist. Dass alle Wörter und Sylben mit unveränderlichen Vocalen (§. 16) hier gänzlich ausgeschlossen sind, ver-

steht sich von selbst. Uebrigens treffen alle diese Veränderungen nur die beyden letzten Sylben des Wortes. In der drittletzten Sylbe kommt kein veränderlicher Vocal mehr vor.

Veränderungen der Consonanten kommen hier äusserst wenig und nur bey *Parad.* IX. vor.

§. 81.

Declination der Nomina Masculina.

(Lehrgeb. §. 129-137.)

1. Nach der folgenden Tabelle der *Masculina* beugen sich auch alle *Feminina*, welche keine besondre Femininalendung haben, (§. 70, 3) Z. B. חֶרֶב *Schwert* nach *Parad.* VI. *a*, nur mit dem nothwendigen Unterschiede, dass sie im Plur. חַרְבוֹת, חַרְבוֹת bilden.

2. Der *Dual* (der jedoch nicht von allen aufgestellten Formen vorkommt), hat fast durchgehends dieselbe Vocalverkürzung, wie der Plural, nur bey den Segolatformen (no. VI) verkürzt er das Wort noch stärker, als jener. Ausgenommen ist לְחָיַיִם, wofür man לְחָיַיִם erwarten sollte.

3. Bey Anhängung der *Suffixa* im Singular verdient das *Suffixum* ךָ Bemerkung, welches zwar leicht ist, aber doch eine eigene Sylbe bildet. Dieses richtet sich daher zwar meistens nach den leichten z. B. דָּמְךָ, דְּבָרְךָ, זְקָנְךָ, dagegen lässt es bey andern den Vocal der letzten Sylbe stehn, wie ם, z. B. שִׁמְךָ, wie שִׁמְכֶם. Im Plur. schliessen sich die leichten *Suffixa* ohne Ausnahme an den *Stat. absol.*, die schweren an den *Status constructus.*

	I.	II.		III.	IV.
	(Ohne Vocalveränderung)	a.	b.		a.
Sing. absolut.	סוּס (Ross)	דָּם (Blut)	עוֹלָם (Ewigkeit)	פָּקִיד (Aufseher)	דָּבָר (Wort)
— *construct.*	סוּס	דַּם	עוֹלַם	פְּקִיד	דְּבַר
— *m. leicht. Suff.*	סוּסִי	דָּמִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דְּבָרִי
— *m. schw. Suff.*	סוּסְכֶם	דִּמְכֶם	עוֹלַמְכֶם	פְּקִידְכֶם	דִּבְרְכֶם
Plur. absolut.	סוּסִים	דָּמִים	עוֹלָמִים	פְּקִידִים	דְּבָרִים
— *construct.*	סוּסֵי	דְּמֵי	עוֹלְמֵי	פְּקִידֵי	דִּבְרֵי
— *m. leicht. Suff.*	סוּסַי	דָּמַי	עוֹלָמַי	פְּקִידַי	דְּבָרַי
— *m. schw. Suff.*	סוּסֵיכֶם	דְּמֵיכֶם	עוֹלְמֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם	דִּבְרֵיכֶם
Dual. absolut.	יוֹמַיִם (Tage)	יָדַיִם (Hände)	מִלְקָחַיִם (Zangen)	שָׁבֻעַיִם (Wochen)	כְּנָפַיִם (Flügel)
— *construct.*	.....	יְדֵי	.....	.....	כַּנְפֵי

	VI.				
	d.	e.	f.	g.	h.
Sing. absolut.	נַעַר (Jüngling)	נֶצַח (Ewigkeit)	פֹּעַל (Werk)	מָוֶת (Tod)	זַיִת (Olive)
— *construct.*	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל	מוֹת	זֵיתִי
— *m. leicht. Suff.*	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי	מוֹתִי	זֵיתְכֶם
— *m. schw. Suff.*	נַעֲרֵכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעֳלְכֶם	מוֹתְכֶם	זֵיתִים
Plur. absolut.	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים	מוֹתִים	זֵיתַי
— *construct.*	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי	מוֹתֵי	זֵיתַי
— *m. leicht. Suff.*	נְעָרַי	נִצְחַי	פָּעֳלַי	מוֹתַי	זֵיתֵיכֶם
— *m. schw. Suff.*	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם	מוֹתֵיכֶם	עֵינַיִם (Augen)
Dual. absolut.	נַעֲלַיִם (Schuhe)	.....	.....	.....	עֵינֵי
— *construct.*	נַעֲלֵי	.....	.....	.....	

IV.	V.			VI.		
b.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(König)	(Buch)	(Heiligthum)
חָכָם	זְקַן	כְּתֵף	חְצַר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
חָכְמִי	זְקָנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חָכְמְכֶם	זְקַנְכֶם		חֲצַרְכֶם	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם
חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	מְלָכִים	סְפָרִים	קָדָשִׁים
חָכְמִי	זְקָנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חָכְמִי	זְקָנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חָכְמֵיכֶם	זְקֵנֵיכֶם		חֲצֵרֵיכֶם	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם
חֲלָצַיִם	יְרֵכַיִם		עֲקֵבִים	רַגְלַיִם	כִּפְלַיִם	מָתְנַיִם
(Hüften)	(Lenden)		(Fersen)	(Füsse)	(doppelt)	(Hüften)
חֲלָצַי	....		עֲקֵבִי	רַגְלִי	.....	מָתְנַי

VI.	VII.		VIII.			IX.
i.	a.	b.	a.	b.	c.	
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יָם	אֵם	חֹק	חֹזֶה
(Frucht)	(Feind)	(Name)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)	(Seher)
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יַם	אֵם	חָק־	חֹזֵה
פְּרִי	אֹיְבִי	שְׁמִי	יַמִּי	אִמִּי	חֻקִּי	חֹזִי
פְּרִיכֶם	אֹיְבְכֶם	שִׁמְכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	חֻקְּכֶם	חֹזְכֶם
אֲרָיִם (Gazellen)	אֹיְבִים	שְׁמוֹת	יַמִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים	חֹזִים
.....	אֹיְבִי	שְׁמוֹת	יַמִּי	אִמּוֹת	חֻקִּי	חֹזִי
.....	אֹיְבַי	שְׁמוֹתַי	יַמַּי	אִמּוֹתַי	חֻקַּי	חֹזַי
.....	אֹיְבֵיכֶם	שְׁמוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם	חֹזֵיכֶם
לְחָיַיִם (Backen)	מֹאזְנַיִם (Wage)	.....	אַפַּיִם (Nase)	שִׁנַּיִם (Zähne)	.....	.....
.....	מֹאזְנֵי	.....	אַפֵּי	שִׁנֵּי	.....	.....

Anmerkungen.

Zu Parad. I.

1. In diesem Paradigma findet gar keine Vocalveränderung statt, und ist dasselbe nur zur Vergleichung mit den übrigen aufgestellt worden. Hierher gehören nun alle diejenigen Nomina, deren Sylben unverkürzbare Vocale haben, nach Maasgabe von §. 16. Z. B. nach No. 1: עִיר *Stadt*, קוֹל *Stimme*, לְבוּשׁ *Kleid*, זְרוֹעַ *Arm*; nach No. 2. קָם *aufstehend* (für קָאֵם), גֵּר *fremd* (für גָּיִר), nach no. 3. גִּבּוֹר *Held*, צַדִּיק *gerecht*, חַנּוּן *barmherzig*, מַשְׁחִית *Verderben*; nach No. 4: פָּרָשׁ *Reiter* (für פָּרָאשׁ). Von den *Nominibus verbalibus* (§. 74.) also No. 6. 7. 8. 13. u. s. w.

Zu Parad. II.

2. Dahin gehören alle, die ein *Kamez purum* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbig seyn, oder es mögen noch Sylben mit unreinen Vocalen vorhergehn. Fernere Beyspiele sind: יָד *Hand*, מִדְבָּר *Stern*, מִדְבָּר *Wüste*, und bloss im Plur. נָשִׁים *Weiber*. Von יָד kommt mit dem *Suff.* בֶם vor: יָדָם (§. 17, Anm. 2.), f. יָדָכֶם *eure Hand*.

3. Man hüte sich aber wohl, hieher Nomina zu ziehen, deren *Kamez* der Endsylbe *unrein* ist, z. B. die Formen, wie קָטֹל, קָטֵל (§. 74, no. 6. 13), קָם, als *Part.* der *Verba* פ״י u. s. w. Auch die Derivata der לא״ halten gewöhnlich das *Kamez* fest, z. B. מִקְרָא Plur *constr.* מִקְרָאֵי *Versammlung*.

Zu Parad. III.

4. Dieses umfasst die Nomina, deren letzte Sylbe einen unreinen Vocal, deren vorhergehende aber ein *Kamez* (oder *Zere*) *purum* hat. Beyspiele sind: גָּדוֹל *gross*; אָדוֹן *Herr*; עָצוּם *mächtig*; אֱמוּן, *Plur.* אֱמוּנִים *Treue*; רָעָבוֹן *Hunger*, זִכָּרוֹן *Andenken*; letztere erhalten im *Stat. constr.* רַעֲבוֹן, זִכְרוֹן, indem die beyden ersten Sylben in Eine zusammenfliessen.

5. Es gibt aber auch Nomina der obigen Form mit unreinem *Kamez*, z. B. עָרִיץ *Tyrann* (für עָרִיוּץ), חָרוּץ *fleissig* (für חָרְוּץ) nach No. 7. der Verbalia (§. 74.); auch שָׁלִישׁ *Wagenkämpfer*, גָּלוּת *Gefangenschaft*, חָזוּת *Gesicht*, in

welcher Form das (ֵ) in andern Dialekten *plene* geschrieben vorkommt.

Zu Parad. IV.

6. Diese Formen haben zwey reine Kamez, von denen nach Maassgabe der Tonverrückung nur eins, oder welche beyde verloren gehen. Die im Paradigm neben einander gestellten Beyspiele unterscheiden sich dadurch, dass das zweyte vorn eine Gutturalis hat, was besonders im *Plur. constr.* von Einfluss ist.

7. Ebenso decliniren sich auch die nicht häufigen Nomina der Form קָטֶל z. B. שֵׂעָר *Haar*, עֵנָב *Traube*, wenige ausgenommen, deren (ֵ) unrein ist, wie נֵכָר *Fremde, st. constr.* נֵכַר. Zwey unreine *Kamez* haben דָּרְשׁ (für דַּרְאשׁ) *faber*, und פָּרָשׁ (f. פַּרְאשׁ) *Reiter*, §. 74, no. 6.

Zu Parad. V.

8. Die Bildung dieser Declination hat grosse Aehnlichkeit mit der vorigen und kann nur als eine Abart derselben angesehen werden. Das *Zere* der zweyten Sylbe wird hier behandelt, wie dort das *Kamez*, nur dass im *Stat. constr.* זֶקֶן steht für זָקֵן, was sich aus der Verwandtschaft des *Segol* und *Patach* erklärt. Andere erhalten aber Statt dessen im *st. constr.* die Segolatform (no. VI) z. B. כָּתֵף *St. constr.* כֶּתֶף *Schulter*; גָּדֵר *Mauer st. constr.* גֶּדֶר f. בִּטַּח, בֶּטַח. Die ursprüngliche Form selbst findet sich in לָבֵן 1 Mos. 49, 12.

9. Einige Nomina dieser Form verändern ihr *Zere* nicht z. B. יָשֵׁן *schlafend*, *Plur. constr.* יְשֵׁנֵי; ebenso אֲבֵלִי *trauernde*, שְׂמֵחִי *freudige*. (§. 74, no. 2).

Zu Parad. VI.

10. Diese Declination umfasst das grosse Geschlecht der sogenannten Segolatformen (§. 74. No. 11). Die Bildung derselben hat die Eigenthümlichkeit, dass sie vor Suffixis und im *st. constr.* das Plural und Dual in ihrer ursprünglichen Einsylbigkeit erscheinen. Der Plur. *absol.* aber bildet sich nicht unmittelbar von der Form, wie מֶלֶךְ, sondern von der verwandten (vgl. §. 74, 10. 11 und unten

no. 17.), wie פֶּלֶךְ, daher פְּלָגִים, weil das Patach nun in offener Sylbe zu stehen kommt, wie שְׁנַיִם *Dual.*

Es gibt dieser Formen im Allgemeinen drey, mit *A*, mit *E*, und *O* in der ersten Sylbe, die als Derivata des regulären Verbi lauten, wie *a. b. c.*, mit einer Guttural in der letzten Sylbe, wie *d. e. f.* Unter *g. h.* haben wir Beyspiele von *Derivatis Verborum* פ״י und ע״י, und unter *i* von einem Derivat לח״ aufgestellt. (Vgl. §. 75. IV, no. 11. V, no. 11). Uebrigens bemerke man noch im Einzelnen:

11. In der Form פֶּלֶךְ (f. פַּלָּגָה) erscheint das ursprüngliche *A* der ersten Sylbe ausser מַלְאָךְ auch in *Pausa*, daher מֶלֶךְ und מֶלֶךְ, und vor dem *He parag.* (§. 89, Anm. 1.) אַרְצָה. Die LXX. schreiben aber Namen, wie הֶבֶל, לֵוִי beständig Ἄβελ, Λευί. Nur das Wort אֶרֶץ lautet nach dem Artikel beständig הָאָרֶץ; ebenso die Buchstabennamen אָלֶף, לָמֶד, ferner die Derivata der פ״י, als פֶּתַח. Im Arab. schreibt man umgekehrt مَلِكٌ, spricht aber *mâlch*, selbst *mâlch*. Diese ursprüngliche Gestalt zeigt im Hebr. גַּיְא *Thal.*

Es gibt indessen auch *Nomina* dieser Form, die sich beugen, wie בֶּגֶד, z. B. בִּגְדִי *Kleid.*

12. Die Form, wie בָּאַר, נָצַח (litt. b. e.) beuget sich, wenn der erste Buchstab guttural ist, so, dass im *Sing.* mit *Suff.* und im Plur. *constr. Segol* erscheint, z. B. עֶגֶל *Kalb*, עֶגְלִי, עֶגְלֵי. Die einsylbige Form zeigt חֵטְא *Sünde.* Mit dem *He parag.* bleibt *Zere*, als קֵדְמָה, von קֶדֶם *Morgenland.*

13. Die Form, wie קֹדֶשׁ (litt. c.) nimmt in den angegebenen Fällen auch wohl *Kibbus* an, aber selten. Z. B. סְבָךְ *Gesträuch* mit *Suff.* סְבָכִי Jer. 4, 7. Für קִדְשְׁכֶם kommt auch ohne Gutturalen vor, wie קִטְבְּכֶם (*kotobchem*) *euer Verderben* Hos. 13, 14. und ebenso mit ך, אָהֳלֵךְ *dein Zelt* Ps. 61, 5. Im *Stat. absol.* des Pluralis haben die meisten (auch Nicht-Gutturalen), wie das Paradigma zeigt, ein *Chateph-Kamez* unter dem ersten Radical, als קָדָשִׁים *Heiligthümer*, אָרְחוֹת *Wege*; andere ein einfaches *Schwa*, als בְּקָרִים, von בֹּקֶר *Morgen*; zwey endlich ein *Kamez-chatuph*, als קֳדָשִׁים (lies *kodaschim*), עֳרָשִׁים (*schoraschim*) *Wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ. (§. 17).

Das Wort אֹהֶל *Zelt* endlich hat vermöge eines Syriasmus אֹהָלִים für אֳהָלִים (s. §. 18. Anm. 3.) Mit dem *He parag.* bleibt das *Cholem*, als אֹהֳלָה *nach dem Zelte hin.*

14. Nach derselben Analogie beugen sich auch die verwandten *Monosyllaba*, deren Vocal zwischen den beyden letzten Stammbuchstaben befindlich ist §. 74, no. 10, als: שְׁכַב mit *Suff.* שִׁכְבִי, שְׁכֶם *Nacken*, שִׁכְמִי; *Inf.* קְטֹל, קָטְלִי. (Vgl. no. 10).

15. Die *Derivata* der ע״ו und ע״י sind die einzigen, die im *St. constr.* die Form (durch Quiescirung des ו und י) verändern. Vor dem *He parag.* erfolgt keine Zusammenziehung, z. B. לָוְתָה, לַיְלָה. Das *Vav* und *Jod mobile* erscheint übrigens selbst bey einigen, wo es in der Hauptform quiescirt z. B. שׁוּר (f. שׁוֹר) *Stier*, Plur. שְׁוָרִים; דּוּד *Topf*, Plur. דְּוָדִים.

16. Der *Segolata* von לה sind auch eigentlich 3, mit *a, e, o* (§. 75, V.), als אֲרִי *Löwe*, לְחִי *Backen*, חֳלִי *Krankheit*, in *Pausa* אָרִי, לֶחִי, חֹלִי; mit Suffixis אַרְיִי, לֶחְיִי, חָלְיִי, im Plural und Dual אֲרָיִים, לְחָיַיִם, חֳלָיִים. In dem letzteren Falle nehmen einige statt des י, wegen des vorhergehenden *Kamez*, ein א an (nach §. 15, 2.), als צְבִי *Gazelle*, *Plur.* צְבָאִים; פְּתִי *einfältig*, *Plur.* פְּתָאִים.

Zu Parad. VII.

17. Hieher gehören die Nomina mit *Zere purum* in der letzten Sylbe, die entweder einsylbig, oder deren vorhergehende Sylben unverkürzbar sind. So alle Participia in *Kal*, *Piël*, *Hithpa.*, die Form קִטֵּל (§. 74. No. 9.) und mehrere andere, z. B. מַקֵּל *Stab*, מוֹעֵד *Zeit*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch* u. s. w.

18. Indessen finden hier mehrere Abweichungen Statt: *a*) Mehrere bekommen im *Stat. constr.* Patach (wie Parad. V.), als מִזְבֵּחַ, מִזְבַּח *Altar*; מִסְפֵּד, מִסְפַּד *Trauer*. *b*) Vor den *Suff.*, die mit einem Cons. anfangen, findet sich auch die Form מַקֶּלְךָ, oder wie מִסְאֲךָ *dein Thron*. *c*) Im *Plur. absol.* behalten ausser den einsylbigen, wie das Paradigm zeigt, noch mehrere andere das *Zere* z. B. שִׁלֵּשִׁים *Enkel im dritten Gliede*, מִקְהֵלִים *Versammlungsörter*.

Zu Parad. VIII.

19. Dieses umfasst alle diejenigen Wörter, welche den letzten Stammbuchstaben verdoppeln, sobald noch ein Bildungszusatz hinzutritt. Durch diese Verdoppelung wird die letzte Sylbe geschärft und der Vocal derselben verkürzt sich (nach §. 17, 1.). Vor den *Suff.*, die mit einem Consonanten anfangen, kann das *Dagesch* auch fehlen, der Vocal ist aber gewöhnlich derselbe, nur bey der Form חֹק gewöhnlicher (ֻ) *chatuph*. Diejenigen, welche *Patach* in der Hauptsylbe haben, behalten dieses entweder bey, wie רַב Plur. רַבִּים, oder lassen es in *Chirek* übergehn, als פַּת *Bissen*, פִּתִּי. Die etwa vorhergehenden Sylben werden so behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit verlangt, z. B. גָּמָל *Kameel*, *Plur.* גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי; אוֹפָן *Rad*, *Plur.* אוֹפַנִּים; גַּלְגַּל *Rad*, *Plur.* גַּלְגַּלִּים.

20. Zu diesem Paradigma gehören nun aber Wörter beynahe aller vorhergehenden Formen und man kann daher nicht immer an der Form, meistens jedoch an der Etymologie eines Wortes erkennen, ob es sich auf die angegebene Art flectire. Der Etymologie nach gehören hieher alle Derivata der Verba עֹל (§. 75, II.), als דַּל, חֵן, חֹק, מָגֵן u. s. w., und die dieser Analogie folgenden Primitiva, als יָם *Meer*, הַר *Berg*, אֵשׁ *Feuer*, עֵת *Zeit*, ferner die Contracta אַף *Zorn* (für אֶנֶף, §. 12, 2.), בַּת *Tochter* (für בֶּנֶת), mit Suffixis בִּתִּי.

21. Ausserdem aber Derivata des regelmässigen Verbi (§. 74.) von folgenden Formen: 10. זְמָן *Zeit*. 14. מַחֲשָׁךְ *Finsterniss*, מַחְמָד *Lieblichkeit*. 15. אֶתְנָן *Gabe*; גַּבְנוֹן, *Plur.* גַּבְנֻנִּים *Berggipfel*. 21. אָדֹם *roth*. 36. כַּרְמֶל, mit Suffixis כַּרְמֵלוֹ *Fruchtfeld*; חַרְטֹם, *Plur.* חַרְטֻמִּים *Zeichendeuter*. Alle diese Formen bilden sonst ihren Plural ohne Annahme eines solchen Dagesch, und die angeführten Wörter machen eigentlich nur Ausnahmen von der herrschenden Regel, die man einzeln aus dem Wörterbuche ersehen muss.

Zu Parad. IX.

22. Hieher gehören nur diejenigen Derivata der Verba לֹה (§. 75, V.), welche auf ֶה ausgehen, als יָפֶה *schön*, רֹאֶה

Seher, רֹאֶה *Ansehn.* Die ersten Sylben derselben werden behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit erfordert, und nur das ־ֶה kommt hier in Betracht, welches eben so, wie in den Verbis לה behandelt wird. Das *Zere* im *Stat. constr.* חֹזֵה, גַּלֵּה ist analog mit dem *Imp.* גְּלֵה, und der letzte Vocal scheint deswegen bestimmter gesprochen zu werden, weil der Ton dorthin eilt.

§. 82.

Bildung der Feminina (Motio nominis).

(Lehrgeb. §. 138.)

1. Die Bildung eines Substantivi oder Adjectivi *gen. fem.* aus dem entsprechenden Masculino geschah (nach §. 70, 2.) durch die Anhängung der Endungen ־ָה und ־ַת (bey Gutturalen ־ַתְ). Hier besonders über die durch diese Anhänge bewirkte Vocalveränderung.

Die Endung ־ָת, ־ַת ist die seltenere, und kommt fast nur neben der erstern vor. Etwas häufiger ist sie jedoch in den Participien und Infinitiven (z. B. קְטָלַת häufiger als קְטָלָה, לֶדֶת häufiger als לֶדָה); ausserdem ward sie gern für den *Status constr.* und vor *Suffixis* gewählt, weil das ת *segolatum* einen bequemen Uebergang zum folgenden bahnte. (Vgl. §. 83, Anm. 3). Daher אִשָּׁה, *st. constr.* אֵשֶׁת *Weib*; אַשְׁמֶרֶת, *st. constr.* אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache.*

2. Durch Anhängung der Endung ־ָה erfolgt bey allen verschiedenen Formen des Masculini völlig dieselbe Vocalverkürzung, als ob ein *Suffixum leve*, was mit einem Vocal anfängt, hinzuträte, weil der Ton ganz in demselben Maase, nämlich um Eine Stelle fortrückt (§. 80, 2. *a*). Mithin Parad. I. סוּס *Ross*, *fem.* סוּסָה. II. מוֹצָא, *fem.* מוֹצָאָה *Ausgang.* III. גָּדוֹל, *fem.* גְּדוֹלָה *gross.* IV. נָקָם, *fem.* נְקָמָה *Rache.* V. זָקֵן, *fem.* זְקֵנָה *Greis, Greisin.* VI. מֶלֶךְ, *fem.* מַלְכָּה *König, Königin*; אֹמֶר, *fem.* אִמְרָה *Wort*; עֶדֶן, *fem.* עֲדָנָה *Anmuth, Wollust*; אֹכֶל, *fem.* אָכְלָה *Speise*; נַעַר *f.* נַעֲרָה *Dirne*, צַיִד *Jagd*. *f.* צֵידָה *Wild-*

pret; לִוְיָה *Kranz*, vom ungebr. *Masc.* לִוִי. VII. קֹטֵל, *fem.* קֹטְלָה *tödtend.* VIII. רַב, *fem.* רַבָּה *viel;* חֹק, *fem.* חֻקָּה *Gesetz;* מַד, *fem.* מִדָּה *Maass.* IX. קָצֶה, *fem.* קָצָה *Ende.*

3. Die Anhängung der Endung ֶת ändert den Vocal der letzten Sylbe des Wortes auf mehrfache Weise, nämlich:

a) Kamez und *Patach* gehen ebenfalls in Segol über z. B. חוֹתָם *Siegel, f.* חוֹתֶמֶת, (wie מֶלֶךְ f. מַלְךְ).

b) Zere bleibt oder geht in Segol über, z. B. חָמֵשׁ *fünf, f.* חֲמֵשֶׁת; גָּדֵר *f.* גְּדֶרֶת.

c) Unveränderliche Vocale (וֹ, וּ, ִי) gehen in die entsprechenden veränderlichen über, als בּוֹשׁ *f.* בֹּשֶׁת *Schande;* אַשְׁמֹרֶת (und אַשְׁמוּרָה), vom *masc.* אַשְׁמוּר; אִישׁ *f.* אִשֶּׁת.

So entstehen drey Segolatformen, ֶת (für ַת oder ָת), ֶת und ֶת, welche den Masculinis unter Parad. VI. genau entsprechen, wie auch ihre Flexion im Singular zeigt. — Die Endung ַת (an Gutturalen) verwandelt immer den vorhergehenden Vocal auch in *Patach*, als מוֹדָע, *fem.* מוֹדַעַת *Bekanntschaft;* דֵּעַ, *fem.* דַּעַת *Wissen;* נַחַת vom ungebr. נֹחַ *Ruhe.*

Eine syrisch-artige Form ֶת für ֶת s. oben §. 63; Anm. 3. Mehrere irreguläre Bildungen des *Feminini* §. 83.

§. 83.

Declination der Feminina.

(Lehrgeb. §. 139-142.)

1. Die Declination der *Feminina* ist deshalb einfacher, als die der *Masculina*, weil die *Feminina* vieler verkürzbaren Masculinarformen keine Zusammenziehung mehr zulassen. Z. B. von III. גְּדוֹלָה, von VII. קֹטְלָה, von VIII. רַבָּה, מִדָּה, חֻקָּה. Alle diese gehören hier zum Parad. I.

2. Im Plural ist hier kein Unterschied zwischen *Suffixis gravibus* und *levibus*, sondern beyde werden an den *Status constructus* angehängt. Im *Sing.* findet dieser Unterschied aber Statt, wobey zu merken, dass vor ךָ nur ־ָתְךָ gebraucht wird.

	A.	B.		
	(Ohne Vocalveränder.)	a.	b.	c.
Sing. absolut.	סוּסָה (Ross)	שָׁנָה (Jahr)	שֵׁנָה (Schlaf)	צִדְקָה (Gerechtigkeit)
— *construct.*	סוּסַת	שְׁנַת	שְׁנַת	צִדְקַת
— *m. leicht. Suff.*	סוּסָתִי	שְׁנָתִי	שְׁנָתִי	צִדְקָתִי
— *mit schw Suff.*	סוּסַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	צִדְקַתְכֶם
Plur. absolut.	סוּסוֹת	שָׁנוֹת	שֵׁנוֹת	צִדְקוֹת
— *constr.*	סוּסוֹת	שְׁנוֹת	שְׁנוֹת	צִדְקוֹת
— *mit Suffixis.*	סוּסוֹתַי	שְׁנוֹתַי	שְׁנוֹתַי	צִדְקוֹתַי
Dual. absolut.	. . . . .	שִׂפָתַיִם (Lippen)	פִּאָתַיִם (Ecken)	. . . . .
— *constr.*	. . . . .	שִׂפְתֵי	פַּאֲתֵי	. . . . .

	C.			D.	
	a.	b.	c.	a	b.
Sing. absol.	מַלְכָּה (Königin)	חֶרְפָּה (Schmach)	חָרְבָּה (Wüste)	יוֹנֶקֶת Sprössling)	כֻּתֹּנֶת (Rock)
— *constr.*	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	יוֹנֶקֶת	כֻּתֹּנֶת
— *m. leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	יוֹנַקְתִּי	כֻּתֶּנְתִּי
— *m. schw. Suff.*	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	כֻּתֶּנְתְּכֶם
Plur. absol.	מְלָכוֹת	חֲרָפוֹת	חֲרָבוֹת	יוֹנְקוֹת	כֻּתֳּנוֹת
— *constr.*	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	יוֹנְקוֹת	כֻּתְּנוֹת
— *m. Suff.*	מַלְכוֹתַי	חֶרְפּוֹתַי	חָרְבוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	. . . . .
Dual. absol.	יַרְכָּתַיִם (Seiten)	רִקְמָתַיִם (zwey bunte Gewänder)	. . . . .	עַצְלָתַיִם (Faulheit)	נְחֻשְׁתַּיִם (Fesseln)
— *constr.*	יַרְכְּתֵי	. . . . .	. . . . .	. . . . .	. . . . .

Anmerkungen.

Zu Parad. B.

1. Hieher gehören diejenigen *Feminina*, welche vor der Femininalendung ־ָה noch ein *Kamez* oder *Zere purum* haben, z. B. קָצֶה *Ende*; פֶּשַׁע *Rath*; צְדָקָה *Gerechtigkeit*; תּוֹעֵבָה *Greuel*; נִבְלָה *Leichnam*, mithin die Femininalformen zu den Masculinarparadigmen H. IV, V. und mehreren unter IX.

2. Wenn vor dem *Kamez* oder *Zere puro* ein *Schwa* hergeht, so bilden die durch die Verkürzung entstehenden zwey *Schwa* eine neue Sylbe, wie das Parad. צְדָקָה zeigt. Ebenso: נִבְלָה *Leichnam*, נִבְלַת, נִבְלָתִי; עֶגְלָה *Wagen*, עֶגְלָתִי.

3. Viele Nomina dieser Form nehmen aber im *Stat. constr.* und vor Suffixis die daneben existirenden Formen auf ־ַת oder ־ָת an (§. 82, 1.). Z. B. מַמְלָכָה *Königreich*, *Stat. constr.* מַמְלֶכֶת, mit Suff. מַמְלַכְתִּי; ebenso תִּפְאָרָה, תִּפְאֶרֶת *Zierde*; מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפַּחַת, מִשְׁפַּחְתִּי *Familie*.

4. Ein *unreines Kamez* haben alle Nomina, wie בְּקָעָה, אוֹנָה (§. 74. No. 26. 29.), *St. constr.* בִּקְעַת, אֹנַת; ein unreines *Zere* die meisten Verbalia der Form אֲבֵדָה *Verderben*, גְּזֵלָה *Raub* (§. 74. No. 13.), indessen verkürzt es sich auch bey andern, z. B. שְׁאֵלָה *Bitte* (§. 74, no. 2.), worüber das Wörterbuch gehauere Auskunft gibt.

Zu Parad. C.

5. Hieher gehören die Feminina der Segolatformen, und die Declination ist jener analog. Wie מֶלֶךְ den Plural מְלָכִים bildet, so tritt auch hier im Plur. ein *Kamez* in die zweyte Sylbe, als: מְלָכוֹת *Königinnen*; כְּבָשׂוֹת *Lämmer*.

6. Man hüte sich aber wohl hiermit *Nomina* zu verwechseln, die zwar dieselbe Gestalt haben, aber keine *Feminina* von *Segolatis* sind, vornehmlich die *Derivata* der לה, der Form מִצְנֶה, מִרְאֶה, deren *Masc.* מִצְוֶה, מַרְאֶה heissen. Hier ist die erste Sylbe unveränderlich.

Zu Parad. D.

7. Hieher gehören die durch Anhängung der Femininalendung ־ַת entstandenen Segolatformen (§. 82, 3.), welche auch in der Flexion des Singulars den *Masculinis sego-*

latis (§. 81. Parad. VI.) genau entsprechen. Andere Beyspiele sind: מִסְגֶּרֶת *Verschloss*, אִגֶּרֶת *Brief*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*. Beyspiele einer Form, wie סֵפֶר, die hier selten ist, wäre אֵשֶׁת *Weib*, mit *Suff.* אִשְׁתִּי. Dieselbe Flexion findet sich aber auch bey einigen auf ֶת, wo dieses nämlich für ֵת steht z. B. לֶדֶת (für לֵדֶת) *gebären*, daher לִדְתִּי; ebenso שֶׁבֶת, שִׁבְתִּי (vom *Masc.* שֵׁב) *wohnen*. — מוֹדַעַת hat vor Suffixis מוֹדַעְתִּי.

8. Den Plural entlehnen sehr viele von der daneben existirenden Form auf ָה, ֶה (Parad. *B.*). Als: כּוֹתֶרֶת *Säulencapitäl*, *Plur.* כּוֹתָרוֹת; מַחֲרֶשֶׁת *Pflugschaar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת; תּוֹכַחַת Plur. תּוֹכָחוֹת *Rüge*.

§. 84.

Verzeichniss der unregelmässigen Nomina.

(Lehrgéb. §. 143.)

1. Eine Anzahl unregelmässiger Flexionen des Nomen, welche grösstentheils nur einzelne, oder wenige unter sich analoge Wörter betreffen, werden am schicklichsten in einem alphabetischen Anomalenverzeichniss zusammengestellt. Sie sind aber um so wichtiger, weil diese Unregelmässigkeiten, wie in allen Sprachen, gerade die gebräuchlichsten Wörter betreffen.

2. Der grösste Theil dieser Unregelmässigkeiten ist so entstanden, dass der *Stat. constr.* oder Pluralis von einer ganz andern Form entlehnt worden ist, als der *Stat. absol.* des Singulars, und es tritt hier derselbe Fall ein, welcher beym irregulären Verbo (§. 68.) gezeigt worden ist. Vgl. im Griechischen γυνὴ, γυναικὸς; ὕδωρ, ὕδατος.

אָב (statt אָבָה wie von אָבָה*)) *Vater*, *constr.* אֲבִי, mit Suffixis אָבִיךָ, אֲבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת. (§. 77, 5).

אָח *Bruder*, *constr.* אֲחִי, mit Suff. אֲחִיךָ, אֲחִיכֶם. *Plur.*

*) Schon oben (§. 72, 2.) ist erinnert worden, dass diese Nomina, obgleich Primitiva, immer der Analogie der Verbalien folgen und in der Grammatik eben so behandelt werden. Es ist daher für die Flexion nothwendig, dass man wisse, nach welcher Classe des irregulären Verbi sich ein solches Primitivum richte.

constr. אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Alle diese Formen folgen der Analogie der לֹה, als ob אַח für אָחָה stünde, von אָחָה. Aber der *Plur. absol.* hat אַחִים (für אַחִים, wie von אָחַח), davon אַחַי, אַחֶיךָ u. s. w. Für אָחָיו steht immer אָחָיו (nach §. 17. Anm. 1.).

אֶחָד *einer* (f. אַחַד nach §. 17, Anm. 1.), *st. constr.* אַחַד, *Fem.* אַחַת f. אַחֶדֶת (nach §. 12, 2. litt. a.) *eine*. Einmal חַד (*per aphaeresin*) Ezech. 33, 30, wie im Chald.

אָחוֹת *Schwester* (*contr.* für אֲחוֹת, von dem Masc. אָחוּ = אָחִי), *Plur.* אֲחָיוֹת, mit Suff. אַחְיוֹתַי (von einem Sing. אַחְיָה, *fem.* von אֲחִי), auch אֲחוֹתֶיךָ (wie vom Sing. אָחָה).

אִישׁ *Mann*, *Plur.* sehr selten אִישִׁים, dafür herrschend אֲנָשִׁים *Männer* (vom ungebräuchlichen Sing. אֱנָשׁ *Mensch*, *Mann*). Vgl. אִשָּׁה.

אָמָה *Magd*, *Plur.* אֲמָהוֹת, אֲמָהוֹת. Vgl. im Chald. אֲבָהָן *Väter*, mit eingeschobenem ה.

אִשָּׁה *Weib* (für אִנְשָׁה, *fem.* vom ungebr. Sing. אֱנָשׁ), *St. constr.* אֵשֶׁת (*fem.* von אִישׁ, für אִישָׁת); mit *Suff.* אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ. *Plur.* נָשִׁים, abgek. aus אֲנָשִׁים.

בַּיִת *Haus* (von בּוּת *übernachten*), *St. constr.* בֵּית. *Plur.* בָּתִּים *bottim*, vom ungebräuchl. Sing. בֹּתֶת (nach der Form בֹּשֶׁת), davon בָּתִּים, בָּתִּים wie עֹשֶׂר, *Plur.* עֶשְׂרִים.

בֵּן *Sohn* (für בֵּנֶה, von בָּנָה), *St. constr.* בֶּן־, selten בֶּן־, einmal בְּנִי 1 Mos. 49, 11. Mit Suff. בְּנִי, בִּנְךָ. *Plur.* בָּנִים (wie von בָּן, für בָּנֶה), *St. constr.* בְּנֵי.

בַּת *Tochter* (für בֶּנֶת, *fem.* von בֵּן, vgl. §. 12.), mit Suff. בִּתִּי (für בִּנְתִּי). *Plur.* בָּנוֹת (wie בָּנִים *Söhne*, vom Sing. בָּנָה), *St. constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמֶיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, vgl. אָח, אָחוֹת.

יוֹם *Tag*, *Plur.* יָמִים, יְמֵי (wie von יָם statt יָמָה).

כְּלִי *Gefäss*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֵּל, כֵּלָה).

מַיִם *Plur. Gewässer* (vgl. §. 77, 1.). *St. constr.* מַי, aber auch מֵימֵי, mit Suff. מֵימֵיכֶם. Bey der letztern Form ist das Wort מַיִם als ein Singular betrachtet, wie בַּיִת, und hat einen neuen Plural gebildet.

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, עָרֵי (von עָר, welches noch in *Nomm. propr.* vorkommt).

פֶּה *Mund* (für פֵּיה, wie שֶׂה *Schaaf*, für שֵׂיֶה), *St. constr.* פִּי (für פְּיִי), mit Suff. פִּיךָ.

רֹאשׁ *Haupt* (für רֹאֶשׁ), *Plur.* רָאשִׁים (für רְאָשִׁים, §. 15, 1. *b*).

§. 85.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

(Lehrgeb. §. 144. 145.)

1. Die Cardinalzahlen von 2 — 10 sind im Hebräischen *Substantiva primitiva*, welche aber auch *adverbialiter* gebraucht werden (§. 88, 3 litt. c. und §. 118); nur אֶחָד (s. §. 84) ist wahres Adjectiv, und wird als solches construirt. Von den übrigen Zahlen hat jede eine Masculinar- und Femininalform, einen *Status absol.* und *constr.*, nach folgender Tafel:

	Masc. absol.	*Constr.*	*Fem. absol.*	*Constr.*
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם*)	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שִׁשֶּׁת	שֵׁשׁ	
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שִׁבְעַ
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תִּשְׁעַ
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	

In dieser Tafel sind die *Genera* der Zahlen so gestellt, wie sie wirklich in Verbindung mit Substantiven vorkommen; man wird aber leicht die auffallende Erscheinung bemerkt haben, die sich aber auch in allen verwandten Dialekten zeigt, dass nämlich die Zahlen von 3-10, welche dem Gebrauch nach *Masculina* sind, Femininalform haben und umgekehrt.

Zur Erklärung dieser Erscheinung reicht vielleicht folgendes hin. Als ursprüngliche *Substantiva abstracta*, wie *decas, trias*, hatten diese Zahlen Masculinar- und Femininalform. Um sie nun als solche kenntlich zu machen, vermied der Semit vielleicht geflissentlich, dasselbe Geschlecht

*) Das *Dagesch* steht zwar nach *Schwa mobile* wider die Regel, kann aber doch nichts anders als *Dagesch lene* seyn.

zu gebrauchen, gewöhnte sich auch wohl die Femininalform vorzugsweise zu wählen, auch bey dem häufiger vorkommenden *Masculino*, und auf diese Veranlassung setzte sich dieser Sprachgebrauch in dem ganzen Sprachstamme fest, selbst wenn das Zahlwort *adverbialiter* construirt wurde. — Ausnahmen sind sehr selten, z. B. שִׁלְשָׁה נָשִׁים 1 Mos. 7, 13.

2. Die Zahlen von 11 — 19 entstehen, indem die Einer als *Asyndeta* mit der Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) verbunden werden, ohne dass diese aber Ein Wort ausmachen. Die Einer stehen bey den Femininalzahlen (nämlich in der Masculinarform) im *Status constructus*, der hier bloss genaue Verbindung, nicht Genitiv anzeigt (§. 114, 1).

Wir setzen die ersteren Zahlen her, in denen sich einige Abweichungen finden:

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben keinen *St. constr.* und werden immer *adverbialiter* betrachtet.

3. Die *Zehner* von 30 — 90 haben die Pluralform der Einer, als שְׁלֹשִׁים *dreyssig*, אַרְבָּעִים *vierzig*. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*). Sie sind *gen. comm.* und lassen keinen *Status constr.* zu.

Die übrigen Zahlen sind: מֵאָה *f.* 100, מָאתַיִם (für מְאָתַיִם) 200, מֵאוֹת *Hunderte*. אֶלֶף *m.* 1000, אַלְפַּיִם 2000, שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w. רְבָבָה, רִבּוֹ, רִבּוֹת 10000, רִבּוֹתַיִם 20000.

Anm. 1. Der Dual, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung: *fach*, als אַרְבָּעָתַיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6;

שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 Mos. 4, 15. 24. Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *dieselben*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 Mos. 18, 21.

2. Die Suffixa an Zahlen sind zwar im Deutschen als Nominativi zu übersetzen, שְׁנֵיהֶם *sie beyde*, שְׁלָשְׁתְּכֶם *ihr drey* 4 Mos. 12, 4. Aber eigentl. ist die Bedeutung: *ihre Zweyheit*, *eure Dreyheit*.

3. Bey der Zusammensetzung der Einer und Zehner wird in den älteren Schriften der Einer vorangestellt (wie im Arab.), wie *zwey und zwanzig*, in den jüngern Schriften aber fast durchgehends umgekehrt (wie im Syr.) *zwänzig und zwey* z. B. 4 Mos. 3, 39. 26, 14, vgl. 1 Chron. 12, 28. 18, 5.

§. 86.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

(Lehrgeb. §. 146.)

Die Ordinalzahlen von 2 bis 10 bilden sich von den Cardinalzahlen durch ein angehängtes ־ִי (§. 76. No. 6.), wozu zuweilen noch ein, in die letzte Sylbe eingeschobenes anderes, hinzukommt, nämlich: שֵׁנִי *der zweyte*, שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי, חֲמִישִׁי, שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Der *erste* hingegen ist רִאשׁוֹן, von רֹאשׁ, רֵאשׁ, im Syr. s. v. a. ܪܫܐ *Haupt*, *Anfang*, mit der Endung וֹן (§. 76. No. 5.). Die Feminina haben ־ִית, und zugleich die Bedeutung von *Theil* als: חֲמִשִׁית *Fünftheil*.

Wie die übrigen Zahlverhältnisse, wofür der Hebräer keine Formen ausgeprägt hat, ausgedrückt werden, zeigt die Syntax (§. 118).

Viertes Kapitel.
Von den Partikeln.

§. 87.
Allgemeine Uebersicht.
(Lehrgeb. §. 147.)

In Rücksicht auf den Ursprung kann man auch hier, wie beym Nomen und Verbum unterscheiden: 1) *ursprüngliche* Partikeln *(primitiva)*; 2) *abgeleitete*, z. B. אָמְנָם *wahrlich* (von אֱמֶת *Wahrheit*); 3) von anderen Redetheilen *entlehnte* d. i. solche Formen des *Nomen*, *Verbum*, *Pronomen*, welche allmählich mit Aufgebung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben, wie z. B. im Lat. *causa*, *valde*, im Deutschen *statt*, *kraft*. Die Zahl der letztern ist verhältnissmässig die grössere, zu den erstern gehören vorzüglich die ganz einfachen, welche die gewöhnlichsten Nebenbestimmungen der Rede ausdrücken, z. B. לֹא *nicht*, שָׁם *daselbst*, und die untrennbaren Partikeln בְּ *in*, כְּ *wie*, לְ u. s. w.

§. 88.
Adverbia.
(Lehrgeb. §. 148-150.)

1. Adverbia, welche man der grössten Wahrscheinlichkeit nach für Primitiva halten kann, sind: אָז *damals*; כֹּה *so*; לֹא *nicht*; מָתַי *wann?* פֹּה *hier*; שָׁם *daselbst*. Hieher gehört auch das fragende הַ *(He interrogativum)*, mit *Chateph-patach*, הֲלֹא *nonne?* vor Gutturalen mit *Patach* הַאֵלֵךְ *gehe ich?* vor einem *Schwa simplex* ebenfalls mit *Patach*, und selbst folgendem *Dagesch forte euphon.* z. B. הַזָּכָר *(an filio?)* 1 Mos. 17, 17.

Das Fragewort אַי bezeichnet allein und für sich die Frage *wo?* In Verbindung mit andern Adverbien und Pronominen gibt es diesen fragende Bedeutung, als אֵי זֶה *dieser*,

wer? זֶה *hier,* אַי זֶה *wo?* auch verbunden, כֹּה *so,* אֵיכֹה *wie?* פֹּה *hier,* אֵיפֹה *wo?*

2. Ableitung der *Adverbia* von andern Redetheilen geht durch die Endung ־ָם (selten ־ֹם) vor sich, welche an *Nomina* angehängt wird, aber nicht häufig ist. Als: אָמְנָם und אֱמֶנָם *wahrlich* (von אֱמֶת *Wahrheit*); חִנָּם *umsonst, gratis* (von חֵן *Dank*); יוֹמָם *täglich* (von יוֹם *Tag*); שִׁלְשֹׁם *ehegestern* (von שָׁלוֹשׁ *drey*).

3. Als Formen andrer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Praepositionen, als: בִּמְאֹד *(mit Anstrengung) sehr;* לְבַד *allein (in Abgesondertheit),* daher לְבַדִּי *ich allein* (eig. *in meiner Abgesondertheit*); מִבַּיִת *innerhalb,* כְּאֶחָד (*wie Einer*) *zusammen.*

b) Substantiva ohne Praeposition im Accusative, wie τὴν πρώτην, (bey den Arabern die gewöhnlichste Art, das Adverbium auszudrücken), als: בֶּטַח *sicher,* קֶדֶם *vordem,* הַיּוֹם *heute.* Andere, in denen die Nominalbedeutung beynahe gänzlich verschwunden ist, sind: אָחוֹר *hinten,* יַחַד *zusammen,* מְאֹד *sehr,* תַּחַת *unten,* עַל *oben,* סָבִיב *ringsum,* eigentlich: *das Hintere, Vereinigung, das Untere, das Obere, das Umgebende.*

c) Adjectiva, besonders im Femininо (welches hier als Neutrum gedacht werden muss) und im *Status constr.* Als: טוֹב *gut,* כֵּן *recte, ita* (eig. *reotum*), רִאשׁוֹנָה *zuvor,* אַחֲרוֹנָה *nachher* (von אַחֲרוֹן, רִאשׁוֹן); מְהֵרָה *eilends,* רַבַּת *vielmal,* נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus se. modis*). Besonders wird das Femininum der Adjectiva auf ־ָה (§. 70, 2.) öfter *adverbialiter* gebraucht, so dass ־ָת neben ־ָם (No. 2.) gewissermassen als ausgezeichnete Endung der Adverbia genannt werden kann. Als

שֵׁנִית *zum zweyten Male*, קְדֹרִית *traurend*, יְהוּדִית *auf jüdisch, in jüdischer Sprache.*

d) Infinitivi absoluti, besonders in *Hiphil*, welche ebenfalls als Nomina im Accusativ gedacht werden müssen (§. 33. 1.). Als: עוֹד (eig. *redeundo*), *wiederholt, ferner, noch*; הַרְבֵּה (eig. *viel thuend*) *viel*; הֵיטֵב (*es gut machend*) *gut.*

e) Pronomina, als זֶה *hier* (für בָּזֶה *in hoc sc. loco*); הֵנָּה *hieher* (eig. *in has* oder *haec sc. loca*).

In die Grammatik gehört nur die hier gelieferte Classification dieser Adverbia; die genauere Aufzählung derselben nebst Angabe ihrer Bedeutung bleibt dem Wörterbuche überlassen.

§. 89.

Praepositionen.

(Lehrgeb. §. 151-154.)

1. Zu den *ursprünglichen* Praepositionen gehören am unbezweifeltsten die drey *Praepositiones praefixae* (Praefixa)

בְּ *in*, כְּ *zufolge*, לְ *zu*,

welche vorn unmittelbar mit den Substantiven verbunden werden. Sie haben an sich Schwa, welches aber nach der allgemeinen Regel (§. 18, 1. 2) verändert wird, daher בְּפִרְיִי *in der Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe.* Noch merke man: *a)* Vor dem Artikel verdrängen sie das הַ desselben, und treten in seine Punctation ein, als: לַמֶּלֶךְ *dem Könige*, für לְהַמֶּלֶךְ; בָּאָדָם *an dem Menschen*, בָּהָרִים *auf den Bergen*, vgl. §. 21. *b)* Unmittelbar vor der Tonsylbe haben sie öfter *Kamez*, z. B. לָזֹאת, כָּזֶה *wie dieser*, vorzüglich am Ende des Satzes, vgl. die instructive Stelle 5 Mos. 17, 8. *c)* In der Poësie erscheinen sie öfter als selbstständige Wörter mit den paragogischen Sylben מוֹ, דֵי, als בְּמוֹ, לְמוֹ, כְּמוֹ; בְּדֵי und כְּדֵי. — Ueber ihre Form vor Suffixis s. §. 25, 3.

Die verschiedenen Bedeutungen dieser vielbedeutenden Wörter s. im Wörterbuche.

Ausserdem kann man als ursprünglich annehmen: אֵת (mit Suffixis אוֹת) Zeichen des Accusativs; אֶת (mit Suffixis אִת) mit. Beyde haben zwar die Gestalt der *Nomina derivata* von unregelmässigen Verbis, und richten sich nach der Analogie derselben, nämlich אֵת (wie von אוּת), אֶת mit (wie von אָתָה); allein sie mögen dessenungeachtet primitiv seyn, da jene Stammwörter אוּת, אתה in keiner passenden Bedeutung existiren, und ihr Verhältniss ist demnach das der *Nomina primitiva*, §. 72, 2.

2. Von anderen Redetheilen haben die Bedeutung von Präpositionen erhalten:

a) Substantiva im *Stat. constr.* mit Praefixis, als בְּיַד *durch*, לִפְנֵי *vor*, כִּפְי, לְפִי *zufolge*. Andere, bey denen die ursprüngliche Nominalbedeutung ganz verloren gegangen ist, sind: בַּעֲבוּר *wegen*, לְמַעַן *dass*.

b) Substantiva ohne Praeposition im *Stat. constr.* im Lat. *huius rei causa*. Als: אַחַר *nach*, אֵצֶל *neben*, בֵּין *zwischen*, יַעַן *wegen*, זוּלָתִי oder זוּלָתִי (vgl. über dieses — §. 79. Anm.) *ausser*, חֵלֶק *für, anstatt*, נֶגֶד *neben*, סָבִיב לְ *ringsum*, תַּחַת *unter*. Statt des *St. constr.* geschieht die Verbindung auch wohl durch לְ z. B. סָבִיב לְ *rings um (etwas)*.

In beyden Fällen sind es besonders solche *Substantiva*, die im *stat. absol. adverbialiter* vorkommen.

3. Mehrere dieser Praepositionen sind eigentlich *Nomina pluralia*, und kommen theils ausschliesslich, theils neben der Singularform, im *Pluralis constructus* und mit *Pronomm. possess.* im Plural (§. 24, 3) vor. Solche sind:

אֶל *zu* (wie ein *st. constr.* von אֵל, vom Stammw. אלה), *Plur.* אֵלֵי (nur poët.), mit *Suff.* אֵלֶיהָם.

מִן *von, aus* (urspr. wahrscheinlich: *Theil* Ps. 68, 24) seltener מִנּוֹ (mit *Jod parag.* §. 79. Anm.) und מִנֵּי (*st. constr.* des Plurals), meistens so, dass das נ sich dem folgenden Stammbuchstaben assimilirt: מִדֶּרֶךְ *vom Wege*; vor Gutt-

ralen und dem ר: מֵ, מֵעִיר *aus der Stadt.* Vor Suffixis (§. 25, 3. c) findet sich auch מִמֶּן, d. i. eig. *a parte.*

עַד *bis, bis zu* (eig. *Zeit, Dauer,* von עָדָה), *Plur.* עֲדֵי (nur poët.), mit Suffixis עָדַי, עֲדֵיהֶם.

עַל *auf, über, st. constr.* von עָל *oben, der Obere* (§. 88, 3. b), vom Stammwort עָלָה *aufsteigen; Plur.* עֲלֵי (nur poët.), mit Suff. עָלָיו, עֲלֵיהֶם.

תַּחַת *unter* (eig. *Stelle*) mit Suff. im Plur. תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו, aber auch im *Sing.* תַּחְתָּם.

Anm. 1. Dem Begriffe nach gehört auch zu den Präpositionen das am Ende der Wörter angehängte tonlose ה־, in der Bedeutung: *nach* (etwas) *hin, gen.* Wie das ה *paragogicum* (§. 70. Anm.) verändert es die Vocale des vorhergehenden Wortes nicht, z. B. יָמָּה *gen Westen;* מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr.* Nur das furtive *Segol* oder *Chirek* am Ende der Wörter (§. 18, 4.) geht in *Schwa* über, als: שָׁמַיְמָה *gen Himmel,* אַרְצָה *zur Erde* (von אֶרֶץ für אֶרֶץ).

2. Mehrere Präpositionen können zusammen gesetzt werden, so dass die Bedeutung von beyden bleibt. Als: מֵעִם *bey* (etwas) *weg;* מִלִּפְנֵי *vor* (etwas) *weg;* מִבֵּין *zwischen* (etwas) *weg.* Vgl. im Französischen: *de chez, d'auprès, d'entre.*

§. 90.

Conjunctionen und Interjectionen.

(Lehrgeb. §. 155-158.)

1. Unter den Conjunctionen ist die Anzahl der ursprünglichen grösser, z. B. אוֹ *oder,* אַךְ *nur,* אַף, גַּם *auch;* אַל *dass nicht,* אִם *wenn,* לוּ *wenn,* פֶּן *dass nicht.* *Praefixa* sind:

וְ *und (Vav copulativum)* und כְּ *wie.*

Ueber die Punctation des כְּ s. §. 89, 1., über die des וְ merke man aber:

a) Vor Wörtern mit einem einfachen Schwa lautet es וּ, als וּכְתָב *und das Buch,* ebenso vor ב, מ, ף, als וּמֶלֶךְ. Ausgenommen ist יְ, wo Formen entstehen, wie וִיהִי f. וִיְהִי, und in einigen Wörtern הְ, הֲ z. B. וְהִיִּיתֶם Jos. 8, 4, וְהִיִּיתֶם Ezech. 37, 5.

b) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es öfter *Kamez*, in demselben Verhältnisse, wie בְּ, כְּ, לְ (§. 89, 1, b), besonders wenn 2 Wörter paarweis verbunden sind, z. B. תֹּהוּ וָבֹהוּ 1 Mos. 1, 2 (vgl. 8, 22).

c) Vor einem zusammengesetzten Schwa erhält es den kurzen Vocal, der in demselben liegt (§. 18, 2.).

Ueber die vielen Bedeutungen des וְ s. das Wörterbuch und §. 126, 2.

2. Andere Redetheile, welche als Conjunctionen gebraucht werden, sind:

a) Pronomina, als: אֲשֶׁר *dass*, wie das latein. *quod*, כִּי *dass, denn, weil* (wahrscheinlich ursprünglich s. v. a. אֲשֶׁר).

b) Adverbialiter gebrauchte Nomina mit Präpositionen, als: בְּטֶרֶם *ehe*, eig. *in dem Noch-nicht.*

c) Adverbia und Präpositionen mit andern Conjunctionen zusammengesetzt, als: יַעַן אֲשֶׁר *weil*, אַחַר אֲשֶׁר *nachdem*, עֵקֶב אֲשֶׁר oder עֵקֶב כִּי *weil*, אַף כִּי *geschweige dass.* Allein öfter wird auch die Conjunction כִּי, אֲשֶׁר ausgelassen und die Präposition an sich wird als Conjunction gebraucht, z. B. עֵקֶב *weil*, עַל *weil* (für עַל אֲשֶׁר); עַד *bis dass* (für עַד אֲשֶׁר) u. s. w.

Eine zusammengesetzte Conjunction ist auch אִם לֹא *wenn nicht, sondern*; selbst in Ein Wort verbunden ist: לוּלֵא *wenn nicht.*

3. Von den *Interjectionen* sind viele nach dem Schalle gebildet, als: אָח *ach!* הֵאָח *io, euge* (beym Frohlocken), הוֹי, אֲבוֹי, אוֹי *wehe!* Andere sind: הֵן oder הִנֵּה *siehe!* לוּ *wenn doch, utinam.*

Ursprüngliche Verbal- und Nominalformen sind: הָבָה, *Plur.* הָבוּ (eig. *gib, gebt, Imp.* von יָהַב) für *age, agite*; לְכָה, לְכִי (eig. *gehe, geht*) dass.; חָלִילָה *fern sey es!*

Dritter Haupttheil.

Syntax.

Erstes Kapitel.

Vom Artikel und Pronomen.

§. 91.

Setzung des Artikels.

(Lehrgeb. §. 166-168.)

Die Bestimmungen über die Setzung und Nichtsetzung des bestimmten Artikels treffen im Allgemeinen ungefähr mit denen zusammen, welche auch im Deutschen und Griechischen gelten. Er steht mithin, wo von einem bestimmten, vorher erwähnten, schon bekannten, oder in seiner Art einzigen Subject die Rede ist, הָאוֹר *das Licht* (1 Mos. 1, 4.), הַמֶּלֶךְ *der König* (wenn Unterthanen von ihm reden), הָאָדָם *der Mensch* (1 Mos. 2, 7 ff.), הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne;* und steht nicht, wo das Subject unbestimmt oder allgemein ist, z. B. אִישׁ *ein Mann;* 1 Mos. 1, 10: *lasset uns Menschen* (אָדָם) *machen.*

Nur in der Poësie fällt der Artikel auch im ersteren Falle oft weg, und steht überhaupt seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ f. הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אֶרֶץ f. הָאָרֶץ Ps 2, 2.

Indessen treten auch noch andere eigenthümliche und zugleich geregeltere Bestimmungen ein:

1. Er steht *nicht* bey *Nominibus propriis* von Personen und Ländern, als דָּוִד, מִצְרַיִם *Aegypten;* aber wohl bey manchen Namen von Flüssen, Bergen, Ortschaften, welche eine deutliche appellative Bedeutung hatten, z. B. im Deutschen: *die Neustadt, zum Kiel*

(zu Kiel). So הַיַּרְדֵּן *der Jordan* (eig. *Fluss*), הַלְּבָנוֹן *der Libanon* (eig. *weisser Berg*), הַשִּׁטִּים *die Acazien* (Name einer Ortschaft) Jos. 3, 1. Nur in der Poësie findet man auch יַרְדֵּן (Ps. 42, 7), לְבָנוֹן (Ps. 29, 6).

In spätern Büchern steht der Artikel selbst bey Personennamen, als הַקְּהֶלֶת Pred. 12, 8; הַסֹּפֶרֶת Nehem. 7, 57.

Ferner steht er gern bey *Appellativis*, wenn diese vorzugsweise von einem *bestimmten* Gegenstande gebraucht und dadurch gewissermaassen zu *Nomm. propr.* geworden sind. Z. B. הַנָּהָר *der Strom* vorzugsweise, d. i. *der Euphrat*; הַשָּׂטָן *der Widersacher*, הַשָּׂטָן *der Satan*; הַבַּעַל *Herr*, הַבַּעַל *Baal*, *Nom. propr.* eines Götzen.

2. Er steht *nicht* vor Substantiven, welche durch einen folgenden Genitiv oder durch ein Suffixum bestimmt sind, weil es dann der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf. Z. B. דְּבַר יְהוָה *das Wort Jehova's*; אָבִי *mein Vater*.

Einige Ausnahmen von der ersten Bestimmung sind: Richt. 16, 14. 2 Kön. 16, 14. Jer. 38, 6, von der zweyten Jos. 7, 21. Mich. 2, 12.

3. Er *steht* dagegen gewöhnlich auch vor dem Adjectivo (und den Pronominen זֶה, הוּא), wenn das Substantivum den Artikel hat, oder (was einerley ist) durch einen folgenden Genitiv oder ein Suffixum bestimmt ist. Als 1 Mos. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt*; 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *dieser Ort*; 5 Mos. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand*; 5 Mos. 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Jehova's*.

Selten hat in solchen Fällen *nur* das Adjectiv den Artikel, als Ps. 104, 18: הָרִים הַגְּבֹהִים *die hohen Berge*; oder nur das Substantiv 2 Sam. 6, 3. — Wenn im Gegentheil das Substantiv den Artikel hat, das Adjectiv aber nicht, so zeigt dieses an, dass das Adjectiv Prädicat des Satzes sey, als 1 Mos. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch.* 19, 20.

4. Wenn ein Substantivum den Genitiv nach sich hat, so steht der Artikel, wenn er Statt haben soll, vor

dem Genitivo. Als: אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegsmann* Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegsmänner* 4 Mos. 31, 49; מַלְאַךְ אֱלֹהִים *Engel Gottes* 1 Mos. 22, 1, aber מַלְאַךְ הָאֱלֹהִים *der Engel Gottes.*

Hieraus erklärt sich zugleich die hieher gehörige Construction mit כֹּל *alles*, eig. *Subst. Gesammtheit.* Dieses hat den Artikel nach sich in den *bestimmten* Bedeutungen: *alles, ganz*, hat ihn aber nicht in den unbestimmten *allerley, irgend etwas.* Z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*, כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde* (eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde*); aber כָּל־אֶבֶן *allerley Steine* 1 Chron. 29, 2; כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19. Dass er *gewöhnlich* bey כֹּל stehe, ist ganz unrichtig.

Ferner merke man die Setzung desselben bey zusammengesetzten *Nomm. propr.*, als: בִּנְיָמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין *Benjamin.* Hier tritt er vor den zweyten Theil des *Compositi*, als: בֶּן־הַיְמִינִי *der Benjaminit.* Richt. 3, 18. בֵּית הַשִּׁמְשִׁי *der Bethsemesit* 1 Sam. 6, 14. 18.

5. Auch der Vocativ hat oft den Artikel, z. B. הַשָּׁמַיִם *ihr Himmel* 5 Mos. 32, 1, dagegen Jos. 10, 12.

Anm. Die ursprüngliche Bedeutung des הַ oder הָ, aus welcher der Gebrauch desselben als Artikel allererst hervorgegangen zu seyn scheint, ist: *dieser, e, es.* Sie hat sich besonders in gewissen bestimmten Verbindungen erhalten, als הַיּוֹם *diesen Tag, heute*; הַפַּעַם *dieses Mal.* Hieran schliesst sich der Gebrauch als Relativum, wie im Deutschen: *der* für *welcher*, vorzüglich in spätern Büchern des A. T., z. B. Esra. 8, 25. Dan. 8, 1. Jos. 10, 24.

§. 92.

Gebrauch des Personalpronomen.

(Lehrgeb. §. 191 - 196.)

1. Wie oben (§. 22.) bemerkt, bezeichnen die *Pronomina separata* den Nominativ und die *Pronomina suffixa* die *Casus obliquos* der *Pronomina.* Dagegen findet sich Ein Fall in der Sprache, wo auch das *Separatum* den *Casus obliquus* ausdrückt, wenn nämlich das *Pronomen* im *Casu obliquo* verdoppelt werden soll, wo dann zum zweyten Male die *forma separata* steht. Z. B. als *Accus.* בָּרְכֵנִי גַם אָנִי *segne mich, auch mich* 1 Mos. 27, 34.

als *Abl.* בִּי אָנִי *auf mir, mir* 1 Sam. 25, 34, als *Gen.* דָּמְךָ גַּם אַתָּה *dein Blut, ja das deine,* eig. *sanguis tui, immo tui* 1 Kön. 21, 19. Man muss vor dem zweyten immer die Casusbeziehung hinzudenken.

2. Das *Suffixum Verbi* ist in der Regel Accusativ; und es ist dieses die gewöhnlichste Art, den Accusativ des Pronomen auszudrücken, wiewohl er auch durch das vorgesetzte אֵת (אֹת) angezeigt werden kann, z. B. יִקְטְלֵנִי *er wird mich tödten,* seltener יִקְטֹל אֹתִי. Doch hat man ausnahmsweise durch die *Suffixa Verborum* auch wohl den Dativ und einige andere Verhältnisse bezeichnet, welche gewöhnlich durch Präpositionen vor dem *Suffixa* bezeichnet werden. Z. B. נְתַתָּנִי *du hast mir gegeben* f. נָתַתָּ לִי Jos. 15, 19. Jes 44, 21: תִּנָּשֵׁנִי *du wirst von mir vergessen.* Jes. 65, 21: קְדַשְׁתִּיךָ f. קָדַשְׁתִּי מִמְּךָ *ich bin heiliger, als du.*

3. Die Pronomina der zweyten und dritten Person werden zuweilen in Rücksicht auf das *Genus* incorrect gebraucht. So beziehen sich auf *Feminina* die männlichen Formen אַתֶּם Ezech. 13, 20, כֶּם 13, 19, חֵמָּה Ruth 1, 22, ם 2 Mos. 2, 17, auf *Masculina* die weiblichen אַתְּ 5 Mos. 5, 24, הֵנָּה 2 Sam. 4, 6. (Vgl. §. 106, 1. 119, 2.) Die Pronomina הוּא und הִיא nebst den dazu gehörigen Suffixis werden auch *neutraliter* gebraucht für *es,* z. B. הוּא 2 Mos. 34, 10; הִיא 4 Mos. 14, 41; אֹתוֹ 4 Mos. 24, 13; אֹתָהּ 2 Mos. 10, 11.

4. Die Personalpronomina stehen zuweilen für das *Verbum substantivum,* besonders הוּא für *er ist,* הֵם, הֵמָּם *sie sind.* Z. B. Jes. 43, 28: אָנֹכִי הוּא מֹכֶה *ich wische ab,* Ps. 17, 4: אֲשֶׁר בְּאֶרֶץ חֵמָּה *die im Lande sind.* Vgl. 1 Mos. 25, 12. Zeph. 2, 12.

5. Das *Suffixum* steht zuweilen pleonastisch unmittelbar vor dem *Nomen,* z. B. Ezech. 10, 3: כְּבֹאוֹ הָאִישׁ

da er kam, der Mann. Hiob 29, 3. 1 Sam. 21, 14; anderswo bezieht es sich auf einen Gegenstand, der noch nicht genannt ist, und erst folgt, z. B. Nah. 1, 8. 12. 2, 2. 6, lauter *Pronomina*, die sich auf Ninive beziehn, welches erst 2, 9 genannt wird; oder auf ein entfernter vorhergegangenes Subject (Ps. 81, 16 vgl. 14).

6. Die *Suffixa Nominum (Pronomina possessiva)*, welche eigentlich *Genitiven* sind (§. 24, 1.), beziehen sich, wie diese (§. 113), nicht bloss auf das Subject, sondern auch auf das Object. Als: חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Jer. 51, 35; יִרְאָתוֹ *die Furcht vor ihm* 2 Mos. 20, 17; תְּפִלָּתִי *das Gebet zu mir* Jes. 56, 7.

Die *Pronomina possessiva* können auch, nach Art der Syrer, auf folgende Art umschrieben werden. Ruth. 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי *die Knaben, die mir* (sind) für: *meine Knaben*. Insbesondere nach einem Substantiv, worauf noch ein Genitiv folgt, als 1 Sam. 17, 40. (Vgl. die analoge Umschreibung des Genitivs §. 114, Anm.) — In diesen Fällen wird auch das *Pronomen possessivum* pleonastisch hinzugesetzt, מִטָּתוֹ שְׁלֹמֹה eig. *seine Sänfte, des Salomo* Hohesl. 3, 7. vgl. 1, 6.

7. Wenn zwey Substantiva durch den Genitiv so verbunden sind, dass sie nur Einen Begriff ausmachen, so wird das *Suffixum*, welches sich auf das Ganze bezieht, an den Genitiv angehängt (vgl. die analoge Artikelsetzung §. 91, 4). Besonders häufig geschieht dies in dem §. 111 angeführten Falle, wo der Genitiv das Adjectivum umschreibt, als הַר קָדְשִׁי *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen.* Jes. 2, 20. 31, 7. Nur selten sind dagegen Verbindungen, wie Ezech. 16, 27: דַּרְכֵּךְ זִמָּה *dein unzüchtiger Wandel.*

8. Die Dativen *mir, dir, sich* werden besonders nach dem Imperativo und Futuro vieler Verba (besonders die ein Gehen bedeuten) pleonastisch hinzugesetzt. Z. B. לְךָ־לְךָ *gehe* (dir) 1 Mos. 22, 2; בְּרַח לְךָ *fliehe* 1 Mos. 27, 43;

דְּמֵה לְךָ *gleiche* Hohesl. 2, 17. Seltener bey Adjectiven, wie Amos 2, 13: מְלֵאָה לָהּ *plena (sibi)*.

§. 93.

Gebrauch des Relativpronomen אֲשֶׁר (שֶׁ).

(Lehrgeb. §. 197 - 199.)

1. Das Pronomen אֲשֶׁר dient dem Hebräer häufig nur als Zeichen der Relation, welches Substantiven, Adverbien und Pronominen relative Bedeutung gibt. Als: אֲשֶׁר־אֶת־עָפָר *quem pulverem* 1 Mos. 13, 16; שָׁם *daselbst*, אֲשֶׁר שָׁם *woselbst*; שָׁמָּה *dahin*, אֲשֶׁר שָׁמָּה *wohin*; מִשָּׁם *von da*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*. Auf dieselbe Weise bildet der Hebräer die *Casus obliquos* von *welcher, welche, welches;* nämlich

Dat. לוֹ *ihm*, לָהּ *ihr* — אֲשֶׁר לוֹ *welchem*; לָהֶם, לָהֵן *ihnen* — אֲשֶׁר לָהֶם *welchen*.

Accus. אֹתוֹ. אֹתָהּ *ihn, sie* — אֲשֶׁר אֹתָהּ, אֹתוֹ *welchen, welche*.

Mit Praep. בּוֹ *darin*, מִמֶּנּוּ *davon* — אֲשֶׁר בּוֹ, אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ *worin, wovon*.

Genit. אֲשֶׁר לְשׁוֹנוֹ *dessen Sprache* 5 Mos. 28, 49, אֲשֶׁר כְּנָפָיו *dessen Flügel* Ruth. 2, 12.

Der Accusativ *welchen* kann jedoch auch bloss durch אֲשֶׁר ausgedrückt werden. 1 Mos. 1, 31.

Anm. 1. Der Hebräer kann auf diese Weise auch die erste und zweyte Person des Personalpronomen in *Casibus obliquis* relativ machen, was im Deutschen nicht möglich ist, und durch die dritte Person ersetzt werden muss. 1 Mos. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי *welchen*. 4 Mos. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי *auf welcher*. Jes. 41, 9: *Jacob* אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ, *den ich dich gewählt habe*. Nur bey dem Nominativ der ersten und zweyten Person ist dieses auch im Deutschen möglich, nämlich; *der ich, der du, die wir*, wo *der* für *welcher* steht, und dieses (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) bloss Zeichen der Relation ist.

2. Das Wort אֲשֶׁר ist von dem, worauf es Bezug hat, gewöhnlich getrennt, z. B. אֲשֶׁר הָיָה שָׁם *woselbst war* 1 Mos. 13, 3. Nur selten sind sie verbunden 2 Mos. 20, 18.

2. Vor אֲשֶׁר ist häufig das Pronomen: *derjenige*, zu suppliren (wofür die hebräische Sprache kein eigenes Wort hat), wie im Lat. *is* vor *qui*. Z. B. 4 Mos. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige), *welchen du verfluchst.* Durchaus ist dieses der Fall, wenn Präpositionen vor אֲשֶׁר stehn, welche dann mit dem ausgelassenen Pronomen *derjenige* zusammen construirt werden; das Relativum selbst aber wird in dem Casus übersetzt, welchen der folgende Satz verlangt. Z. B. לַאֲשֶׁר *demjenigen, welcher;* und: *denjenigen, welche;* אֵת־אֲשֶׁר *denjenigen, welcher*, und: *diejenigen, welche;* מֵאֲשֶׁר *von demjenigen, welcher;* בַּאֲשֶׁר eig.: *dem zufolge, was*, daher: *wie.*

Zu dem ausgelassenen: *derjenige*, kommt zuweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, als: בַּאֲשֶׁר *an* (dem Orte) *wo*, אֶל אֲשֶׁר *an* (den Ort), *wo;* מֵאֲשֶׁר *von* (der Zeit an) *wo.*

3. Das Pronomen אֲשֶׁר pflegt in allen angegebenen Fällen seines Gebrauches häufig wegzufallen (wie im Englischen: *the woman, I love*), namentlich in der Poësie, und zwar

a) Als Pronomen im Nominativ und Accusativ. Z. B. 1 Mos. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande, (welches) ihnen nicht gehört.* *)

b) Als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא יַחְשֹׁב יְהוָה לוֹ עָוֹן *welchem Jehova die Sünde nicht anrechnet.* Zuweilen fehlt dann auch noch ausserdem das Personalpronomen בּוֹ, לוֹ, z. B. Ps. 4, 8.

c) Zugleich mit dem ausgelassenen Pronomen: *derjenige.* Hiob 24, 19: *die Unterwelt rafft weg* חָטְאוּ *(die,*

*) Für die Prosa gilt hier die Regel, dass אֲשֶׁר in Bezug auf ein unbestimmtes Substantiv fehlt, wie oben, in Bezug auf ein bestimmtes aber gesetzt wird (Jer. 23, 39. 2 Mos. 14, 13). In der Poësie fehlt es auch im letztern Falle, und gewöhnlich.

welche) sündigen. Auch dann, wenn zu dem ausgelassenen *derjenige* noch der Begriff der Zeit oder des Ortes hinzukommt, als 1 Chron. 15, 12: אֲשֶׁר הֲכִינוֹתִי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet*, vgl. 2 Mos. 23, 20.

Wenn das Pronomen *derjenige* im Genitiv zu suppliren ist, so steht das vorhergehende Substantiv im *Stat. constr.* Z. B. 2 Mos. 4, 13: בְּיַד תִּשְׁלָח *durch die Hand dessen, den du schicken willst.* Ps. 81, 6: שִׂפַת לֹא יָדַעְתִּי *die Rede eines, den ich nicht kannte.* 65, 5. Klagel. 1, 14. Jer. 48, 36.

§. 94.

Vom Demonstrativ- und Fragepronomen.

(Lehrgeb. §. 200.)

1. Das Demonstrativum (זֶה, זוֹ) kommt auch, besonders in der Poësie, für das *Relativum* vor, wie z. B. im Deutschen: *da*mit für *wo*mit. Z. B. Ps. 104, 8: *an den Ort* זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *den du ihnen bestimmt.* Selbst als blosses Zeichen der Relation (§. 93, 1), z. B. Ps. 74, 2: *der Berg Zion* זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ *auf welchem du wohnest.*

2. Nach einer Frage dient זֶה zur Verstärkung derselben, wie das deutsche *denn, doch,* das lat. *tandem.* Z. B. מָה־זֶּה *wie denn?* לָמָּה־זֶּה *warum denn, warum doch?* So auch הִנֵּה זֶה *siehe doch!* Eine andre Art von Nachdruck gibt es den Zahlangaben z. B. 1 Mos. 27, 36: זֶה פַּעֲמַיִם *nun schon zwey Mal.*

3. Das Fragepronomen מִי kann auch im *Genit.* stehn, s. B. בַּת מִי *wessen Tochter?* 1 Mos. 24, 13. Dieses sowohl als מָה (gleichs. *sein Neutrum*) können aber auch ohne Frage stehn f. *irgend einer, irgend etwas.* Hiob 13, 13.

Ueber den Gebrauch von מָה als Negation s. §. 124, 3.

§. 95.

Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben.

(Lehrgeb. §. 201-203.)

1. Das *Pronomen reflexivum: mich, dich, sich, selbst*, wird ausgedrückt *a)* durch die Conjugationen *Niphal* und *Hithpaël; b)* durch Umschreibung mit Substantiven, z. B. בְּלִבָּהּ *bey sich selbst* (in ihrem Innern) 1 Mos. 18, 12; לֹא אֵדַע נַפְשִׁי *ich kenne mich selbst nicht* Hiob 9, 21; *c)* durch das Pronomen der dritten Person, z. B. 1 Mos. 22, 3: *Abraham nahm zwey seiner Knechte* אִתּוֹ *mit ihm*, für: *mit sich.* 1 Sam. 1, 24. *sie führte ihn hinauf* עִמָּהּ *mit ihr*, für: *mit sich.* So im Deutschen zu Luther's Zeit: *er machte ihm einen Rock*, für: *sich.*

Das Nomen נֶפֶשׁ dient mit Suffixis auch sonst geradehin zur Umschreibung des Personalpronomen, als נַפְשִׁי *ich, mich*, נַפְשְׁךָ *du.*

2. Das Pronomen *derjenige, diejenige, dasjenige*, in allen *Casibus* des Singular und Plural wird gewöhnlich vor אֲשֶׁר ausgelassen (vgl. §. 93, 2.) und muss hinzugedacht werden. Nur sehr selten wird es durch das Fragepronomen ausgedrückt, z. B. מַה־שֶּׁ *das, was* Kohel. 1, 9. 3, 15, einmal durch den Artikel הָאֲשֶׁר *diejenigen, welche* 2 Kön. 6, 22.

3. *Jeder* wird in Beziehung auf Personen ausgedrückt durch אִישׁ *Mann* oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 Mos. 36, 4, אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כֹּל, gewöhnlich ohne Artikel (§. 91, 4.); durch Verdoppelung: בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *jeden Morgen*, auch durch blosse Präpositionen: לַבְּקָרִים *jeden Morgen* Ps. 73, 14, לַבֹּקֶר Amos. 4, 4.

4. *Irgend einer, jemand* ist אִישׁ 2 Mos. 16, 29. Hohesl. 8, 7; אָדָם 3 Mos 1, 2; *irgend etwas* כָּל־דָּבָר (ohne Artikel). S. auch über מִי §. 94, 3.

5. *Selbst, derselbe* wird in Beziehung auf Personen durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als הָאִישׁ הַהוּא *derselbe Mann*, in Beziehung auf Sachen auch durch Umschreibung mit dem Worte עֶצֶם *Gebein, Körper* (hier trop. für *Wesen, Substanz*), daher: בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an demselben Tage* 1 Mos. 7, 13, vgl. בְּעֶצֶם הַשָּׁמַיִם *in seinem Wohlstande selbst, mitten in seinem Wohlstande* Hiob 21, 23.

Die Araber umschreiben auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Auge*.

6. *Alter, alter, der Eine* und *der Andere* wird durch ein doppeltes זֶה oder אֶחָד ausgedrückt, oder durch אִישׁ mit אָח *Bruder* oder רֵעַ *Freund*, im *Fem.* durch אִשָּׁה *Frau*, mit אָחוֹת *Schwester* oder רֵעוּת *Freundin*, beyde auch, wenn von leblosen Dingen die Rede ist. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben. Z. B. 1 Mos. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *der eine von dem andern*, d. i. *von einander*. 2 Mos. 26, 3: *fünf Vorhänge waren gebunden* אִשָּׁה אֶל אֲחוֹתָהּ *einer an den andern*.

7. *Einige* wird öfter durch den blossen Plural bezeichnet, z. B. יָמִים *einige Tage* Dan. 8, 27; שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* Neh. 5, 2-4.

Zweytes Kapitel.

Syntax des Verbi.

---

§. 96.

Gebrauch der Tempora. Im Allgemeinen.

(Lehrgeb. §. 204.)

1. Bey der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 30. 36.) ist es nicht anders zu erwarten,

als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste, welche dadurch wächst, dass zuweilen (wo das Zeitverhältniss minderen Einfluss hat) beyde Tempora gleich richtig gesetzt werden, dass in gewissen Fällen beyde als Aoristen stehn, und endlich, dass allerdings in dem Gebrauche derselben keine strenge Genauigkeit beobachtet worden ist.

2. Indessen darf dieses keineswegs verführen zu glauben, dass die zwey vorhandenen Tempora beynahe völlig unbestimmt (ἀορίστως) und regellos gebraucht würden; im Gegentheil lehrt genauere Beobachtung, dass bey dem sogenannten Praeterito allerdings die *Vergangenheit* und die damit in Verbindung stehenden Begriffe und Verhältnisse, bey dem Futuro aber die *Zukunft* und die damit verwandten Verhältnisse des Conjunctivs und des Optativs *) vorwalten, beyde aber nur in bestimmten Fällen ἀορίστως und dann für einander stehen, in andern sich aber bestimmt und wesentlich unterscheiden. Die nähern Bestimmungen darüber geben die folgenden §§.

§. 97.

Gebrauch des Praeteriti.

(Lehrgeb. §. 205.)

Die Form des Praeteriti steht:

1. An sich und eigentlich für die *absolut* und *vollkommen* vergangene Zeit *(Praeteritum perfectum)*, z. B. 1 Mos. 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir angezeigt?* Daher auch häufig für das *Plusquamperfectum* 1 Mos. 2, 2: מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה *sein Werk, welches er gemacht hatte.* V. 5: *Jehova hatte noch nicht regnen lassen.* In beyden Fällen kann nie das Futurum stehn.

2. Für die Zeitform der Erzählung, z. B. 1 Mos. 29, 17: רָחֵל הָיְתָה יְפַת־תֹּאַר *Rahel war schön von Gestalt.* 3, 1. 4, 1. Das Verbum steht dann immer *nach* dem Sub-

*) Das *Ungewisse*, Bedingte, welches im Conjunctiv, und das in die Zukunft Gerichtete, welches im Optativ liegt, haben eine deutliche Analogie mit dem Futuro.

jectsworte, und der Erzähler wechselt meistens mit dem Praeterito und Futuro mit dem *Vav conversivo*, wo im ersten Falle das Verbum nachfolgt, im zweyten voransteht. 1 Mos. 1, 1: *im Anfange schuf Gott* (בָּרָא) — 2. *und die Erde war* (הָיְתָה) *wüste und leer* — 3. *und Gott sprach* (וַיֹּאמֶר).

3. Für das *Praesens*, und zwar

a) bey gewissen Verbis durchgehends, besonders solchen, die eine Eigenschaft, Beschaffenheit anzeigen, גָּדַל *er ist gross*, חָכַם *er ist weise*, יָכֹלְתִּי *ich kann*;

b) auch ausserdem, wenn das Praesens mehr einen Zustand als eine Handlung anzeigt. Z. B. Ps. 119, 28: *meine Seele thränet* (דָּלְפָה) *vor Kummer*. 1 Mos. 4, 6: *warum zürnest du?* Instructiv ist das Beyspiel Jes. 1, 15: *wenn ihr gleich eure Hände nach mir ausbreitet, verhülle ich doch mein Antliz* (*Fut.*), *wenn ihr noch soviel betet* (*Fut.*), *so höre ich nicht, denn eure Hände sind* (*Praet.*) *voll Blut*.

c) bey allgemeinen, auf keine bestimmte Zeit eingeschränkten Sätzen, wo es im Deutschen öfter durch *pflegen* ausgedrückt werden kann. Häufig stehn in solchen Fällen Praeterita und Futura unter einander Ps. 1, 1-3. 44, 10-15. Sprüchw. 1, 20-22. 1 Mos. 2, 24.

4. Für das *Futurum*

a) bey Weissagungen, Betheuerungen, Versicherungen, insofern die Erfüllung der verheissenen Sache in lebendiger Sprache schon als vergangen oder wenigstens gegenwärtig gedacht wird. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (רָאוּ) *ein grosses Licht*. Ausserdem seltener, z. B. 1 Mos. 21, 7: הֵינִיקָה בָנִים שָׂרָה *Sara wird Kinder säugen*.

b) wenn ein Futurum vorangeht, und ein Praeteritum in derselben Construction folgt, wo es dann meistens durch וְ verbunden ist. Das Praeteritum ist hier *wirklicher Aorist*, welcher für das Futurum in allen seinen

verschiedenen Bedeutungen steht. Z. B. für das Futurum selbst Jes. 1, 30. 31: כִּי תִהְיוּ — וְהָיָה *denn ihr werdet seyn — und es wird seyn.* Für den Conjunctiv 1 Mos. 3, 22: פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse.*

c) Wenn eine andre Bezeichnung der Zukunft vorhergeht und das *Praeteritum* durch וְ daran geknüpft ist. Z. B. 2 Mos. 17, 4: עוֹד מְעַט וְסָקְלוּנִי *noch eine kurze Zeit und sie werden mich steinigen.*

5. Für den *Imperativ*, wenn ein anderer Imperativ voransteht. Auch hier ist das Praeteritum *Aoristus* und wird durch den vorhergehenden Imperativ bestimmt. *Mehrere* Imperativen hinter einander werden fast durchgehends so ausgedrückt, 1 Mos. 6, 21: קַח לְךָ־וְאָסַפְתָּ *nimm dir, und sammle.* Ausserdem seltener und nur in der Verbindung mit וְ. 1 Mos. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen,* וְלָקַחְתָּ *so nimm!*

In den beyden letztern Fällen (No. 4. b. 5.), wo das Praeteritum für Futurum und Imperativ steht (in welchen fast ohne Ausnahme וְ davorsteht), findet die Betonung der letzten Sylbe statt und das וְ wird *Vav conversivum Praeteriti* genannt. §. 32, Anm. 3.

6. Von den *Temporibus relativis* bezeichnet das Praeteritum diejenigen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar *a*) das *Imperfectum Conjunctivi* Jes. 1, 9: כִּסְדֹם הָיִינוּ לַעֲמֹרָה דָּמִינוּ *wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir.* *b*) das *Plusquamperfectum Conjunctivi*, z. B. Jes. 1, 9: לוּלֵי הוֹתִיר *wenn nicht übrig gelassen hätte.* 4 Mos. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären* (לוּ mit dem Fut. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 105, 2.); *c*) das *Futurum exactum* Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen haben wird.*

§. 98.
Gebrauch des Futuri.

(Lehrgeb. §. 206. vgl. Beylage 2 S. 370.)

Wiewohl die Bedeutungen des Futuri fast noch mannichfaltiger sind, als die des Praeteriti, so ist doch die Sprache dem daraus leicht entstehenden Missverständniss wieder durch die §. 36 angegebenen Veränderungen an der Form desselben einigermassen zuvorgekommen. Dagegen sind aber diese Veränderungen, wie oben bemerkt, nicht bey allen Formen möglich, und fast in allen Verhältnissen, wofür diese veränderten Futura gewöhnlich sind, kommt daher häufig auch die gewöhnliche Form vor.

Die Form des Futuri (ohne *Vav conversivum*) steht aber:

1. Für die *Zukunft* an sich (*Futurum absolutum*).

2. Für die *gegenwärtige* Zeit, (weshalb im Arabischen das Futurum auch *Praesens* heisst). Z. B. 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע *ich weiss nicht.* Jes. 1, 13: לֹא אוּכַל *ich mag nicht.* Insbesondere in allgemeinen Sätzen ohne Zeitbestimmung, wo wir auch das *Praeteritum* fanden (§. 97, 3 *c*). Z. B. Sprüchw. 15, 20: בֵּן חָכָם יְשַׂמַּח אָב *ein guter Sohn erfreut den Vater.*

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Conjunctivus*, insbesondere das *Praesens Conjunctivi* ausgedrückt werden. (Hier steht überall, wo es die Form erlaubt, das abgekürzte oder verlängerte *Futurum*). Namentlich

a) Wenn Partikeln vorhergehen, welche *dass, dass nicht* bedeuten, als אֲשֶׁר, לְמַעַן, כִּי, יַעַן, וְ *dass*, בַּל, אַל, פֶּן *dass nicht.**) Z. B. פֶּן תָּמוּתוּן *damit ihr nicht sterbt.* 5 Mos. 4, 1: לְמַעַן תִּחְיוּ *auf dass ihr lebt.*

b) Für den Optativ. Wo die Form keine Abkürzung oder Verlängerung des *Futuri* erlaubt, steht gern die

*) Wenn diese Partikeln eine andere Bedeutung haben, fällt diese Construction mit dem *Futuro* weg, z. B. יַעַן *weil*, mit dem *Prät.* Richt. 2, 2.

Partikel נָא z. B. יִגְמְרֶנָּא *o möge enden!* Ps. 7, 10. 1 Mos. 44, 18: יְדַבֶּרנָּא עַבְדְּךָ *es möge dein Knecht reden*, d. i. *lass deinen Knecht reden.*

c) Für den Imperativ.

Bey negativen Befehlen (Verboten) wird *immer* das Futurum gewählt, und mit אַל oder לֹא verbunden. אַל תִּירָא *ne timeas* 1 Mos. 46, 3; לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* 2 Mos. 20, 13, letztere Construction (mit לֹא) mehr gebietend. Ferner steht das Futurum beständig für die dritte Person des Imperativs, und für die Imperativen des Passivi, wofür keine eigene Formen vorhanden sind, 2 Mos. 21, 2, 15.

d) Wo man im Deutschen gewisse Hülfszeitwörter, als: *mögen, dürfen, können, sollen* gebraucht. Z. B. Ps. 22, 9: יְפַלְּטֵהוּ יַצִּילֵהוּ *er möge ihn befreyen, retten;* 1 Mos. 2, 16: אָכֹל תֹּאכֵל *du darfst essen;* 30, 31: מָה אֶתֶּן לָךְ *was soll ich dir geben?* Sprüchw. 20, 9: מִי יֹאמַר *wer kann sagen?*

4. Selbst für die *Vergangenheit* und zwar

a) Bey den Partikeln אָז *damals*, טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, z. B. אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ *damals redete Josua*, Jos. 10, 12; טֶרֶם יִהְיֶה *es war noch nicht* 1 Mos. 2, 5; בְּטֶרֶם תֵּצֵא *ehe du hervorgingst* Jer. 1, 5. Wenn אָז *dann* bedeutet, bleibt die Bedeutung des *Futuri* (2 Mos. 12, 48).

b) Nach andern Präteritis, oder Futuris mit dem *Vav conversivo*, im Tone der Erzählung. 1 Mos. 2, 6: וְאֵד יַעֲלֶה מִן הָאָרֶץ *und Dunst stieg auf von der Erde.* V. 10. 25. Es ist dann Aoristus.

5. Von den *Temporibus relativis* bezeichnen die Hebräer durch das Futurum *a*) das *Imperfectum Conjunctivi*, besonders bey Bedingungssätzen, im Vorder- und Nachsatze; Ps. 23, 4: גַּם כִּי אֵלֵךְ לֹא אִירָא *auch wenn ich ginge, würde ich nichts fürchten.* Hiob 11, 20. Auch wenn die Bedingungspartikel אִם ausgelassen ist, z. B. Ps. 139, 8. 2 Mos. 8, 22. *b*) Für das *Plusquamperfectum Conjunctivi* 1 Mos. 31, 27. *c*) Für das *Futurum exactum*

1 Mos. 29, 8. In allen drey Fällen steht aber auch das Präteritum und noch häufiger (§. 96, 6.).

Anm. Das Futurum mit *Vav conversivo* steht, wiewohl selten, auch *a*) für das Praesens 1 Sam. 2, 6; *b*) für das Plusquamperfectum 1 Mos. 2, 2. 2 Mos. 12, 35; *c*) zwischen andern Futuris selbst für die Zukunft. Jes. 9, 5. 10. 11. 13. 15.

§. 99.

Gebrauch des Imperativs.

(Lehrgeb. §. 208.)

Der Imperativ ist, wie in der Form, so in der Syntax, sehr nahe mit dem *Futuro* verwandt, und auf diese Verwandtschaft gründen sich dann die folgenden Verwechselungen.

1. Für die dritte Person desselben, den Imperativ der Passiva (§. 34, 1), und den verbietenden Imperativ (§. 98, 3 *litt. c.*), steht das *Futurum.*

2. Von zwey Imperativen, welche (mit oder ohne וְ) mit einander verbunden sind, zeigt öfters der erstere eine Bedingung und der zweyte die Folge derselben an, welcher dann im Futuro zu übersetzen ist. 1 Mos. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *thut diess und lebet*, f. *so werdet ihr leben*, oder: *wenn ihr diess thut, so* —. Jes. 8, 9: הֵרֵעוּ וְתֵחַתּוּ *rüstet euch nur, ihr werdet doch beschämt*, eig. *rüstet euch und werdet beschämt.* V. 10. Beyspiele, in denen auch der erste Imperativ als Futurum zu fassen ist, sind Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ וְאַל תָּבִינוּ *ihr werdet hören, und es nicht verstehen*, vgl. 29, 9. 45, 22. 55, 2.

3. Wenn ein Imperativ auf ein *Futurum* folgt, ist er ebenfalls als *Futurum* zu nehmen. Ps. 128, 5.

§. 100.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

(Lehrgeb. §. 209.)

Schon oben (§. 33.) ist bemerkt worden, dass der Gebrauch des *Infinitivus absolutus* lediglich auf den Fall

eingeschränkt sey, wo der Infinitiv als *Accus.* *), d. i. *adverbialiter* stehe, z. B. שָׁאוֹל *interrogando*, wozu die Beyspiele §. 88, 3. *litt. d.* zu vergleichen sind. Hieran schliessen sich nun noch zwey damit verwandte Fälle:

1. Wenn der Infinitiv beym *Verbo finito* steht. Durch diese äusserst häufige Construction, die wohl nie ohne Absicht und müssig steht, bezeichnet der Hebräer

a) eine *Verstärkung* des im Verbo liegenden Begriffes, z. B. 1 Sam. 20, 6: נִשְׁאֹל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי *er hat es sich dringend von mir ausgebeten.* Besonders deutlich ist Amos 9, 8: *ich will es vertilgen von dem Erdboden* (הַשְׁמִדְתִּי), *nur dass ich es nicht ganz vertilge* (הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד). 1 Mos. 31, 30: וְעַתָּה הָלוֹךְ הָלַכְתָּ כִּי נִכְסֹף נִכְסַפְתָּ *und nun gehe immerhin, wenn du dich so sehr sehnst.* *b*) eine *Gewissheit, Versicherung*, 1 Mos. 3, 4: לֹא מוֹת תְּמֻתוּן *ihr werdet (gewiss) nicht sterben.* *c*) eine *Fortdauer* der Handlung, vornehmlich durch folgende Construction mit zwey *Infinitivis absolutis.* 1 Sam. 6, 12: הָלוֹךְ הָלְכוּ וְגָעוֹ *sie gingen gehend und brüllend* f. *sie gingen immerfort und brüllten.* 1 Kön. 20, 37: וַיַּכֵּהוּ הָאִישׁ הַכֵּה וּפָצַע *und der Mann schlug ihn immerfort, bis er wund war.* Für den zweyten Infinitiv steht dann auch wohl das Participium, z. B. 2 Sam. 16, 5, oder das *Verbum finitum* Jos. 6, 13. (Ueber den besondern Gebrauch des Verbi הָלַךְ s. Anm. 3.) *d*) Noch mehrere andere feine Nüancen der Rede, in folgenden Beyspielen. 1 Mos. 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir denn wissen?* 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du etwa über uns herrschen?* 27, 30: אַךְ יָצוֹא יָצָא יַעֲקֹב *nur so eben war Jacob hinausgegangen* (vgl. Richt. 7, 19). Anderswo dient er wenigstens dazu, die Rede lebendiger und

*) Die Analogie der arabischen Sprache, welche in allen diesen Fällen die Accusativendung (*an*) hinzufügt, gibt uns die sichere Gewähr, dass wir in diesen Fällen einen wirklichen Accusativ vor uns haben, und nicht etwa eine Präposition zu suppliren sey. Vgl. §. 116.

nachdrücklicher zu machen; z. B. 1 Mos. 43, 8. Jos. 7, 7.

Anm. 1. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht bloss der *Infinitivus absolutus* derselben Conjugation verbunden (1 Mos. 17, 13. 40, 15), sondern auch der von Kal z. B. נָרֹף טָרַף 1 Mos. 37, 33: oder der einer andern gleichbedeutenden (3 Mos. 19, 20).

2. Der Infinitiv steht meistens *vor*, seltener nach dem *Verbo finito*, besonders in dem Falle *litt. c.* z. B. 1 Mos. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפֹט. 31, 15. Jos. 24, 10. Jes. 6, 9. Die Negation steht gewöhnlich zwischen beyden, als 1 Mos. 3, 4: לֹא מוֹת תְּמֻתוּן.

3. Bey der *litt. c.* erläuterten Umschreibung des Begriffs der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ gebraucht in der Bedeutung: *fortgehn, fortdauern*, und drückt dann auch fortwährende *Zunahme* aus, z. B. 1 Mos. 26, 13: וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדָל *er ward immer grösser und grösser.* 2 Sam. 5, 10. 1 Mos. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr.* (Häufig wird hier auch Participialconstruction gebraucht, als 1 Sam. 2, 26: וְהַנַּעַר שְׁמוּאֵל הֹלֵךְ וְגָדֵל וְטוֹב *und der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser.* 2 Sam. 3, 1.) Dieselbe Redeweise ist im Französischen: *la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird schlimmer.*

2. Wenn der Infinitiv für das *Verbum finitum* steht. Diese Construction ist nämlich aus der vorigen hervorgegangen und man hat sich dieselbe durch eine Ellipse des *Verbi finiti* zu erklären. Z. B. שָׁמוֹר *beobachte* 5 Mos. 5, 12, vollständig שָׁמוֹר תִּשְׁמֹרוּן 6, 17, הָרֵב *darf wohl streiten?* Hiob 40, 2 (39, 22), vgl. das vollständige הָרֵב רָב Richt. 11, 25. Das Subject des Satzes steht dann als Substantiv oder Pronomen daneben, noch häufiger geht aber das *Verbum finitum* voraus, welches dann Tempus und Person des Infinitivi bestimmt. *) Z. B. Ezech. 1, 14: הַחַיּוֹת רָצוֹא וָשׁוֹב *die Thiere liefen und kehrten zu-*

*) Man kann dieses auch aus derselben Eigenthümlichkeit der hebräischen Syntax erklären, nach welcher oben (§. 92, 1) beym Pronomen die Casusbezeichnung nicht wiederholt, sondern zum zweyten hinzugedacht wird.

rück (liefen hin und her). Kohel. 8, 9: רָאִיתִי וְנָתוֹן *ich sahe und gab.* Besonders häufig ist diese Construction in den spätern Büchern. Der Infinitiv steht aber auf diese Weise *a*) am häufigsten für das Präteritum. Jer. 14, 5. Dan. 9, 5. *b*) für das Futurum, 2 Sam. 3, 18. *c*) für den Imperativ, (s. oben).

Anm. 1. Einigemal ist der Infinitiv passivisch zu übersetzen, wobey eine Ellipse des *Verbi passivi* zum Grunde liegt (no. 1. Anm. 1.). Z. B. Sprüchw. 12, 7: הָפוֹךְ *sie werden zerstört werden,* für הָפוֹךְ יֵהָפְכוּ. 15: 22: הָפֵר מַחֲשָׁבוֹת *vereitelt werden die Pläne.*

2. Eine andere Bewandniss hat es, wenn der Dativ des Infinitivs für das *Verbum finitum* steht. S. den folgenden §. Anm. 1.

3. Selten sind die Beyspiele, wo die *forma constructa* des Infinitivs in einer dieser beyden Bedeutungen steht. Dergleichen sind: שֹׁל Ruth. 2, 16, קֹב 4 Mos. 23, 25, שְׁחֹחַ Jes. 60, 14.

§. 101.

Casus des Infinitivs. Infinitiv mit Präpositionen.

(Lehrgeb. §. 210. 211.)

1. Insofern der Infinitiv ein *Substantivum verbale* ist, kann er gleich einem andern Substantivo in allen Casusverhältnissen gedacht werden, welche, wie beym Nomen (§. 115.) durch Präpositionen und den *Status constructus* ausgedrückt werden. So steht der Infinitiv *a*) im Nominativ, z. B. 1 Mos. 2, 18: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ eig. *das Alleinseyn des Menschen ist nicht gut.* *b*) im Genitiv, als 1 Mos. 29, 7: עֵת הֵאָסֵף *tempus colligendi.* *c*) im Accussativ, 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבוֹא *ich weiss nicht ein- und auszugehn,* eig. *das Aus- und Eingehn.* *d*) im Ablativ, mit den vorgesetzten Präpositionen בְּ, מִן (s. No. 2).

In den Fällen von *c*, wo der Infinitiv Object eines activen Verbi ist, hat er häufigst die Präposition לְ, welche durch *zu* zu geben ist. Z. B. 1 Mos. 11, 8: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת *sie hörten auf zu bauen.* 2 Mos. 2, 15: וַיְבַקֵּשׁ לַהֲרֹג *er suchte zu tödten.*

2. Die Construction des Infinitivs mit Präpositionen, wie im Griechischen ἐν τῷ εἶναι, muss im Deutschen meistens durch das *Verbum finitum* mit einer Präposition aufgelöst werden, und dient häufig zum Ausdruck für die verschiedenen Tempora. Z. B.

a) mit בְּ, 1 Mos. 2, 4: בְּהִבָּרְאָם *indem sie geschaffen wurden* (eig. *in ihrem Geschaffenwerden*). 2 Mos. 16, 7: בְּשָׁמְעוֹ *weil er hörte.* Jes. 1, 15: בְּפָרִשְׂכֶם *wenn ihr ausbreitet.*

b) mit כְּ, 1 Mos. 39, 18: כַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob.* 44, 30: כְּבֹאִי *wenn ich komme.*

c) mit לְ gewöhnlich *zu* mit dem Infinitiv (s. No. 1. Anm.), ausserdem 2 Mos. 14, 27: לִפְנוֹת בֹּקֶר *als der Morgen sich neigte;* 1 Mos. 2, 3: לֵאמֹר *indem er sprach;* Jes. 7, 15: לָדַעְתּוֹ *bis er weiss;* 1 Kön. 16, 7: לִהְיוֹת *weil er war,* und: *so dass sind* Jes. 10, 2.

d) mit מִן, 5 Mos. 7, 8: מֵאַהֲבַת יְהוָה אֶתְכֶם *weil euch Jehova liebt.* 2 Chron. 31, 10: מֵהָחֵל *seit angefangen hat.* Am häufigsten aber ist es: *so dass nicht,* Ps. 39, 2: אֶשְׁמְרָה מֵחֲטוֹא *ich müsse mich hüten, dass ich nicht sündige* (eig. *vor dem Sündigen*). 1 Mos. 27, 1: וַתִּכְהֶיֶנָה עֵינָיו מֵרְאוֹת *und seine Augen waren blöde, so dass er nicht sahe.* 16, 2. 2 Mos. 14, 5.

Mit Auslassung des Infinitivs הָיוֹת steht מִן auch wohl vor Substantiven, z. B. 1 Kön. 15, 13: וַיְסִרָהּ מִגְּבִירָה *und er setzte sie ab, so dass sie nicht mehr Königin war.* Jes. 7, 8. 17, 14.

e) mit עַד *bis* Richt. 6, 18; *während* 3, 26.

f) mit עַל, עַל אָמְרֵךְ *weil du sagst* Jer. 2, 35.

g) mit תַּחַת Jes. 60, 15: תַּחַת הֱיוֹתֵךְ *statt, dass du gewesen bist.*

Anm. 1. Das Verbum הָיָה mit folgendem לְ vor dem Infinitiv bildet eine Umschreibung des Futuri in mehreren Verbindungen, als 1 Mos. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne wollte untergehn,* eig. *war im Untergehn.* 2 Chron. 26, 5: וַיְהִי לִדְרשׁ אֱלֹהִים *und er verehrte Gott.* Gleich häufig wird

hier das Verbum הָיָה ausgelassen, Jes. 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jehova rettet mich.* Sprüchw. 19,8, vgl. 16, 20.

2. Bey dieser Construction muss das Verbum häufig passivisch aufgefasst werden, als Jos. 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגֹּר *und das Thor sollte geschlossen werden,* eig. *war zu schliessen.* 5 Mos. 31, 17: הָיָה לֶאֱכֹל *wird aufgezehrt werden.* Im Deutschen kann es dann durch: *müssen, sollen, können,* im Lateinischen durch das Gerundium in *dum* aufgelöst werden, als 2 Kön. 4, 13: מָה לַעֲשׂוֹת *was ist zu thun?* Richt. 1, 19: לֹא לְהוֹרִישׁ *er konnte nicht austreiben.*

3. Häufig gehen die hebräischen Schriftsteller von der hier beschriebenen Infinitivconstruction zu der mit dem *Verbo finito* über, vor welchem dann die Conjunction zu suppliren ist, welche in der Präposition vor dem Infinitiv liegt. Amos 1, 11: וְשִׁחֵת רַחֲמָיו — עַל רָדְפוֹ *weil er verfolgte und sein Mitleid erstickte.* 1 Mos. 39, 18: וַאֲקָרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief.* Jes. 8, 11. (Vgl. die Participialconstruction §. 103, Anm. 2.)

§. 102.

Construction des Infinitivs mit dem Genitiv und Accusativ.

(Lehrgeb. §. 212.)

1. Wenn der Infinitiv mit einem Subject oder Object, oder beyden verbunden wird, so kann als Regel angesehn werden, dass das Subject im Genitiv, das Object im Accusativ (oder dem sonstigen Casus des Verbi) stehe. Z. B. הָרֹג בָּקָר *Rinder würgen* Jes. 22, 13; הָקִים אֵת הַמִּשְׁכָּן *das Zelt aufrichten* 4 Mos. 9, 15 (vgl. als Ausnahme 2 Mos. 19, 13); dagegen בַּעֲלוֹת הַלַּהַב *beym Aufsteigen der Flamme* Richt. 13, 20. Hierauf gründet sich dann auch die §. 51, Anm. 3. gegebene Bemerkung über die *Suffixa* am Infinitiv.

2. Durchaus gilt die angegebene Regel, wo Subject und Object zusammen mit dem Infinitiv verbunden sind, z. B. 1 Kön. 13, 4: כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ *als der König das Wort des Mannes hörte.* 1 Mos. 13, 10: לִפְנֵי שַׁחֵת יְהוָה אֶת־סְדֹם *ehe Jehova Sodom zerstörte.* Regiert das

Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, als: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen.* 1 Mos. 41, 39.

Der Genitiv des Subjects sollte eigentlich unmittelbar auf den Infinitiv folgen, selten steht jedoch das Object dazwischen, wie Jes. 20, 1: בְּשָׁלְחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *als ihn Sargon schickte.* 5, 24.

§. 103.

Gebrauch des Participii.

(Lehrgeb. §. 214.)

1. Die einzige vorhandene Form des *Participii* hat die Bedeutung aller *Temporum*, als: מֵת *sterbend* (Zach. 11, 9), *der gestorben ist, todt; der sterben wird* (1 Mos. 20, 3), am häufigsten allerdings des *Präsentis.* Die *Participia passiva* stehn daher auch für das lateinische Participium in *-ndus*, z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar* Ps. 76, 8; מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps. 18, 4.

2. Man bedient sich daher des Participii häufig statt des *Verbi finiti* in mehreren Zeiten, vorzüglich aber nur in folgenden: *a*) am häufigsten für das Präsens, besonders in späteren Büchern, z. B. Kohel. 1, 4: הוֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Menschenalter geht, ein anderes kommt.* V. 7: כָּל־הַנְּחָלִים הֹלְכִים *alle Flüsse fliessen.* *b*) für die erzählende Zeitform, z. B. 1 Mos. 2, 10: וְנָהָר יֹצֵא מֵעֵדֶן *und ein Fluss ging hervor aus Eden.* *c*) für das Futurum 1 Mos 17, 19: שָׂרָה יֹלֶדֶת לְךָ בֵּן *Sara wird dir einen Sohn gebähren.*

Ist das Subject ein *Pron. person.*, so wird dieses entweder geradezu neben das Participium gesetzt, als יְרֵא אָנֹכִי *ich fürchte* 1 Mos. 32, 12; אֲנַחְנוּ יְרֵאִים *wir fürchten* 1 Sam. 23, 3; oder es wird als Suffixum an das Wort יֵשׁ (*ist*) angehängt, als Richt. 6, 36: אִם יְשֵׁךְ מוֹשִׁיעַ *wenn du rettest.*

Bey negativen Sätzen steht ebenso אִין. Z. B. 1 Mos. 43, 5: אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *wenn du nicht entlässest.*

Anm. 1. Von der blossen Setzung des Infinitivs ist noch verschieden, wenn das Verbum הָיָה zur Verbindung gebraucht wird, welches zur Bezeichnung des *Imperfecti* dient (auch vorzüglich in spätern Büchern). Z. B. Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder pflügten* (*waren beym Pflügen*). Neh. 1, 4: אָנֹכִי הָיִיתִי צָם *ich fastete;* auch des *Präsentis*, z. B. Ps. 122, 2.

2. Zuweilen folgt auf ein vorhergehendes Particip unmittelbar ein *Verbum finitum*, vor welchem dann das im Participio liegende *derjenige, welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. Sprüchw. 19, 26: מְשַׁדֵּד־אָב וְבֹרֵחַ אֵם *wer seinen Vater misshandelt und* (wer) *seine Mutter vertreibt*, u. s. w. 2, 14: הַשְּׂמֵחִים — וְגִילוּ *die sich freuen und frohlocken.* (Dieses ist genau analog mit dem Absprung von der Infinitivconstruction. §. 101. Anm. 3.)

§. 104.

Construction des Participii.

(Lehrgeb. §. 213.)

Wenn die *Participia* das Object der Handlung bey sich haben, so stehn sie *entweder* als *Verbal*adjectiven mit dem Accusativ oder der Präposition, welche das Verbum regiert, z. B. Jer. 26, 19: יָרֵא אֶת־יְהוָה *Gott fürchtend;* 1 Sam. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד *den David befeindend;* 2 Kön. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk Beherrschenden,* לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern* Ezech. 9, 2; oder als Substantiv mit folgendem Genitiv z. B. יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend* 1 Mos. 22, 12; יֹשְׁבֵי בַיִת *Bewohner des Hauses* Ps. 84, 5; לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit leinenen Kleidern Angethane* Ezech. 9, 11. Ueber die analoge Verbindung mit *Suffixis* s. §. 51, Anm. 3.

Die letztere Construction mit dem Genitiv kommt eigentlich nur den *Verbis activis* (§. 107) zu, wohin z. B. auch gehört 1 Mos. 23, 10: בָּאֵי שַׁעַר *die in das Thor eingehn*, insofern בּוֹא *eingehn* mit dem Accusativ steht; allein auch da, wo das Verbum nur mit einer Präposition vorkommt,

hat das Participium wohl einen Genitiv neben sich, z. B. קָמַי עָלַי, קָמִי *die gegen mich, ihn aufstehn*, für קָמִים עָלַי, קָמִיו Ps. 18, 40. 49. 5 Mos. 33, 11. (Vgl. §. 114, 1.).

§. 105.

Vom Optativ.

(Lehrgeb. §. 215.)

Schon oben (§. 97, 3. *b*) ist gezeigt worden, dass zur Bezeichnung des Optativi das Futurum, insbesondere mit dem *He paragogicum* und der Partikel, נָא gebraucht werde; hier noch zwey andere Arten der Umschreibung desselben.

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: מִי יְשִׂימַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter?* d. i. *möchte mich jemand zum Richter setzen!* Richt. 9, 29: מִי יִתֵּן אֶת הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *o möchte man dieses Volk unter meine Hand geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist aber häufig der Begriff des Gebens ganz verloren gegangen, und es ist nur s. v. a. *utinam, gäbe doch Gott!* Es construirt sich *a*) mit einem Accusativ 5 Mos. 28, 67: מִי יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* eig. *wer gibt, schafft, Abend? b*) mit einem Infinitiv 2 Mos. 16, 3: מִי יִתֵּן מֻתֵנוּ *o wären wir doch gestorben. c*) mit dem *Verbo finito* (mit und ohne כִּי *dass*) 5 Mos. 5, 26: מִי יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם *o wäre doch ihr Herz!*

2. Durch die Partikeln אִם *si, o si*, לוּ *o si!* besonders die letztere. Ps. 139, 19. Es folgt das Futurum 1 Mos. 17, 18; das Participium Ps. 81, 14; selten der Imperativ 1 Mos. 23, 13. Wenn das Präteritum folgt, so bezeichnet es den Wunsch, dass etwas geschehn *seyn* möchte. 4 Mos. 20, 3: לוּ גָוַעְנוּ *o wären wir doch gestorben!*

§. 106.

Personen des Verbi.

(Lehrgeb. §. 216. 217.)

1. So wie das *Pronomen personale* zuweilen in Rücksicht auf Genus und Numerus des Nomen, worauf es

sich bezieht, incorrect gebraucht wird (§. 92, 1), so werden es auch die Personen des Verbi, wenigstens in Rücksicht auf das Genus. In Bezug auf Feminina stehn z. B. folgende Masculinarformen: יְדַעְתֶּם *ihr wisset* Ezech. 23, 49; עֲשִׂיתֶם *ihr thut* Ruth 1, 8; וְהִכַּרְתָּ *du (f.) schlossest (einen Bund)* Jes. 57, 8; vgl. Hohesl. 2, 7.

2. Die dritte Person, besonders des Masculini, steht sehr häufig *impersonaliter*, z. B. וַיְהִי *und es geschah*; וַיִּצַּר לוֹ und צַר לוֹ *es ward ihm bange*; וַיֶּחַם לוֹ und חַם לוֹ *es ward ihm warm*. Seltener im *Feminino* z. B. וַתִּחַר לְדָוִד *es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6.

3. *Man* wird bezeichnet *a*) durch die dritte Person des Singulars, z. B. קָרָא *man nannte* 1 Mos. 11, 9. 16, 14; *b*) durch die dritte Person des Plurals, z. B. 1 Mos. 41, 14: וַיְרִיצֻהוּ *und sie holten ihn eilends*, f. *man holte*; *c*) durch die zweyte Person, z. B. Jes. 7, 25: לֹא תַבוֹא שָׁמָּה *man wird nicht dorthin gehn*, so in der häufigen Phrase: עַד בֹּאֲךָ oder בְּאֲךָ *bis man kommt*; *d*) selten durch das Passivum, z. B. 1 Mos. 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen*.

Anm. 1. Bey *a* liegt אִישׁ *man* zum Grunde, welches einmal vollständig vorkommt. 1 Sam. 9, 9: לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה אָמַר הָאִישׁ *vor Zeiten sprach man in Israël so*. Bey Dichtern kommt auch dabey das *Participium* desselben Verbi vor, z. B. Jes. 16, 10: וְהֹדֵךְ הֹלִיךְ *der Keltrer keltert* f. *man keltert*, Jer. 31, 5: *die Pflanzer pflanzen*, f. *man pflanzt*.

2. Zuweilen muss man umgekehrt das impersonelle *dicunt* geradezu durch das passive *dicitur* auflösen. Hiob 7, 3: *Nächte des Jammers haben sie mir zugetheilt*, f. *sind mir zugetheilt worden* (näml. *von Gott*). 4, 19. 17, 12.

4. Besonders die Dichter und Propheten springen öfters in derselben Construction von *einer* Person zur andern über. Z. B. Jes. 1, 29: כִּי יֵבֹשׁוּ מֵאֵילִים אֲשֶׁר חִמַּדְתֶּם *denn Sie werden sich der Haine schämen, die ihr liebtet* (beydes *sie* und *ihr* von dem angeredeten Volke). 49,

25. 26. 5 Mos. 32, 15. 17. 18. Micha 2, 3. — Hiob 13, 28 steht die *dritte* Person wahrscheinlich δεικτικῶς für die erste.

§. 107.
Verba mit dem Accusativ.
(Lehrgeb. §. 218. 219.)

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba activa.* Dabey ist aber zu bemerken:

1. Viele Verba sind im Hebräischen *Intransitiva* und *Transitiva* zugleich, als בָּכָה *weinen* und *beweinen;* יָשַׁב *wohnen* und *bewohnen;* יָצָא *herausgehn,* aber auch wie: *egredi urbem.*

2. Viele regieren den Accusativ wegen einer eigenthümlichen Wendung ihrer Urbedeutung, die ihn in unseren Sprachen nicht regieren, z. B. עָנָה *antworten* (wie ἀμείβεσθαι, eig. *jemanden bescheiden*), רִיב *causam alicujus agere* (eig. *ihn vertheidigen vor Gericht*), צִוָּה *jemandem befehlen.*

3. Ganze Klassen von Zeitwörtern, die einen Accusativ zu sich nehmen (wo es in unseren Sprachen nicht immer geschieht), sind: *a*) die ein *An-* und *Ausziehn* bedeuten, z. B. לָבַשׁ *anziehn,* פָּשַׁט *ausziehn,* עָדָה *als Schmuck anlegen, b*) die ein *Vollseyn* oder einen *Mangel* bedeuten, z. B. מָלֵא *voll seyn,* טָבַע *satt seyn,* פָּרַץ *überfliessen,* חָסַר *entbehren,* שָׁכַל *(Kinder) verlieren.* Z. B. 2 Mos. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אוֹתָם *das Land war voll von ihnen.* 1 Mos. 18, 28: אוּלַי יַחְסְרוּן חֲמִשִּׁים חֲמִשָּׁה wörtlich: *vielleicht entbehren die funfzig Gerechte noch der Fünf,* d. i. *vielleicht fehlen noch fünf an funfzig.* 1 Mos. 27, 45: אֶשְׁכַּל גַּם שְׁנֵיכֶם *ich verliere euch beyde. c*) mehrere *Verba* des *Wohnens,* z. B. שָׁכַן, בּוּר. Ps. 57, 5: אֶשְׁכְּבָה לְהַטִּים *ich wohne unter Flammensprühenden.* Ps. 120, 5.

Anm. 1. Zu diesem *Accusativus copiae* und *inopiae* muss

man es auch rechnen, wenn eine Anzahl Verba, die ein *Gehn, Fliessen* bedeuten, mit dem Accusativ des Gegenstandes stehn, der in ihnen *übergeht*, *überfliesst*. Z. B. Joël 4, 18: הַגְּבָעוֹת תֵּלַכְנָה חָלָב *die Hügel strömen Milch*, oder *von Milch*. Klagel. 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תָּרַד עֵינִי *Wasserbäche strömt mein Auge herab*. Sprüchw. 24, 31: הִנֵּה כֻלּוֹ עָלָה קִמְשֹׁנִים *siehe! er (der Acker) schiesst ganz in Dornen auf*. Im Lateinischen steht hier der Ablativ: *auro fluxit, theatrum descendit ruinis*.

2. Auch *Verba neutra* können einen Accusativ zu sich nehmen, in Fällen, wie צוֹם צוֹם *ein Fasten halten*, חָלָה חֳלִי *an einer Krankheit leiden*, oder wenn noch eine Bestimmung hinzugesetzt wird, z. B. 1 Mos. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדוֹלָה וּמָרָה *er erhob ein grosses und bitterliches Geschrey*. Ebenso im Griechischen.

4. Einen *doppelten Accusativ* regieren

a) die Conjugationen *Piël* und *Hiphil* aller Verba, die in *Kal* Einen Accusativ nach sich hatten (insofern jene nämlich causative Bedeutung haben). Z. B. 2 Mos. 28, 3: מִלֵּאתִיו רוּחַ חָכְמָה *ich erfülle ihn mit dem Geiste der Weisheit*; 1 Mos. 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי שֵׁשׁ *er liess ihn Byssuskleider anziehn*.

b) Viele andere Verba, die schon in Kal jene doppelte causative Bedeutung haben, z. B. *jem. mit etwas bedecken* (Ps. 5, 13), *erfüllen* (Ezech. 8, 17), *jemandem etwas erzeigen* (1 Sam. 24, 18), *zu etwas machen* (1 Mos. 17, 5), z. B. 2 Mos. 30, 25: וְעָשִׂיתָ אֹתָהּ שֶׁמֶן מִשְׁחַת קֹדֶשׁ *und mache es zu heiligem Salböl*.

Verbindungen der letztern Art wenden wir häufig: *und mache daraus das heilige Salböl*, daher denn ein Accusativ der Materie, wo in unsern Sprachen *ex, aus* gebraucht wird. 1 Kön. 18, 32: וַיִּבֶן אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *er bauete aus den Steinen einen Altar*. Auffallender wird es, wenn die Materie nachsteht, als 2 Mos. 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräthe machte er aus Kupfer*.

Anm. 1. Ist ein Verbum sehr häufig mit *einem* bestimmten Subject oder Object verbunden, so wird dieses unbescha-

det des Sinnes zuweilen ausgelassen, z. B. כָּרַת בְּרִית *einen Bund schliessen*, (ohne בְּרִית 1 Sam. 20, 16); חָסָה עֵינִי עַל *mein Auge sieht mitleidsvoll auf, ich habe Mitleid mit* (ohne עֵינִי 1 Sam. 24, 11); וַיִּחַר לוֹ *es entbrannte ihm sc.* אַפּוֹ *sein Zorn.*

2. Die *Passiva* der *Verba*, die sich mit einem dopp. *Accus.* construiren, nehmen einen einfachen *Accus.* zu sich. Ps. 80, 11: כָּסוּ הָרִים צִלָּהּ *die Berge waren bedeckt von ihrem Schatten.* 1 Kön. 22, 10: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *angethan mit Kleidern.* u. s. w. (Lehrgeb. § 221).

3. Mehrere *Verba neutra* werden zuweilen als *Passiva* gebraucht, z. B. עָלָה *aufsteigen* f. *aufgehoben, aufgelegt werden;* קוּם *bestehen* f. *bestätigt werden;* יָצָא *hinausgehn* f. *hinausgeschafft werden.*

§. 108.
Verba mit Präpositionen.

(Lehrgeb. §. 220.)

1. Die Hebräer haben durchaus keine mit Präpositionen zusammengesetzten Verba, welche die griechische, lateinische und deutsche Sprache in so grosser Menge darbieten. Sie bezeichnen dagegen diese Modificationen des Verbalbegriffs durch Präpositionen, die sie *auf das Verbum* folgen lassen, wie im Deutschen: *ich falle nieder* (vom Infinitiv: *niederfallen*) und im Homer: *ἀπὸ λειγὸν ἀμῦναι.* Es erhellt hieraus von selbst, wie wichtig die Beachtung dieser Constructionen sey, und ein Wort hat häufig bey verschiedenen Constructionen ganz verschiedene Bedeutung, z. B. קָרָא *rufen*, mit לְ *nennen*, בְּ *anrufen;* נָפַל *fallen*, mit עַל *überfallen*, auch: *abfallen zu*, mit מִן *jemandem weichen*, mit לִפְנֵי *niederfallen vor;* הָלַךְ *gehn*, mit אַחֲרֵי *folgen* u. s. w.

2. Die genauere Angabe bey jedem einzelnen Verbo gehört dem Wörterbuche an; hier nur einige dahin gehörige Bemerkungen.

a) Mehrere Verba der *Sinnen* und des *Genusses* nehmen mit בְּ construirt den Nebenbegriff eines damit verbundenen Vergnügens, seltener einer schmerzlichen Theilnahme an, z. B. Hiob 3, 9: אַל יִרְאֶה בְעַפְעַפֵּי שַׁחַר *sie freue sich nicht der*

Morgenröthe Wimpern. 20, 17. 1 Mos. 21, 16: אֶל אֶרְאֶה בְּמוֹת הַיֶּלֶד *ich kann den Tod des Knaben nicht mit ansehn.* Ebenso חָזָה *schauen*, שָׁמַע *hören*, אָכַל und לָחַם *essen.*

b) Verba des *Gehens* und *Kommens* mit בְּ zeigen ein Bringen (Kommen *mit* etwas) an, z. B. Richt. 15, 1: *und Simson besuchte sein Weib* בִּגְדִי *mit einem (mitgebrachten) Bocke.*

c) die Verba, die ein *Decken, Bedecken*, daher auch *Schützen* bedeuten, z. B. כָּסָה, גָּנַן, construiren sich gern mit עַל (eig. *Decke machen über*); ebenso die Verba des *Schwerseyns*, in der Bedeutung: *lästig seyn*, z. B. כָּבַד עַל.

d) Mehrere Verba des *Wissens, Sehens* construiren sich mit בֵּין in der Bedeutung: *den Unterschied wissen, sehen*, als 2 Sam. 19, 36: הַאֵדַע בֵּין טוֹב לְרָע *weiss ich zu unterscheiden zwischen gut und böse?* Mal. 3, 18. 1 Kön. 3, 9.

e) Mehrere Verba des *Schliessens* construiren sich mit בְּצַד, eig. *etwas umschliessen* (wir sagen: *ein Schloss legen vor etwas*). Z. B. 1 Mos. 20, 18: עָצַר יְהוָה בָּעַד כָּל־רֶחֶם *Jehova hatte jeden Mutterleib verschlossen.* 1 Sam. 1, 6. Hiob 9, 7.

3. Bey den Passivis steht die *Causa efficiens* meistens im Dativ (mit לְ), wie im Griechischen. 2 Mos. 12, 16: הוּא יֵעָשֶׂה לָכֶם *das soll von euch bereitet werden.* Seltener mit מִן Hohesl. 3, 10. Einmal ist der Dativ selbst als Suffixum angehängt, Jes. 44, 21 (vgl. §. 92, 3).

§. 109.

Gebrauch des Verbi zur Umschreibung von Adverbien.

(Lehrgeb. §. 222.)

Von zwey mit einander verbundenen Verbis dient öfters das eine nur zur Bestimmung des andern und ist adverbialiter zu übersetzen. Sie stehn dann entweder beyde als *Verba finita* (mit und ohne *Copula*) oder das zweyte im Infinitiv (mit und ohne לְ). Z. B. 1 Sam. 2, 3: אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *machet nicht viel* (und) *redet*, für: *redet nicht viel.* Hos. 1, 16. (Diese *Constructio asyndeta* ist besonders im Arabischen häufig). 1 Mos. 26, 10: וַיָּשָׁב וַיִּחְפֹּר *er kehrte wieder und grub*, für: *er grub wieder.*

27, 20: מַדּוּעַ מִהַרְתָּ לִמְצֹא *wie hast du doch so geeilt, zu finden*, d. i. *so schnell gefunden.* 31, 28: הִסְכַּלְתָּ עָשׂוֹ *du hast thöricht gehandelt.*

Die Verba, die am häufigsten so gebraucht werden, sind: הֵיטִיב *gut machen* (*gut*); הוֹסִיף *hinzufügen, fortfahren* (für: *abermal, wieder*); כָּלָה *endigen* (*zu Ende, fertig, vollends*), vgl. *achever de*; מִהֵר *eilen* (*eilends, bald*); הִרְבָּה *viel machen* (*viel*); שׁוּב *zurückkehren* (*wieder*).

§. 110.

Constructio praegnans.

(Lehrgeb. §. 222. b.)

Hierunter versteht man diejenige Construction des Verbi, wo zwischen diesem und dem Objecte noch ein anderes Verbum hinzugedacht werden muss, auf welches sich die Construction des Objects bezieht. Z. B. Ps. 22, 22: מִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי *erhöre (und rette) mich aus den Hörnern der Büffel.* Ps. 89, 40. Jes. 14, 17. Sie findet sich selbst in öfters wiederkehrenden Phrasen, z. B. מִלֵּא לָלֶכֶת אַחֲרֵי יְהוָה für מִלֵּא אַחֲרֵי יְהוָה *dem Jehova vollkommen folgen* 4 Mos. 14, 24. 31, 11. 5 Mos. 1, 36.

Drittes Kapitel.

Syntax des Nomen.

§. 111.

Gebrauch des Substantivs für das Adjectiv.

(Lehrgeb. §. 163-165.)

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu den Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten derselben z. B. die der *Materie,* fehlen ihr fast ganz.*) Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantive, besonders auf folgende Arten:

*) Einige wenige Adjective dieser Art sind: אֶרֶז *cedern*, נְחוּשׁ *ehern.*

1. Das Substantiv der Eigenschaft wird im Genitiv nachgesetzt. So beständig bey Angabe der Materie, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe,* תֵּבַת עֲצֵי *eine hölzerne Arche,* wie: *des vases d'or;* ebenso אֲחֻזַּת עוֹלָם *ein ewiger Besitz* 1 Mos. 17, 8; אִמְרֵי אֱמֶת *wahrhafte Worte* Sprüchw. 22, 21. Einmal gewöhnt an diese Verbindung, behielt man sie bey, selbst wo Adjectiva vorhanden waren, z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 Mos. 29, 20.

Anm. 1. Wie das Suffixum an solche verbundene Substantiven gehängt werde, s. §. 92, 6.

2. Verhältnissmässig selten sind statt dessen Verbindungen, wie: בְּחֹזֶק יָד *mit Stärke der Hand,* für: *mit starker Hand* 2 Mos. 13, 3. Dahin gehört aber doch die ganz gewöhnliche mit: כֹּל eig. *Gesammtheit* f. *alles.* S. oben S. 172. Oder ein *Subst.* mit der Präposition steht für das Adjectiv; z. B. Ps. 29, 4: קוֹל יְהוָה בַּכֹּחַ *die Stimme Jehova's ist gewaltig.*

3. Wo das Adjectiv als Subject oder Object *allein* stehn sollte, steht zuweilen geradezu das Substantivum, z. B. 3 Mos. 11, 6: וְהָיוּ קֹדֶשׁ *sie sollen ein Heiligthum seyn.* Ps. 35, 6: *ihr Weg sey Finsterniss.* 10, 5. 88, 19.

2. Die Adjectiva, welche im Deutschen von Substantiven abgeleitet sind, und einen Besitz, eine Beschaffenheit, Gewohnheit anzeigen, werden da, wo sie allein und substantivisch stehn sollten, oft durch folgende Substantiva umschrieben, welche den *Besitzer* jener Eigenschaft anzeigen:

a) אִישׁ *Mann,* z. B. אִישׁ דְּבָרִים *ein Beredter* 2 Mos. 4, 10; אִישׁ דַּעַת *ein Einsichtsvoller* Sprüchw. 24, 5. *b)* מְתֵי *Männer,* z. B. Jes. 5, 13: מְתֵי רָעָב *Hungrige.* *c)* בַּעַל *Herr,* als: בַּעַל שֵׂעָר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בַּעַל הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 Mos. 37, 19. *d)* בֶּן *Sohn,* und בַּת *Tochter.* Z. B. בֶּן־חַיִל *ein Tapferer* 1 Kön. 1, 52; בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer* 1 Mos. 29, 1; בֶּן־שָׁנָה *einjährig* 2 Mos. 12, 5; בֶּן־מָוֶת *zum Tode verurtheilt* 1 Sam. 20, 31.

Einigemal ist in den angegebenen Zusammensetzungen das erste Nomen weggeblieben, z. B. בְּלִיַּעַל Hiob 34, 18 sonst אִישׁ בְּלִיַּעַל *Bösewicht,* vgl. אֹרַח für אִישׁ אֹרַח *Wanderer,* Hiob 31, 32.

Anm. Umgekehrt stehen aber doch in einigen Fällen auch *Adjectiva* als *Substantiva*. So

1. wenn das Adjectiv im *Masc.* oder *Fem.* als *Neutrum* gedacht wird und für das *Abstractum* steht, wie τὸ σόφον, μῶρον. Z. B. אֵיתָן *fest*, daher *das Feste, Festigkeit*; תָּמִים *das Unschuldige*, dah. *Unschuld* u. s. w.

2. Die hebräischen Dichter setzen gewisse *Epitheta ornantia* allein ohne das Substantiv, dessen Wahl aber nicht zweifelhaft seyn kann, weil solche *Epitheta* zugleich *perpetua* sind und nur Einem bestimmten Substantiv beygelegt werden. Z. B. אַבִּיר *der Starke*, d. i. *Gott*; אַבִּיר *der Starke*, d. i. *der Stier*, beym Jeremias *das Ross*; לְבָנָה *der Blasse*, d. i. *der Mond*. Bey den Arabern ist dieses noch weit gewöhnlicher.

§. 112.

Vom Numerus und der Wiederholung des Nomen.

(Lehrgeb. §. 170. 171. 173.)

1. Mehrere Substantiva, welche zusammenhängende Materien (flüssige Dinge, Metalle u. d. gl.) bezeichnen, lassen keinen Plural zu, z. B. זָהָב *Gold*. Dagegen haben einige geradezu die Pluralbedeutung und nicht blos als collective Auffassung eines Singulars, wie z. B. אִישׁ *Mann, Männer*, sondern mit völliger Ausschliessung der Singularbedeutung, welche durch ein anderes Wort bezeichnet wird, als שׁוֹר *Ein Rind*, בָּקָר *Rinder*, z. B. בָּקָר חֲמִשָּׁה *fünf Rinder* (2 Mos. 21, 37); שֶׂה *Ein Stück kleines Vieh*, צֹאן *kleines Vieh, Ziegen und Schaafe*.

2. Dagegen gibt es auch Plurale mit Singularbedeutung (§. 77, 2), und dahin gehört vorzüglich der sogenannte *Pluralis excellentiae*. Mehrere Nomina nämlich, welche die Begriffe *Herr* oder *Gott* bezeichnen, haben neben dem Singular auch einen Plural mit Singularbedeutung, ohne dass jedoch, wie man gewöhnlich annimmt, dieser Plural immer eine Verstärkung der Singularbedeutung einschliesst. Dahin gehören: אָדוֹן *Herr*, *Plur.* אֲדֹנִים *Herren* (Jes. 26, 13) und mit dem Suffixo der ersten Person אֲדֹנַי *meine Herren*, sonst immer als Sin-

gular, z. B אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 Mos. 42, 30; אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4; בַּעַל *Herr*, davon בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr* Jes. 1, 3, Hiob 31, 39 (andere Formen haben die Pluralbedeutung); אֱלוֹהַּ *Gott*, אֱלֹהִים dasselbe, und keinesweges das letztere ausschliesslich vom höchsten Gott, vgl. 1 Kön. 11, 33. 2 Kön. 1, 2. 3. —

In folgenden zwey Wörtern ist die alte Pluralendung ־ִי — (§. 77, 2 *b*) gewählt worden, und hier zugleich eine Verstärkung merkbar; אֲדֹנִי (mit *Kames* zum Unterschied von אֲדֹנַי *meine Herren*) *der Herr*, wenn es von Jehova steht, und שַׁדַּי *der Allmächtige*, Plural von שַׁד *mächtig*.

Selbst Adjectiva, die in Bezug stehn auf ein Subject, welches *Herr* oder *Gott* bedeutet, werden zuweilen in einen solchen Plural gesetzt, z. B. קְדֹשִׁים *der Heilige*, Sprüchw. 9, 10. 30, 3; אֱלוֹהַּ עֹשִׂי *Gott, mein Schöpfer* Hiob 35, 9; שֹׁלְחָיו (*sein Herr*) *der ihn gesandt hat*, Sprüchw. 25, 13. vgl. 22, 21.

Hiervon verschieden ist noch der bloss poëtische Gebrauch des Plural, wie יַמִּים *maria* f. *mare*. Hiob 6, 3, vgl. 1 Mos. 41, 49.

3. Wiederholung eines Nomen (mit und ohne Conjunction וְ) bezeichnet: 1) eine Menge, z. B. 1 Mos. 14, 10: בְּאֻרֹת בְּאֻרֹת *lauter Gruben*. 2 Kön. 3, 16; 2) eine Distribution, 1 Mos. 32, 17: עֶדֶר עֶדֶר *je eine Heerde*. 4 Mos. 31, 4; 3) sie umschreibt den Begriff: *alle, jede* (§. 95, 3.); 4) eine Verschiedenheit (dann immer mit וְ), z. B. 5 Mos. 25, 13: אֶבֶן וְאֶבֶן *verschiedenes Gewicht*. Ps. 12, 3: לֵב וָלֵב *mit verschiedener Gesinnung*; 5) nur den Affect des Redenden, z. B. Ps. 22, 2: *mein Gott, mein Gott!*

In der Bedeutung von No. 3 steht auch wohl die Masculinar- und Femininalform desselben Wortes neben einander, wie Jes. 3, 1: מַשְׁעֵן וּמַשְׁעֶנֶת *jegliche Stütze*.

§. 113.

Von der Apposition.

(Lehrgeb. §. 172.)

1. Die Apposition findet Statt, wenn von zwey in demselben *Casus* verbundenen Substantiven das Eine zur näheren Bezeichnung des andern dient, z. B. אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib (welches) Wittwe (ist).* Dahin gehören aber auch manche Beyspiele, welche in anderen Sprachen durch den Genitiv aufzulösen sind, als אַמְרֵי אֱמֶת *Worte (welche) Wahrheit (sind)* f. *Worte der Wahrheit* Sprüchw. 22, 21.

2. Eine nur scheinbare Apposition ist es, wenn das erste *Nomen* eine *Zahl-, Maass-, Gewicht-, Zeit*bestimmung enthält, und das zweyte das dadurch Bestimmte, z. B. אִיפָה שְׂעֹרִים *ein Scheffel Gerste* Ruth 2, 17, כִּכְּרֵי כֶסֶף *zwey Talente Silber* 2 Kön. 5 23, שְׁנָתַיִם יָמִים *zwey Jahre Zeit* 1 Mos. 41, 1. Hier ist nämlich das zweyte eigentlich Accusativ, wie das Arabische zeigt, und auch schon das deutsche deutlich macht, wo wir den Accusativ stehen lassen, oder auch durch *an (an Silber, an der Zeit)* auflösen könnten. Im Lateinischen pflegt hier freilich der Genitiv zu stehen.

Analog ist die Zahlenverbindung in שְׁלֹשָׁה בָנוֹת (§. 118, 1).

§. 114.

Vom Genitiv und Status constructus.

(Lehrgeb. §. 174 - 176.)

1. Der Genitiv bezieht sich nicht bloss auf das Subject, sondern zuweilen auch auf das Object. Z. B. Ezech. 12, 19: חֲמַס הַיּוֹשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner anthaten,* dagegen Richt. 9, 24: חֲמַס בְּנֵי יְרֻבַּעַל *das Unrecht gegen —;* אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige* Sprüchw. 20, 2; זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrey über Sodom* 1 Mos. 18, 20; בְּרִית רִאשֹׁנִים *der Bund mit den Vorfahren* 3 Mos. 26, 45. Derselbe Fall ist natürlich bey Suffixis

(welche ebenfalls Genitive sind), z. B. נְדָרִיךָ *die Gelübde an dich* Ps. 56, 13; אַנְחָתָהּ *das Seufzen über sie* Jes. 21, 2. Dieselbe Bewandniss hat es mit dem lateinischen *metus hostium*, vgl. Gell. N. A. IX, 12.

Beyspiel eines doppelten Genitivs des Subjects und Objects ist 3 Mos. 26, 42: בְּרִיתִי יַעֲקֹב *mein Bund mit Jacob.*

Anm. 1. Verhältnissmässig sehr selten, und mehr in spätern Büchern, wird der Genit. durch לְ bezeichnet, z. B. in den Psalmeninschriften: מִזְמוֹר לְדָוִד *Psalm Davids*, vgl. Hab. 3, 2. 1 Sam. 14, 16. Eine noch seltenere *Umschreibung* des Genitivs ist durch אֲשֶׁר לְ, z. B. סוּסִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה eig. *Rosse, welche dem Salomo* (sind) 1 Kön. 10, 28. Man wählte sie besonders, wenn zwey Genitive von Einem *Nomen regens* abhängen, als שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *Lied der Lieder des Salomo.* Hohesl. 1, 1.

2. Zwischen das *Nomen regens* und den Genitiv findet sich zuweilen ein Wort eingeschaltet (Jes. 19, 8. 1 Mos. 7, 6).

2. Der *Stat. constr.* steht auch ohne folgenden Genitiv, namentlich *a*) vor Präpositionen, שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Erndte*, für: *Erndtefreude* Jes. 9, 2. *b*) vor dem *Relativo* z. B. מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort, wo.* —. 1 Mos. 40, 3, selbst wenn dieses ausgelassen ist (Jes. 29, 1) und zeigt hier lediglich genaue Verbindung an (vgl. §. 85, 2). Ein wahrer Genitiv ist dagegen נְהַר פְּרָת *fluvius Euphratis*, und in ähnlichen Beyspielen.

Manche andere, wo man einen *stat. absol. pro constructo* annimmt, s. §. 113, 1. 2.

§. 115.

Bezeichnung der übrigen Casus.

(Lehrgeb. §. 377.)

Die übrigen *Casus*-Verhältnisse ausser dem Genitiv bezeichnet der Hebräer durch Präpositionen auf folgende Art:

1. Den Dativ durch die Präposition לְ. Selten und nach einem Solöcismus, steht לְ auch vor dem Nominativ, z. B. 1 Chron. 3, 2: הַשְּׁלִישִׁי לְאַבְשָׁלוֹם *der dritte* (*war*)

Absalom, vgl. 2 Sam. 3, 3, wo לְ fehlt, oder den Accusativ 1 Chron. 16, 37: daher auch mit *Verbis intransitivis* z. B. אָכַל *essen* Klagel. 4, 5. Es ist dieses ein Idiotismus der spätern Bücher, wie etwa das brandenburgische *mir* für *mich*.

2. Den Accusativ durch das vorgesetzte אֶת־, אֵת, doch nur bey bestimmten Substantiven, d. i. die den Artikel haben, oder einen Genitiv oder *Suffixa* nach sich, oder *Nomina propria* sind. Sonst fehlt die Accusativbezeichnung ganz. Z. B. אֵת־הַשָּׁמַיִם 1 Mos. 1, 1, dagegen אֶרֶץ וְשָׁמַיִם 2, 6. Ausnahmen sind selten, doch fehlt das אֵת, gleich dem Artikel, in der Poësie gewöhnlich.

Das Wort אֵת war ursprünglich wahrscheinlich ein Demonstrativ-Pronomen s. v. a. הוּא oder זֶה, welches dann ein Demonstrativ-Artikel wurde (wie das homerische ὁ) und gewöhnlich gern vor dem Accusativ, aber auch vor dem Nominativ steht, z. B. beym *Passivo*, 1 Mos. 17, 5: *nicht mehr soll dein Name* (אֵת שִׁמְךָ) *Abram genannt werden*, selbst vor dem Subject des Satzes (2 Kön. 6, 5).

3. Den Ablativ durch die Präpositionen מִן (*von, aus*), בְּ (*in, durch, mit*), עִם *mit* u. s. w., s. oben §. 25, 3. 89, 1.

§. 116.

Vom Accusativ.

(Lehrgeb. §. 178.)

1. Der Accusativ hat zwey Hauptbestimmungen. Er bildet das Object transitiver *Verba* (§. 107), sodann ist er der *Casus adverbialis*, wie der Genitiv bey den Griechen. Er steht daher

a) bey Bestimmungen des Ortes (auf die Frage, *wo?* und *wohin?*), der Zeit und des Raumes, als: פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* 1 Mos. 18, 1, הַמִּדְבָּרָה *auf das Feld* 1 Mos. 27, 3. עֶרֶב *am Abend*; הַלַּיְלָה *bey Nacht, diese Nacht*; חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה אַמָּה *funfzehn Ellen (stieg das Wasser)* 1 Mos. 7, 20.

b) wo im Griechischen κατά, im Deutschen *an, in Betreff* gebraucht wird. 1 Kön. 15, 23: חָלָה אֶת־רַגְלָיו *er war krank an seinen Füssen.*

c) wenn das Substantiv adverbialiter steht (§. 88, 3. *b*). Z. B. Jes. 7, 25: יִרְאַת שָׁמִיר וָשָׁיִת *aus Furcht vor Dornen und Disteln.* Ezech. 11, 13: וָאֶזְעַק קוֹל גָּדוֹל *ich schrie mit lauter Stimme.*

Ueber eine sich an *litt. b.* anschliessende Construction des Accusativs vergl. man §. 113, 2.

2. Die *Nomina verbalia* der *Verba*, welche den Accusativ regieren, können statt des Genitivs auch den *Casus* ihres *Verbi*, den Accusativ, zu sich nehmen, als: דֵּעָה אֶת יְהוָה *Erkenntniss des Jehova* eig. *das Erkennen den Jehova* Jes. 11, 9. Vgl. §. 104 vom *Participio.*

§. 117.

Umschreibung des Comparativs und Superlativs.

(Lehrgeb. §. 179. 180.)

1. Der *Comparativ* wird so ausgedrückt, dass vor das verglichene Wort die Partikel מִן (מִ.) in der Bedeutung *prae* gesetzt wird, z. B. מָתוֹק מִדְּבַשׁ *süsser als Honig*, wörtl. *süss vor dem Honige* Richt. 14, 18.

2. Die mehrfachen Bezeichnungen des *Superlativs* kommen alle darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positivus* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genitiv ausgedrückten Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten *Individuo* vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*) z. B. *David war der Kleine* (הַקָּטָן) d. i. *der Kleinste, und die drey Grossen* d. i. *grössern* u. s. w. Jon. 3, 5: מִגְּדֹלָם וְעַד קְטַנָּם *von dem Grössesten unter ihnen bis zum Kleinsten.* Besonders gesteigert wird der Superlativ durch folgende Construction: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים *das Allerheiligste*, eig. *das Heilige (Heiligste) unter den heiligen Dingen.*

§. 118.

Syntax der Zahlwörter.

(Lehrgeb. §. 181. 182.)

1. Die Zahlen von 2 bis 10, eigentlich Substantiven, die aber auch einen adverbialen Gebrauch zulassen (§. 85, 1), können auf dreyerley Art mit dem zu zählenden Substantivo verbunden werden. Sie stehen entweder: *a*) im *st. constr.* *vor* dem Substantiv, שְׁלֹשֶׁת יָמִים *drey Tage*, eig. *Dreyheit der Tage*; oder *b*) im *st. absol.* voran, nach Art der Adverbien, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *drey Söhne* (vgl. auch §. 113, 2), oder *c*) die Zahl steht im *st. absol.* *hinter* dem Substantiv, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ *drey Töchter* 1 Chron. 25, 5; letzteres in spätern Büchern, wo auch die Adverbia so construirt werden.

Eben so sagt man gleich häufig מֵאָה שָׁנָה 1 Mos. 17, 17 und מֵאוֹת שָׁנָה 25, 7, 17 *hundert Jahre*.

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Pluralis bey sich.

Die Zehner aber (von 20 bis 90) haben, wenn sie voranstehn, in der Regel den Singular, wenn sie nachstehn, den Plural bey sich. Das erstere ist häufiger. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte*; dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chron. 3, 3 ff. In dem ersten Falle *kann* auch der Plural stehn (2 Mos. 36, 24. 25); aber nie im zweyten Falle der Singular.

Die Zahlen von 11—19 haben nur bey gewissen häufig gezählten Substantiven (יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann* u. s. w., wie wir nämlich *hundert Mann*, *sechszig Pfund* sagen) den Singular bey sich, z. B. אַרְבַּעְתָּ עָשָׂר יוֹם eig. *vierzehn Tage* 2 Mos. 12, 6; sonst den Plural; und im letzteren Falle steht das Zahlwort in spätern Büchern auch nach (1 Chron. 4, 27. 25, 5).

3. Bey den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen (21, 65) steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular nach, z. B. שִׁשִּׁים וְשֵׁשׁ שָׁנָה *66 Jahr* 1 Mos. 5, 20; oder im Plural voran, wie in spätern Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt, und steht

bey der kleinern Zahl im Plural, bey der grössern im Singular, z. B. 1 Mos. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה *75 Jahr*, 23, 1: מְאַת שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים *127 Jahr.*

4. Die Ordinalzahlen über 10 haben keine eigene Formen und man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, welche in Apposition mit dem gezählten Gegenstande oder als Genitiv nachgesetzt werden, als: בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 Mos. 7, 11, oder בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וְשֶׁבַע *im Jahre 27.* 1 Kön. 16, 10. In dem letzteren Falle wird zuweilen das Wort שָׁנָה noch einmal wiederholt, z. B. 1 Mos. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bey Zählung der Monatstage und Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 die Cardinalzahl gebraucht, z. B. שָׁלוֹשׁ, בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם *im Jahre zwey, drey,* 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בְּאֶחָד, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ *am ersten, am neunten des Monats* 3 Mos. 23, 32.

Anm. 1. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ohne Substantiva in Bezug auf vorhergehende Subjecte stehn z. B. הַשְּׁנַיִם *die Zwey* Kohel. 4, 9. 12. Der Fall, wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17), ist nach der Regel §. 91, 4 zu erklären.

2. Nach den Zahlwörtern werden gewisse Substantiven ausgelassen, die sich auf Maas- oder Zeitangaben beziehn. Z. B. 1 Mos. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend* (*Sekel*) *Silbers* (eben so vor זָהָב *Gold*). Ruth 3, 15. שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs* (*Epha*; d. i. *Scheffel*) *Gerste.* Ebenso fehlt יוֹם 1 Mos. 8, 5.; חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בָּאַמָּה *hundert Ellen*, eig. *hundert an der Elle.* 2 Mos. 27, 18.

5. Die *Distributivzahlen* werden durch Verdoppelung der Cardinalzahl ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwey und zwey* 1 Mos. 7, 9. 15. *Ein Mal* ist פַּעַם *f.* (eig. *Stoss, Tritt*), פַּעֲמַיִם *zwey Mal*, שָׁלוֹשׁ פְּעָמִים *drey Mal.* Dasselbe kann aber auch durch das *Cardinale fem.* ausgedrückt werden, אַחַת *Ein Mal*, שְׁתַּיִם *zwey Mal*, שָׁלֹשׁ *drey Mal*, auch בָּאַחַת *Ein Mal* 4 Mos. 10, 4.

§. 119.

Verbindung des Substantivs als Subject mit dem Prädicat.

(Lehrgeb. §. 185 - 186.)

Nach dem Substantivo, welches das Subject eines Satzes ausmacht, richtet sich in der Regel das dazu gehörige Prädicat (Verbum, Adjectivum, Pronomen) im Genere und Numero. Von dieser allen Sprachen gemeinschaftlichen Regel finden hier mehrere Ausnahmen Statt, welche grossentheils darauf hinauskommen, dass man mehr nach dem Sinne, als nach dem grammatischen Werthe verbunden hat.

1. In Rücksicht auf den Numerus.

a) Der *Pluralis excellentiae* (§. 112, 2) hat wegen seiner Singularbedeutung das Verbum und Adjectivum in der Regel im Singular bey sich. Z. B. 1 Mos. 1, 1: בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים *im Anfang schuf Gott* vgl. Jes. 19, 4. Nur אֱלֹהִים macht zuweilen eine Ausnahme, z. B. 1 Mos. 20, 13. 35, 7.

b) Wörter, welche Collectivbegriffe enthalten, construiren sich häufig mit dem Plural, z. B. 1 Mos. 33, 13: וָמֵתוּ כָל־הַצֹּאן *so würde alles Vieh sterben;* jedoch auch mit dem Singular Ps. 7, 8; zuweilen in einem Satze auf beyde Arten, als 2 Mos. 33, 4: וַיִּשְׁמַע הָעָם — וַיִּתְאַבָּלוּ *das Volk hörte es und trauerte.*

c) ausserdem steht öfters das Verbum im Singular bey dem Substantivo im Plural, wenn *α*) der Plural distributive gefasst werden kann durch: *ein jeder von ihnen.* Sprüchw. 3, 18: תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר *wer sie festhält, wird glücklich.* *β*) wenn das Verbum voran und dann gewissermassen impersonell steht, z. B. יְהִי מְאֹרֹת *es gebe Lichter* 1 Mos. 1, 14. Ezech. 14, 1. Ps. 10, 10. Vgl. *il vient des hommes.*

Derselbe Fall ist mit dem Pronomen, welches zuweilen im (collectiv aufzufassenden) Singular steht in Bezug auf

einen vorhergegangenen Plural. Z. B. 5 Mos. 21, 10: *wenn du ausziehst gegen deine Feinde* (אֹיְבֶיךָ), *und Gott gibt ihn* (וּנְתָנוֹ) *in deine Hände.* Jos. 2, 4. Jer. 51, 13. Anderswo ist ein solcher Singular mehr *neutraliter* aufzufassen, z. B. Jos. 13, 14: *die Opfer Jehova's* הוּא נַחֲלָתוֹ *das ist sein Eigenthum.* 2 Kön. 3, 3. Hiob 14, 19.

2. In Rücksicht auf das Genus. Am häufigsten, wenn das Verbum oder sonstige Prädicat voransteht, z. B. 2 Kön. 3, 26: חָזַק הַמִּלְחָמָה *der Kampf wurde heftig.* Richt. 21, 21. 1 Sam. 25, 27; aber auch, wenn es nachfolgt 1 Mos. 15, 17. *Substantiva communia* stehen zuweilen in demselben Satze mit beyden Geschlechtern (Jes. 33, 9)

3. In Rücksicht auf Numerus und Genus zugleich

a) bey Collectivis, wo sich die Construction nach der Bedeutung richtet, als 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בֹּכִים *das ganze Land* (d. i. *die Einwohner*) *weinten.* 1 Kön. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם *die Syrer flohen.* Zuweilen wechselt die Construction nach der Grammatik mit jener ab. Hiob 1, 15. 4 Mos. 14, 1.

b) Ausserdem nur so, dass das Verbum im Singular und verschiedenen Genus bey einem Nomen im Plural steht. Meistens steht das Verbum voran 1 Kön. 11, 3: וַיְהִי לוֹ נָשִׁים *und er hatte Weiber*, und umgekehrt Hiob 14, 19: תְּשַׁטֹּף סְפִיחֶיהָ *es schwemmen seine Fluthen.* Seltener folgt es Jer. 48, 15. 49, 24.

§. 120.

Fortsetzung.

(Lehrgeb. §. 187. 188.)

1. Wenn das Subject des Satzes aus einem Nominativ und Genitiv zusammengesetzt ist, so richtet sich das Verbum zuweilen im Genere und Numero nach dem Genitiv, statt sich nach dem *Nomen regens* zu richten; vornehmlich wenn das im Genitiv stehende Wort das Hauptwort des Begriffs ausmacht, das *Nomen regens* aber als Adjectiv oder auch wohl überflüssig steht. Z. B.

Hiob 32, 7: רֹב שָׁנִין יְדַבְּרוּ *die Menge seiner Jahre*, d. i. *seine vielen Jahre thun (es) kund.* 2 Sam. 10, 9: תְּהִי פְנֵי הַמִּלְחָמָה *die Schlacht war gewandt.* Andere Beyspiele 1 Sam. 2, 4. Jes 21, 17.

Fast durchgehends findet sich diese Verbindung bey dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* und den Zahlwörtern, z. B. וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und alle Tage Adams waren.* 1 Mos. 5, 5. 2 Mos. 15, 20.

2. Wenn Subject und Prädicat durch ein Verbum verbunden sind, so richtet sich dieses zuweilen nach dem Prädicate, wo dann der Satz umgekehrt gedacht wird. 1 Mos. 27, 39: מִשְׁמַנֵּי הָאָרֶץ יִהְיֶה מוֹשָׁבֶךָ *fette Gegenden sollen dein Wohnsitz seyn.* 31, 8. Ezech. 35, 15.

3. Wenn *mehrere* Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicatswort meistens im Plural, besonders wenn es nachsteht, z. B. 1 Mos. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara waren alt.* Wenn es voransteht, so richtet es sich öfters im Genere und Numero nach dem ersten, als dem nächsten Subjecte, 1 Mos. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *es ging Noah und seine Söhne.* 2 Mos. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *es redete Mirjam und Aharon.* 1 Mos. 33, 8. Folgt dann aber ein neues Verbum, so geht die Construction fast beständig im Plural fort, z. B. 1 Mos. 21, 31.

§. 120 b.

Construction mit dem Nominativus absolutus.

(Lehrgeb. §. 189.)

Unter *Nominativus absolutus* versteht man einen Nominativ, der im Anfange des Satzes allein und ohne regelmässige Verbindung mit dem folgenden steht. Er macht für sich einen Satz aus und ist meistens durch: *was — anbetrifft* aufzulösen. Man unterscheide hier 2 Fälle:

1. Wenn er Subject des folgenden Satzes seyn sollte, wo die Verbindung durch das *Vav copulativum* (hier

für den Nachsatz) bewerkstelligt wird. Hiob 36, 26: אֲשֶׁר שָׁנָיו וְלֹא חֵקֶר *was seine Jahre betrifft, so sind sie nicht zu zählen*, wie im Deutschen: *seine Jahre — die sind nicht zu zählen.* Sprüchw. 23, 24.

2. Wenn er in einem *Casus obliquus* stehen sollte, wo die Verbindung durch ein *Suffixum* geschieht. Z. B. für den Genitiv Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — ohne Trug ist sein Weg* f. *Gottes Weg ist ohne Trug.* Für den Accus. Ps. 74, 17: *Winter und Sommer — du hast sie geschaffen* f. *du hast Winter und Sommer geschaffen.*

Auch Accusativen und Wörter mit Präpositionen werden auf ähnliche Weise vorgesetzt. Z. B. 2 Mos. 16, 6: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend — da sollt ihr wissen.* 1 Mos. 3, 5: בְּיוֹם אֲכָלְכֶם וְ *an dem Tage, wo ihr esset, da —.*

§. 121.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

(Lehrgeb. §. 183.)

1. Das Adjectiv, welches als Beywort zu einem Substantiv gesetzt wird, steht in der Regel *nach* demselben und kommt im Genere und Numero damit überein, als אִשָּׁה יָפָה, אִישׁ גָּדוֹל.

Die Ausnahmen begreifen sich alle aus den Bestimmungen von §. 119, z. B. אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4, הָעָם הַנִּמְצְאִים עִמּוֹ *das Volk, welches sich bey ihm befand* 1 Sam. 13, 15, רוּחַ גְּדוֹלָה וְחָזָק *ein grosser und starker Wind* 1 Kön. 19, 11.

2. Steht das Adjectiv *vor* dem Substantiv, so zeigt dieses an; dass es nicht Beywort des Substantivs, sondern Prädicat des Satzes sey, als 1 Mos. 4, 13: גָּדוֹל עֲוֹנִי *gross ist meine Sünde.* Ps. 33, 4. In diesem Falle steht zuweilen das Adjectiv im Singular *(gen. masc.* und *fem.)* vor einem Substantiv im Plural, und muss hier als Neutrum betrachtet werden. Z. B. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht sind deine Gerichte* (eig. *etwas Gerechtes.*) Ps. 66, 3. 119, 155.

Nur selten steht es in diesem Falle *nach* dem Substantiv,

als Hab. 1, 16: מַאֲכָלוֹ בְרִיאָה *seine Speisse ist fett*, eig. *Etwas Fettes.*

3. Wenn ein Adjectiv noch ein Substantiv neben sich hat, wodurch es näher bestimmt wird, so steht dieses im Genitiv, z. B. יְפֵה תֹאַר *schön von Gestalt* 1 Mos. 39, 6; נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24, 4. (Vgl. die Participia §. 104.) *Adjectiva verbalia* regieren aber auch die Casus ihrer *Verborum*, z. B. 5 Mos. 34, 9: מָלֵא רוּחַ חָכְמָה *voll vom Geiste der Weisheit.*

Viertes Kapitel.

Syntax der Partikeln.

---

§. 122.

Adverbia.

(Lehrgeb. §. 223.)

1. Adverbia können auch zur Bestimmung der Substantiven dienen, nach Art der Adjectiva, wie *wenig Leute*, ἡ χθὲς ἡμέρα *der gestrige Tag.* Sie stehn alsdann

a) in Apposition mit demselben aber gewöhnlicher hintennach z. B. דָּם חִנָּם *unschuldig Blut* 1 Sam. 25, 31; אֲנָשִׁים מְעַט *wenig Leute* Neh. 2, 12; oder

b) als Genitiven nach dem Substantivo, z. B. דְּמֵי חִנָּם *unschuldiges Blut* 1 Kön. 2, 31; צָרֵי יוֹמָם *tägliche Verfolger* Ezech. 30, 16; wo das Adverbium *substantive* betrachtet ist, wie in *sponte sua.*

Vgl. die Construction der Zahladverbien §. 118, 1.

2. Wiederholung eines Adverbii bezeichnet theils Verstärkung, theils fortwährende Zunahme, z. B. מְאֹד מְאֹד *gar sehr* 1 Mos. 7, 19; מַטָּה מַטָּה *immer tiefer* 5 Mos. 28, 43; מְעַט מְעַט *nach und nach (peu à peu)* 2 Mos. 23, 30.

3. Wie Adverbia durch Verba umschrieben werden, ist schon §. 109 gezeigt worden.

§. 123.
Von den Verneinungswörtern.
(Lehrgeb. §. 224.)

1. Bey weitem am häufigsten und von dem ausgebreitetsten Gebrauche ist die Negation לֹא, welche für alle Fälle der Verneinung und in allen Constructionen (ausser beym Imperativ) vorkommt.

2. Wesentlich verschieden davon ist אֵין *st. constr.* אֶיִן (eig. Subst. für: *Mangel, Nichtseyn*). Dieses ist s. v. a. לֹא יֵשׁ, und schliesst das Verbum *seyn* in allen Zeiten in sich, z. B. 1 Mos. 37, 29: אֵין יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube;* 4 Mos. 14, 42: אֵין יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jehova ist nicht in eurer Mitte.* Daraus folgt ferner

a) Machen Personalpronomina das Subject des Satzes aus, so werden sie als Suffixa dem Worte אֵין angehängt, als אֵינֶנִּי *ich bin, war nicht, werde nicht seyn,* אֵינָם, אֵינֶנּוּ u. s. w.

b) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Participio (weil das Verbum *seyn* hinzugedacht werden muss). 2 Mos. 5, 16: תֶּבֶן אֵין נִתָּן *Stroh wird nicht gegeben.* V. 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht.* 8, 17. 5 Mos. 1, 32.

c) Wie יֵשׁ ein Da-, Vorhandenseyn anzeigt, so אֵין das Gegentheil davon, ein Nichtdaseyn. אֵינֶנּוּ *er war nicht (mehr) da,* d. i. *er lebte nicht mehr.* 1 Mos. 5, 24.

3. אַל steht bey weitem am häufigsten, wie das griechische μή, vor den Futuris, um ein Verbot oder eine Warnung anzuzeigen (§. 97, 3. *c*). Ist es mehr *Bitte* oder *Wunsch,* dass etwas nicht geschehe, so ist die Partikel נָא damit verbunden, z. B. אַל־נָא תַעֲבֹר *gehe doch nicht vorüber* 1 Mos. 18, 3.

4. לַא *nicht, dass nicht,* und בִּלְתִּי sind seltener, und die erstere kommt nur poëtisch vor. בִּלְתִּי steht besonders gern vor dem Infinitiv, und fast beständig, wenn der Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, z. B. לְבִלְתִּי אֲכֹל *zu essen,* לְבִלְתִּי אֲכֹל *nicht zu essen* 1 Mos. 3, 11.

Anm. 1. Mehrere Negationen, besonders לֹא, werden mit Adjectiven und Substantiven eng verbunden, und machen sie verneinend, wie das Deutsche *ohn; un.* לֹא חָסִיד *lieblos* Ps. 43, 1; בְּלִי־שֵׁם *namen-* oder *ehrlos.* Hiob 30, 8. — לֹא כָל und אֵין כָּל ist s. v. a. *oὐ πᾶς ganz und gar keiner, nichts.* 1 Mos. 3, 1: לֹא תֹאכְלוּ מִכֹּל עֵץ הַגָּן *ihr sollt von keiner Frucht des Gartens essen.* Kohel. 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ תַּחַת הַשָּׁמֶשׁ *es gibt gar nichts Neues unter der Sonne.*

2. Zwey Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, dienen aber auch gerade nicht zur Verstärkung, z. B. 2 Mos 14, 11: הֲמִבְּלִי אֵין קְבָרִים בְּמִצְרַיִם *waren nicht Gräber in Aegypten?*

3. Wenn zwey verneinende Sätze (besonders im poëtischen Parallelismus) auf einander folgen, so hat zuweilen nur der erste eine Negation, die dann im zweyten hinzugedacht werden muss. 1 Sam. 2, 3: *Redet nicht viel Stolzes* יֵצֵא עָתָק מִפִּיכֶם *es gehe (nicht) Vermessenes aus eurem Munde.* Hiob 3, 10. 28, 17. 30, 20. Jes. 23, 4. 28, 27.

§. 124.

Von den Fragewörtern.

(Lehrgeb. §. 225.)

1. Bey disjunctiven Fragen: *an — utrum* steht entweder zweymal הַ, oder es folgt אִם. 4 Mos. 13, 20. 1 Kön. 22, 15: הַנֵּלֵךְ אִם נֶחְדַּל *sollen wir gehen, oder (es) lassen.*

2. Das Fragewort kann auch gänzlich fehlen, z. B. 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנַּעַר *gehts wohl dem Jüngling?* 1 Mos. 27, 24: אַתָּה זֶה עֵשָׂו בְּנִי *bist du es, mein Sohn Esau?* Hiob 2, 10. 1 Sam. 30, 8.

3. Oefter wird eine positive Frage (welche einen Zweifel, eine Missbilligung einschliesst) geradehin zur Affirmation, eine negative *(nonne?)* zur Negation gebraucht. Daher

a) הֲלֹא *nonne?* für *ecce, sieke! ja!* Sprüchw. 22, 21. 14, 22. 5 Mos. 11, 30, und der Gegensatz לֹא f. *nicht*, z. B. Amos 5, 25. 2 Sam. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה לִּי בַיִת *willst du mir ein Haus bauen?* wofür in der Parallelstelle 1 Chron. 17, 4: לֹא אַתָּה תִּבְנֶה לִּי בַיִת *du sollst mir kein Haus bauen.*

b) אִם (insofern es, wie הֲ, auch *nonne?* bedeutet) für: *ja, siehe!* Z. B. Hiob 39, 13 (16): אִם אֶבְרַת חֲסִידָה וְנֹצָה *ist's nicht des Storches Kiel und Federn? Vulg.* ohne Frage: *similis est pennis herodii.* Vgl. 17, 13. 16. 19, 5. Hos. 12, 12. Jer. 31, 20. Ebenso הַאִם 4 Mos. 17, 28. Hiob 6, 13.

c) מָה als Negation, z. B. Hohesl. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ eig. *was wecket ihr?* als Vorwurf, daher für: *wecket nicht.* Vgl. Hiob 16, 6. 19, 18. Sprüchw. 20, 24. Die Entstehung des Gebrauchs zeigt z. B. Hiob 31, 1.

§. 125.

Präpositionen.

(Lehrgeb. §. 226-228.)

1. Wenn mehrere Präpositionen zusammengesetzt werden (§. 89. Anm. 2.), so ist zuweilen die Bedeutung der ersteren verloren gegangen, z. B. מֵעַל = עַל (eig. aber für מֵעֶבֶר לְ); dagegen kommt statt zusammengesetzten Partikeln auch wohl die einfache vor z. B. תַּחַת f. מִתַּחַת Ezech. 23, 5, vgl. Hos. 4, 12.

2. Die *Praepositiones praefixae*, besonders בְּ, werden in der poëtischen Sprache zuweilen ausgelassen und müssen hinzugedacht werden. Zwar hat man hieher viele Beyspiele gerechnet, wo keine solche Ellipse der Präposition, sondern ein Accusativ anzunehmen ist (§. 116, bes. No. 5.), allein andere lassen sich kaum ohne eine solche erklären, für deren Annahme auch die Analogie von No. 3 spricht. Z. B. Ps. 142, 2. Ps. 60, 7: הוֹשִׁיעָה

יְמִינֶךָ *hilf mit deiner Rechten*, für בִּימִינֶךָ. 108, 7 (vgl. Jes. 41, 10). Sprüchw. 27, 7: נֶפֶשׁ רְעֵבָה כָּל־מַר מָתוֹק *der hungrigen Seele ist jedes Bittere süss*, für לְנֶפֶשׁ. 13, 18. 14, 22.

3. Am gewöhnlichsten wird בְּ nach der Conjunction כְּ ausgelassen, als Jes. 9, 3: כְּיוֹם מִדְיָן für כִּבְיוֹם מִדְיָן *wie am Tage Midians.* 1, 25: כַּבֹּר für כְּבַבֹּר *wie mit Seife.* Amos. 9, 11: כִּימֵי עוֹלָם *wie in den Tagen der Vorzeit.*

4. Im poëtischen Parallelismus wird öfter eine Präposition, die im ersten Gliede ausgedrückt worden, im zweyten ausgelassen und hinzugedacht. Z. B. Hiob 12, 12: בִּישִׁישִׁים חָכְמָה *bey Greisen ist Weisheit*, וְאֹרֶךְ יָמִים תְּבוּנָה *und bey dem Alter ist Verstand*, f. בְּאֹרֶךְ. Ebenso Jes. 44, 28, מִן 30, 1.

Anm. Besondere Erläuterung verdient noch das sogenannte *Beth essentiae* oder pleonastische בְּ. Am deutlichsten ist diese (im Arabischen häufige) Verbindung beym Plural, als Ps. 118, 6: יְהוָה בְּעֹזְרָי *Jehova ist unter meinen Helfenden* geradehin f. *mein Helfer.* Aber dann auch beym Singular 2 Mos. 32, 22: *du kennst das Volk*, כִּי בְרָע הוּא *dass es böse ist.* Hos. 13, 9: כִּי בְּךָ בְּעֶזְרֶךָ *denn bey mir steht deine Hülfe.* Ps. 146, 5. Hiob 23, 13.

§. 126.

Conjunctionen.

(Lehrgeb. §. 229 - 231.)

1. Durch Reichthum an Conjunctionen entsteht in allen Sprachen periodische Diction. Die hebräische Sprache, die auf diesen Vorzug auch nicht den entferntesten Anspruch hat, hat solcher Verbindungswörter nur sehr wenige, und auch diese werden nicht geschickt gebraucht. Der rohe Sprachbilder fühlte ursprünglich bloss, dass zwischen mehreren Subjecten und Sätzen eine Verbindung Statt finde, ohne sich bewusst zu seyn, von welcher Art jene Verbindung sey. Er drückte die meisten

dieser Verhältnisse durch eine beliebte Bindepartikel (besonders das so charakteristische *und*) aus, und einmal hieran gewöhnt, behielt man diese lockere Verbindungsweise auch späterhin bey, wenn gleich für mehrere Nüancen der Verbindung schon bestimmtere Partikeln ausgeprägt waren.

2. Hieraus erklären sich dann die *vielen Bedeutungen*, welche einzelne Partikeln entweder wirklich haben, oder welche ihnen wenigstens bey der Uebersetzung in gebildetere, periodische Sprachen öfters beygelegt werden müssen. Hier nur einige der merkwürdigeren und auffallenderen Gebrauchsweisen des *Vav copulativi*.

ו, וְ bedeutet 1) *und, auch, zwar;* 2) *aber, jedoch;* 3) *denn;* 4) *auf dass, ut* (mit dem Fut., s. §. 36, II.); 5) im Anfange des Nachsatzes: *so* (Beyspiele s. §. 113.), selbst nach einer Frage, z. B. Hiob 28, 20. 21: *aber die Weisheit, woher kommt sie, wo ist der Sitz des Verstandes? Sie ist verborgen* (וְנֶעְלָמָה) —; 6) *nämlich* (erklärend) 1 Sam. 28, 3; 7) *wie*, wenn zwey verglichene Sätze geradehin zusammengestellt werden. Hiob 5, 7. 12, 11. 14, 18. 19.

3. Am häufigsten werden solche Conjunctionen ausgelassen, die schon im ersten Satze das Verhältniss desselben zum zweyten ausdrückten, z. B. *als, nachdem, wenn*, und solche Sätze werden nur durch *und* verbunden. 1 Mos. 19, 29: *die Sonne ging unter und Loth kam*, für: *als die Sonne* u. s. w. Sprüchw. 11, 2: *es kommt Stolz und kommt Schande*, für: *wenn Stolz kommt, so kommt Schande.*

4. Verdoppelte, sich correspondirende Conjunctionen sind: וְ — וְ und גַּם — גַּם *sowohl, als auch;* כְּ — כְּ *so, wie;* אִם — אִם *entweder, oder.*

5. Die Conjunctionen, welche *dass, auf dass* bedeuten, regieren das Futurum (als Conjunctiv), insofern sie andere Bedeutungen haben, aber auch das Präteritum (§. 97, 3. *a*).

6. Die Conjunction אִם *(wenn)* steht im Anfange ei-

nes Schwurs für *nicht*, und אִם לֹא *(wenn nicht)* für *ja, wahrhaftig.* Hohesl. 2, 7: *ich beschwöre euch,* אִם תָּעִירוּ *wecket nicht.* Jos 14, 9: *und Moses schwur* אִם לֹא הָאָרֶץ *ja! das Land soll dein seyn.* — Es liegt hiebey eine Ellipse zum Grunde, welche auf verschiedene Weise ausgefüllt ist, z. B. 2 Sam. 3, 35: כֹּה יַעֲשֶׂה לִי אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף *so handele Gott immerfort mit mir, wenn —,* vgl. 1 Sam. 24, 7. Dieselbe liegt zum Grunde, wenn andere Schwurformeln, z. B. חַי יְהוָה, חֵי נַפְשְׁךָ *so wahr Jehova lebt, so wahr du lebst,* vorangehn, von denen אִם nicht eigentlich abhängig ist.

§. 127.

Interjectionen.

(Lehrgeb. §. 232.)

Die Interjectionen, welche eine Drohung oder einen Weheruf über etwas bezeichnen, stehen gern mit לְ, אֶל, עַל z. B. אוֹי לָנוּ *wehe uns!* Jer. 48, 1. 50, 27. Bey dem Ausruf der Klage ist es gewöhnlicher ohne Präposition zu verbinden. 1 Kön. 13, 30: הוֹי אָחִי *wehe! mein Bruder.*

Verbesserungen.

S. 40. Z. 5. füge noch hinzu: נוּ— als 1 *Plur.* für; *uns,* vgl. הִנֵּנוּ *siehe uns* 1 Mos. 44, 16. 50, 18.

S. 106. im Paradigma der Verba פ״נ ist unter der 3 *Plur. Praet. Niphal* zu lesen; נָקוּמוּ f. נָקוּמוּנוּ.

Gedruckt bey Leopold Bäntsch in Halle.

HDI
HW 2QHB G

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE NOV 21 1922

DUE JAN 13 1925